



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Der muttersprachliche Unterricht B/K/S an
Wiener Pflichtschulen der Sekundarstufe I aus
der Sicht der Eltern“

verfasst von

Suhal Stizanin, BA

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 243 364

Studienrichtung lt. Studienblatt: Slawistik Bosnisch/Kroatisch/Serbisch

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Gero Fischer

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich bei der Ausfertigung meiner Diplomarbeit tatkräftig unterstützt haben.

In erster Linie gilt mein Dank Frau Mag. Anna Lasselsberger für ihre Unterstützung. Vielen Dank für die hilfreichen Anregungen sowie den Zugang zu den Schulen, in denen ich die Fragebogen austeilen durfte.

Mein ganz besonderer Dank geht auch an Frau Mag. Erika Hummer, die mir ebenfalls Zugang zu Schulen ermöglichte. Darüberhinaus ist mir Frau Mag. Hummer fallweise bei der Überarbeitung der Diplomarbeit behilflich gewesen.

Vielen Dank auch an Annemarie Rieder für das Gegenlesen meiner Diplomarbeit.

Weiters danke ich auch meiner Freundin Binasa Saračević, die für das Gegenlesen meines serbischen Teils zuständig war.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich auch an alle DirektorInnen richten, die es mir ermöglicht haben, in ihren Schulen Interviews zu führen sowie an alle InterviewpartnerInnen, die zur Qualität meiner Diplomarbeit beigetragen haben.

Sehr bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch bei meinem Freund Allan, der mich bei der Formatierung der wissenschaftlichen Arbeit unterstützt hat und ohne den ich nie termingerecht fertig geworden wäre.

Nicht zuletzt möchte ich mich auch bei meiner Mutter, Dulfidan, bedanken, die mich stets moralisch unterstützt und mir den Rücken gestärkt hat. Ohne sie wäre ich niemals so weit gekommen. Vielen Dank!

Motivation

Vor Beginn dieser Diplomarbeit musste ich zugegebenermaßen lange überlegen, welches Thema ich letztendlich wählen sollte. Dennoch wusste ich bereits von Anfang an, dass das Thema mit B/K/S¹, der Sprache, die ich studiere und auch von Kind an gelernt habe, zusammenhängen sollte. Durch Zufall erfuhr ich, dass am Oberstufenrealgymnasium, an welchem ich meine Reifeprüfung abgelegt habe, B/K/S als Maturafach eingeführt worden war. Obwohl ich bedaure, dass die Einführung der Sprache B/K/S erst wenige Jahre nach meinem Schulabschluss stattfand, bin ich natürlich trotzdem froh darüber, dass ich als zweite lebende Fremdsprache vier Jahre lang Französisch lernen konnte und auch darin maturierte.

Des Weiteren erfuhr ich, dass der muttersprachliche Unterricht B/K/S an Österreichischen Schulen schon seit Jahren besucht werden könne. Dies herauszufinden versetzte mich in einen gewissen Schockzustand. Während meiner gesamten Schulzeit in Wien war der muttersprachliche Unterricht nie präsent gewesen. Und das, obwohl es den muttersprachlichen Unterricht in Österreich seit dem Jahr 1972 gibt. Meine Mutter, die mich allein aufgezogen hat, wurde über all die Jahre, in denen ich die Schule besuchte, nie über einen muttersprachlichen Unterricht informiert. Somit war auch mir die Möglichkeit verwehrt geblieben, einen muttersprachlichen Unterricht zu besuchen. Meine „Muttersprache“, nämlich Serbisch, lernte ich daher nur zu Hause von meiner Mutter. Sie selbst beherrscht diese Sprache nicht einer Muttersprachlerin entsprechend, da sie 1965 im Alter von 14 Jahren nach Österreich gekommen ist. Muttersprache setze ich deswegen unter Anführungszeichen, da meinem Empfinden nach, Serbisch nicht meine Muttersprache ist. Ich wurde in Wien geboren und beherrsche die deutsche Sprache nicht nur besser als die serbische, sondern fühle mich darin auch sicherer. Was mir im Grunde genommen von Kind auf vermittelt wurde, war lediglich die Fähigkeit, mich in serbischer Sprache über Alltagsthemen zu unterhalten.

Am Anfang meines Bachelorstudiums Transkulturelle Kommunikation (Deutsch, Englisch, B/K/S), erkannte ich, dass meine B/K/S-Kenntnisse eindeutig zu gering waren. Deshalb inskribierte ich mich für das Diplomstudium Slawistik (B/K/S). Dieses Zweitstudium sollte dazu dienen, meine B/K/S-Kenntnisse zu verbessern. Auf diese Weise bekam ich doch noch die Möglichkeit, Unterricht in meiner Muttersprache zu erhalten.

Rückblickend denke ich trotzdem, dass meine B/K/S-Kenntnisse von dem Besuch eines muttersprachlichen Unterrichts profitiert hätten, da Kinder viel leichter eine Sprache, auch in Bezug auf die Aussprache, lernen.

Im Laufe dieser Arbeit versuchte ich auch zu erfahren, wie Eltern an die Informationen bezüglich eines muttersprachlichen Unterrichts gekommen sind. Im Hintergrund hatte ich immer den Gedanken, warum meine Mutter und auch alle meine Bekannten nie etwas vom muttersprachlichen Unterricht gehört hatten. Ich bin überzeugt, dass die vorliegende Arbeit auch anderen StudentInnen und schulischen Behörden, aber auch dem bmukk von Nutzen sein kann.

¹Bosnisch/Kroatisch/Serbisch

Inhaltsverzeichnis

1	Abstract	8
I	Theoretischer Teil	9
2	Einleitung	10
3	Begriffserklärungen	12
3.1	Sekundarstufe I	12
3.2	Sprache	12
3.2.1	Sprache versus Sprechen	13
3.3	Muttersprache	13
3.4	Erstsprache	15
3.5	Zweitsprache	16
3.5.1	Zweitsprache versus Fremdsprache	17
3.6	Bilingualismus	19
3.6.1	Typen des Bilingualismus	21
3.6.1.1	Natürlicher und kultureller Bilingualismus	21
3.6.1.2	Simultaner und sukzessiver Bilingualismus	21
3.6.1.3	Balancierter Bilingualismus, Normaler Bilingualismus, Semilingualismus	22
3.6.2	Zweisprachigkeit in Anbetracht des Alters	23
3.7	Mehrsprachigkeit	25
4	Relevanz der Muttersprache	27
4.1	Muttersprache und ihre Bedeutung für den Zweitsprachenerwerb	27
4.2	Förderung der Muttersprache	28
4.3	Muttersprachliche Förderung im Kontext der Migration	29
4.3.1	Ressourcen von MigrantInnen	31
4.3.2	Subjektives Bild der Muttersprache	32
4.4	Arten der muttersprachlichen Förderung	35
5	Der muttersprachliche Unterricht in Österreich	37
5.1	Geschichtlicher Überblick	37
5.1.1	Der muttersprachliche Zusatzunterricht	38
5.1.1.1	Die zwischenstaatliche Zusammenarbeit	38
5.1.1.2	Rahmenbedingungen	39
5.1.1.3	Verschiedene Interessen	41

Inhaltsverzeichnis

5.1.1.4	Die Entwicklung der Teilnahme am muttersprachlichen Zusatzunterricht	41
5.1.1.5	Abbruch der bilateralen Kooperation	44
5.1.2	Interkulturelles Lernen	45
5.2	Muttersprachlicher Unterricht	45
5.2.1	Ziele des muttersprachlichen Unterrichts	47
5.2.2	Zielgruppe	48
5.2.3	Organisationsrahmen nach Schularten	49
5.2.4	Anmeldung zum muttersprachlichen Unterricht	51
5.2.5	Organisationsform	51
5.2.5.1	Gruppengröße	51
5.2.5.2	Sprachangebote	52
5.2.5.3	Lehrkräfte für den muttersprachlichen Unterricht	52
5.2.5.4	Unterrichtsmaterialien	53
5.3	Lebende Fremdsprache	55
5.3.1	Hauptschule	56
5.3.2	AHS-Unterstufe (1. bis 4. Schulstufe)	56
5.3.3	AHS-Oberstufe (5. bis 8. Schulstufe)	56
5.3.4	Voraussetzungen für Reifeprüfung in lebender Fremdsprache	57
6	Probleme des muttersprachlichen Unterrichts	58
6.1	MuttersprachenlehrerInnen	58
6.1.1	Unzureichende Unterstützung der Eltern	58
6.1.2	Mangelnde Anerkennung von Qualifikationen	59
6.1.3	Unzureichendes Lehrmaterial	59
6.1.4	Zeitverlust durch Einsatz an mehreren Schulen	59
6.1.5	Entlohnung	59
6.2	SchülerInnen	60
6.3	Eltern	61
7	Der muttersprachliche Unterricht in Wien - Statistiken	62
7.1	Der muttersprachliche Unterricht nach Bundesländern	62
7.2	Der muttersprachliche Unterricht nach Sprachen	63
7.3	Der muttersprachliche Unterricht B/K/S in Wien	65
7.3.1	Der muttersprachliche Unterricht in Wien nach Schularten	67
7.3.1.1	Schulen mit dem Angebot des muttersprachlichen Unterrichts	70
7.3.1.2	Verhältnis zur Gesamtzahl der allgemein bildenden Schulen in Österreich	71
7.4	Kurzer Überblick über den muttersprachlichen Unterricht der Schuljahre 1998/99 bis 2007/08	72

7.5	Zusammenfassung Statistiken	74
II	Empirischer Teil	76
8	Planung der Befragung	78
8.1	Planung der Fragebögen	78
8.1.1	Entwurf der Fragebögen	78
8.1.2	Kurzer Umriss der Fragenbereiche	79
8.2	Planung der Interviews	81
8.3	Planung der Durchführung	84
9	Durchführung der Befragung	85
9.1	Zu den Fragebögen	85
9.2	Zu den Interviews	86
9.2.1	Zu den Interviews mit den SchülerInnen	86
9.2.2	Zu den Interviews mit den Eltern	87
9.2.3	Zu den Interviews mit den MuttersprachenlehrerInnen	87
10	Ergebnisse der Befragung	88
10.1	Meine Hypothesen	88
10.2	Analyse der interessantesten Ergebnisse	91
10.3	Ergebnisse der Befragung anhand der Fragebögen	104
10.4	Ergebnisse der Befragung anhand der Interviews	118
10.4.1	Interviews mit den Eltern	118
10.4.1.1	Drei Elternteile, deren Kind den MU besucht	118
10.4.1.2	Drei Elternteile, deren Kind den MU nicht besucht	124
10.4.2	Interviews mit den Kindern	128
10.4.2.1	Interview mit Kindern, die den MU nicht besuchen	129
10.4.2.2	Interview mit Kindern, die den MU besuchen	130
10.4.3	Interviews mit den MuttersprachenlehrerInnen	133
10.5	Empfehlungen	139
10.5.1	Empfehlungen der Eltern	139
10.5.2	Empfehlungen der Kinder	140
10.5.3	Empfehlungen der MuttersprachenlehrerInnen	140
10.5.4	Meine Empfehlungen	140
10.5.4.1	Für die SchülerInnen	140
10.5.4.2	Für die Eltern	141
10.5.4.3	Für die MuttersprachenlehrerInnen	141

11 Zusammenfassung	142
11.1 Zusammenfassung des Theoretischen Teils	142
11.2 Zusammenfassung des Empirischen Teils	146
11.2.1 Zielgruppe und Fragen	146
11.2.2 Die Durchführung der Interviews	147
11.3 Die Ergebnisse	148
11.4 Zusammenfassung der Hypothesen	152
11.5 Zusammenfassung der Empfehlungen	152
12 Sažetak	154
12.1 Motivacija	154
12.2 Teoretski deo	154
12.3 Empirijski deo	158
12.3.1 Ciljna grupa i pitanja	158
12.3.2 Vođenje ankete	158
12.3.3 Rezultati	159
12.3.4 Moje hipoteze	163
12.3.5 Predlozi	163
13 Bibliografie	165
III Anhang	177

1 Abstract

Ziel meiner wissenschaftlichen Arbeit war es Eltern über ihre Meinungen in Bezug auf den muttersprachlichen Unterricht B/K/S an Wiener Pflichtschulen der Sekundarstufe I zu befragen.

Dazu fertigte ich Fragebögen in deutscher und serbischer Sprache an. Diese Fragebögen verteilte ich an Schulen sowie an diversen Sprechtagen in den Schulen. Außerdem interviewte ich insgesamt 6 Elternteile, 70 SchülerInnen und 5 MuttersprachenlehrerInnen.

Aus der Befragung, bestehend aus 87 zurück erhaltenen Fragebögen und den Interviews, geht hervor, dass Eltern zu wenig Informationen über das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts erhalten. Der häufigste Grund, weswegen Kinder den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, ist, dass dieser nicht in der eigenen Schule angeboten wird und der Weg in eine andere Schule zu weit weg ist. 50% von 42 befragten Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, melden ihre Kinder nur aufgrund des mangelnden Angebotes bzw. aufgrund der Überschneidung mit dem Stundenplan nicht zum muttersprachlichen Unterricht an.

In Zukunft muss daher die Informationspolitik betreffend des muttersprachlichen Unterrichts verbessert werden. Auch sollte das Angebot auf mehr Schulen erweitert werden, sodass SchülerInnen die Möglichkeit haben, an ihrer eigenen Schule den muttersprachlichen Unterricht zu besuchen. Da die Kompetenzen der Muttersprache auch für andere Bereiche des Lebens von Wichtigkeit sind, wäre es vorteilhaft den muttersprachlichen Unterricht an den Schulen als Wahlpflichtfach einzuführen.

Teil I

Theoretischer Teil

2 Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit gliedert sich in zwei Teile: Theoretischer Teil und Empirischer Teil. Im ersten Teil, dem Theoretischen Teil, sind anfangs Begriffserklärungen zu finden, mit deren Hilfe das Verstehen der Thematik erleichtert werden soll.

Im Kapitel 3 werden Begriffe wie z.B. Sekundarstufe I, Sprache, Muttersprache, B/K/S etc. erklärt. Es werden aber auch Begriffe und Themen wie z.B. Erstsprache, Zweitsprache, Bilingualismus und Mehrsprachigkeit ausführlich behandelt. Erst- und Zweitsprache werden einander hier gegenübergestellt. Genauso verhält es sich mit Bilingualismus und Mehrsprachigkeit. Ferner wird darauf eingegangen, welche Arten von Bilingualismus existieren und auch welche Folgen sie haben könnten.

Kapitel 4 beschäftigt sich mit Muttersprache im Allgemeinen. Es wird näher auf die Relevanz der Muttersprache und ihre Bedeutung für den Zweitspracherwerb eingegangen. Außerdem befasst sich das Kapitel mit der Förderung der Muttersprache im Kontext von Migration.

Der muttersprachliche Unterricht in Österreich wird in Kapitel 5 dargestellt. Zunächst werden ein geschichtlicher Überblick und Erklärungen zur Entstehung desselben gegeben. In weiterer Folge werden der muttersprachliche Zusatzunterricht und dessen früheren Teilnahmebedingungen behandelt. Anhand von Tabellen werden die Beteiligung am muttersprachlichen Zusatzunterricht und seine Entwicklung von 1982 - 1992 dargestellt. Des Weiteren folgen Einblicke in die Ziele, Zielgruppe und in den Organisationsrahmen des muttersprachlichen Unterrichts. Im Kapitel 5 werden auch Informationen zur Anmeldung für den muttersprachlichen Unterricht und darüberhinaus zu den Angeboten der jeweiligen Sprachen gegeben.

Die Probleme des muttersprachlichen Unterrichts in Bezug auf Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen sind im Kapitel 6 geschildert.

Das Ende des Theoretischen Teils bilden die Statistiken zum muttersprachlichen Unterricht. Diese sind in Kapitel 7 zu finden. Hier sind zum einen Statistiken zum Schuljahr 2010/11 und zum anderen ein Zehnjahresüberblick mit Schwerpunkt auf LehrerInnen, Anzahl der Stunden und SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht zu finden. Zu den statistischen Auswertungen für das Schuljahr 2010/11 wird häufig ein Vergleich zum Vorjahr, das heißt zum Schuljahr 2009/10 gegeben. Bei der Zehn-Jahresübersicht handelt es sich um die Schuljahre 1998/99 bis 2007/08.

Der Empirischen Teil beginnt mit Kapitel 8. Dieser ist in zwei Teile gegliedert. Zuerst wird erklärt, wie es zu meinem Vorhaben kam und wie ich bei der Befragung vorgegangen bin. Es wird auch eine kurze Erklärung zu den Begriffen „quantitative“ und „qualitative“ Forschung angeführt. Im weiteren Verlauf wird angegeben, wie es zu der Kontaktaufnahme mit meinen GesprächspartnerInnen kam und auch, wie diese Gespräche verliefen. Im zweiten Teil des Empirischen Teils werden die Ergebnisse meiner Befragung dargestellt und analysiert. Zum Schluss werden die mündlichen Interviews kurz zusammengefasst.

Kapitel 10.5 bezieht sich auf die Empfehlungen bezüglich des muttersprachlichen Unterrichts. Hier sind die Empfehlungen der Eltern, Kinder, muttersprachlichen LehrerInnen und mir

2 Einleitung

zu finden.

In Kapitel 11 ist eine Zusammenfassung der Arbeit und der Ergebnisse der Befragungen zu finden.

Kapitel 12 fasst die vorliegende Arbeit und ihre Ergebnisse in serbischer Sprache zusammen.

3 Begriffserklärungen

Da sich diese Arbeit auf den muttersprachlichen Unterricht in Wien konzentriert, sollten vorher einige Begriffe geklärt werden, um das Verstehen der folgenden Kapitel leichter zu machen.

3.1 Sekundarstufe I

Jedes Kind in Österreich tritt ab dem sechsten Lebensjahr in die Schule ein. Die Bildungslaufbahn beginnt somit mit der vierjährigen Volksschule. Dieser allgemeinen Schulstufe wird der Begriff „Primarstufe“ zugeordnet (vgl. ibw 2011⁴).

Ab der Sekundarstufe I beginnt die erste Differenzierung des Schulsystems. Schüler und Schülerinnen haben die Wahl zwischen zwei Schultypen, die vier Jahre dauern: Dies sind die Hauptschule (...) und die Unterstufe einer allgemein bildenden höheren Schule - AHS Unterstufe (...). Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf können weiterhin die fünfte bis achte Schulstufe in der Sonderschule (...) besuchen. Anschließend können sie je nach Neigung und Begabung in eine mittlere oder höhere Schule eintreten. Hauptschulen bieten den Schüler und Schülerinnen eine grundlegende Allgemeinbildung, die sie sowohl zum Übertritt in die Sekundarstufe II befähigt, als auch auf das Berufsleben vorbereitet. Die AHS Unterstufe vermittelt eine umfassende und erweiterte Allgemeinbildung und wird in drei Ausbildungsrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten: klassisches Gymnasium mit Latein und Realgymnasium mit naturwissenschaftlichem oder wirtschaftskundlichem Fokus. Seit dem Schuljahr 2008/2009 gibt es auf der Sekundarstufe I die Neue Mittelschule (...) als Schulversuch. Es handelt sich dabei um eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen. Für Neue Mittelschulen gelten die Lehrpläne eines Realgymnasiums der AHS-Unterstufe. Es ist geplant, dass dieses Modell mit 2016 zu einer ständigen Schulform wird. (ibw 2011 vierte Auflage:2)

Demnach steht der Begriff „Sekundarstufe I“ für alle Schularten der 5. bis 8. Schulstufe. Das heißt, die Sekundarstufe I beginnt nach der Primarstufe, also nach der Volksschule, und stellt die Unterstufe dar. Beispielsweise kann gesagt werden, dass SchülerInnen einer 4. Klasse AHS (8. Schulstufe) sich im Bereich der Sekundarstufe I befinden. Demzufolge lassen sich SchülerInnen der 5. - 8. Klasse AHS, also der Oberstufe (9. -12. Schulstufe), der Sekundarstufe II zuordnen.

3.2 Sprache

Bevor nun der Begriff „Muttersprache“ erläutert wird, wäre es nicht uninteressant zu erfahren, was der Begriff „Sprache“ überhaupt bedeutet.

Es gibt eine große Anzahl an Definitionen von „Sprache“. Hier seien jedoch nur wenige angeführt. Laut Sapir (1921) ist „Sprache [...] eine ausschließlich dem Menschen eigene, nicht im Instinkt wurzelnde Methode zur Übermittlung von Gedanken, Gefühlen und Wünschen mittels eines Systems von frei geschaffenen Symbolen“. (Sapir 1972:17)

Auch Wilhelm von Humboldt vertritt in seiner Bildungstheorie die Meinung, dass Sprache ein Mittel des Denkens und der Weltanschauung sei (vgl. Bengelsdorf 2010). Dieser Definition zufolge, kann ein Mensch für kompliziertere Aufgaben sowie Gedankengänge auf Sprache nicht verzichten. Sprache ist daher nicht nur ein zwischenmenschliches Kommunikationsmittel, sondern auch die Anschauungsweise von Sachlagen in der Welt verfügt über eine sprachliche Struktur. Folglich ist der Mensch tagtäglich von Sprache umgeben.

3 Begriffserklärungen

Eine weitere interessante Definition zum Begriff „Sprache“ stammt vom berühmten Linguisten Naom Chomsky. Laut Chomsky (2004:16) ist Sprache „das wichtigste Medium der zwischenmenschlichen Kommunikation, gleichzeitig aber auch eine der kompliziertesten Fähigkeiten des Menschen.“

Sprache kann (...) als ein konventionelles, kultur- und gesellschaftlich bedingtes System von Zeichen [betrachtet] werden. Die Sprache dient der Kodierung, Fixierung und Überlieferung von menschlichen Ereignissen, Wissen, Werten, Normen und Erfahrungen. Sprache ist eine typisch menschliche und zugleich gesellschaftlich-kulturelle Erscheinung. (Günther& Günther 2004: 16)

In erster Linie ist Sprache ein Zeichensystem und gleichzeitig, wie bereits angeführt, ein Mittel des Denkens und Handelns. Dieses Zeichensystem verläuft über gewisse Regeln und ermöglicht uns Menschen die Kommunikation miteinander anhand verschiedener Lautzeichen (vgl. Günther & Günther 2004). „[N]eben den so genannten natürlichen Sprachen [werden] auch künstliche Sprachen (wie beispielsweise Welthilfssprachen oder Programmiersprachen in der EDV) sowie die Kommunikationsmittel der Tiere dazu gerechnet.“ (Hempel 1997-2005¹) Anhand dieser Definition ist zu erkennen, dass sich Kommunikationspartner mittels mehrerer unterschiedlicher Arten von Sprachen bedienen (vgl. Hempel 1997 - 2005). Zwischenmenschlicher Informationsaustausch erfolgt über natürlich entstandene Sprachen. Der Informationsaustausch zwischen Computern erfolgt über künstliche, vom Menschen erschaffene, Sprache. Hier sei angeführt, dass künstliche Sprachen nicht nur im Bereich von Maschinen zum Einsatz gebracht werden, sondern auch Menschen eine Art „Kunstsprache“ verwenden, wie z.B. die Körpersprache oder die Fachsprache in der Mathematik (vgl. Hempel 1997- 2005). Laut Hempel (1997-2005), werden natürliche Sprachen in Muttersprache, Fremdsprache und Gebärdensprache unterteilt. Um näher zu veranschaulichen in welche Sprachen die natürlichen Sprachen und künstliche Sprachen gegliedert werden, ist Abbildung 1 angeführt. Diese stellen natürlich nur einen kleinen Auszug aller existierenden Sprachen dar.

3.2.1 Sprache versus Sprechen

Laut Günther & Günther (2004) gilt es zwischen Sprache und Sprechen zu unterscheiden. Sprache dient der zwischenmenschlichen Ausdrucks- und Informationsvermittlung, Sprechen hingegen drückt die Realisierung der Sprache anhand unterschiedlicher Sprechorgane aus. Demnach ist Sprechen eine hohe psychische Funktion des Menschen. Für die Interaktion zwischenmenschlicher Kommunikation sind Sprache und Sprechen von essenzieller Bedeutung (vgl. Günther & Günther 2004).

3.3 Muttersprache

Nachdem im vergangenen Unterkapitel „Sprache“ ausführlich erklärt wurde, sei nun der Begriff „Muttersprache“ angeführt. Die genaue Definition von „Muttersprache“ ist ziemlich komplex.

¹<http://www.tinohempel.de/info/info/sprachen/aufbau.htm>

3 Begriffserklärungen

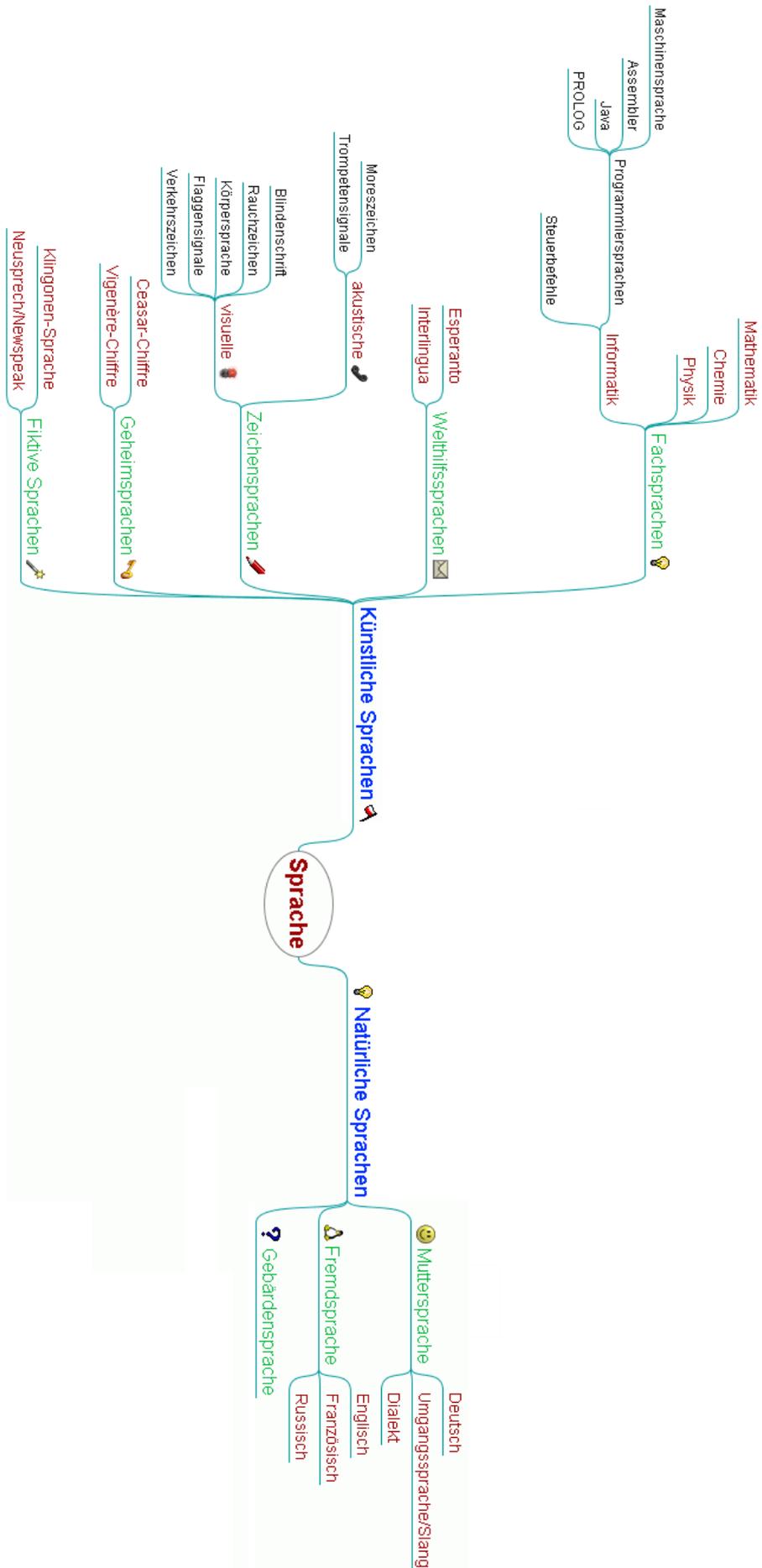


Abbildung 1: Künstliche und Natürliche Sprachen

3 Begriffserklärungen

Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch Menschen die zweisprachig aufwachsen, können auf die Frage nach ihrer Muttersprache meist keine Antwort geben. Denn was genau heißt eigentlich Muttersprache? Ist Muttersprache die Sprache, die ein Kind mit seiner Mutter zu Hause spricht? Oder ist Muttersprache die Sprache, in der sich ein Kind bzw. ein Mensch am sichersten fühlt bzw. die es oder er am besten beherrscht? Meistens wird Muttersprache mit der Herkunft assoziiert und da in „Muttersprache“ der Begriff „Mutter“ steckt, wird als Muttersprache die Sprache des weiblichen Elternteils verstanden. Das heißt also, dass sich mithilfe der Muttersprache, ein Teil der Identität bestimmen lässt. Laut Grosse (2000) kann Muttersprache die Sprache sein, mit der man identifiziert und sozialisiert wird. Jespersen (1921) ist der Ansicht, dass

[d]ie Sprache, die ein Kind auf natürliche Weise erwirbt, nicht immer die Sprache seiner Mutter [ist]. Selbst wenn eine Mutter beispielsweise die Familiensprache mit ausländischem Akzent oder mit dialektaler Lautung spricht, werden ihre Kinder diese ‚Muttersprache‘ meist genauso korrekt beherrschen, wie andere Kinder auch. (Jespersen 1921 zitiert nach Apeltauer 1997:10)

Apeltauer (1997:11) ist jedoch der Meinung, dass „[f]ormal betrachtet, die „Muttersprache“ die Sprache [ist], die die Mutter spricht und die das Kind folglich als erste lernt.“ Er stellt jedoch auch dar, dass man Muttersprache mit der Sprache verbinden kann, in der man sich am wohlsten fühlt und welche man auch am besten beherrscht (vgl. Apeltauer 1997).

Sehr oft wird der Begriff „Muttersprache“ mit dem Begriff „Erstsprache“ gleichgesetzt. Hierbei ist jedoch Vorsicht geraten, da die Erstsprache nicht unbedingt die Muttersprache sein muss. Es ist bemerkenswert, wie unterschiedlich die Vorstellungen der verschiedenen AutorInnen zum Thema Muttersprache sind. Keiner von ihnen schafft es, eine exakte Erklärung zu diesem Begriff zu geben. Man kann daher erahnen, wie komplex dieser Begriff ist. Somit ist festzustellen, dass der Begriff Muttersprache nicht genau definierbar ist. Festzuhalten ist jedoch, dass, wenn man nach der Muttersprache einer mehrsprachigen Person sucht, die ideale Antwort die folgende wäre: Die Muttersprache von Personen, die mehrsprachig aufgewachsen sind bzw. mehrere Sprachen sprechen, ist diejenige, in der man sich am besten ausdrücken kann und in der man sich am sichersten bzw. am wohlsten fühlt, aber auch mit der man sich am meisten identifiziert.

3.4 Erstsprache

Alle Kinder, die unter normalen Lebensumständen aufwachsen, erlernen im Laufe kurzer Zeit die Sprache ihrer Umgebung (vgl. Apeltauer 1997). Laut Apeltauer (1997:10) heißt es auch, dass sie eine „erste Sprache“ erwerben. Somit bedeutet dies, dass es sich bei der Erstsprache, um die erste Sprache handelt, die ein Mensch erlernt.

Jonekeit & Kielhöfer (1983:12) unterscheiden hingegen beim Bilingualismus zwei Arten von Sprachen: starke und schwache Sprachen. Diejenige Sprache, die dominiert, wird mit dem Namen „starke Sprache“ und diejenige, die mit weniger Ausprägung versehen ist, mit den Namen „schwache Sprache“ versehen. Die Erstsprache ist überwiegend die starke Sprache eines Menschen. Andere Sprachwissenschaftler vertreten hingegen die Meinung, dass die als starke bzw.

3 Begriffserklärungen

dominierende bezeichnete Sprache nicht zuerst erworben werden muss (vgl. Günther & Günther 2004).

Apeltauer (1997) zufolge, sei es von den einzelnen Lebensumständen abhängig, welcher Sprache man den Vorzug gibt und welche auch gelernt wird. Es besteht die Möglichkeit, dass sich diese Lebensumstände z.B. durch Migration verändern und dass die Sprache, die als erste gelernt wurde, nicht mehr in Gebrauch ist und somit auch in Vergessenheit gerät (vgl. Apeltauer 1997).

3.5 Zweitsprache

Genauso, wie es schwierig war, eine exakte Definition für die Begriffe „Muttersprache“ und „Erstsprache“ zu geben, verhält es sich mit den Begriffen „Zweitsprache“ und „Fremdsprache“. Auch wenn ein Großteil der ForscherInnen keine exakte Definition der zuletzt genannten Begriffe geben kann, sind sie sich dennoch einig, dass ein Unterschied zwischen den beiden Begriffen besteht. Günther & Günther (2004) verstehen unter „Zweitsprache“ jene Sprache, die nach der Erstsprache gelernt wird.

Oft wird damit auch auf eine Alternativsprache - also auf eine zweite Sprache - verwiesen, die einfach zum Überleben in einer neuen Gesellschaft und Kultur notwendig ist. Diese Zweitsprache wird wegen der existenziellen Notwendigkeit von den Angehörigen der Minderheiten häufig dann so gut gesprochen wie die Erstsprache. (Günther & Günther 2004:33)

Die Hauptaufgabe der Zweitsprache ist also die „Bewältigung von Alltagssituationen“. (Günther & Günther 2004:33)

Auch Leichtfried (2003:26) ist der Meinung, dass „Zweitsprache, die Sprache [ist], die das Kind später erwirbt, die aber auch Teil seines Alltags ist, das heißt, in seiner unmittelbaren Umgebung gesprochen wird und der auch eine soziale Bedeutung zukommt.“

Laut Lewandowski (1990:1285) unterscheidet man „zwischen dem systematisch erworbenen gesteuerten Fremdspracherwerb in der Schule und dem natürlich erworbenen ungesteuerten Erwerb einer zweiten Sprache nach dem Erwerb der ersten Sprache.“ Ihm zufolge, entwickelt sich die kommunikative Kompetenz eines Menschen in der Erstsprache bis zum zehnten Lebensjahr. Was Lewandowski „systematisch erworbener gesteuerter und natürlich erworbener ungesteuerter Fremdspracherwerb“ nennt, bezeichnet Boeckmann als „simultanen und sequentiellen Spracherwerb“ (vgl. Boeckmann 1994). Boeckmann (1994) versteht unter simultanem Spracherwerb das Erlernen zweier oder mehrerer Sprachen zur selben Zeit, wie dies öfters bei zweisprachigen Familien festzustellen ist. Mit sequentiell Spracherwerb meint Boeckmann, dass das Kind erst nach dem Erwerb der Muttersprache, durch Kontakt mit anderen Kindern oder Erwachsenen, z.B. in der Nachbarschaft oder auch in der Schule, eine weitere Sprache erlernt, welche dann beispielsweise in der Umgebung gesprochen wird. Diese Definitionen würden implizieren, dass ein Kind im Stande ist, zwei Erstsprachen zur selben Zeit zu erwerben. Die Realität sieht jedoch meistens anders aus. Häufig wird eine der beiden Sprachen,

3 Begriffserklärungen

die man als Kind erwirbt, besser gesprochen. Ein Beispiel wäre das Wissen und Beherrschen von mehr Wörtern in einer der beiden Sprachen und die bereits oben angeführten Definitionen von starker und schwacher Sprache (vgl. Günther & Günther 2004). Genau betrachtet, nimmt die Zweitsprache oft eine essentiellere Rolle im Leben eines Menschen als die Erstsprache ein (vgl. Günther & Günther 2004). Eine Zweitsprache stellt eine existenzielle Notwendigkeit dar, denn ohne sie könnte sich der Mensch nicht verständigen und in einer fremdartigen Kultur bzw. Gesellschaft überleben.

Wie bereits erwähnt, dient die Zweitsprache laut Günther & Günther (2004:34) zur „Bewältigung von Alltagssituationen“ und ihr Angebot findet man in Volksschulen. Angeboten wird sie zumeist im Ausmaß von ein bis zwei Stunden pro Woche, abhängig vom Bundesland (vgl. Günther & Günther 2004). Wann ein Kind mit dem Erwerb einer Zweitsprache beginnen sollte, ist noch nicht geklärt. Jedoch ist es von Vorteil so früh wie möglich mit der Vermittlung derselben zu beginnen, da Kinder dadurch sehr oft akzentfrei sprechen lernen.

3.5.1 Zweitsprache versus Fremdsprache

Wie der Name bereits sagt, handelt es sich bei der Fremdsprache um eine fremde bzw. andersartige Sprache. Im Gegensatz zur Zweitsprache, welche, wie bereits im vorigen Kapitel erläutert wurde, auf natürlichem Wege erlernt wird, wird die Fremdsprache im Allgemeinen nicht im natürlichen Umfeld erworben. Betrachtet man die Definitionen von Günther & Günther (2004) zu Zweitsprache (siehe oben), könnte man annehmen, dass die Fremdsprache damit verglichen eine deutlich weniger wichtige Funktion aufweist. Denn ihrer Meinung nach ist „[d]ie Fremdsprache (...) meist nur ein eingeschränktes und selten benutztes Mittel der zwischenmenschlichen Kommunikation.“ (Günther & Günther 2004:34) Vorwiegend wird eine Fremdsprache in schulischen Einrichtungen, d.h. also im unnatürlichen Umfeld, erlernt (vgl. Rösler 1994). Der Meinung ist auch Leichtfried (2003) und gibt folgende Definition für den Begriff Fremdsprache: „Als Fremdsprache (...) wird eine Sprache bezeichnet, deren Gebrauch auf Unterrichtssituationen beschränkt ist und die im alltäglichen Leben des Sprechers keine große Rolle spielt.“ (Leichtfried 2003:26)

Ein essentielles Unterscheidungsmerkmal zwischen Zweit- und Fremdsprache ist der Erwerbskontext. Damit ist gemeint, ob die jeweiligen Sprachen im Inland oder Ausland erworben werden. Laut Henrici et. al (2001:8) spricht man „Von Zweitsprache und Zweitsprachenerwerb (...), wenn der Erwerb innerhalb der Zielkultur stattfindet, von Fremdsprache und Fremdsprachenerwerb, wenn der Erwerb im Kontext der Ausgangskultur geschieht.“ Dieser Definition zufolge bedeutet es also, dass SchülerInnen in Österreich die englische Sprache als Fremdsprache lernen. Lernen die SchülerInnen mit Migrationshintergrund hingegen Deutsch in den Österreichischen Schulen, so ist hier von Zweitsprache die Rede (vgl. Kniffka & Siebert-Ott 2009).

Um Zweitsprache und Fremdsprache zu unterscheiden, verwendet man heute Begriffspaare wie z.B. Lernen und Erwerben sowie gesteuerter und ungesteuerter Spracherwerb (vgl. Krashen

3 Begriffserklärungen

1982). „Unter Lernen werden sprachliche Aneignungsprozesse gefasst, die im Kontext eines geplanten und strukturierten Unterrichts stattfinden; man spricht auch von gesteuertem Spracherwerb.“ (Schäfer 2010:14) Beim Erwerb geht es darum, sich Dinge anzueignen, die außerhalb des Unterrichts stattfinden (vgl. Schäfer 2010).

- Gesteuertes- und ungesteuertes Lernen: Hier wird unterschieden, wie beim Erwerb einer weiteren Sprache vorgegangen wird (vgl. Rösler 1994). Unter dem Erwerb einer Sprache, der ungesteuert, natürlich, unbewusst oder auch nicht institutionell erfolgt, versteht Rösler (1994:5) das sich „aus natürlichen Kommunikationssituationen (...) ergebende Lernen, basierend auf der menschlichen Fähigkeit, Sprachen zu lernen“. Das ungesteuerte Lernen einer Sprache meint somit z.B. den Erwerb der Muttersprache bzw. Erstsprache, eventuell auch Zweitsprache. Der Erwerb der Muttersprache erfolgt demnach auf natürlichem Wege und auch ohne Hilfe einer Institution wie z.B. einer Schule oder eines Kurses.

Neben dem ungesteuerten, natürlichen, unbewussten und nicht institutionellen Lernen gibt es das gesteuerte, bewusste und institutionelle Erlernen einer Sprache. Rösler (1994:5) ist der Ansicht, dass dies das „Lernen unter dem Einfluss bestimmter bewusster Steuerungsmechanismen (...), meist institutioneller Art“ ist. Infolgedessen impliziert diese Definition das absichtliche und bewusste Erlernen einer Sprache an einem Ort wie z.B. der Schule oder des Kurses.

- Lernen innerhalb oder außerhalb des Zielsprachenlandes: Der Erwerb einer Sprache ist genauso wie im Land, in der sie gesprochen wird, auch außerhalb des Zielsprachenlandes möglich.

Typisches Beispiel für Lernen im Inland ist ein Franzose, der nach Österreich zieht und hier seinen Lebensmittelpunkt aufbauen will. Im Zuge dessen wird er sich sicher bemühen, Deutsch zu lernen. Ein Beispiel für Lernen im Ausland ist ein ägyptischer Schüler, der in Kairo in der Schule Deutsch lernt und keinen Kontakt zu einem deutschsprachigen Land hat. (Köpruner 2011: 28)

Mit Zweitspracherwerb wird folglich das Erlernen einer Sprache im Zielsprachenland, welches sich ungesteuert abspielt, assoziiert.

Zweitspracherwerb wird nun eher mit (...) [Erwerb] im Zielsprachenland und (...) ungesteuert definiert. Für den Einwanderer aus Frankreich wird Deutsch sehr schnell eine wichtige Rolle im alltäglichen Leben spielen. Deutsch wird also zu (...) seiner Zweitsprache. Im Gegenzug dazu wird Fremdsprachenlernen eher mit nicht im Zielsprachenland und gesteuertem Lernen in Verbindung gebracht. Für den Schüler aus Kairo spielt Deutsch im Alltag eher eine geringe Rolle, unter Umständen braucht er einfach nur eine gute Note, um in die nächste Klasse versetzt zu werden. Deutsch ist ihm also weiterhin eher fremd, [folglich] eine Fremdsprache. (Köpruner 2011:28)

Daraus lässt sich erschließen, dass Kinder mit Migrationshintergrund, welche in Österreich leben, neben ihrer Erstsprache, wie z.B. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Deutsch als Kommunikationsmittel täglich gebrauchen. Dennoch sollte man hier beachten, dass die Unterscheidung zwischen den Begriffen „gesteuert“ und „ungesteuert“ strittig ist. Auch Rösler (1994) ist der

3 Begriffserklärungen

Meinung, dass diese Unterscheidung ein Problem aufweist, weil der ungesteuerte Spracherwerb sehr wohl Elemente der Steuerung einschließen kann. Hierauf Bezug nehmend, erläutern Kniffka & Siebert-Ott (2009), dass jede Menge Kinder und Jugendlicher mit Migrationshintergrund ihre Sprachkenntnisse nicht nur im Alltag auf natürliche Weise erwerben, sondern in den Schulen zusätzlich sprachlich gefördert werden. Demnach wäre die Unterscheidung zwischen gesteuertem und ungesteuertem Spracherwerb nicht vollkommen präzise, denn in dem Fall besteht der Aneignungsprozess aus beiden Elementen.

Nachdem nun der Begriff Fremdsprache ausführlich erläutert wurde, bleibt noch eine interessante Frage offen. Wie schaut es tatsächlich mit der englischen Sprache in Österreich aus? Heutzutage ist häufig eine Fremdsprache wie z.B. Englisch Voraussetzung für eine berufliche Karriere. Da aber Englisch als „Lingua franca“ d.h. als Weltsprache gilt, müsste man sich überlegen, ob Englisch immer noch als Fremdsprache bezeichnet werden sollte (vgl. Leitner 2009). Wie bereits obenstehend deutlich klar gemacht wurde, erwirbt man eine Zweitsprache im Zielsprachenland. Genauer gesagt, müsste man von einer Sprache umgeben sein, welche auch eine essentielle Rolle im täglichen Leben des Betreffenden spielt, um sie als Zweitsprache bezeichnen zu können.

Mittlerweile gibt es nun in Wien und auch in den anderen Bundesländern englische Kindergärten. Dorthin werden nicht nur Kinder mit englischer Muttersprache geschickt, sondern auch Kinder mit einer anderen Muttersprache wie z.B. Deutsch, deren Eltern großen Wert darauf legen, dass ihre Kinder Englisch als Zweitsprache erwerben. Das bedeutet also, dass diese Kinder zwar in Österreich, folglich nicht im Zielsprachenland leben, und dennoch tagtäglich von der englischen Sprache umgeben sind. Genauso verhält es sich mit Menschen, die Englisch in einer österreichischen Schule als Fremdsprache gelernt haben, sie aber im Berufsleben ständig gebrauchen. In beiden Fällen spielt Englisch eine große Rolle. Daher ist es unklar, ob hier Englisch immer noch als Fremdsprache bezeichnet werden sollte. Es stellt sich also die Frage, ob man eine Zweitsprache auch im Heimatland und nicht unbedingt im Zielsprachenland erwerben kann.

3.6 Bilingualismus

Bevor näher auf den Begriff „Bilingualismus“ eingegangen wird, sollte zunächst geklärt werden, was der Begriff überhaupt bedeutet. Wie auch für die Begriffe „Muttersprache“ und „Erstsprache“ ist es schwierig eine exakte Definition für den Begriff „Bilingualismus“ zu finden. Es gibt Unmengen an Definitionen, von ebenso vielen AutorInnen. So versteht z.B. Schäfer (2010:15) unter Bilingualismus einen „bilinguale[n] Erstspracherwerb (...), d.h. ein Kind wächst von frühester Kindheit an gleichzeitig (simultan) mit zwei Sprachen auf.“ Ihr zufolge, unterscheidet man zwischen Erstspracherwerb und Zweitspracherwerb, wenn man mit dem Erwerb einer weiteren Sprache um einiges später zur ersten Sprache beginnt.

Lewandowski (1990) ist hingegen der Meinung, dass Bilingualismus die Fertigkeit ist, sich

3 Begriffserklärungen

in zwei Sprachen auszudrücken und sie auch zu verstehen. Dabei stellt sich die Frage, ob man jemanden auch als bilingual bezeichnen kann, wenn er/sie die Sprachen nicht gleich gut beherrscht? Oder ist es hier doch wichtig, in der Lage zu sein zwei Sprachen auf demselben Niveau zu beherrschen?

Eine weitere Definition für Zweisprachigkeit ist, wenn „in minimalem Umfang eine andere Sprache als die Muttersprache verwendet wird.“ (MacNamara 1986:47). Dies bedeutet also, dass es vollkommen reicht, auch nur über wenige Kompetenzen im Lesen, Schreiben, Hören sowie auch in der Kommunikation zu verfügen (vgl. Günther & Günther 2004). Auf der anderen Seite beschreibt Haugen (1953) eine Person als bilingual, wenn diese fähig ist ganze und kohärente Sätze (meaningful utterances) in einer Fremdsprache zu bilden. Betrachtet man nun diese Definition, so gäbe es eine Überzahl an Menschen auf der Welt, die zwei- oder mehrsprachig sind (vgl. Apeltauer 1997). Im Gegensatz dazu ist Bloomfield (1935) der Ansicht, dass ein Mensch bilingual ist, „der beide Sprachen jeweils wie ein entsprechender Muttersprachler beherrscht.“ (Bloomfield 1935 zitiert nach Günther & Günther 2004:37). Dieser Definition zufolge gäbe es wiederum nur eine geringe Anzahl bilingualer Menschen auf dieser Erde (vgl. Apeltauer 1997).

Eine interessante Erläuterung zum Terminus „Bilingualität“ gibt Montanari (2002). Sie vergleicht die bilingualen Personen anhand einer Rechenaufgabe, die wie folgt lautet: „ $1 + 1 = 2$ “. Was genau besagt diese Rechnung? Was die Autorin damit sagen will, ist, dass „Zweisprachige zwei Einsprachige in einer Person“ sind. (Montanari 2002:16) Daraus ergibt sich die Vorstellung, dass der Erwerb zweier Sprachen eines Kindes gleichzeitig und auf demselben Niveau ist (vgl. Scheel 2008). Ungeachtet dessen sieht die Realität anders aus. Oft ist es so, dass eine der beiden Sprachen besser beherrscht wird. Wie im Kapitel 3.4 erläutert wurde, unterteilen Jonekeit & Kielhofer (1983) die Sprachen bei einer zweisprachigen Person in eine starke und schwache Sprache. Damit meinen sie, dass die stärkere, die im Allgemeinen besser beherrschte Sprache ist. Ebenfalls sind sie der Auffassung, dass die Zweisprachigkeit bei jedem Einzelnen veränderbar und ausbaufähig ist, und es gegebenenfalls auch zur ihrer Verlorenheit kommen könnte. Das Niveau der Zweisprachigkeit hängt vom sozialen Umfeld und Alter ab. Natürlich spielen auch kognitive Faktoren eine wesentliche Rolle. Daher ist es unabkömmlich die jeweiligen Sprachen stets zu üben, um eine Zweisprachigkeit, die bereits einmal erworben wurde, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen (vgl. Jonekeit & Kielhöfer 1983).

Obwohl nun schon sehr viele Definitionen zum Begriff „Bilingualismus“ angeführt wurden, möchte ich noch folgende brauchbare Definitionen anbringen. Laut Blocher (1982:17) ist Zweisprachigkeit:

die Zugehörigkeit eines Menschen zu zwei Sprachgemeinschaften in dem Grade, dass Zweifel darüber bestehen können, zu welcher der beiden Sprachen das Verhältnis enger ist, oder welche als Muttersprache zu bezeichnen ist, oder welche mit größerer Leichtigkeit gehandhabt wird, oder in welcher man denkt.

Auch Skutnabb-Kangas (1981) ist ähnlicher Meinung und beschreibt Bilingualismus wie

3 Begriffserklärungen

folgt:

A bilingual speaker is someone who is able to function in two (...) languages, either in monolingual or bilingual communities, in communicative and cognitive competence by these communities or by the individual herself, at the same level as native speakers, and who is able positively to identify with both (...) languages groups (and cultures), or parts of them. (Skutnabb-Kangas 1981:90, zit. Nach Ruhs 2005:26)

Es ist nun nicht zu übersehen wie komplex der Begriff „Bilingualismus“ ist. Da es etliche unterschiedliche Definitionen dazu gibt, steht es folglich jedem Einzelnen frei, sich selbst ein Bild zum Terminus „Bilingualismus“ zu verschaffen.

Im Folgenden wird näher auf die Formen des Bilingualismus eingegangen.

3.6.1 Typen des Bilingualismus

Similarly to a variety of definitions of bilingualism and bilinguals there also exist various types of bilingualism based on different criteria. They include the semantic relationship between the two language systems in an individual, the way of acquiring and using the two language or the age of acquisition of the two languages etc. (Štefánik 2005:29)

Von all diesen Formen des Bilingualismus werden die wichtigsten bzw. auch die bekanntesten erwähnt und beschrieben.

3.6.1.1 Natürlicher und kultureller Bilingualismus

Weiss (1959) ist der Begriff „natürlicher Bilingualismus“ zu verdanken (vgl. Fthenakis 1985). Damit assoziiert er den „unmittelbaren aktiven und passiven Gebrauch zweier Sprachen ohne Notwendigkeit des Übersetzens“. (Fthenakis 1985:17) Natürlicher Bilingualismus dient dem Erwerb zweier Sprachen ohne Hilfe einer Art von Schulunterricht. Das bedeutet nun, dass zwei Sprachen als tagtägliches Kommunikationsmittel gebraucht werden, sodass der Erwerb beider Sprachen unumgänglich ist. Das Gegenteil von natürlichem Bilingualismus ist der „kulturelle Bilingualismus“. So ist unter kulturellem Bilingualismus der formale Erwerb zweier Sprachen durch Schulunterricht zu verstehen (vgl. Larcher 1991). Aus diesem Grund wird dieser Form von Zweisprachigkeit auch der Name „Schulbilingualismus“ gegeben (vgl. Schorn 2010).

3.6.1.2 Simultaner und sukzessiver Bilingualismus

Neben dem natürlichen und kulturellem Bilingualismus, welche im vergangenen Kapitel vorgestellt wurden, spricht man auch von simultanem und sukzessivem Bilingualismus. Die beiden neu genannten Begriffe spielen im Hinblick auf Zweisprachigkeit eine wesentliche Rolle. Wie der Name „simultan“ bereits sagt, handelt es sich beim simultanen Bilingualismus um den gleichzeitigen Erwerb zweier Erstsprachen (vgl. Schorn 2010). Kinder welche dies betrifft, haben zumeist Eltern, die zu Hause unterschiedliche Sprachen mit ihnen sprechen (vgl. de Cillia 1998).

3 Begriffserklärungen

Mit sukzessivem Bilingualismus wird der Erwerb einer Zweitsprache im Kindergartenalter, sprich nach dem dritten Lebensjahr, definiert (vgl. Schorn 2010). Schorn (2010) zufolge, sehe man dies häufig bei Kindern mit Migrationshintergrund. Sehr viele Kinder lernen eine Zweitsprache wie z.B. Deutsch erst während des Besuchs eines Kindergartens (vgl. Garlin 2008).

3.6.1.3 Balancierter Bilingualismus, Normaler Bilingualismus, Semilingualismus

Wie im Kapitel „Bilingualismus“ zu erkennen ist, beschäftigte sich Apeltauer (1997) intensiv mit diesem Begriff. Daher differenziert er auch drei Formen von Bilingualismus, nämlich balancierten Bilingualismus, normalen Bilingualismus und Semibilingualismus (vgl. Apeltauer 2001).

Balancierter Bilingualismus

Hier geht es um Personen, die über sehr gute Kenntnisse zweier Sprachen verfügen. Das impliziert, dass diese Personen zwei Erstsprachen haben und sich in diesen ohne Probleme verständigen bzw. auch ausdrücken können. Die Entwicklung eines balancierten Bilingualismus findet meist bei Kindern statt, deren Muttersprache sich von der Vatersprache unterscheidet. Balancierter Bilingualismus kommt aber auch bei Kindern vor, die in einem zweisprachigen Milieu aufwachsen und somit früh und permanent von zwei Sprachen umgeben sind. Den gleichzeitigen Erwerb zweier Sprachen innerhalb der ersten vier Lebensjahre nennt Apeltauer (2001) primären Bilingualismus. Der Erwerb einer Zweitsprache nach dem vierten Lebensjahr ist jedoch nicht unmöglich. Die Erreichung eines balancierten Bilingualismus ist auch dann realisierbar (vgl. Leichtfried 2003).

Normaler Bilingualismus

Die Mehrheit bilingualer Personen weist einen normalen Bilingualismus auf (vgl. Apeltauer 2001). Mit normalem Bilingualismus ist zwar die Beherrschung zweier Sprachen gemeint, jedoch kann man sich in einer der beiden Sprachen ohne Beschränkungen bzw. Probleme ausdrücken. Das heißt also, dass eine der zwei Sprachen dominanter bzw. stärker ist. Diese dominante Sprache wird auch als „Denksprache“ bezeichnet und kann sowohl die Erst- oder Zweitsprache sein, ist aber in der Mehrheit der Fälle die Sprache, die zuerst erworben wird.

Die zweite Sprache ist die schwächere Sprache, die zwar flüssig gesprochen wird, aber doch gewisse Einschränkungen aufweist. Das kann bedeuten, dass Personen Schwierigkeiten im Ausdruck haben. In diesem Fall läuft die Zweitsprache nicht „selbstständig“, sondern erfordert aktives Denken. Meistens entsteht normaler Bilingualismus daraus, dass die Zweitsprache nach dem vierten Lebensjahr erworben wird. Daher wird auch von nachzeitigem Spracherwerb gesprochen.

Semilingualismus

Apeltauer (2001) zufolge ist Semilingualismus, die Form des Bilingualismus, welche bei Migrantenkindern immer wieder auffindbar ist. Man geht davon aus, dass der Semilingualismus einer der Gründe für den meist geringeren Schulerfolg von Kindern mit einer anderen Muttersprache als Deutsch ist. Semilingualismus ist das Antonym von balanciertem Bilingualismus. Er gibt die unzureichende Kenntnis der Muttersprache sowie der Zweitsprache zu erkennen. „Semilinguale Kinder haben weder die Möglichkeit in ihrer Erst-, noch in ihrer Zweitsprache eine altersadäquate Kompetenz zu erreichen und werden deshalb auch oft als doppelseitig halbsprachig bezeichnet.“ (Leichtfried 2003:29)

Der Begriff der doppelten Halbsprachigkeit wurde erstmals 1968 von Hansegard beschrieben (vgl. Fthenakis et. al 1985). Dieser machte Beobachtungen finnischer Kinder an schwedischen Schulen und konnte sprachliche Probleme in beiden Sprachen, also sowohl im Finnischen als auch im Schwedischen, erkennen. Um eine Beschreibung des Begriffs „Semilingualismus“ zu liefern, unterscheidet er folgende sprachliche Defizite:

- Size of vocabulary (Größe des Wortschatzes)
- Correctness of language (Richtigkeit der Sprache)
- Unconscious processing of language (unbewusster Verlauf der Sprache)
- Language creation (Sprachschöpfung)
- Mastery of the functions of language (Beherrschung der Sprachfunktionen)
- Meanings and imagery (Bedeutungen und bildhafte Sprache)

(Hansegard (1968) zitiert nach Özcivelek Ferda (2007:23f.))

De Cillia (1998) ist der Ansicht, dass diese Form von Bilingualismus des Öfteren bei MigrantenInnenkindern vorkommt, bei denen die zwei Sprachen, welche sie erlernen, nicht gefördert bzw. entwickelt werden. Ihm zufolge erfolgt „die Alphabetisierung und die schulische Sozialisation in der Zweitsprache (...) und nicht in der Sprache der Primärsozialisation und der Familie“. (de Cillia 1988:237) Dadurch entsteht ein Bruch, was die sprachliche Entwicklung betrifft. Demzufolge ist die Entwicklung der Erstsprache und Zweitsprache problematisch.

3.6.2 Zweisprachigkeit in Anbetracht des Alters

Wie sieht es eigentlich mit dem Alter in Bezug auf Zweisprachigkeit aus? Spielt das Alter hier eine wesentliche Rolle? Romaine (1989) ist der Ansicht, dass das Alter für das Erlernen bzw. den Erwerb von Sprachen in der neurophysiologischen, soziokulturellen und kognitiven Entwicklung eines zweisprachigen Menschen eine essentielle Rolle spielt. Es „wird zwischen Kindheits- bzw. früher Zweisprachigkeit, jugendlicher Zweisprachigkeit und erwachsener Zweisprachigkeit unterschieden.“ (Scheel 2008:9)

In der Forschung ist man sich, in Anbetracht auf die Altersgrenze, ab der nicht mehr von zwei Erstsprachen gesprochen wird, sondern zwischen Erst- und Zweitsprache differenziert, nicht einig (vgl. Schäfer 2010). Skourtou (1986) zufolge, gibt es kein ideales Alter, um mit dem Zweitspracherwerb anzufangen. Sie ist jedoch der Meinung, dass die Art und Weise, wie

3 Begriffserklärungen

man eine zweite Sprache erwirbt, vom Alter abhängig ist. „Alltägliche Beobachtungen haben gezeigt, dass Kinder im Gegensatz zu Erwachsenen bei gleichen Bedingungen spielerisch und ohne große Anstrengung eine zweite Sprache lernen können.“ (Scheel 2008:10) Laut Rehbein (1987) fällt es jüngeren Kindern im Hinblick auf die Aussprache, leichter eine zweite Sprache akzentfrei zu erlernen. Älteren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen fällt hingegen der Erwerb der Syntax, Morphologie und Semantik schwerer. Grund dafür ist die weitere Entwicklung der Erst- bzw. Muttersprache. Aktuell hört man immer öfter die Aussage, Kinder würden eine Sprache viel leichter bzw. auch schneller lernen als Erwachsene. In der Literatur wird gerade diese Zeitspanne kritisch betrachtet. Daher wird sie auch als kritische Periode bezeichnet (vgl. Scheel 2008).

Die Critical Period Hypothesis besagt Folgendes: „This critical period supposedly lasts until the age of puberty, after which time language acquisition becomes more difficult due to a loss of plasticity in the brain and the specialization of the left hemisphere for language functions.“ (Romaine 1989: 238f.) Lenneberg (1967) vertritt ebenfalls diese Meinung und erklärt, dass das menschliche Gehirn in Bezug auf den Erwerb einer Sprache bis zu einem bestimmten Zeitpunkt eingestellt ist und dass die Plastizität bis zur Pubertät hinreicht. Lenneberg fand bei der Untersuchung von PatientInnen unterschiedlichen Alters mit einer einseitigen Schädigung des Gehirns heraus, dass für einen Großteil der Kinder bis zum Eintritt der Pubertät die vollständige Sprachherstellung wieder möglich war. Dies jedoch war bei Erwachsenen nicht der Fall (vgl. Scheel 2008). Diese Erkenntnisse zeigen, dass Kindern bis zum Eintritt der Pubertät eine größere Anpassungsfähigkeit und Plastizität des Gehirns zur Verfügung stehen. „Kinder im Alter zwischen zwei und dreizehn Jahren haben noch die Möglichkeit, eine verloren gegangene Sprache wieder aufzubauen. Nach dreizehn Jahren ist jedoch ein Wiederaufbau aufgrund der nachlassenden Plastizität des Gehirns nicht mehr möglich.“ (Scheel 2008:10) Daraus ist zu erschließen, dass nach der Pubertät eine Sprache nicht auf dem Niveau eines Muttersprachlers zu erlernen ist. Diese Erkenntnisse beziehen sich jedoch nur auf den Erstspracherwerb (vgl. Scheel 2008). Beim Erwerb einer Zweit- oder Fremdsprache trifft dies jedoch nicht zu. Die neue Sprache kann ebenfalls nach der Pubertät erlernt bzw. erworben werden, da durch die Kompetenz der Erstsprache bereits eine Basis für den Erwerb weiterer Sprachen vorhanden ist. Auch Hufeisen & Riemer (2010:744) sind dieser Meinung und behaupten,

dass Kinder und Jugendliche zwar langfristig bessere Chancen haben, ein weit fortgeschrittenes fremd-/zweitsprachliches Niveau zu erreichen, dass aber erwachsene LernerInnen z.B. im Bereich Aussprache, durchaus von intensivem Training profitieren und ein muttersprachenähnliches Niveau erreichen können.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Alter sehr wohl eine bedeutende Rolle, was das Erlernen einer Zweitsprache betrifft, spielt. Wenn man eine Zweitsprache erlernen bzw. erwerben will, ist es also ratsam, dies noch vor der Pubertät zu tun, da dies mit weniger Aufwand verbunden ist als im Erwachsenenalter. Natürlich ist es auch möglich als Erwachsener eine neue Sprache auf muttersprachenähnlichem Niveau zu erlernen. Dies erfordert jedoch sehr viel

Übung.

3.7 Mehrsprachigkeit

Nachdem „Bilingualismus“ ausführlich beschrieben wurde, bleibt noch ein weiterer interessanter Begriff, nämlich „Mehrsprachigkeit“, zu klären.

Mehrsprachigkeit ist ein wertvoller Bestandteil unseres kulturellen Kapitals und ihre gesellschaftliche Förderung zweifellos eine gewinnbringende Investition in die Zukunft. Zugleich ist sie ein Gebot politischer Vernunft, denn wo eine bestehende Pluralität von Sprachen und Kulturen ignoriert wird, kann dies zu sozialen Verwerfungen führen, deren spätere „Reparatur“ meist deutlich teurer wird als ihre rechtzeitige Aufnahme in den Entwicklungsplan einer Gesellschaft. (Cichon 2005:8)

Sehr oft wird der Begriff „Mehrsprachigkeit“ mit dem Begriff „Bilingualismus“ gleichgesetzt. Das bedeutet, dass viele Wissenschaftler die Meinung vertreten, Mehrsprachigkeit sei dasselbe wie Bilingualismus. Daher finden sich auch bei vielen AutorInnen, wenn es um die beiden Fachausdrücke geht, sehr ähnliche Definitionen. So sind Günther & Günther (2004:35) der Meinung, dass ein Kind „dann mehrsprachig [ist], wenn es zwei oder mehr Sprachen täglich als Mittel der sprachlichen Kommunikation einsetzt.“ Definitionen, wie diese, sind nicht sehr genau. Wenn die meisten Menschen Mehrsprachigkeit mit Bilingualismus gleichsetzen, stellt sich die Frage, wozu es überhaupt das Wort Mehrsprachigkeit gibt. Was die beiden Begriffe in der Tat gemein haben, ist, dass hinter ihnen das Gegenteil von Einsprachigkeit steckt. Wie in den vergangenen Kapiteln explizit erklärt wurde, handelt es sich beim Bilingualismus um das meist gleichzeitige Erwerben zweier verschiedener Sprachen. Dem Begriff Mehrsprachigkeit, auch Multilingualismus oder Plurilingualismus genannt, zufolge, ist hierbei der Erwerb mehrerer Sprachen gemeint. Das bedeutet nun eine klare Abgrenzung zwischen den Begriffen „Zweisprachigkeit“ und „Mehrsprachigkeit“ (vgl. Edmondson 2004). Zur besseren Veranschaulichung der Differenzierung dieser beiden Begriffe dient folgende Definition:

Als mehrsprachig darf (...) der bezeichnet werden, der auf der Basis der Kenntnis seiner Muttersprache eingeschränkte Kenntnis in wenigstens zwei weiteren Sprachen entweder in gleichen oder in verschiedenen Diskursbereichen hat (um z.B. soziale Kontakte in gesprochener oder geschriebener Sprache aufzunehmen oder Texte zu lesen oder Fachgespräche führen zu können). (Bertrand & Christ 1990:208)

Des Weiteren gibt der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen die Erklärung, dass man „Mehrsprachigkeit“ auch von „Vielsprachigkeit“ differenzieren sollte (vgl. Europarat 2001). Vielsprachigkeit ist die „Kenntnis einer Anzahl von Sprachen oder der Koexistenz verschiedener Sprachen in einer Gesellschaft (...). Mehrsprachigkeit betont jedoch die Tatsache, dass sich die Spracherfahrung eines Menschen in seinen kulturellen Kontexten erweitert.“ (Europarat 2001: 17) Hier sollte man jedoch nicht zu streng unterscheiden, da sowohl „Mehr-“ als auch „Vielsprachigkeit“ die Kompetenz von mehr als zwei Sprachen implizieren.

In der heutigen Zeit ist Mehrsprachigkeit für viele Menschen etwas ganz Normales (vgl. Günther & Günther 2004). „[S]elbst Naturvölker wie die Vaupé-Indianer im brasilianischen

3 Begriffserklärungen

Urwald sprechen mindestens drei Sprachen fließend, viele von ihnen beherrschen sogar vier oder fünf Sprachen.“ (Apeltauer 1997:17) Zieht man nun in Betracht, dass diese Sprachen fast bis gar keine Relation zueinander haben, so ist das eine beachtenswerte Leistung. Außerdem stellt dies gleichzeitig den Beweis dar, dass Mehrsprachigkeit offensichtlich völlig natürlich ist (vgl. Jackson 1974). Nichtsdestotrotz sollte man sich im Klaren sein, dass Mehrsprachigkeit in Anbetracht auf Spracherhaltung bzw. Sprachpflege einen großen Aufwand bedeutet (vgl. Apeltauer 1997). Wenn die entsprechenden Sprachfertigkeiten nicht in Gang gehalten werden, gehen sie verloren. Daher beherrschen mehrsprachige Personen ihre Sprachen oft nicht auf demselben Niveau. In Anbetracht dessen, stellt sich nun die Frage, welche Möglichkeiten sich bieten, um die Mehrsprachigkeit zu fördern?

Die Fähigkeit eines Menschen, in mehreren Sprachen zu kommunizieren, wird generell als etwas höchst Erstrebenswertes angesehen. Insofern ist es verständlich, dass frühes Fremdsprachenlernen in der Schule und bereits im Kindergarten, der Besuch von Sprachkursen im In- und vor allem Ausland, die Teilnahme an Schüleraustauschen sowie ein ganzzähriger Schulbesuch an einer ausländischen Schule stark nachgefragte Möglichkeiten sind, um die Mehrsprachigkeit von jungen Menschen zu fördern. (Bausch et. al 2004:45)

Nach den Erklärungen diverser Begriffe widmet sich das nächste Kapitel wieder der Muttersprache.

4 Relevanz der Muttersprache

Im folgenden Kapitel wird näher auf die Relevanz der Muttersprache eingegangen. Fragen wie z.B. „Wie wichtig ist die Muttersprache in Anbetracht des Erwerbs einer Zweitsprache bzw. des Erlernens einer Fremdsprache?“ oder „Wie kann die Muttersprache gefördert werden?“ werden im weiteren Verlauf behandelt.

4.1 Muttersprache und ihre Bedeutung für den Zweitspracherwerb

Dass die Muttersprache eine zentrale Rolle im Spracherwerbsprozess spielt, eben auch beim Erwerb der Zweitsprache, also im Fall von Minderheitenkindern in der Regel der Staatssprache, zeigt sich besonders an Befunden der Zweisprachigkeitsforschung, die die sprachlichen und schulischen Leistungen zweisprachiger Kinder untersucht. (de Cillia 2003:4)

Immer öfters kommt es dazu, dass die muttersprachliche Entwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund ab dem Schuleintritt aufhört. Die Erst- bzw. Muttersprache wird in den Schulen häufig nicht gefördert. Anstelle dessen wird ihnen das Lesen und Schreiben in der Zweitsprache und Fremdsprache beigebracht. Somit erfolgt die Alphabetisierung von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache in Österreich auf Deutsch (vgl. de Cillia 2003). Als Folge dessen kommt es zu einer unzureichenden Entwicklung beider Sprachen. Grund dafür ist der „Bruch in der sprachlichen Entwicklung“, dessen Auslöser wie oben erwähnt, die „Alphabetisierung und die schulische Sozialisation in der Zweitsprache (...) und nicht (...) der Sprache der Primärsozialisation und der Familie“ ist. (de Cillia 2003:4) Das Endergebnis ist der „Semi-lingualismus“ oder auch „doppelte Halbsprachigkeit“ (siehe Kapitel 3.6.1.3). Diese mangelnden Kenntnisse der Muttersprache und der Zweitsprache sind in der Regel nicht sofort erkennbar (vgl. de Cillia 2003). Das Manko macht sich erst um einiges später bemerkbar, nämlich dann, wenn es in der Schule zum Beweis der „kognitiv-akademischen“ sprachlichen Fertigkeiten kommt, „wenn es z.B. darum geht, mit abstrakten Begriffen zu operieren.“ (de Cillia 2003:4) Ebenfalls läuft man bei unzureichenden Muttersprachkenntnissen Gefahr keine volle Lesefähigkeit zu erreichen, denn die Voraussetzungen für den Leseerwerb weisen einen gewissen Mangel auf (vgl. Fthenakis et al. 1985). Dadurch ergeben sich teilweise auch Probleme beim Schreiben. „Eine fehlerhafte Beherrschung im Lesen und Schreiben führt zu einer Retardierung im kognitiv-akademischen Sprachbereich.“ (Schorn 2010:27) Somit verstehen SchülerInnen, wie bereits oben erwähnt, die Ausdrucksweise ihrer LehrerInnen nur unzureichend und haben selbst Schwierigkeiten, was den Ausdruck bzw. die Wortwahl betrifft (vgl. Fthenakis et al. 1985). „Fehlerhaftes Lesen und Schreiben, mangelhafte kognitiv-akademische Sprachfähigkeiten, eingeschränkte Problemlösefähigkeit und reduzierte Kommunikation mit der Lehrperson beeinträchtigen die gesamte Schulbildung.“ (Schorn 2010:27) De Cillia (2003) ist somit der Ansicht, dass diese Defizite in der muttersprachlichen Sozialisation eine negative Auswirkung in Bezug auf den Erwerb weiterer Sprachen haben. Diese Aussage ist aus Cummins' (1979) „Interdependenztheorie“ erschließbar:

4 Relevanz der Muttersprache

Der Erstspracherwerb ist in der Regel der wichtigste Spracherwerb. Er verläuft Hand in Hand mit der kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes, (...). Die Beherrschung einer Sprache versetzt den Menschen u.a. in die Lage, Denkprozesse zu konstituieren und zu strukturieren; oft wird die Sprachentwicklung als die wichtigste Determinante der kognitiven Entwicklung angesehen (...). (...) Je größer der Wortschatz eines Individuums ist, desto differenzierter und umfassender sind Wahrnehmung, Verständnis und kognitive Durchdringung der Umwelt. Zur Wortschatzgröße muss noch die Bedeutungsstruktur des Wortschatzes hinzukommen, das heißt, welche Denkinhalte von diesem Wortschatz abgedeckt werden. (Cummins 1979 zitiert nach de Cillia 2006:4f.)

De Cillia (2003) ist der Meinung, dass der Großteil des Niveaus der Zweit- bzw. Fremdsprache vom Niveau der Muttersprache abhängt. „Wenn bestimmte sprachliche Fertigkeiten (wie Hörverstehen oder Leseverstehen) nicht dementsprechend in der [Muttersprache] erworben und entwickelt wurden, dann können die entsprechenden Fertigkeiten auch nicht in der [Zweitsprache] freigesetzt werden.“ (de Cillia 2003:5f.) Er legt großen Wert auf die Weiterentwicklung der Muttersprache auch nach dem Beginn des Schuleintritts. Daher sollte die Förderung der Muttersprache parallel zum Erwerb der Zweitsprache verlaufen.

4.2 Förderung der Muttersprache

Sehr viele Eltern sind der Ansicht, ihr Kind könne ab dem Schulalter seine Muttersprache bereits ausreichend gut. Eine Förderung wäre ihrer Meinung nach überflüssig. Doch laut de Cillia (2003) stellen sich diese Betrachtungen nicht als richtig heraus. Ihm zufolge sei der Erwerb der Muttersprache eines Kindes, das erst in die Schule eintritt, noch nicht vollendet. „Wesentliche Bereiche der Grammatik, des Wortschatzes und natürlich die Rechtschreibung müssen in der schulischen Sozialisation ergänzt bzw. überhaupt erst erworben werden.“ (de Cillia 2003:3) Auch für Skutnabb-Kangas (1981) ist es von großer Bedeutung die muttersprachlichen Kompetenzen zu fördern. Wie viele andere AutorInnen auch, ist sie der Meinung, dass die Muttersprache Voraussetzung für den Erwerb der Zweitsprache bzw. Fremdsprache ist. Zur besseren Verständlichkeit erklärt sie dies mit folgendem Beispiel:

[E]ine Sprache ist wie eine Blume. An der oberflächlichen Blütenpracht kann nicht auf eine vollständige Entwicklung der tiefer liegenden Wurzeln geschlossen werden. Erfolgt in diesem Stadium, in dem die „zweisprachige Blüte“ noch an der Oberfläche treibt, der Schulunterricht in dieser Sprache und wird die Muttersprache nicht gefördert, so bricht auch die Verbindung der „muttersprachlichen Blüte“ zu ihren Wurzeln ab (Semilingualismus); Durch die Förderung der Muttersprache können andererseits beide Blüten durch eine gemeinsame Wurzel vereint werden. (Schorn 2010:29)

Demnach legen die Förderung der spezifischen Spracherwerbsfähigkeit in der Erstsprache, „das gleichzeitige Hineinwachsen in eine bestimmte sprachliche und kulturelle Welt (...) den Grundstein für den Erwerb von weiteren Zweit-/Fremdsprachen.“ (de Cillia 2003:3) Wird die Muttersprache, wie bereits erwähnt, in der Schule nicht gefördert, so ist die Zweitsprachenbeherrschung bei Minderheiten unzulänglich (vgl. de Cillia 2003). Wird die Muttersprache bei bilingualen Kindern in Minderheitensituationen gefördert, hat dies positive Auswirkungen. „Es entwickelt sich ein positives Selbstbild der Minderheit, eine positive Einstellung zur eigenen Gruppe; und auch bei schulrelevanten affektiven Variablen wie Motivation, Ermöglichung

4 Relevanz der Muttersprache

des Kontakts zwischen Schule und Elternhaus“ wurden positive Effekte festgestellt. (de Cillia 2003:5) Auch verschiedene Erkenntnisse in der Forschung zeigen, dass durch die muttersprachliche Förderung auch die schulischen Leistungen positiv beeinflusst werden. Betrachtet man nun die „akademischen Leistungen“ so ist festzustellen,

dass, die Förderung der Muttersprache sich immer nicht nur auf die Zweitsprache, sondern auch auf weitere Leistungsbereiche auswirkte. Wir können ferner den absoluten Ergebnissen entnehmen, dass bilinguale Erziehung im Stande ist, das doppelte Handicap eines niedrigen sozialen Status und der Zugehörigkeit zu einer linguistischen Minorität zu kompensieren und das Ziel der Chancengleichheit zu erreichen. (Fthenakis et al. 1985:89)

Die Entwicklung der Muttersprache sollte daher auch in der Schule stattfinden, damit es neben einer unzureichenden Beherrschung der Muttersprache nicht auch noch zu einer fehlenden Entwicklung von allgemein kognitiven Fähigkeiten kommt (vgl. de Cillia 2003). De Cillia führt noch an, dass die Muttersprachen von Minderheitenangehörigen in Gefahr sind und dass vor allem die Förderung dieser Sprachen im Erziehungssystem von Nöten ist. Diesbezüglich äußern sich Fthenakis et. al (1985) wie folgt:

Diese Förderung ist grundsätzlich nötig, will man eine Verbesserung der sprachlichen und schulischen Leistung und eine positivere Entwicklung im affektiven Bereich erreichen. Sie ist in Form von intensiver, langdauernder Förderung einschließlich der Verwendung als Unterrichtsmedium nötig, wenn man zwei ungünstige Prognosevariablen voll kompensieren will: Zugehörigkeit zu einer linguistischen Minorität und - meist - niedriger sozioökonomischer Status. (Fthenakis et al. 1985:108)

Somit kann gesagt werden, dass die Alphabetisierung und der Unterricht in der Muttersprache auf jeden Fall in den ersten drei bis vier Schuljahren, das Mindeste sein sollte, um seine Muttersprache zu fördern (vgl. de Cillia 2003).

4.3 Muttersprachliche Förderung im Kontext der Migration

Bevor nun näher auf die muttersprachliche Förderung in Bezug auf Migration eingegangen wird, sollte vorher erläutert werden, was der Begriff „Migration“ überhaupt bedeutet. Treibel (2003:21) zufolge ist „Migration (...) der auf Dauer angelegte bzw. dauerhaft werdende Wechsel in eine andere Gesellschaft bzw. in eine andere Region von einzelnen oder mehreren Menschen“. Fassmann & Stacher (2003:10) sind der Meinung, Migration sei „die räumliche Bewegung zur Veränderung des Lebensmittelpunktes von Individuen oder Gruppen über eine bedeutsame Entfernung“. Die „Bewegung zur Veränderung des Lebensmittelpunktes“ wird in folgender Definition vorgestellt:

Der soziologische Begriff „Migration“ (Wanderung) beinhaltet die Ausführung einer räumlichen Bewegung, die einen Wechsel des Wohnsitzes bedingt. (...) Dabei ist geografische Entfernung kein Maßstab für Mobilität, sondern vielmehr die Positionsveränderung im sozialen Raum. (Stöltzing-Richert 1988:1564)

Die emotionale Komponente spielt im Kontext der Migration ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Auswanderung ruft nicht nur positive Erwartungen hervor (vgl. Brizić 2007):

4 Relevanz der Muttersprache

Die Fremde ist vielmehr auch eine furchtbare Bedrohung, ein unbekanntes Ungeheuer, von dem man (...) sehr wohl weiß, dass es alles durcheinanderwerfen und das bisher verbindliche Werte- und Symbolsystem vermutlich restlos außer Kraft setzen und entwerten wird. (Cohn-Bendit & Schmid 1992:67)

Die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit, welche über die Migration entstanden ist, erwies sich laut de Cillia (1998) nicht als kurzfristiges Phänomen. Diese Mehrsprachigkeit, die bei den einzelnen SchülerInnen in den Schulen als individuelle Zweisprachigkeit verstanden wird, führte dazu, dass durch Personen mit verschiedenen Muttersprachen „neue, allochtone sprachliche Minderheiten“ gebildet wurden. (de Cillia 1998: 229)

Minderheit bedeutet eine Gruppe, die gegenüber dem Rest der Bevölkerung eines Staates zahlenmäßig geringer ist, die sich in einer nichtbeherrschenden Position befindet, deren Mitglieder, die Staatsbürger eines Staates sind, ethnische, religiöse oder sprachliche Eigenschaften aufweisen, die sich von jenen des Restes der Bevölkerung unterscheiden, und die, wenn auch nur direkt, ein Gemeinschaftsverständnis zeigen, das darauf abgestellt ist, ihre Kultur, ihre Traditionen, ihre Religion oder Sprache zu erhalten. (Strohmaier 2001:34)

Der Begriff „Minderheit“ bezieht sich demnach nicht nur auf die kulturellen Merkmale, sondern auch auf die Haltung einer Gruppe im jeweiligen Land. Vielmehr sagt der Begriff etwas über das Machtverhältnis, in dem sich Minderheiten bzw. „Ethnien“ in einem Land aufhalten, aus (vgl. de Cillia 1998).

Betrachtet man nun erneut Mehrsprachigkeit, sieht man, dass ein erschwerter Umgang des Bildungssystems „mit den am Sozialisierungsprozess der betroffenen Kinder beteiligten Sprachen“ festgestellt werden konnte. (de Cillia 1998:229) Dabei machte dieser Umgang mehrere Phasen durch. In der ersten Phase ging es darum, die Sprache des Gastlandes so schnell wie möglich zu erwerben (vgl. de Cillia 1998). Ebenfalls war es wichtig, MigrantInnenkinder möglichst schnell in das Schulwesen zu integrieren. In der zweiten Phase spielte die Muttersprache der Kinder eine bedeutende Rolle. Grund dafür war die Vorbereitung dieser Kinder auf eine allfällige Rückkehr in die Herkunftsländer. Dabei wurde eine „Doppelstrategie Integration - Reintegration“ angestrebt. (de Cillia 1998:230) Die Ergebnisse aus der Bilinguismusforschung und der Psycholinguistik führten zur Erkenntnis, dass die Muttersprache in Bezug auf die sprachliche Sozialisation eine essentielle Rolle spielt. Einen wichtigen Punkt für die gesellschaftliche Benachteiligung von MigrantInnen stellt die Sprache dar (vgl. de Cillia 1998). Die meisten MigrantInnen lernen die Sprache ihres Gastlandes unbewusst. Dadurch ergibt sich das Problem der unzureichenden Sprachbeherrschung. „Im Umgang mit Ämtern und Institutionen, beim Arzt, im Kontakt mit den Arbeitskollegen, beim Mieten einer Wohnung - überall stoßen sie auf Sprachbarrieren.“ (de Cillia 1998:230)

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Integration in der anderen Kultur ist das Erlernen bzw. der Erwerb der Sprache des Gastlandes (vgl. de Cillia 1998). Wie bereits erwähnt, führt die unzureichende Beherrschung der Sprache des Gastlandes zu gesellschaftlicher Benachteiligung. Hierbei schlägt oft die Artikulation der Interessen fehl bzw. es kommt nicht einmal zu deren Durchsetzung. Betrachtet man nun MigrantInnen und MigrantInnenkinder, so

4 Relevanz der Muttersprache

kann man wesentliche Unterscheidungen feststellen. Die erste Generation hat im Gegensatz zur zweiten Generation den Vorteil einer „abgeschlossenen Sozialisation in ihrer Muttersprache der Kultur des Mutterlandes“ (de Cillia 1998:231). Die Zweitsprache wird meist nur ungesteuert erworben. „Anders als bei der Elterngeneration, die zumindest ihre Muttersprache im jeweiligen Herkunftsland erworben hat, stellt sich die Situation bei der zweiten Generation dar“. (de Cillia 1998:232)

Die Situation der MigrantInnenkinder sieht häufig so aus, dass sie bei der Einwanderung ins Gastland die Muttersprache noch nicht ausreichend beherrschen. D.h. der Erwerb der Muttersprache ist somit bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeschlossen. In anderen Fällen ist das Land der MigrantInnenkinder, in welchem sie geboren sind, das Einwanderungsland. „Die Primärsozialisation erfolgt in der Muttersprache, die schulische Sozialisation größtenteils in der Fremdsprache/Zweitsprache.“ (de Cillia 1998:232) De Cillia (1998) ist der Ansicht, dass Kinder, die im Gastland der Eltern geboren werden, mangelnde Sprachkenntnisse in der Muttersprache aufweisen. Dies betrifft nicht nur Kinder, die im Gastland der Eltern geboren werden, sondern auch Kinder die vor dem Schuleintritt in dieses immigrieren. Anders ist es bei sogenannten „SeiteneinsteigerInnen“, die im Laufe der Schulpflicht einwandern. Diese SeiteneinsteigerInnen weisen oft eine solide muttersprachliche Basis vor, jedoch treten beim Erwerb der Zweitsprache in der Regel große Schwierigkeiten auf. Laut de Cillia (1998:232) müssen sie „die Zweitsprache häufig unter sehr schwierigen Bedingungen erwerben. Die Funktionsverteilung der beteiligten Sprachen bei der Kindergeneration ist sehr komplex.“

[D]as wahrscheinlich häufigste Bild [ist...] das eines gemischten Sprachgebrauchs in den Familien, eines fast ausschließlichen Gebrauchs des Deutschen in der Schule, Öffentlichkeit und Beruf, und eines überwiegenden Gebrauchs der Herkunftssprache in den Organisationen der MigrantInnen hier und bei Aufenthalten der Familien in den Herkunftsländern. (Reich zit. nach Luchtenberg 1995:65)

Zusammenfassend ist die neue Form gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit der Arbeitsmigration zu verdanken. Diese gesellschaftliche Mehrsprachigkeit zeigt sich „in unterschiedlichsten Formen von individueller Zweisprachigkeit“. (de Cillia 1998:232) Hier stößt man immer wieder auf die Halbsprachigkeit, die im Kapitel 3.6.1.3 genau erläutert wurde. Wie im letzten Kapitel bereits angeführt wurde, macht sich vor allem bei MigrantInnen der zweiten Generation der Semilingualismus bemerkbar (vgl. Fthenakis et al. 1985). Der Grund dafür ist die Nichtförderung der Zweisprachigkeit, wodurch sich diese auch nicht entwickeln kann.

4.3.1 Ressourcen von MigrantInnen

Die soziologische Migrationsforschung beschäftigt sich unter dem Namen der „intergenerationalen Transmission“ mit den Ressourcen von MigrantInnen-Eltern (vgl. Brizić 2007). Dabei wird untersucht, welche Arten von Ressourcen es sind, „die von den MigrantInnen-Eltern aus den Herkunftsländern mitgebracht, in den Einwanderungsländern beibehalten oder weiterentwickelt und schließlich an die Kinder weitergegeben werden“. (Brizić 2007:80) Bei der Weitergabe der Ressourcen handelt es sich nicht nur um „ökonomisches Kapital, (...) [vielmehr

4 Relevanz der Muttersprache

um] Wahrnehmungen, Werte, Bildung, soziale Kontakte und biographisches Kapital.“ (Brizić 2007:80f.) Da sich diese Arbeit auf Muttersprache konzentriert, wird hier näher auf die Sprache eingegangen.

Es ist doch gerade die „Ressource“ Mehrsprachigkeit bzw. Sprache generell, die in soziologischen Ansätzen und Untersuchungen sehr oft unberücksichtigt bleibt; nur so ist es zu erklären, dass neuere Überblicksdarstellungen zu den verschiedenen Disziplinen gegenwärtiger Migrationsforschung (...) ganz ohne die Sprachwissenschaft auszukommen meinen und das, obwohl „Anderssprachigkeit“ nach wie vor eines der wichtigsten Kriterien für Bildungs- und Berufsmisserfolg in der Migration sein dürfte. (Brizić 2007:81)

Gerade MigrantInnenkinder haben den Vorteil, dass sie neben dem Erwerb der Zweitsprache im Gastland der Eltern zusätzlich die Muttersprache von den Eltern weitergegeben bekommen. Doch der „elterliche Input im Einwanderungsland [ist] (...) meist die einzige Quelle für muttersprachliche Information überhaupt.“ (Brizić 2007:217) Dabei spielt die „Schriftsprachlichkeit“ des elterlichen Inputs eine wichtige Rolle. Kinder, deren Eltern eine Sprache schriftlich erlernt haben, weisen einen bedeutenden Vorsprung vor. Das trifft ebenfalls auf die Weitergabe der Muttersprache, welche die Eltern im Herkunftsland erlernt haben, zu. Für den Spracherwerb in der Migration ist die Zusammensetzung aus „(Nicht)Schriftsprachlichkeit und (Nicht)Weitergabe“ der elterlichen Muttersprache von entscheidender Bedeutung. (Brizić 2007:217)

Von Bedeutung dürfte hier aber vor allem auch sein, wie gut die Eltern die Sprache(n) beherrschen, die sie weitergeben; die Verwendung einer anderen als der elterlichen Muttersprache dürfte sich auf die Sprachkompetenz der Kinder tendenziell negativ auswirken (...). (Brizić 2007:168)

Brizić (2007) zufolge wären vor allem Familien aus dem Ex-Jugoslawien, die Romanes sprechen, aber des Öfteren auch andere Sprachen benutzen, betroffen. „Die Erstsprache hat wenig Prestige, und die Kompetenz der Eltern in den verwendeten Sprachen ist sehr unterschiedlich bzw. oft schwach.“ (Brizić 2007:168) Deswegen ist es häufig so, dass Kinder weder ihre Muttersprache noch die Sprache des Gastlandes ausreichend beherrschen.

4.3.2 Subjektives Bild der Muttersprache

Ein weiterer wichtiger Aspekt in Bezug auf die Muttersprache ist das Selbstbild. In diesem Unterkapitel wird vor allem näher auf das subjektive Bild von MigrantInnenkindern, das sich von anderen Kindern meist unterscheidet, eingegangen. Zuerst sollte jedoch geklärt werden, was sich hinter dem „differenzierten Selbstbild“ verbirgt. Bei einem differenzierten Selbstbild geht es um die Anschauung von kultureller und sozialer Identität eines Menschen im jugendlichen Alter ab 12 Jahren. Erst mit dem Alter von 12 Jahren, d.h. also wenn das abstrakte Denken eintritt, ist die eigene Identität entwickelt und man beginnt präzise Vorstellungen von Heimat und Kultur zu entwickeln. Wenn man sich das Leben der Menschen mit Migrationshintergrund ansieht, so kann man feststellen, dass sie öfter niedrigeren sozialen Schichten angehören als die einheimische Bevölkerung. Faktoren, die ihre Existenz beeinflussen oder sogar bedrohen, sind

4 Relevanz der Muttersprache

beispielsweise Arbeitslosigkeit und in vielen Fällen sogar Armut. Des Öfteren werden sie von der Angst begleitet, abgeschoben zu werden. Auch ist es nicht übersehbar, dass viele Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag der Diskriminierung und dem Rassismus ausgesetzt sind (vgl. Gombos 2008). Es ist häufig zu spüren, dass ein Großteil der einheimischen Bevölkerung gegenüber MigrantInnen bzw. Menschen mit Migrationshintergrund ein negatives Bild hat. Woplatek (2010) zufolge ist dieses Bild enorm von der jeweiligen Herkunft abhängig. Sie ist der Meinung, dass „[aber vor allem] Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien und (...) aus der Türkei (...) davon (...)betroffen“ sind. (Woplatek 2010:18) Diskriminierung und Rassismus in der Öffentlichkeit führen natürlich auch zu einer Verletzung der Gefühle. Dadurch, dass sie stets von einem negativen Bild begleitet werden, übernehmen Menschen mit Migrationshintergrund dieses mit der Zeit auch selbst. Aus Angst vor Diskriminierung sprechen sie immer öfter in der Öffentlichkeit die Sprache des Gastlandes. Das heißt, sie trauen sich nicht in ihrer Muttersprache zu kommunizieren (vgl. Woplatek 2010). In einigen Schulen ist es sogar verboten in der Muttersprache zu sprechen. „To reject a child’s language in the school is to reject the child.“ (Cummins 2001 ¹)

When the message, implicit or explicit, communicated to children in the school is „Leave your language and culture at the schoolhouse door“, children also leave a central part of who they are—their identities—at the schoolhouse door. When they feel this rejection, they are much less likely to participate actively and confidently in classroom instruction. (Cummins 2001)

Somit kann gesagt werden, dass die Muttersprache sehr viel über die eigene Identität aussagt. Verbietet man nun den Kindern in der Schule in ihrer Muttersprache zu kommunizieren, nimmt man ihnen gleichzeitig einen Teil ihrer eigenen Identität bzw. wird es von ihnen verlangt sich eine fremde Identität anzueignen. Abgesehen von den zahlreichen Vorteilen, die Zweisprachigkeit mit sich bringt, hat jeder Mensch das unabdingbare Recht auf seine eigene Sprache.

Everyone is entitled to all the rights and freedoms set forth in this Declaration, without distinction of any kind, such as race, colour, sex, language, religion, political or other opinion, national or social origin, property, birth or other status. (Universal Declaration of Human Rights 1948: Article 2 ²)

Wie bereits erwähnt, ist die Muttersprache ein wichtiger Teil der Identität eines Menschen.

Language (...) forms, for many people, a crucial aspect of self-understanding and social self-description. Linguistic membership, like cultural membership, provides individuals with a means by which they can understand their place in the social world (...). (Kymlicka & Patten 2003:213)

Die Aufgabe der Bevölkerung mit deutscher Muttersprache ist daher nicht nur das Verständnis für andere Muttersprachen, vielmehr sollte den betroffenen Menschen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Muttersprache „zu erhalten und an die nächste Generation weiterzugeben“. (Krumm 2008:11) „Was [aber in der Praxis] von den Eltern (...) weitergegeben wird, ist einerseits immer noch die Erstsprache, andererseits zugleich ein, an sie gekoppeltes, negatives

¹ http://www15.gencat.net/pres_casa_llengues/uploads/articles/Bilingual%20Childrens%20Mother%20Tongue.pdf

² <http://www.un.org/en/documents/udhr/index.shtml>

4 Relevanz der Muttersprache

sprachliches Selbstbild.“ (Brizić 2007:167). Beispielsweise erhalten Kinder, deren Eltern in der Öffentlichkeit die Muttersprache unterdrücken und sie nur zu Hause anwenden, dieses negative sprachliche Selbstbild. Oft sprechen Eltern zu Hause Deutsch mit ihren Kindern, obwohl sie die Sprache sehr schlecht beherrschen. Es ist zwar gut, dass sich Familien sprachlich assimilieren wollen, jedoch zeigen Beobachtungen, dass Kinder aus sprachlich assimilierten Familien im Gegensatz zu nichtassimilierten Kindern Nachteile aufweisen (vgl. Brizić 2007).

Es gibt (...) Indizien dafür, dass diejenigen Eltern, die, im Glauben, ihrem Kind damit etwas Gutes zu tun, mit dem Kind nur selten in ihrer Muttersprache, sondern möglichst viel Deutsch reden und es dann mit deutscher Muttersprache in der Schule einschreiben, dem Kind keine optimale Erst- und Zweitsprachenentwicklung ermöglichen und es dadurch gegenüber anderen Kindern (...) benachteiligen. (Boeckmann 1997:180)

Einen deutlichen Vorteil der Nichtassimilation, was die Sprachkompetenz, aber auch die schulischen Leistungen betrifft, stellt auch das Beibehalten der Minderheitensprachen dar (vgl. Brizić 2007). Das Beibehalten der Minderheitensprachen wirkt sich positiv auf das sprachliche Selbstbild aus. Wie bereits erwähnt, befinden sich vor allem Kinder aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien in einer doppelt schwierigen Situation. Neben den Schwierigkeiten im Spracherwerb der Muttersprache und in der Zweitsprache Deutsch wird oft ein geringes Vertrauen in die Muttersprache zu erkennen gegeben (vgl. Kreamsberger 2005¹). Doch gerade beim Spracherwerbsprozess spielt das Selbstvertrauen eine wichtige Rolle. Im Forschungsprojekt „Spracherwerb und Migration“ unter der Leitung des Sprachwissenschaftlers Rudolf de Cillia wurde türkischen HauptschülerInnen geholfen ihr Selbstbewusstsein zu stärken. „Das Selbstvertrauen ist eine zentrale Variable“ war die These und gleichzeitig auch der Ansatzpunkt für sein Projekt. (de Cillia zitiert nach Kreamsberger 2005) „Die Stärkung der muttersprachlichen, kulturellen und sozialen Identität führt zu höherem Selbstbewusstsein, die Verwendung der Muttersprache im Fachunterricht und im sozialen Gefüge wirkt sich auch positiv auf die Zweitsprache aus“. (de Cillia zitiert nach Kreamsberger 2005)

Strobl (1990) ist ebenfalls der Meinung, dass durch die Förderung der Minderheitensprache in der Schule das Selbstvertrauen der MinderheitenschülerInnen wächst. Fthenakis et al. (1985:102ff.) beschreiben unter anderem die Auswirkungen der muttersprachlichen Förderung. Auch sie sind der Ansicht, dass sich die muttersprachliche Förderung positiv auf das Selbstbild von jungen Menschen mit Migrationshintergrund auswirkt. Diese Behauptung geht auf Untersuchungen aus den USA, Kanada und Schweden zurück. Bei diesen Untersuchungen kam man zu der Erkenntnis, dass die muttersprachliche Förderung im Kindesalter neben der Stärkung des Selbstvertrauens auch zur Vermeidung von Identitätskrisen führt. „Die Konsequenzen beziehen sich dabei aber nicht nur auf das Individuum, sondern auch auf die gesamte ethnische Gruppierung.“ (Woplatek 2010:19). Abgesehen vom verbesserten Selbstbild konnte auch eine positive Einstellung und noch dazu viele Male vermehrter Stolz, in Bezug auf ihre kulturelle Herkunft, festgestellt werden (vgl. Fthenakis et al. 1985). Auch Oksaar (2003) kam zu den Erkenntnissen,

¹<http://www.dieuniversitaet-online.at/dossiers/beitrag/news/selbstvertrauen-beeinflusst-spracherwerb/367.html>

4 Relevanz der Muttersprache

dass in den USA und Kanada der Unterricht in der Muttersprache von Minderheiten zweifellos zur „Verstärkung der Identität“ beiträgt. (Oksaar 2003:164) „Die gegenteiligen Untersuchungen, nämlich jene ohne muttersprachliche Förderung, zeigten nicht nur sprachliche Probleme in Erst- und Zweitsprache, sondern vor allem auch (...) affektive Schwierigkeiten und teilweise sogar Persönlichkeitsstörungen.“ (Woplatek 2010:19) Schlussendlich kann gesagt werden, dass das Selbstvertrauen von Kindern, die eine andere Muttersprache als Deutsch und durch eine nicht vorhandene Förderung der Muttersprache ein negatives Bild von sich selber haben, in und außerhalb der Schule, gestärkt werden sollte.

It is not enough for teachers to passively accept children's linguistic and cultural diversity in the school. They must be proactive and take the initiative to affirm children's linguistic identity by having posters in the various languages of the community around the school, encouraging children to write in their mother tongues in addition to the majority school language (e.g. write and publish pupil-authored bilingual books), and generally create an instructional climate where the linguistic and cultural experience of the whole child is actively accepted and validated. (Cummins 2001)

Das heißt nun, dass durch die Möglichkeit in ihrer Muttersprache zu kommunizieren, SchülerInnen ihre Identität besser entwickeln. Cummins (2001) zufolge, sollten LehrerInnen den Bilingualismus nicht nur passiv über sich ergehen lassen, vielmehr sollten sie ihn akzeptieren und sich für dessen aktive Förderung einsetzen, um das Selbstvertrauen ihrer SchülerInnen zu stärken.

4.4 Arten der muttersprachlichen Förderung

Es stellt sich die Frage, was Eltern tun können, um die Muttersprache ihrer Kinder zu fördern. Zu allererst gäbe es den muttersprachlichen Unterricht, der im weiteren Verlauf der Arbeit näher beschrieben wird. Dieser kann aber frühestens mit dem Schuleintritt beginnen. Es wäre daher abzuklären, ob es auch eine Möglichkeit gibt, die Muttersprache der Kinder noch vor dem Eintritt in die Schule zu fördern? „Die Angebote der Sprachförderung in dem vorschulischen Bereich nehmen (...) mehr an Diversität und Vielzahl zu.“ (Schmidt 2009:78) Man stößt heutzutage immer häufiger auf Sprachförderkonzepte. Dabei wird nicht nur Deutsch, sondern gleichzeitig auch die Muttersprache gefördert (vgl. Schmidt 2009). „Die Frühförderung aller Kinder und die sprachliche Förderung von Kindern in deren Muttersprache und in Deutsch sind wesentliche Teile der Ausbildung.“ (Musiol & Fellerer, 2012). Daher sollte die Förderung der eigenen Muttersprache auf keinen Fall fehlen, da dies sonst zu einer Bildungslücke führt. In Wien gibt es beispielsweise bereits mehrere mehrsprachige Kindergärten. In diesen mehrsprachigen Kindergärten wird vor allem Wert auf den Erwerb eines großen Wortschatzes, sowohl in Deutsch als auch in der Muttersprache, gelegt. Kinder, welche Kindergärten besucht haben, in denen auch die Muttersprache gefördert wird, sind später in der Schule erfolgreicher.

Ebenfalls interessant ist die Frage, wie Eltern die Muttersprache ihres Kindes im Vorschulalter zusätzlich fördern könnten? Da Kinder im Kindergartenalter meist noch nicht lesen können, könnten ihnen die Eltern z.B. Geschichten vorlesen. Hierdurch würde den Kindern die Mög-

4 Relevanz der Muttersprache

lichkeit geboten, einen größeren Wortschatz aufbauen. Gleichzeitig lernen sie im Idealfall auch die Intonation bzw. richtige Betonung der Wörter, die sie jeweils zu hören bekommen.

Wenn Eltern für ihre Kinder, die dem Kindergartenalter entwachsen sind, zu wenig Zeit haben oder nicht im Stande sind, ihnen das Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache beizubringen, gibt es eine weitere Möglichkeit, die Muttersprache zu fördern. In Österreich wird vermehrt muttersprachlicher Unterricht in den Schulen angeboten. Was muttersprachlicher Unterricht ist, wird im nächsten Kapitel ausführlich beschrieben.

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

In diesem Kapitel wird auf die Entstehung des muttersprachlichen Unterrichts bzw. dessen Rahmen- und Teilnahmebedingungen eingegangen. Darüberhinaus werden Informationen zu den Zielen des muttersprachlichen Unterrichts und organisatorische Fragen behandelt. So will dieses Kapitel z.B. darüber informieren, ab wie vielen TeilnehmerInnen der muttersprachliche Unterricht zustande kommt, welches Unterrichtsmaterial im muttersprachlichen Unterricht verwendet wird und in welchen Sprachen dieser Unterricht in Österreich angeboten wird.

5.1 Geschichtlicher Überblick

Die internationale Arbeitsmigration nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war der Grund, weshalb in den westeuropäischen Ländern verstärkte Maßnahmen für MigrantInnenkinder bezüglich Schul- und Bildungspolitik gefragt waren (vgl. Çinar & Davy 1998). „Ab den frühen siebziger Jahren setzte sich allerdings in nahezu allen westeuropäischen Aufnahmeländern der rezessionsbedingte »Abbau« ausländischer ArbeitnehmerInnen ein.“ (Çinar & Davy 1998:25) Dadurch, dass viele Familien mit ihren Kindern im Schulalter in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehrten, waren die Entsendeländer mit sogenannten „SeiteneinsteigerInnen“ in der Schule konfrontiert. Das damit verbundene Problem war, dass diese MigrantInnenkinder aufgrund des längeren Aufenthaltes im Ausland, neben dem schulischen Rückstand, auch verschlechterte Muttersprachenkenntnisse sowie kaum Kenntnisse, die ursprüngliche Heimat betreffend, vorwiesen. Sogenannte „Gastarbeiterkinder“ mussten also auf die Rückkehr in das Schulsystem der jeweiligen Herkunftsländer vorbereitet werden. Es wurde sehr schnell erkannt, dass das Erlernen der Muttersprache bereits vor der Rückkehr von großer Bedeutung war. „Vor diesem Hintergrund wurde in supranationalen Übereinkommen und Empfehlungen die Notwendigkeit zwischenstaatlicher und internationaler Zusammenarbeit hervorgehoben.“ (Çinar & Davy 1998:25) Folglich wurde in der „Ad Hoc Conference of Migrants’ Education“ im November 1974 der „Standing Conference of European Ministers of Education“ vereinbart, dass folgende Maßnahmen von Seiten der Mitgliedstaaten des Europarates getroffen werden sollten:

[P]rovide opportunities for migrants’ children to learn, keep up and develop a good knowledge of their mother tongue and the culture of their country of origin so that they can both settle down well in the educational system of the host country and keep the door open for a return to their country of origin, while taking advantage, if they so desire (in particular in their careers) of their bilingual situation [...] Local authorities, consular authorities and embassies should provide all necessary assistance: teachers (preferably bilingual), textbooks, teaching materials etc.; recognise the equivalence of certificates awarded at different levels of compulsory schooling in the immigration and emigration countries, and the validity in the emigration countries of courses in the language and culture of the country of origin which are given in the host country; (BGBl. Nr. 528/1992 zitiert nach Çinar & Davy 1998:25)

Das heißt, die Aufgabe der Entsende- und Aufnahmeländer war es, den Kindern Spezialkurse in der Zeit ihres vorübergehenden Aufenthaltes zu bieten (vgl. Çinar & Davy 1998). Die Folge war, dass in Österreich die ersten Schritte bezüglich muttersprachlicher Förderung gemacht

wurden. Genauer gesagt, wurde erstmals 1972 in Vorarlberg ein muttersprachlicher Zusatzunterricht eingeführt.

Im Schuljahr 1975/76 wurde auch in Wien, Oberösterreich und Salzburg der muttersprachliche Zusatzunterricht für SchülerInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien angeboten. Neben Serbokroatisch waren die im Zusatzunterricht anfänglich angebotenen Sprachen Slowenisch und Türkisch. Wenige Jahre später gab es die Möglichkeit, in allen Bundesländern Österreichs einen muttersprachlichen Zusatzunterricht, welcher im Rahmen von Schulversuchen eingeführt wurde, an den allgemeinbildenden Pflichtschulen zu besuchen. Dafür war eine bilaterale Zusammenarbeit zwischen Österreich, der damals noch Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (abgekürzt SFR Jugoslawien) und der Türkei notwendig. Die Dauer der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit betrug etwa 15 Jahre.

5.1.1 Der muttersprachliche Zusatzunterricht

5.1.1.1 Die zwischenstaatliche Zusammenarbeit

Die bilaterale Kooperation zwischen Österreich und der SFR Jugoslawien setzte sich aus einer „Gemischten Kommission“ zusammen (vgl. Çinar & Davy 1998). Diese wurde „gemäß Artikel 16 des zwischenstaatlichen Abkommens über die Regelung der Beschäftigung jugoslawischer Dienstnehmer in Österreich beim Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten errichtet“. (Çinar & Davy 1998:26) Im Jahre 1974 war die Gemischte Kommission der Ansicht, dass ein Komitee, bestehend aus österreichischen und jugoslawischen ExpertInnen, gegründet werden sollte, welches sich in erster Linie mit Fragestellungen bezüglich der Bildung von Kindern jugoslawischer GastarbeiterInnen in Österreich befasst. Dieses Komitee, das von der Gemischten Kommission empfohlen wurde, entstand noch im selben Jahr und hatte sein erstes Zusammentreffen in Wien. Ein gleichartiges Komitee, bestehend aus österreichischen und türkischen ExpertInnen, wurde parallel im Jahr 1976 vom Österreichischen Bundesministerium für Unterricht und Kunst (BMUK) und dem Türkischen Erziehungsministerium gegründet.

Die nationalen Delegationen setzten sich jeweils aus VertreterInnen für schul- und bildungspolitische Fragen und für Auslandsbeziehungen zuständiger Ministerien, regionaler und/oder nationaler Schulbehörden und zum Teil aus VertreterInnen der für Beschäftigungsangelegenheiten zuständigen Stellen zusammen. (Çinar & Davy 1998:27)

Die Teilnehmer dieses Treffens waren unter anderem Angehörige verschiedener diplomatischer Einrichtungen. Die sogenannte „österreichisch-jugoslawische ExpertInnenkommission“ war von 1974 - 1989 summa summarum an 16 Tagungen beteiligt. Die erste Zusammenkunft des Komitees, das aus österreichischen und türkischen ExpertInnen bestand, fand im Jahr 1976 statt. Bis zum Jahr 1990 hielt dieses Komitee summa summarum neun Tagungen ab, im Rahmen derer folgende Themenkreise besprochen wurden:

- Maßnahmen zur vorschulischen Erziehung (Zugang zu Kindergärten; Entsendung von KindergärtnerInnen aus den jeweiligen Herkunftsländern etc.);

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

- Maßnahmen zur Verringerung des Anteils der Kinder aus beiden Ländern an den Allgemeinen Sonderschulen (Einsatz adäquater Untersuchungsmethoden bei der Einweisung, Zusammenarbeit mit SchulpsychologInnen aus den jeweiligen Herkunftsländern etc.);
- Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Aus- und Fortbildung der Jugendlichen und Förderung ihrer Integration in den Arbeitsmarkt nach der Entlassung der Schulpflicht;
- Verbreitung von Informationen über die allgemeinen schulrechtlichen Bestimmungen in Österreich und über die besonderen Fördermaßnahmen für die Kinder ausländischer ArbeitnehmerInnen. (Çinar & Davy 1998: 27)

Die Integration der SchülerInnen aus Ex-Jugoslawien und der Türkei war den gemischten ExpertInnenkommissionen zwar wichtig, aber dennoch galt es primär, wie bereits erwähnt, die Reintegration dieser Kinder in das jugoslawische und türkische Schulsystem zu erleichtern. Daher wurde der muttersprachliche Zusatzunterricht an Österreichischen Pflichtschulen eingeführt. Während der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit kam es zur Planung der Rahmenbedingungen, die für den muttersprachlichen Zusatzunterricht notwendig waren.

5.1.1.2 Rahmenbedingungen

Anfänglich entwarf das BMUK eine „Modellbeschreibung für die Einrichtung von Schulversuchen zur Durchführung des muttersprachlichen Zusatzunterrichts für Kinder jugoslawischer Gastarbeiter“. (Çinar & Davy 1998:28) Diese Modellbeschreibung beinhaltete folgende Punkte:

Unter welchen Bedingungen und in welchem Stundenausmaß soll ein muttersprachlicher Zusatzunterricht angeboten werden? Welche Lehr- und Lernmittel sind in diesem Unterricht zu verwenden? Von wem ist der Zusatzunterricht zu erteilen und welchen Qualifikationserfordernissen haben die Lehrkräfte zu entsprechen? (Çinar & Davy 1998:28)

Laut Çinar & Davy (1998:28) ergaben sich die „Antworten auf diese Fragen (...) freilich aus der (damaligen) Zielsetzung des muttersprachlichen Zusatzunterrichts.“ Die muttersprachliche Bildung von Kindern immigrierter ArbeitnehmerInnen war eine Art Schutzmaßnahme betreffend der Heimkehr in die Entsendeländer. SchülerInnen aus den Ländern, wie dem ehemaligen Jugoslawien oder der Türkei, sollten in dem Land, in dem sie sich womöglich nur eine geraume Zeit aufhalten, die Möglichkeit haben „ihre Muttersprache zu pflegen und weiter zu entwickeln sowie Kenntnisse über ihr Heimatland zu erwerben um nach ihrer späteren Rückkehr in die Heimat ohne Schwierigkeiten ihre schulische Ausbildung fortsetzen zu können“. (Seifert 1978 zitiert nach Çinar & Davy 1998:28) SchülerInnen, die in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehrten, sollte die Ablegung diverser Prüfungen sowie die Prozedur zur Anerkennungen von Zeugnissen im Heimatland erspart bleiben. Da beim muttersprachlichen Zusatzunterricht großer Wert auf die „Erhaltung der kulturellen Verbundenheit mit der Heimat“ gelegt wurde, diente dieser nicht nur zur Förderung der sprachlichen Kenntnisse. (Seifert 1982:11) Der muttersprachliche Zusatzunterricht war ebenfalls für die Vermittlung von Sachkenntnissen in Themengebieten wie Geschichte, Geografie und Literatur der Entsendeländer gedacht (vgl. Çinar & Davy 1998).

Was die Lehrpersonen, Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien betraf, einigte man sich darauf, dass diese von den Herkunftsländern bereitgestellt wurden. Den Vereinbarungen zufolge

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

galt es, die Lehrpläne gemäß den gesetzlichen Richtlinien in Österreich zu überarbeiten. Die österreichische Delegation gab bereits am Anfang, als die Beratungen mit der SFR Jugoslawien stattgefunden hatten, zu verstehen, dass Ausschnitte des Lehrplans nicht an die österreichischen Richtlinien angepasst waren. Daher konnte das BMUK diesen Lehrplan nicht aufnehmen. Diesbezüglich lautete die Erklärung folgendermaßen:

Die von Jugoslawien bzw. von der Türkei zur Verfügung gestellten »Lehrprogramme« wurden von einer eigenständigen Sachverständigenkommission beim Bundesministerium für Unterricht und Kunst auf ihre Verwendbarkeit im Unterricht in Österreichischen Schulen geprüft und den Österreichischen Lehrplänen angeglichen. In der gemischten Expertenkommission werden diese Änderungen sodann einvernehmlich beschlossen und anschließend als Österreichische Lehrplanvorschrift verlautbart. (Seifert 1978 zitiert nach Çinar & Davy 1998:29)

Zur gleichen Zeit gab es Vereinbarungen dazu, „dass die Lehrbücher für den Zusatzunterricht von der jugoslawischen Unterrichtsverwaltung bzw. vom türkischen Erziehungsministerium kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollten.“ (Çinar & Davy 1998:29) Doch durch die Einführung eines neuen Lehrplans wurde diese Vereinbarung 1984 geändert. Ab diesem Zeitpunkt galt es für Eltern aus der SFR Jugoslawien, die in Österreich lebten, selbst die Schulbücher ihrer Kinder zu bezahlen. Den Österreichischen Behörden zufolge war eine alleinige Finanzierung der Schulbücher unmöglich. Aus diesem Grund beschloss das BMUK „die Teilfinanzierung der Erstausrüstung mit den neuen Lehrbüchern zu übernehmen.“ (Çinar & Davy 1998:29)

Was die Anzahl der TeilnehmerInnen, die den muttersprachlichen Zusatzunterricht besuchten, betraf, so einigte man sich auf die Mindestzahl sieben. Die Höchstzahl der TeilnehmerInnen war 15. Im Durchschnitt hatte man eine TeilnehmerInnenzahl von zehn bis zwölf festgesetzt. Ebenfalls vereinbarte man für den Unterricht der ex-jugoslawischen Kinder eine Zahl von vier Wochenstunden. Eine Ausdehnung auf fünf Wochenstunden galt damals als Ausnahme.

In Bezug auf die Zusammenstellung der Unterrichtsgruppen war es wichtig die regionale Herkunft sowie die muttersprachliche Zugehörigkeit zu beachten. Dies betraf vor allem Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien wie z.B. Bosnien, Kroatien oder Serbien. Dennoch wurde die muttersprachliche Bildung von sozusagen gemischten Gruppen nicht abgelehnt:

Es ist aber durchaus möglich, daß (sic!) Kinder verschiedener Nationalitäten Jugoslawiens z.B. Serben, Kroaten, Albaner u.a. (...) in einer einzigen Gruppe zusammengezogen werden, wenn die geringe Schülerzahl ansonsten eine Gruppenbildung nicht ermöglichen würde. (Çinar & Davy 1998:30)

Das bedeutet nun, dass der getrennte muttersprachliche Zusatzunterricht beispielsweise für serbische und kroatische Kinder etc. bei einer zu geringen TeilnehmerInnenzahl unmöglich war.

Es wurde ebenfalls vereinbart, dass der muttersprachliche Zusatzunterricht unverbindlich war. Mitte der achtziger Jahre gab das BMUK eine Informationsbroschüre heraus, in der ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass der muttersprachliche Zusatzunterricht nicht verpflichtend war. Dies war sowohl für den ex-jugoslawischen als auch für den türkischen Zusatzunterricht vorgesehen.

5.1.1.3 Verschiedene Interessen

Bezüglich der Wahrnehmung der Wochenstunden für den muttersprachlichen Zusatzunterricht gab es unterschiedliche Meinungen. Die Delegation aus dem ex-jugoslawischen Raum musste sich des Öfteren beschweren, dass der muttersprachliche Zusatzunterricht nur im Ausmaß von drei Wochenstunden, anstatt wie Anfangs vereinbart bis zu fünf Wochenstunden, erteilt wurde. „Die Sorge dabei war, dass »eine leichte Eingliederung in das jugoslawische Schulsystem« so nicht gewährleistet werden konnte.“ (Çinar & Davy 1998:31)

Da sich die Entsendeländer die wachsende Teilnahme von Kindern am muttersprachlichen Zusatzunterricht als Ziel gesetzt hatten, übten diese Länder laufend Druck in Hinblick auf dessen regionale und quantitative Ausdehnung aus. Die Schulbehörden mussten jedoch Rücksicht auf die GastarbeiterInnen-Eltern nehmen. Die Mehrheit der GastarbeiterInnen-Eltern konnte nämlich ihren Wunsch bezüglich des Standortes des muttersprachlichen Zusatzunterrichts äußern. Das war auch der Grund, weshalb es zu mehreren Verhandlungen der Expertenkommissionen kam. Im letzten Tagungsprotokoll der sogenannten Jugoslawisch-Österreichischen ExpertInnenkommission ist folgender Passus zu finden:

Die jugoslawische Seite ist der Ansicht, daß (sic!) man noch mehr Kinder in den muttersprachlichen Zusatzunterricht bringen sollte. Die Österreichische Seite betont, daß (sic!) die Teilnahme am muttersprachlichen Zusatzunterricht freiwillig ist und von der schriftlichen Anmeldung durch die jugoslawischen Eltern abhängt. (Protokoll der 16. Tagung der „jugoslawisch-Österreichischen Expertenkommission“ vom 6.-8. Juni 1989 zitiert nach Çinar & Davy 1998:32)

Der freiwillige Besuch am muttersprachlichen Zusatzunterricht stellte ein Problem für die VertreterInnen der Türkei dar. Diese wollten nämlich, dass der Besuch des Zusatzunterrichts benotet bzw. mindestens im Zeugnis vermerkt wird. Damit sollten die Eltern dazu motiviert werden ihre Kinder zum muttersprachlichen Zusatzunterricht anzumelden. „Das Anliegen der Österreichischen Behörden war hingegen, die Zahl der teilnehmenden Kinder zu erhöhen, ohne dafür die vereinbarten Rahmenbedingungen ändern zu müssen.“ (Çinar & Davy 1998:32)

Bei den zwischenstaatlichen Gesprächen wurde großer Wert auf „die Verbreitung von Informationen an Eltern“ gelegt. (Çinar & Davy 1998:32) Ebenfalls war es wichtig Eltern über die Wichtigkeit des Zusatzunterrichts zu informieren. Denn viele Eltern, ein großer Teil an Eltern aus dem Ex-Jugoslawien, war gegen eine Anmeldung ihrer Kinder für den muttersprachlichen Unterricht. Ein zusätzlicher Unterricht, der neben vielen anderen Fördermaßnahmen angeboten wird, wäre vielen MigrantInneneltern zufolge sehr belastend für ihre Kinder. Die meisten Eltern wünschten sich lediglich einen positiven Schulabschluss, wofür das Erlernen von Deutsch auf dem schnellsten Wege vorausgesetzt war.

5.1.1.4 Die Entwicklung der Teilnahme am muttersprachlichen Zusatzunterricht

Die Teilnahme am muttersprachlichen Zusatzunterricht entwickelte sich wie folgt:

Die erste bundesweite Sondererhebung zu den Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit wurde im Jahr 1974 durchgeführt. Die Erhebung beschränkte sich auf die Volks-, Haupt- und Son-

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

derschulen sowie auf die Polytechnischen Lehrgänge. Damals besuchten insgesamt 14.100 SchülerInnen mit ausländischer Staatsangehörigkeit eine der genannten Schularten. Die größte Gruppe bildeten die SchülerInnen mit jugoslawischer Staatsangehörigkeit (5.145), gefolgt von SchülerInnen mit deutscher (3.734) bzw. türkischer (1.497) Staatsangehörigkeit. (Çinar & Davy 1998:33)

Laut den Stichtagserhebungen des BMUK betrug die Anmeldung jugoslawischer Kinder für den muttersprachlichen Zusatzunterricht im Schuljahr 1975/76 etwa 30%. Dieser Prozentsatz betraf den Teil der jugoslawischen Kinder, die in Österreich allgemeinbildende Pflichtschulen besuchten. Im „Schuljahr 1977/78 nahmen etwa 45% und im Schuljahr 1982/83 bereits mehr als die Hälfte der Kinder aus der SFR Jugoslawien am Zusatzunterricht teil.“ (Çinar & Davy 1998:33) Der Stichtagserhebung im Juni 1982 zufolge unterschied man damals bereits auch die jeweiligen Muttersprachen der Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien. Die überwiegende Zahl an ex-jugoslawischen Kindern, die in Österreich den muttersprachlichen Unterricht besuchten, gab „Serbokroatisch“ als ihre Muttersprache an.

Tabelle 1: Beteiligung am muttersprachlichen Zusatzunterricht 1982/83

	SK	M	SL	AL	andere	zusammen	Anmeldungen	in %
B	27	3	2	-	-	32	8	25,0
K	111	5	59	5	7	187	46	24,6
NÖ	813	17	71	22	44	967	396	41,0
OÖ	646	15	39	22	38	760	411	54,1
S	503	43	42	5	27	620	331	53,4
ST	159	12	99	3	34	307	122	39,7
T	421	3	66	6	39	535	232	43,4
V	1.262	6	271	11	70	1.620	1.197	73,9
W	5.905	229	195	126	430	6.885	3.776	54,8
Ö	9.847	333	844	200	689	11.913	6.519	54,7

Anm.: SK = Serbokroatisch, M = Makedonisch, SL= Slowenisch, AL = Albanisch

(Adaptiert nach Çinar & Davy 1998:34)

Betrachtet man die angeführte Tabelle, so kann man erkennen, dass die TeilnehmerInnenanzahl am muttersprachlichen Zusatzunterricht von Bundesland zu Bundesland stark variiert. Der Höchstanteil an Kindern, die sich am Zusatzunterricht beteiligten, war in Vorarlberg mit 73,9% zu finden (vgl. Çinar & Davy 1998). In Bundesländern wie dem Burgenland und Kärnten gab es mit 25% respektive 24,6% eine wesentlich geringere Teilnahmerate. Fischer (1986:314) zufolge machten die befragten Eltern „das mangelnde Angebot“ dafür verantwortlich. Außerdem ergaben sich auch Unterschiede, was die Inanspruchnahme des muttersprachlichen Zusatzunterrichts für die ex-jugoslawischen und türkischen Kinder betrifft (vgl. Çinar & Davy 1998). Die Zahl der türkischen Anmeldungen wurde absichtlich nicht in die Tabelle eingefügt, da sich diese Arbeit auf den muttersprachlichen Unterricht in B/K/S bezieht, jedoch sei anzumerken, dass laut (Çinar & Davy 1998:34) „[M]itte der achtziger Jahre (...) zwar bereits 47% der Kinder

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

aus der Türkei am Zusatzunterricht [teilnahmen], mit etwa 59% (...) aber die Beteiligungsrate der Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien am Zusatzunterricht immer noch höher [war].“ Das Interesse der Eltern aus dem ex-jugoslawischen Raum am muttersprachlichen Zusatzunterricht war im Vergleich zu den Eltern aus der Türkei also auf jeden Fall höher. Einer Repräsentativuntersuchung des IHS (Institut für höhere Studien) zufolge, gab es zwischen den beiden Nationalitäten unterschiedliche Meinungen, was die Unterrichtssprache der Kinder betrifft:

Bei der Frage nach der besten Unterrichtssprache gehen die Meinungen der Nationalitäten z.T. weit auseinander. Bei den Türken sind zwar 2/3 der Befragten der Ansicht, es wäre besser, wenn das Kind mehr in der Muttersprache unterrichtet würde, aber 18% der Befragten glauben, es wäre am besten, wenn das Kind in der Schule nur deutsch (sic!) lernte (bei den Jugoslawen sind es nur 4,9%) [...] Interessant ist, daß (sic!) die Begründung, die Kinder sollten in der Schule lieber deutsch (sic!) lernen als die Muttersprache, [...] am häufigsten von den Türken genannt wird. (Fischer 1986:314)

Tabelle 2: Anmeldungen für den muttersprachlichen Zusatzunterricht für Kinder aus dem Ex-Jugoslawien von 1982 - 1993

	1982/83	1984/85	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
B	8	9	8	7	7	7	7	7
K	46	51	55	61	71	60	67	67
NÖ	396	462	452	428	452	503	337	272
OÖ	411	461	560	596	661	689	708	758
S	331	350	498	545	625	626	546	656
ST	122	130	124	121	k.A.	89	80	75
T	232	229	197	255	266	255	233	161
V	1.197	1.165	1.096	852	939	850	696	500
W	3.776	4.349	4.488	4.527	4.579	4.685	4.537	4.577
Ö	6.519	7.206	7.478	7.392	7.550	7.764	7.211	7.073

(Adaptiert nach Çinar & Davy 1998:34)

Sieht man sich Tabelle 2 genauer an, so kann man erkennen, dass die Anmeldungen für den Zusatzunterricht in Vorarlberg im Laufe der achtziger Jahre deutlich zurückgingen. Das Gegenteil lässt sich für Wien, Oberösterreich und Salzburg feststellen. Die Ermittlung der relativen Beteiligungsdaten ab Mitte der achtziger Jahre am Zusatzunterricht war nur für Wien möglich. „Denn nur für den Bereich der allgemeinbildenden Wiener Pflichtschulen gibt es Daten, die eine gewisse Differenzierung hinsichtlich der Sprachzugehörigkeit der SchülerInnen ermöglichen.“ (Çinar & Davy 1998:35)

Die Anmeldungen für den Zusatzunterricht der jugoslawischen Kinder an Wiener allgemeinbildenden Pflichtschulen im Schuljahr 1987/88 betragen 56,5%. „Die Anmeldungen zum Zusatzunterricht für die Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien sind (...) bis zum Schuljahr 1991/92 - trotz steigender Gesamtzahlen der SchülerInnen aus dieser Region - gleichgeblieben“. (Çinar & Davy 1998:37) Relativ gesehen bedeutet das natürlich einen Rückgang an Anmeldungen.

Tabelle 3: Entwicklung der Beteiligung ex-jugoslawischer Kinder am Zusatzunterricht in Wien von 1987 - 1992

	SchülerInnen insgesamt	Anmeldungen	in %
1987/88	8.014	4.527	56,5
1988/89	8.304	4.518	54,4
1989/90	9.132	4.627	50,7
1990/91	10.049	4.537	45,1
1991/92	11.737	4.563	38,9

(Adaptiert nach Çinar & Davy 1998:34)

Im Schuljahr 1991/92 beteiligte sich schließlich nur noch etwas mehr als ein Drittel der ex-jugoslawischen SchülerInnen am muttersprachlichen Unterricht. Anzumerken ist hier jedoch, dass damals nicht mehr die Rede davon war, die SchülerInnen auf die Rückkehr in ihre Heimat vorzubereiten.

5.1.1.5 Abbruch der bilateralen Kooperation

Bald erkannte man, dass die Mehrheit der Gastarbeiter nicht beabsichtigte in nächster Zeit in die Heimatländer zurückzukehren. Ein großer Teil der Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien war bereits in Österreich geboren. Mitte der achtziger Jahre waren bereits 70% der MigrantInnenkinder in Österreich geboren (vgl. Çinar & Davy 1998). Çinar & Davy (1998:38) zufolge, handelte es sich bei der Annahme, dass die Majorität der MigrantInnenfamilien mit ihren in Österreich geborenen und aufgewachsenen Kindern, wahrhaftig in die Heimatländer zurückkehren, um ein „Relikt aus den siebziger Jahren.“

Auch der Zerfall Jugoslawiens zu Beginn der neunziger Jahre war Grund dafür, weshalb die Zahl der in ihre Heimat zurückkehrenden MigrantInnenfamilien immer mehr und mehr sank. „Die ursprüngliche Zielsetzung des Zusatzunterrichts geriet [somit] relativ bald in Widerspruch zu den realen Entwicklungen in Österreich.“ (Çinar & Davy 1998:37f.) Daraufhin kam es zu Beginn der neunziger Jahre zur Beendigung der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit sowohl zwischen Österreich und dem Ex-Jugoslawien, als auch Österreichs mit der Türkei.

Nachdem erkannt wurde, dass die Zahlen der Rückkehrwilligen in die Heimatländer sank, wurden auch im schulpolitischen Sektor Maßnahmen beschlossen, „um die seit Mitte der siebziger Jahre durchgeführten Schulversuche zur Förderung der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache in das Regelschulwesen zu übertragen.“ (Çinar & Davy 1998:38) Das Bedürfnis, den Zusatzunterricht in erster Linie mit dem Deutschunterricht, aber auch mit anderen Schulfächern besser zu koordinieren, wurde immer größer. Mit der Zeit kam es zur Durchführung verschiedener Schulversuche, die unter anderem der muttersprachlichen Alphabetisierung dienten. Diese Schulversuche wurden außerhalb der bilateralen Kooperation durchgeführt. Das Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten setzte im Februar 1991 die Botschaft der SFR Jugosla-

wiens in Kenntnis, dass ein künftiges Treffen erst nach der Beendigung des internen Meinungsbildungsprozesses in Österreich angemessen wäre. Seitdem ist Österreich für die Vorschriften des muttersprachlichen Zusatzunterrichts allein verantwortlich.

5.1.2 Interkulturelles Lernen

1986 wurde der Lehrplan für die allgemeinbildenden öffentlichen Pflichtschulen stark geändert (vgl. Çinar & Davy 1998). Hierbei ging es um die Neufassung der „allgemeinen Bestimmungen für die Grundschule und Volksschuloberstufe“. (Çinar & Davy 1998:43) Man merkte bald, dass die kulturelle Vielfalt auch Vorteile mit sich bringt. Somit wurde interkulturelles Lernen sowohl für österreichische als auch für ausländische Kinder ermöglicht. Im Jahr 1991 kam es zur Einführung des neuen Unterrichtsprinzips „interkulturelles Lernen“. Dabei war es wichtig, sich mit den anderen Kulturen bezüglich Sprache, Bräuche, Gewohnheiten etc. vertraut zu machen. Es ging beim interkulturellen Lernen jedoch nicht nur um die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen, sondern „um das aktive Mitgestalten und Erleben kultureller Werte.“ (Köpruner 2011:42) Dieses neue Unterrichtsprinzip sollte SchülerInnen helfen sich gegenseitig wertzuschätzen, Gemeinsamkeiten zu erkennen und Vorurteile abzubauen. (vgl. Çinar & Davy 1998)

Im Jahre 1992 standen die Bedürfnisse der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache erstmals im Vordergrund. In Volksschulen, Hauptschulen, Sonderschulen sowie Polytechnischen Schulen wurden zwei Arten von Zusatzunterrichten eingeführt. Diese waren „Deutsch für Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache“ und der muttersprachliche Unterricht. (Çinar & Davy 1998:44) Beim „Zusatz Deutsch für Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache“ stand

die Hilfe und Unterstützung beim Erlernen von Deutsch als Zweitsprache [im Vordergrund], wobei auch dieser Vorgang als Teil eines interkulturellen Lernprozesses begriffen wird. So sollen die Kinder nicht nur Freude an der Zweitsprache, sondern auch die Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln Aspekte der eigenen Kultur darzustellen und auch dies primär unter dem Gesichtspunkt der Toleranz. (Çinar & Davy 1998:45)

Vordergründig galt es also den Abbau von Vorurteilen in Hinblick auf andere Kulturen sowie das eigene Selbstbild und die kulturelle Identität zu bewahren bzw. zu stärken.

5.2 Muttersprachlicher Unterricht

Auch der muttersprachliche Unterricht ist an das Unterrichtsprinzip „interkulturelles Lernen“ angeknüpft (vgl. Çinar & Davy 1998). Das Ziel des muttersprachlichen Unterrichts ist heutzutage noch immer hauptsächlich die Sicherstellung des muttersprachlichen Erwerbs, wenn auch aus anderen Gründen als in den 70er Jahren. „Die Kinder sollen eine positive Einstellung zur Muttersprache gewinnen, und das ist - schon wegen der Notwendigkeit, auch die deutsche Sprache zu erlernen - eng verknüpft mit einem positiven Konzept der Zweisprachigkeit“. (Çinar & Davy 1998:45) SchülerInnen müssen im Unterricht erleben können, dass Deutsch und ihre Muttersprachen gleichwertig sind.

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

Dem muttersprachlichen Unterricht werden drei Aufgabenbereiche untergeordnet:

1. Die Festigung der Muttersprache, die als Basis für den Bildungsweg dient
2. Die Aneignung von Kenntnissen bezüglich des Herkunftslandes
3. Die Auseinandersetzung mit Zweisprachigkeit

Des Weiteren zeigt auch der Lehrplan für die Volksschulen ein Interesse an einer Koordination mit dem Deutschunterricht. Im Lehrplan heißt es, dass „die Alphabetisierung in der Muttersprache dem Lese-Schreibunterricht in Deutsch“ vorangeht. (Çinar & Davy 1998:46) Außerdem besteht die Möglichkeit eines muttersprachlichen oder zweisprachigen Erstlese- und Schreibunterrichts in der Grundstufe 1. Aber auch andere Schulfächer wie z.B. Mathematik, Sachunterricht, Musik etc. sollten in der Muttersprache oder zweisprachig erfolgen.

Sowohl der Lehrplan-Zusatz „Deutsch für Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache“ als auch der muttersprachliche Unterricht wurden wie folgt umgesetzt: „Mit der Lehrplanänderung des Jahres 1992 für Volks-, Haupt- und Sonderschulen sowie für Polytechnische Lehrgänge [wurde] ein besonderer Förderunterricht für außerordentliche und ordentliche SchülerInnen in die Stundentafeln eingefügt.“ (Çinar & Davy 1998:46) Dabei konnten außerordentliche SchülerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache den Förderunterricht im Ausmaß von bis zu zwölf und ordentliche SchülerInnen im Ausmaß bis zu fünf Wochenstunden besuchen.

In den Volksschulen wird der muttersprachliche Unterricht als unverbindliche Übung angeboten, in den Hauptschulen und Polytechnischen Lehrgängen als Freigegegenstand bzw. unverbindliche Übung, und in den Allgemeinen Sonderschulen als Freigegegenstand bzw. unverbindliche Übung. Im Schuljahr 1993/94 wurde der muttersprachliche Unterricht zu 90% als unverbindliche Übung angeboten. (Çinar & Davy 1998:46)

Ob die beiden Förderungszusätze zustande kamen, hing von einer gewissen Mindestzahl an Anmeldungen ab. „Die Mindestzahlen ergeben sich aus den jeweiligen landesrechtlichen Vorschriften; sie liegen für den muttersprachlichen Unterricht - als Freigegegenstand bzw. unverbindliche Übung - regelmäßig bei 15 Anmeldungen. (Çinar & Davy 1998:47) Vergleicht man jedoch die Eröffnungszahlen für den muttersprachlichen Unterricht in der Praxis, so stellt man Unterschiede fest. Den „Recherchen des Referates für Interkulturelles Lernen im BMUK“ zufolge, seien in der Steiermark 15 Anmeldungen und in Kärnten nur 5 Anmeldungen für das Zustandekommen des muttersprachlichen Unterrichts erforderlich. (Çinar & Davy 1998:47) In den übrigen Bundesländern wie z.B. Wien, Niederösterreich, Burgenland, Tirol und Vorarlberg, beträgt die Mindestzahl an Anmeldungen zwölf. „Ab dem Schuljahr 2001/02 wurde eine neue Stellenplanrichtlinie für allgemein bildende Pflichtschulen erstellt.“ (Zloušić 2010:67) Die Entscheidung über die Anzahl an Stundenausmaß sowie an Einsatz der muttersprachlichen LehrerInnen lag damals, nach 2001, einzig bei den Bundesländern. Das bedeutet, dass die einzelnen Bundesländer selber entscheiden konnten, ab wie vielen Anmeldungen der muttersprachliche Unterricht zustande kommt (vgl. BMUK 2009).

5.2.1 Ziele des muttersprachlichen Unterrichts

Im Folgenden möchte ich mich der Frage nach den eigentlichen Zielen des muttersprachlichen Unterrichts widmen.

Laut Bauböck (1998) prägen folgende Ziele den muttersprachlichen Unterricht:

1. Die Vorbereitung auf die Remigration: wie bereits mehrfach erwähnt, geht es hierbei darum, dass MigrantInnenkinder die Kontakte zum Herkunftsland der Eltern festigen. Wichtig dabei ist, dass sie auf eine eventuelle Rückwanderung vorbereitet werden und dass diese den Kindern erleichtert wird.
2. Der Übergang zur Assimilation: Bauböck (1998) meint damit, dass der Übergang von der Muttersprache zur Zweitsprache, in Österreich Deutsch, erleichtert wird.
3. Die Förderung von Bilingualismus: hierbei sollte die Integration zweisprachig stattfinden. Diese Zweisprachigkeit soll gefördert werden, indem das sogenannte „Sprachrepertoires“ erweitert wird.
4. Der Schutz von Sprachminderheiten: die Bewahrung der Herkunftssprachen von MigrantInnen ist in diesem Fall essentiell. Ebenfalls soll eine Integration der Kinder in eine Sprachminderheit stattfinden.

Was zu Ziel 1 gesagt werden kann ist, dass Österreich, seitdem der muttersprachliche Zusatzunterricht eingerichtet wurde, also seit dem Jahr 1975, zweifellos diese Zielvorstellung hat.

Dieser Orientierung der GastarbeiterInnenpolitik auf Remigration entsprach auch die Auswahl von LehrerInnen und Unterrichtsmaterialien durch die Behörden der Herkunftsländer, die Rotation der LehrerInnen nach vier bis sechs Jahren Aufenthalt in Österreich sowie der Umstand, dass für türkische Kinder der muttersprachliche Zusatzunterricht zumindest pro forma zunächst obligatorisch war. (Bauböck 1998:290)

Erst als die Lehrpläne der Volks-, Haupt- und Sonderschulen im Jahr 1992 geändert wurden, kam es auch zur Beendigung des Schulversuchsstatus. Als das deutliche Absinken der Rückwanderungsquoten erkannt wurde, führte man neue Ziel- und Aufgabenbestimmungen ein. Somit kam es zum deutlichen Wechsel vom ersten zum dritten Ziel. Das heißt, die Förderung von Zweisprachigkeit war ab diesem Zeitpunkt besonders wichtig. Bauböck (1998) zufolge konnte man dieses Ziel mit den damaligen Rahmenbedingungen, auf die bereits eingegangen wurde, nur schwer erreichen. Seiner Ansicht nach seien die hohe Anmeldezahl, die für das Zustandekommen des muttersprachlichen Unterrichts erforderlich ist, aber auch die Tatsache, dass dieser Unterricht nur unverbindlich bzw. ein Freigegegenstand ist, Gründe dafür, weswegen das Zusatzangebot nicht ernst genommen wird.

Laut Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, hat der muttersprachliche Unterricht folgendes Ziel:

Ziel des muttersprachlichen Unterrichts ist der Erwerb der Muttersprache zur Herstellung von Kontinuität und Stützung der Persönlichkeitsentwicklung, ausgehend von der Zugehörigkeit zum Sprach- und Kulturkreis der Eltern. (bm:ukk, Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 6/2009:28)

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

Auch ein Jahr später, gibt es, was die Ziele des muttersprachlichen Unterrichts betrifft, kaum Unterschiede:

Ziele des muttersprachlichen Unterrichts sind weiterhin die Entfaltung der Bikulturalität und die Entwicklung sowie Festigung der Zweisprachigkeit. Insbesondere sollen durch den muttersprachlichen Unterricht die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung der betreffenden SchülerInnen gefördert werden. (bm:ukk, Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.1/2010:21)

Zusammengefasst werden dem muttersprachliche Unterricht folgende Aufgabenbereiche zugeteilt (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 6/2009): Zuallererst gilt es die Mutter- bzw. Erstsprache zu festigen. Dabei soll eine positive Einstellung zur Muttersprache gefördert werden. SchülerInnen sollen die Möglichkeit haben, ihre muttersprachlichen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Diese sind, wie bereits mehrfach erläutert, Basis sowohl für den Bildungsprozess als auch für den Erwerb weiterer Sprachen. Im muttersprachlichen Unterricht sollen Kenntnisse über das Herkunftsland, wie z.B. über Kultur, Literatur, Geografie, Geschichte, Politik etc., vermittelt werden. Eine weitere Aufgabe ist die Beschäftigung mit dem bikulturellen Prozess. Hierbei ist die Auseinandersetzung mit einer bestimmten Situation, in welcher sich SchülerInnen befinden, gemeint. SchülerInnen sollen sich darüber Gedanken machen, wie das Leben in Migrantenkulturen tatsächlich aussieht und wie es ist in einem neuen kulturellen Umfeld aufzuwachsen. Des Weiteren sollen sie auch über mögliche Probleme und die Bewältigung von Konflikten aufgeklärt werden.

Betrachtet man diese Ziele etwas näher, so erkennt man, dass man eine positive Einstellung gegenüber der Muttersprache und dem Deutschen erreichen will. SchülerInnen sollen die Gleichwertigkeit beider Sprachen erkennen. Doch wie sollen sie die Gleichwertigkeit beider Sprachen erkennen, wenn der muttersprachliche Unterricht nur am Rande des regulären Schulwesens angeboten wird? Dadurch, dass der Zusatzunterricht nicht verpflichtend ist, wird den SchülerInnen, aber auch den Eltern, vermittelt, dass ihre Muttersprachen gegenüber der Deutschen Sprache minderwertig sind.

[Ziel ist es], dass (...) Kinder der Muttersprache als auch der deutschen Landessprache gleichen Wert zumessen bzw. sich in beiden Sprachen gleich gut verständigen können, also eine individuelle Bikulturalität entwickeln, in der beide Sprachen als gleichwertig erfahren werden. (Bauböck 1998:292)

Damit dieses Ziel erreicht wird, sollte der muttersprachliche Unterricht in das reguläre Schulwesen eingeführt werden, also verpflichtend sein.

5.2.2 Zielgruppe

„Gefördert werden soll eine positive Einstellung zur Muttersprache und zum bikulturellen Prozess (in der neuen Umwelt Österreich)“. (BGBl. Nr. 528/1992 zitiert nach Bauböck 1998:292) Dieser Formulierung zufolge ist der muttersprachliche Unterricht an jene Kinder gerichtet, die

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

in einem anderen Land geboren sind und sich ab dem Eintritt in Österreich in einem neuen kulturellen Umfeld befinden. Nach Bauböck (1998:292) bieten sich hier zwei Sichtweisen an:

- Mit der indirekt als »alte« bezeichneten Umwelt ist die Herkunftsgesellschaft gemeint. In diesem Fall würden nur die nicht in Österreich geborenen Kinder von ImmigrantInnen als Zielgruppe gesehen, während bei den in Österreich geborenen grundsätzlich kein Interesse am Muttersprachenunterricht angenommen werden würde.
- Die Umwelt, die mit der »neuen« kontrastiert, bezieht sich auch auf die familiäre Lebenswelt und die ethnischen Herkunftsmilieus von ImmigrantInnen in Österreich. Auch bei den im Inland geborenen Kindern wird vermutet, dass für sie das Österreichische kulturelle Umfeld neu ist, weil deren familiäre Primärsozialisation in Österreich überwiegend durch die von den Eltern vermittelte Herkunftskultur geprägt sei und der Eintritt in die Schule daher erst eine intensivere Begegnung mit dem Österreichischen kulturellen Umfeld bedeutet.

Grundsätzlich ist das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur der Ansicht, dass alle SchülerInnen, die eine andere Erstsprache als Deutsch haben, teilnahmeberechtigt sind. Hierbei steht also nicht die Staatsbürgerschaft, sondern das zweisprachige Aufwachsen im Familienband im Vordergrund. (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2010).

5.2.3 Organisationsrahmen nach Schularten

Vorschulstufe

Während der verbindlichen Übung „Sprache und Sprechen, Vorbereitung auf Lesen und Schreiben“ erhalten Kinder die Möglichkeit in ihrer Muttersprache gefördert zu werden (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2010). Diese Förderung wird parallel zum Unterricht bzw. auch integrativ im Umfang von drei Wochenstunden angeboten.

Volksschulen/Sonderschulen

Der muttersprachliche Unterricht kann an Volksschulen und Sonderschulen (Unterstufe) von der 1. bis zur 4. Schulstufe als unverbindliche Übung im Ausmaß von zwei bis sechs Wochenstunden besucht werden.

Hauptschulen/Sonderschulen

Der muttersprachliche Unterricht ist an Hauptschulen, der Volksschuloberstufe und an Sonderschulen (Oberstufe) unverbindlich. Es besteht aber auch die Möglichkeit ihn als Freigegegenstand zu besuchen und benotet zu werden. Wie in den Volksschulen und Sonderschulen (Unterstufe), beträgt der Umfang des muttersprachlichen Unterrichts auch in den Hauptschulen und Sonderschulen (Oberstufe) zwei bis sechs Wochenstunden.

Polytechnische Schulen

Der muttersprachliche Unterricht wird an polytechnischen Schulen als Freigegegenstand bzw. unverbindliche Übung im Ausmaß von drei Wochenstunden angeboten.

AHS-Unterstufe

SchülerInnen haben in der AHS-Unterstufe die Möglichkeit, den muttersprachlichen Unterricht als unverbindliche Übung oder als Freigegegenstand zu besuchen. Das Wochenstundenausmaß für die muttersprachliche Förderung beträgt acht bis 21 Wochenstunden und erstreckt sich über vier Schuljahre. Genauer gesagt können SchülerInnen den muttersprachlichen Unterricht pro Schulstufe im Ausmaß von mindestens zwei und maximal fünf bzw. sechs Wochenstunden besuchen.

AHS-Oberstufe

Wie in den meisten anderen Schularten, kann der muttersprachliche Unterricht gleichermaßen als unverbindliche Übung oder Freigegegenstand abgehalten werden. Das Ausmaß beträgt zwei bis acht Wochenstunden im Zeitraum von vier Schuljahren.

Berufsbildende mittlere und höhere Schulen

Für berufsbildende mittlere und höhere Schulen existiert kein entsprechender Lehrplan. Jedoch erhalten SchülerInnen das Angebot eines schulautonomen muttersprachlichen Unterrichts.

Ob der muttersprachliche Unterricht an Hauptschulen und an Polytechnischen Schulen als Freigegegenstand oder als unverbindliche Übung abgehalten wird, wird in der jeweiligen Landesverordnung oder am Schulstandort festgelegt. In einzelnen Bundesländern können die SchülerInnen selbst bzw. ihre Erziehungsberechtigten diese Entscheidung treffen. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2010:22)

Zur besseren Veranschaulichung dient folgende Übersicht des Organisationsrahmens je nach Schulart:

Tabelle 4: Übersicht

Schulart	Organisationsrahmen	Wochenstunden
Volksschulen Sonderschulen (Unterstufe) Sonderschulen (Oberstufe) Hauptschulen	unverbindliche Übung	2 bis 6
Polytechnische Schulen	unverbindliche Übung Freigegegenstand	3
AHS-Unterstufe	unverbindliche Übung Freigegegenstand	8 bis 21 im Lauf von vier Jahren
AHS-Oberstufe	unverbindliche Übung Freigegegenstand	2 bis 8 im Lauf von vier Jahren

(Adaptiert nach bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2010:22)

5.2.4 Anmeldung zum muttersprachlichen Unterricht

Auf Grund des Inkrafttretens des 2. Schulrechtspakets (BGBl. I Nr. 20/2006 vom 16. Februar 2006) hat die Anmeldung zum Freigegegenstand bzw. zur unverbindlichen Übung „Muttersprachlicher Unterricht“ „anlässlich der Aufnahme in die Schule oder innerhalb einer vom Schulleiter zu Beginn des 2. Semesters der vorangegangenen Schulstufe vorzusehenden Frist von mindestens drei Tagen und längstens einer Woche zu erfolgen und gilt nur für das nächstfolgende Unterrichtsjahr; nach dieser Frist ist eine Anmeldung zulässig, wenn sie keine Teilung der Unterrichtsveranstaltung zur Folge hat.“ (§ 12 Abs. 1 letzter Satz SchUG) (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2010:22)

Kommt es dazu, dass SchülerInnen während eines Schuljahres in eine Österreichische Schule einsteigen, haben auch diese die Möglichkeit, sich zum muttersprachlichen Unterricht anzumelden. Dabei sollten sie die vorgesehene Frist einhalten. Es gilt außerdem anzumerken, dass die Teilnahme für SchülerInnen, die sich zum muttersprachlichen Unterricht angemeldet haben, verpflichtend ist.

5.2.5 Organisationsform

Der muttersprachliche Unterricht findet in allgemein bildenden Pflichtschulen integrativ statt (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011). Er kann darüber hinaus jedoch auch am Nachmittag neben dem Unterricht stattfinden. „Eine unterrichtsparallele Führung ist nur dann zulässig, wenn dadurch kein Pflichtgegenstand versäumt wird.“ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:22) Daher besteht die Möglichkeit den muttersprachlichen Unterricht auch dann zu besuchen, während andere SchülerInnen z.B. den katholischen Religionsunterricht besuchen. Dies ist aber nur akzeptabel, wenn diejenigen SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht besuchen wollen, nicht für den katholischen Unterricht angemeldet sind. Außerdem ist eine unterrichtsparallele Führung auch möglich, „wenn der muttersprachliche Unterricht dazu benützt wird, die gleichen Unterrichtsinhalte (etwa Multiplikationen, Themen aus dem Sachunterricht) in der Muttersprache zu bearbeiten.“ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:22f.)

In fast allen Bundesländern Österreichs findet der muttersprachliche Unterricht nachmittags statt. Was die beiden Sprachen B/K/S und Türkisch betrifft, arbeiten LehrerInnen in den Wiener Volksschulen vermehrt im Team mit dem/der KlassenlehrerIn. Laut dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, ist eine Mischung aus Kurs- und Teamform pädagogisch gesehen sinnvoll, unter der Voraussetzung, dass dies organisatorisch möglich ist.

5.2.5.1 Gruppengröße

Bei nichtintegrativer Führung (Kursform) gelten die Eröffnungs- und Teilungszahlen für Freigegegenstände bzw. unverbindliche Übungen, wobei für Landesschulen die entsprechenden Landesausführungsgesetze und für Bundesschulen die bundesweit einheitliche Eröffnungs- und Teilungszah-

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

lenverordnung (...) anzuwenden sind. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:23)

Erlaubt ist auch eine Teilnahme „klassen-, schulstufen-, schul- und schulartenübergreifender Gruppen.“ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:23). Das bedeutet, dass sich verschiedene SchülerInnen unterschiedlichen Alters aus verschiedenen Schulen treffen, um miteinander ihre Muttersprache zu lernen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass SchülerInnen aus verschiedenen Schulen, z.B. an einem Hauptschulstandort, teilnehmen. Diese werden jedoch bei der Eröffnung einer neuen Gruppe oder aber auch bei einer Aufspaltung einer bereits bestehenden Gruppe nicht mitgerechnet.

5.2.5.2 Sprachangebote

Laut dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, ist „, sofern der Bedarf gegeben ist und die personellen und stellenplanmäßigen Ressourcen vorhanden sind, (...) die Erteilung des muttersprachlichen Unterrichts grundsätzlich in jeder Sprache möglich.“ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:23)

Das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts in den allgemein bildenden Schulen bestand im Schuljahr 2011/2012 aus folgenden Sprachen:

Albanisch, Arabisch, Armenisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS), Bulgarisch, Chinesisch, Französisch, Kurdisch (Kurmanci und Zazaki), Pashto, Persisch (Farsi-Dari), Polnisch, Portugiesisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch, Tschechisch, Tschetschenisch, Türkisch und Ungarisch. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:23)

Anzumerken ist, dass in ganz Österreich die Sprachen B/K/S und Türkisch den größten Anteil ausmachen.

Im Bereich der allgemein bildenden höheren Schulen [wurden] im Schuljahr 2011/12 an mehreren Wiener Schulstandorten Sammelkurse für folgende Sprachen abgehalten: Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Bulgarisch, Chinesisch, Persisch (Farsi-Dari), Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Tschechisch, Türkisch und Ungarisch. In den anderen Bundesländern wird von der Möglichkeit des muttersprachlichen Unterrichts an AHS kaum Gebrauch gemacht. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:23)

5.2.5.3 Lehrkräfte für den muttersprachlichen Unterricht

Was die LehrerInnen für den muttersprachlichen Unterricht betrifft, erfolgt deren Anstellung und Bezahlung von Seiten der Österreichischen Schulbehörden (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011). Voraussetzung für eine Anstellung als MuttersprachenlehrerIn ist ein abgeschlossenes Lehramtsstudium im ursprünglichen Heimatland oder in Österreich.

Vom ursprünglichen Rotationsprinzip (Entsendung durch das Herkunftsland und Rückkehr nach vier oder fünf Jahren) wurde längst abgegangen, da es wenig sinnvoll erscheint, jene Personen, die sich bereits gut eingearbeitet haben, durch Neuzugänge zu ersetzen. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:23)

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

Demzufolge wird die Anstellung bzw. die Weiterverwendung von denjenigen LehrerInnen, die sich zur Weiterbildung und zur Arbeit im Team bereit erklären, bevorzugt. Im Schuljahr 2011/12 hielten mehr als 400 LehrerInnen den muttersprachlichen Unterricht ab.

5.2.5.4 Unterrichtsmaterialien

Ein weiterer interessanter Punkt, was den muttersprachlichen Unterricht betrifft, ist das Lehrmaterial. Für den muttersprachlichen Unterricht in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch sowie in Türkisch besteht die Möglichkeit, Schulbücher aus der Schulbuchliste zu bestellen (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011). Sieht man sich den Auszug aus der Schulbuchliste für das Schuljahr 2012/13 genauer an, so fällt auf, dass es eine ungleich größere Auswahl an Schulbüchern für den muttersprachlichen Unterricht in der türkischen Sprache gibt. Vergleicht man die Anzahl an Schulbüchern für den bosnischen/kroatischen/serbischen Unterricht mit der Zahl der türkischen Schulbücher in der Schulbuchliste, fällt das Ergebnis ernüchternd aus. Dem Auszug aus der Schulbuchliste für das Schuljahr 2012/13 zufolge, sind lediglich die in Abbildung 2 und 3 gezeigten Schulbücher für den muttersprachlichen Unterricht in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch in Volksschulen und Sonderschulen (1. bis 4. Schulstufe) vorgesehen:



Abbildung 2: Mi: Bauer, Andreas; Özcan, Dčenita /Mi. Lese-Rechtschreib-Fibel für den muttersprachlichen Unterricht /E. Weber Verlag GmbH, Eisenstadt /14.50€ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr.4/2012:17)

Für Hauptschulen, Neue Mittelschulen, Sonderschulen (5. bis 8. Schulstufe) sowie Volksschuloberstufe ist dem Auszug aus der Schulbuchliste für das Schuljahr 2012/13 kein Lehrbuch für den muttersprachlichen Unterricht in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zu entnehmen. Im Gegensatz dazu werden für den muttersprachlichen Unterricht in Türkisch für die oben genannten Schularten rund 30 Lehrbücher angeboten. Dennoch gibt es für die 5. bis 8. Schulstufe zweisprachige Bücher zu Geschichte und Sozialkunde auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr.4/2012). Ebenfalls gibt



Abbildung 3: Radni listovi 1: Damjanović, Gordana /Radni listovi za nastavu na maternjem jeziku /öbv, Wien /16.67€ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr.4/2012:17)

es ein Schulbuch, das für den Gegenstand „Lebende Fremdsprache - Kroatisch“ vorgesehen ist. Dabei handelt es sich um folgendes Lehrbuch:

Kollarics, Stefan; Kornfeind, Angelika /Kako si? Band 1. Lehrbuch der kroatischen Sprache für das 1. Lernjahr /E. Weber Verlag GmbH, Eisenstadt /24.90 €. Anmerkung: Weiterverwendung in der 4. Klasse (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr.4/2012:23)

Wie bereits erwähnt, werden nur wenige Lehrbücher für den muttersprachlichen Unterricht in B/K/S im Auszug aus der Schulbuchliste für das Schuljahr 2012/13 erwähnt. Jedoch stößt man auf der Homepage des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur auf zwei weitere Lehrmaterialien. Diese sind „Izabrani tekstovi od 1. do 4. stupnja“ und „Literarna mapa od 5. do 9. stupnja“ (vgl. bm:ukk 2011¹).

Kurz zur Vorgeschichte der beiden Unterrichtsmaterialien:

Im Rahmen der im Jahre 1997 abgehaltenen Informationsveranstaltung für B/K/S MuttersprachenlehrerInnen, wurde erkannt, dass es sehr wenige Unterrichtsmaterialien gibt, die sich an den Lehrplan halten und der Praxis, was den muttersprachlichen Unterricht betrifft, anpassen (vgl. bm:ukk 1999:9). Das Referat für Interkulturelles Lernen im Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (BMUK) war der Überzeugung, dass geeignete Materialien „für den Muttersprachlichen Unterricht, die auf die Bedürfnisse der [in Österreich] lebenden SchülerInnen zugeschnitten sind, nur unter der Einbeziehung der betroffenen LehrerInnen (...) entwickelt werden können.“ (bm:ukk 1999:9) Daraufhin wurden betroffene LehrerInnen, die eine langjährige Unterrichtserfahrung vorweisen konnten, gebeten, verschiedene Materialien wie z.B. „Texte aus Büchern, die sie gerne und oft verwenden, sowie selbst entwickelte Übungsblätter“ zur Verfügung zu stellen. (bm:ukk 1999:9) Während zweier Workshops wurde

¹http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/muttersprachlicher-unterricht/lehrbuecher_bks.xml

5 Der muttersprachliche Unterricht in Österreich

das zur Verfügung gestellte Material ausgewählt und nach verschiedenen Kriterien geordnet. Dabei wurden die Textsorten, Schulstufen aber auch die sprachlichen Unterschiede (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) beachtet. Letztendlich wurden zwei „Sammelmappen“ kreiert. Es wurde „eine mit Texten und Übungen für die 1. bis 4. Schulstufe (Volksschule) [und] eine zweite mit literarischen Texten für die 5. bis 9. Schulstufe (Hauptschule, Polytechnische Schule, AHS-Unterstufe)“ gefertigt. (bm:ukk 1999:9) Dadurch, dass sich die Zusammensetzung dieser Sammelmappen von anderen Lehrbüchern unterscheidet, können sie „keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben“. (bm:ukk 1999:10)

Es handelt sich bei [der Sammelmappe „Izabrani tekstovi“] also weder um eine umfassende Darstellung aller Teilbereiche der Grammatik noch um eine repräsentative Auswahl altersgemäßer Literatur in bosnischer, kroatischer, serbischer (...) Sprache, sondern um eine durchaus willkürliche Zusammenstellung, die sich aus den Arbeitsweisen und Vorlieben jener KollegInnen, die Materialien beigesteuert haben, ergeben hat. (bm:ukk 1999:10)

Folglich werden „nicht alle Lehr- und Lernziele des Lehrplans für den muttersprachlichen Unterricht“ unbedingt abgedeckt. (bm:ukk 1990:10) Dem Lehrplan zufolge sind Gebrauchsanweisungen, Speisekarten sowie Fahrpläne essentiell für den Erwerb einer Sprache. Aufgrund der zu geringen Vorschläge werden jedoch diese nicht-literarischen Texte in der Sammelmappe „Izabrani tekstovi“ nicht behandelt. Der Großteil der Sammelmappe besteht aus Übungsblättern, die SchülerInnen mit bosnischer, kroatischer oder serbischer Muttersprache gleichermaßen gewidmet sind. Zur Sammelmappe „Literarna mapa“ kann sehr Ähnliches gesagt werden:

[Bei den vorliegenden Gedichten und Prosatexten (handelt [es] sich) sicher nicht um eine umfassende Anthologie der bosnischen, kroatischen und serbischen (...) Literatur, sondern um eine willkürliche Auswahl, die sich aus den Arbeitsweisen und Vorlieben jener KollegInnen, die Texte beigesteuert haben, ergeben hat. (bm:ukk 1999:8)

Wie bei der Sammelmappe „Izabrani tekstovi“ erfolgt auch hier keine vollkommene Abdeckung der „Lehr- und Lernziele des Lehrplans für den muttersprachlichen Unterricht“. (bm:ukk 1999:8) Aufgrund der geringen Vorschläge werden auch hier „Übungsblätter zur Festigung und Erweiterung der Strukturen und des Wortschatzes der Muttersprache“ nicht behandelt. (bm:ukk 1999:8)

Was die Lehrbücher für den muttersprachlichen Unterricht in anderen Sprachen betrifft, ist Folgendes noch anzumerken: „Für alle anderen Sprachen werden nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten Unterrichtsmaterialien vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur angekauft und den betroffenen LehrerInnen zur Verfügung gestellt.“ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:24)

5.3 Lebende Fremdsprache

Im vorangegangenen Kapitel wurde kurz „lebende Fremdsprache“ erwähnt. Auf diese wird im Folgenden näher eingegangen.

5.3.1 Hauptschule

Der anlässlich der Entwicklung von Bildungsstandards mit 1. September 2008 in Kraft getretene Fachlehrplan für den Pflichtgegenstand „Lebende Fremdsprache“ (...) ist sprachneutral formuliert und folgt dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen des Europarats (GERS). (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:24)

Die Sprachen, die in Hauptschulen als Gegenstand „lebende Fremdsprache“ ausgewählt werden können, sind „Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Kroatisch (Burgenländisch-Kroatisch), Slowenisch, Tschechisch, Türkisch und Ungarisch.“ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:24)

5.3.2 AHS-Unterstufe (1. bis 4. Schulstufe)

Der Fachlehrplan für den Pflichtgegenstand „Lebende Fremdsprache“ (...) orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen des Europarats (GERS) und an den Bildungsstandards. Der Lehrplan ist sprachneutral formuliert. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:24)

Die Sprachen, die in der AHS-Unterstufe als Gegenstand „lebende Fremdsprache“ ausgewählt werden können, sind, mit der Ausnahme von Türkisch, dieselben, die auch in der Hauptschule gewählt werden können. Zu dem Sprachenkanon gehören auch Polnisch und Slowakisch. Für SchülerInnen ab der 3. Klasse eines Gymnasiums ist es also möglich, statt Latein eine der angeführten Sprachen als zweite lebende Fremdsprache zu wählen (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011). Entscheiden sich SchülerInnen für diese Alternative, so müssen sie damit rechnen, dass Latein ab der 5. Klasse zum Pflichtgegenstand wird. „Falls Latein ab der 3. Klasse unterrichtet wird, kommt in der 5. Klasse eine der oben angeführten Sprachen als zweite lebende Fremdsprache hinzu.“ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:24) An anderen Allgemeinbildenden höheren Schulen wie z.B. an Realgymnasien besteht die Möglichkeit, ab der 5. Klasse eine der erwähnten Sprachen als zweite lebende Fremdsprache zu wählen.

5.3.3 AHS-Oberstufe (5. bis 8. Schulstufe)

„Im Sinne eines nahtlosen Anknüpfens an den Lehrplan der Sekundarstufe I umfasst der Kanon der lebenden Fremdsprachen an der AHS-Oberstufe die gleichen Sprachen wie an der AHS-Unterstufe“. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:25) Laut Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, existieren alle diese Sprachen als Pflichtfach, Wahlpflichtfach, aber auch als unverbindliche Übung bzw. Freigegegenstand. „Der Lehrplan ist durchgängig sprachneutral formuliert und folgt den international standardisierten Kompetenzniveaus des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen des Europarats (GERS).“ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:25) Zuletzt ist

noch zu erwähnen, dass ein Sprachentausch in allen erwähnten Sprachen während des gesamten Schulbesuchs möglich ist. Das gilt jedoch nicht für die Reifeprüfung.

5.3.4 Voraussetzungen für Reifeprüfung in lebender Fremdsprache

Es stellt sich nun die Frage, was die Voraussetzungen für eine Reifeprüfung in einer lebenden Fremdsprache sind. In der AHS-Oberstufe ist die Reifeprüfung in der ersten bzw. zweiten lebenden Fremdsprache möglich (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011). Des Weiteren ist die Ablegung einer Reifeprüfung ebenfalls in Latein und Griechisch im Bereich des Möglichen.

Falls schulautonom eine dritte lebende Fremdsprache angeboten wird und diese im Lauf von vier Jahren im Ausmaß von mindestens acht Wochenstunden unterrichtet wurde, ist eine mündliche Reifeprüfung, mit zumindest zehn Wochenstunden und sofern im Lehrplan auf allen Schulstufen Schularbeiten vorgesehen sind, ist auch eine schriftliche Reifeprüfung möglich. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:25)

Weiters besteht die Möglichkeit, das Stundenausmaß eines Wahlpflichtgegenstands schulautonom auf mindestens acht Wochenstunden zu erhöhen, damit in dieser Sprache eine mündliche Reifeprüfung abgelegt werden kann. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011:25) Für den Fall, dass die Muttersprache von SchülerInnen als lebende Fremdsprache nicht angeboten wird, ist es möglich diese schulautonom entweder als 3. lebende Fremdsprache oder als Wahlpflichtfach einzuführen. Dies ist jedoch nur durchführbar, wenn dazu eine Lehrperson, die für die jeweilige Sprache qualifiziert ist, von der Schule zur Verfügung gestellt wird. Wichtig ist auch noch die Erwähnung, dass die Ablegung einer Maturaprüfung in der unverbindlichen Übung bzw. Freipflichtfach „Muttersprachlicher Unterricht“ nicht durchführbar ist (vgl. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 1/2011).

6 Probleme des muttersprachlichen Unterrichts

Im Kapitel „Die berufliche Situation muttersprachlicher Lehrerinnen und Lehrer in Österreich: Ergebnisse einer schriftlichen Befragung“ im Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten „Gleichwertige Sprachen“, welches von Dilek Çinar im Jahr 1998 herausgegeben wurde, werden „die wichtigsten Ergebnisse der schriftlichen Befragung“ zusammengefasst. (Waldrauch 1998: 81) Ziel dieser Umfrage war die Äußerung muttersprachlicher LehrerInnen zur beruflichen Situation und ihrer Zufriedenheit in Bezug auf den muttersprachlichen Unterricht. Man entschied, diese Umfrage anonym und schriftlich durchzuführen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Befragung zu den Problemen der MuttersprachenlehrerInnen im Jahr 1996, angeführt.

6.1 MuttersprachenlehrerInnen

Unsicherheit des Arbeitsplatzes: Der Umfrage aus dem Schuljahr 1996/97 zufolge gaben 87% der befragten BKS-LehrerInnen an, einen unsicheren Arbeitsplatz zu haben (vgl. Waldrauch 1998). Der Grund dafür ist, dass ihre Dienstverträge meist nur auf ein Jahr befristet sind. Weniger als 13% der befragten BKS-LehrerInnen und alle anderen muttersprachlichen LehrerInnen in Wien waren mit der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes zufrieden. Dass ihre Arbeit als muttersprachliche LehrerInnen zu wenig Anerkennung bekäme, gaben 45% aller befragten muttersprachlichen LehrerInnen an. Was das Ansehen und den Sinn der Berufsausübung als muttersprachliche LehrerInnen angeht, gab der Großteil der Befragten an, eher bis sehr zufrieden zu sein. Hierbei gilt jedoch anzumerken, dass „Türkisch-LehrerInnen (...) ihr Ansehen als viel schlechter als LehrerInnen für BKS oder andere Sprachen (empfinden).“ (Waldrauch 1998:148)

Weitere Probleme, die sich zeigten, sind die unzureichende Unterstützung der SchülerInnen durch die Eltern, die mangelnde Anerkennung von Qualifikationen, welche im Ausland erworben wurden sowie das unzureichende Lehrmaterial.

6.1.1 Unzureichende Unterstützung der Eltern

Ein ebenfalls größeres Problem sind „Kooperations- und Motivationsmängel auf der KonsumentInnenseite, also bei den SchülerInnen und ihren Eltern.“ (Waldrauch 1998:147) Dadurch, dass die restlichen Bundesländer größer als Wien sind, ist die mangelnde Unterstützung der Eltern, Waldrauch (1998) zufolge, jedoch verständlich.

Da außerhalb Wiens die ausländische Wohnbevölkerung in der Regel weniger stark lokal konzentriert ist, wird die Schwierigkeit wohl auch meist größer eine für das Zustandekommen des muttersprachlichen Unterrichts ausreichende Zahl von Eltern zu überzeugen ihre Kinder für diesen Unterricht anzumelden. (Waldrauch 1998:147)

Damit eine bestimmte TeilnehmerInnenanzahl erreicht wird, ist auch die Unterstützung der Eltern wichtig. Doch diese war den befragten MuttersprachenlehrerInnen zufolge, damals zu gering.

6 Probleme des muttersprachlichen Unterrichts

Reguläre Klassen- und FachlehrerInnen müssen nicht um ihre Jobs bangen, wenn die Eltern ihrer SchülerInnen in der einen oder anderen Weise nicht mit ihnen kooperieren wollen. Für MU-LehrerInnen [MU hier Muttersprachenunterricht] ist diese Zusammenarbeit aber essenziell, weil sie darüber bestimmt, ob genügend Anmeldungen für den muttersprachlichen Unterricht abgegeben werden; ist dies nicht der Fall, dann kann sogar die berufliche Position gefährdet sein: keine ausreichende Anzahl an SchülerInnen, kein muttersprachlicher Unterricht, keine Anstellung für das jeweilige Jahr. (Waldrauch 1998: 146)

6.1.2 Mangelnde Anerkennung von Qualifikationen

Bei Problemen, was die Anerkennung von Qualifikationen betrifft, kann Waldrauch (1998) zwei Sichtweisen feststellen. Zum einen kann sie Merkmal für die nicht gleichwertige Betrachtung vom muttersprachlichen Unterricht und muttersprachlichen LehrerInnen sein. Zum anderen führt die mangelnde Anerkennung von Qualifikationen dazu, dass muttersprachliche LehrerInnen schlechter eingestuft werden und über ein geringeres Einkommen verfügen.

6.1.3 Unzureichendes Lehrmaterial

Wie bereits erwähnt, wird den LehrerInnen für den muttersprachlichen Unterricht Lehrmaterial vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur zur Verfügung gestellt. Die meisten BKS- und Türkisch-LehrerInnen verwenden das vom BMUK bereitgestellte Material auch. Doch sehr viele muttersprachliche LehrerInnen müssen sich zusätzlich geeignetes Unterrichtsmaterial suchen und geben dabei ihr privates Geld aus. Dies betrifft vor allem muttersprachliche LehrerInnen außerhalb Wiens (vgl. Waldrauch 1998).

Unzufriedenheit (tritt) vor allem dann signifikant zu Tage, wenn selbst entwickelte Unterrichtsmaterialien verwendet werden (müssen). Höhere Zufriedenheit ist hingegen dann zu erwarten, wenn Materialien des BMUK oder solche, die in Fortbildungsseminaren entwickelt wurden, im muttersprachlichen Unterricht zum Einsatz kommen. (Waldrauch 1998:153)

6.1.4 Zeitverlust durch Einsatz an mehreren Schulen

MuttersprachenlehrerInnen, ebenfalls aus den Bundesländern außerhalb von Wien, beklagen sich auch über die lange Wegzeit bis zur Schule und wieder zurück. Durch den Einsatz an mehreren Schulen verlieren sie einiges an Zeit (vgl. Waldrauch 1998). Im Zusammenhang mit den flächenmäßig größeren Bundesländern geben somit 22% „den hohen Zeitverlust an mehreren Schulen“ als ein weiteres wichtiges Problem an (Waldrauch 1998:148). „BKS-LehrerInnen unterrichten im Durchschnitt an 3,4 Schulen“. (Waldrauch 1998:122) Der Statistik zufolge arbeiten 16 der 100 befragten LehrerInnen an sechs bis zehn Schulen.

6.1.5 Entlohnung

Ein weiteres Problem stellt die Entlohnung dar. BKS- und Türkisch-LehrerInnen in Wien geben überwiegend an, unzufrieden zu sein. Verglichen mit Wien sind muttersprachliche LehrerInnen in den anderen Bundesländern mit der Entlohnung eher bis sehr zufrieden (vgl. Waldrauch

1998). „MU-LehrerInnen sehen sich offenbar als keineswegs schlechter ausgebildet, aber dieser Ausbildung gemäß nicht gleichbehandelt bzw. -bezahlt an.“ (Waldrauch 1998:169) Was die Hauptstadt Wien betrifft, „sind (...) vor allem drei Probleme offensichtlich stärker ausgeprägt: die Unsicherheit des Arbeitsplatzes, schlechte Bezahlung und Probleme bei der Anerkennung ausländischer Qualifikationen“. (Waldrauch 1998:146) Als weitere wichtige Probleme werden die mangelnden Fortbildungsmöglichkeiten angegeben. Im Folgenden werden noch Beispiele für Problembereiche angeführt, die noch nicht unmittelbar aus den Ergebnissen der Befragung hervorgehen.

Wie bereits erwähnt, unterrichten die meisten muttersprachlichen LehrerInnen an mehreren Schulen. Köpruner (2011) zufolge, integrieren sie sich somit nicht genügend in das Lehrerkollegium einer Schule. Ihrer Meinung nach, sei dies der Kommunikation nicht förderlich. „Dies wiederum wirkt sich negativ auf die Qualität des muttersprachlichen Unterrichts aus, da die Koordination mit anderen Fächern, insbesondere Deutsch, zu kurz kommt.“ (Köpruner 2011:58)

6.2 SchülerInnen

Da der muttersprachliche Unterricht sowohl klassen- als auch schulstufenübergreifend und meist sogar schulübergreifend angeboten wird, treffen dort oft SchülerInnen verschiedener Altersgruppen aus verschiedenen Schulen aufeinander, die einander kaum bis gar nicht kennen (vgl. Köpruner 2011). Das hat zur Folge, dass die SchülerInnen unterschiedliches Sprachniveau, was die Muttersprache betrifft, aufweisen. Das wirkt sich meist auch ungünstig auf den Unterricht aus. „Die Gruppe muss eventuell intern geteilt werden, und der Lehrer muss versuchen, alle Schüler gleich gut zu beschäftigen.“ (Köpruner 2011:59) Dadurch ist die Qualität des Unterrichts nicht besonders hoch und das ist ein Grund, weshalb viele Kinder keine Lernfortschritte bemerken.

Ein weiteres Problem, das SchülerInnen betrifft, ist, dass einige durch den muttersprachlichen Unterricht mehr Zeit in der Schule verbringen, und das wiederum bedeutet auch, dass ihnen für zu Hause weniger Zeit für die Hausaufgaben bleibt. Im muttersprachlichen Unterricht, der als Freigegegenstand mit einer Note bewertet wird, werden auch Aufgaben für zu Hause aufgegeben. Das heißt, SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht besuchen, müssen zusätzlich zu den Deutsch-, Englisch-, Mathematikhausübungen auch Aufgaben für den muttersprachlichen Unterricht erledigen. Insgesamt gesehen, müssen SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht besuchen, mehr Arbeit verrichten als SchülerInnen, die dem muttersprachlichen Unterricht fern bleiben (vgl. Köpruner 2011).

Noch zu ergänzen ist, dass der muttersprachliche Unterricht als unverbindliche Übung angeboten wird und dass daher dieser Gegenstand von einigen SchülerInnen nicht ernst genug genommen wird. Ein zusätzlicher Grund dafür mag darin zu suchen sein, dass keine Note für den Freigegegenstand ins Zeugnis eingetragen wird. Deshalb kommt es auch teilweise dazu, dass SchülerInnen wenig bis keine Motivation zeigen und dadurch nicht fleißig mitarbeiten bzw. sich

anstrengen (vgl. Köpruner 2011).

6.3 Eltern

Aber auch bei den Eltern lassen sich Probleme feststellen. Diese zeigen ebenfalls häufig kein Interesse am muttersprachlichen Unterricht. Das heißt, wie bereits oben erwähnt, dass die Unterstützung der Eltern in vielen Fällen nur unzureichend ist. Wenn jedoch Eltern nicht genügend motiviert sind, dann fehlt auch den Kindern jegliche Motivation, das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts zu nutzen. Einer der Gründe, weshalb MigrantInneneltern Kinder haben, die den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, ist womöglich, dass sie über das Angebot nicht informiert sind. Wie bereits erwähnt, findet der muttersprachliche Unterricht nicht immer in der eigenen Schule statt. Eltern erhalten daher möglicherweise keine Information über das Angebot in anderen Schulen. Diejenigen jedoch, die darüber informiert sind, könnten davon abgeschreckt sein, dass der Unterricht in einer anderen Schule stattfindet und somit auch aus diesem Grund nicht wollen, dass ihr Kind diesen besucht. Eine andere Ursache, weswegen Eltern gegen den Besuch des muttersprachlichen Unterrichts ihres Kindes sein könnten, ist, dass sie der Ansicht sind, ihr Kind könne seine Muttersprache bereits ausreichend und dass der muttersprachliche Unterricht zu viel Zeit in Anspruch nehme. Köpruner (2011) zufolge könnten Eltern nicht wissen, dass der muttersprachliche Unterricht vorteilhaft für ihre Kinder sein kann. „Aber auch diejenigen Eltern, deren Kinder das Angebot nutzen, sind sich oft nicht im Klaren darüber, wie wichtig der Unterricht ist bzw. sie empfinden den Unterricht als nebensächlich und unterstützen weder ihre Kinder noch die Lehrer.“ (Köpruner 2011:59)

7 Der muttersprachliche Unterricht in Wien - Statistiken

Die vorliegende Auswertung beruht auf der jährlichen Erhebung zum muttersprachlichen Unterricht des Referats für Migration und Schule im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur für das Schuljahr 2010/11. Wie in den vergangenen Jahren wurden die muttersprachlichen LehrerInnen ersucht, ein Statistikblatt auszufüllen, um auf Basis ihrer Angaben eine Gesamtschau des muttersprachlichen Unterrichts für Schülerinnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch zu erstellen. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:4)

Im Folgenden werden Statistiken angeführt, die sich auf das Schuljahr 2010/11 und teilweise auch auf das vergangene Schuljahr als Vergleich beziehen. Anzumerken gilt jedoch, dass im muttersprachlichen Unterricht, für den Fall, dass er nicht integrativ angeboten wird, SchülerInnen aus verschiedenen Schulstufen zusammengefasst werden. Dies geht jedoch aus den Erhebungen nicht hervor (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012) Ebenfalls sollte noch hinzugefügt werden, dass die folgenden Daten in Bezug auf allgemein bildende Pflichtschulen und allgemein bildende höhere Schulen auf Vollständigkeit überprüft wurden.

[Es] kann trotz eindeutiger Vorgaben des Online-Formulars und sorgfältiger Prüfung der Angaben auf Plausibilität nicht ausgeschlossen werden, dass LehrerInnen jene SchülerInnen, die in unterschiedlichen Organisationsformen - einmal im Teamunterricht und einmal im Kursunterricht - unterrichtet werden, mehrfach angeführt haben. Es ist deshalb möglich, dass die angegebenen Schülerzahlen etwas über den tatsächlichen Werten liegen. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:6)

7.1 Der muttersprachliche Unterricht nach Bundesländern

Obwohl sich die vorliegende Arbeit im Eigentlichen auf die Situation in Wien bezieht, ist es trotzdem interessant zu sehen, wie sehr sich die Zahlen bezüglich muttersprachlicher LehrerInnen, SchülerInnen und Unterrichtsstunden im Vergleich zu den anderen Bundesländern Österreichs unterscheiden.

Der Tabelle 5 ist zu entnehmen, dass die Hauptstadt Wien im Vergleich zu den restlichen Bundesländern im Schuljahr 2010/11 Spitzenreiter ist, was die Zahl der LehrerInnen, SchülerInnen und Unterrichtsstunden betrifft und in jedem dieser Bereiche mehr als die Hälfte der Österreichweiten Anzahl ausmacht. Dies war in den letzten Jahren auch der Fall.

Sieht man sich nun Tabelle 6 an, so erkennt man einen Zuwachs um 15 LehrerInnen im Schuljahr 2010/11, verglichen mit dem Vorjahr. Was die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden betrifft, so ist sie um 127 Stunden gestiegen. Auch die Anzahl an SchülerInnen hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 1.101 SchülerInnen erhöht. Interessant ist, dass wieder bei Wien die eindeutig höchsten Zuwächse (LehrerInnen: 4,9%, Unterrichtsstunden: 4,9%, SchülerInnen: 6,8%) festzustellen sind. Zusammengefasst kann folgendes gesagt werden:

Im Schuljahr 2010/11 wurden im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts insgesamt 31.853 SchülerInnen von 404 LehrerInnen in 7.042 Wochenstunden unterrichtet. Damit war - wie im Vorjahr - eine Zunahme an LehrerInnen (+3,9 %), SchülerInnen (+3,6 %) und Unterrichtsstunden (+1,8 %) zu verzeichnen. Diesmal nahmen nicht nur die Teamstunden, sondern auch die Kursstunden zu.

Tabelle 5: Muttersprachliche LehrerInnen, SchülerInnen und Unterrichtsstunden nach Bundesländern im Schuljahr 2010/11

	LehrerInnen	Unterrichtsstunden			SchülerInnen
		Kurs	Team	gesamt	
Burgenland	6	30	0	30	170
Kärnten	7	96	50	146	540
Niederösterreich	21	215	100	315	2.098
Oberösterreich	45	597	165	762	3.855
Salzburg	21	287	39	326	2.040
Steiermark	36	379	94	473	2.141
Tirol	12	191	19	210	1.236
Vorarlberg	20	278	10	288	2.079
Wien	236	1.550	2.942	4.492	17.694
Österreich	404	3.623	3.419	7.042	31.853

Adaptiert nach bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:7

Jeweils die absolute Mehrheit der LehrerInnen, SchülerInnen und Unterrichtsstunden im muttersprachlichen Unterricht entfiel auf Wien. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:7)

7.2 Der muttersprachliche Unterricht nach Sprachen

Im Schuljahr 2010/11 wurde muttersprachlicher Unterricht in folgenden 23 Sprachen angeboten: Albanisch, Arabisch, Armenisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS), Bulgarisch, Chinesisch, Dari, Französisch, Kurdisch/Kurmanci, Kurdisch/Zazaki, Pashto, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch, Tschechisch, Tschetschenisch, Türkisch und Ungarisch. Neu hinzu kamen davon in diesem Jahr Kurdisch/Kurmanci und Kurdisch/Zazaki. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:15)

In Tabelle 7 werden zum Vergleich jedoch nur die am häufigsten besuchten Sprachen angegeben.

Wie auch in den letzten Jahren, ist die Zahl der LehrerInnen für den muttersprachlichen Unterricht in B/K/S (152) und Türkisch (155) verglichen mit den restlichen Sprachen (97), die jedoch nicht in der Tabelle angeführt sind, am höchsten. Gleichmaßen übernahmen die beiden Sprachen auch die Führung, was die Unterrichtsstunden sowie die SchülerInnenanzahl betrifft (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012). Vergleicht man nun die Daten der beiden Sprachen, so erkennt man, dass die Zahl der LehrerInnen, Unterrichtsstunden und SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht Türkisch höher ist als die entsprechende Zahl im muttersprachlichen Unterricht B/K/S. In ganz Österreich gab es, laut Tabelle 7, im Schuljahr 2010/11 um genau drei Türkisch LehrerInnen mehr als B/K/S LehrerInnen. Auch wenn die Unterrichtsstunden im Team in B/K/S um 333 Stunden höher als diejenigen in Türkisch waren, so ergab die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden in Türkisch dennoch um 17

Tabelle 6: Vergleich (Zuwächse/Rückgänge) zum Schuljahr 2009/10 nach Bundesländern

	LehrerInnen	Unterrichtsstunden			SchülerInnen
		Kurs	Team	gesamt	
Burgenland	+2	+7	± 0	+7	+70
Kärnten	+1	-3	+24	+21	+54
Niederösterreich	-1	+24	-3	+21	+68
Oberösterreich	-2	-64	-30	-94	-248
Salzburg	+1	+1	-10	-9	+45
Steiermark	-1	-59	+19	-40	-100
Tirol	-1	+9	-17	-8	+12
Vorarlberg	+5	+33	-15	+18	+79
Wien	+11	+103	+108	+211	+1.121
Österreich	+15	+51	+76	+127	+1.101

Adaptiert nach Tabelle 2a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:9

Tabelle 7: Muttersprachliche LehrerInnen, SchülerInnen und Unterrichtsstunden im Schuljahr 2010/11

	LehrerInnen	Unterrichtsstunden			SchülerInnen
		Kurs	Team	gesamt	
B/K/S	152	1.214	1.762	2.976	11.342
Türkisch	155	1.564	1.429	2.993	14.639
gesamt (inkl. restlicher Sprachen)	404	3.623	3.419	7.042	31.853

Adaptiert nach Tabelle 6a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:16

Stunden mehr. Verglichen mit den türkischen SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht besuchten, lagen die SchülerInnen mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache um 3.297 SchülerInnen in Österreich zurück. Da den ca. 3000 SchülerInnen nur zusätzliche LehrerInnen gegenüberstehen, ist die LehrerInnendichte im muttersprachlichen Unterricht in B/K/S höher als in Türkisch.

Stellt man nun einen Vergleich mit den Türkisch und B/K/S SchülerInnen (insgesamt 25.981) zu den restlichen SchülerInnen mit einer anderen Muttersprache an, so ergibt sich, dass im Schuljahr 2010/11 lediglich 5.872 SchülerInnen, also weniger als ein Viertel der B/K/S SchülerInnen, den muttersprachlichen Unterricht in einer anderen Sprache besuchten. Die folgende Tabelle gilt als Vergleich zum Schuljahr 2009/10.

Wie der Tabelle 8 zu entnehmen ist, blieb die Anzahl der LehrerInnen für den muttersprachlichen Unterricht in B/K/S, verglichen mit dem Schuljahr 2009/10, auch im Schuljahr 2010/11 unverändert. Unter den insgesamt 15 LehrerInnen, die in Österreich neu dazukamen, befanden

Tabelle 8: Vergleich Muttersprachliche LehrerInnen, SchülerInnen und Unterrichtsstunden zum Schuljahr 2009/10

	LehrerInnen	Unterrichtsstunden			SchülerInnen
		Kurs	Team	gesamt	
B/K/S	± 0	-86	+134	+48	-55
Türkisch	+4	+75	± 0	+75	+591
gesamt (inkl. restlicher Sprachen)	+15	+51	+76	+127	+1.101

Adaptiert nach Tabelle 7a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:18

sich vier Türkisch-LehrerInnen, welche für den muttersprachlichen Unterricht zuständig waren. Die Unterrichtsstunden im Kurs für den B/K/S Muttersprachenunterricht gingen um 86 Stunden zurück. Dennoch gab es, betreffend der Unterrichtsstunden im Team, einen Zuwachs um 134 Stunden. Insgesamt gesehen ergibt sich in Hinblick auf die kompletten Unterrichtsstunden in B/K/S ein Plus von 2,1% (48 Stunden). Verglichen mit den SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht in Türkisch besuchten, für den sich 4,2% (591 SchülerInnen) neu angemeldet hatten, war für den muttersprachlichen Unterricht in B/K/S ein leichter Rückgang um 0,5% (55 SchülerInnen) zu beobachten. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass im Schuljahr 2010/11 um 3,6% (1.101 SchülerInnen) mehr als im Schuljahr 2009/10 einen muttersprachlichen Unterricht besuchten. Die SchülerInnenzahlen im muttersprachlichen Unterricht B/K/S haben sich im letzten Schuljahr 2010/11, verglichen mit den anderen Sprachen, also auffallend schlecht entwickelt.

7.3 Der muttersprachliche Unterricht B/K/S in Wien

Auch im Schuljahr 2010/11 wurde BKS als einzige Unterrichtssprache im gesamten Bundesgebiet angeboten, Türkisch in allen Bundesländern außer Kärnten. Diese beiden Sprachen wurden von jeweils etwa zwei Drittel der entsprechenden LehrerInnen in Wien unterrichtet. Mehr als die Hälfte der SchülerInnen dieser beiden Sprachgruppen, die österreichweit am muttersprachlichen Unterricht teilnahmen, besuchte die Schule in Wien; die SchülerInnen dieser beiden Sprachgruppen in Wien machten fast die Hälfte aller SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht in ganz Österreich aus. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:20)

Da sich diese Arbeit auf Wien konzentriert, wird im weiteren Verlauf nur mehr auf die Hauptstadt eingegangen. Aufgrund der im Vergleich zu ganz Österreich hohen Anzahl von LehrerInnen, Unterrichtsstunden und SchülerInnen bezüglich des muttersprachlichen Unterrichts in B/K/S, verfügt auch eine Analyse, welche sich nur auf Wien beschränkt, über eine statistische Aussagekraft.

Wie bereits erwähnt, ist der Tabelle 8a in den Informationsblättern des Referats für Migration und Schule Nr.5/2012 zu entnehmen, dass die meisten LehrerInnen in Wien die beiden MigrantInnensprachen B/K/S und Türkisch unterrichten. „Bei BKS waren es 100 von 152 oder

Tabelle 9: B/K/S LehrerInnen in Wien im Schuljahr 2010/11

Sprache	Wien	Österreich
B/K/S	100	152
Türkisch	97	155
restliche Sprachen	39	97
gesamt	236	404

Adaptiert nach Tabelle 8a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:21

65,8 %, bei Türkisch 97 von 155 oder 62,6 %.“ (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:20) Zieht man nun die Zahl der beiden Gruppen in allen Bundesländern zum Vergleich heran, so lässt sich erkennen, dass, obwohl in ganz Österreich mehr LehrerInnen mit türkischer Muttersprache unterrichteten, die Zahl der LehrerInnen mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache in Wien dennoch höher war. Genauer gesagt betrug die Differenz zwischen den beiden Sprachen drei LehrerInnen. Interessant ist auch, dass im Schuljahr 2010/11 mehr als doppelt so viele B/K/S-LehrerInnen (100) als LehrerInnen (39) für die restlichen Sprachen (ausgenommen Türkisch) in Wien tätig waren.

Tabelle 10: B/K/S SchülerInnen in Wien im Schuljahr 2010/11

Sprache	Wien	Österreich
B/K/S	7.298	11.342
Türkisch	7.692	14.639
restliche Sprachen	2.704	5.872
gesamt	17.694	31.853

Adaptiert nach Tabelle 9a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:23

Tabelle 10 zufolge machten die „Wiener SchülerInnen für die beiden größten Sprachgruppen (...) im Schuljahr 2010/11 wieder etwas weniger als die Hälfte aller SchülerInnen aus, die österreichweit am muttersprachlichen Unterricht teilnahmen“. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:23) B/K/S war, was die SchülerInnen betrifft, die den muttersprachlichen Unterricht besuchten, mit einem Unterschied von 394 SchülerInnen an zweiter Stelle.

Aus Tabelle 11 ist ersichtlich, dass von den insgesamt 4.492 Wochenstunden in Wien 2.067 (46%) Stunden in B/K/S abgehalten wurden. Das heißt, dass B/K/S, die Unterrichtsstunden betreffend, im Schuljahr 2010/11 in Führung war. An zweiter Stelle folgt Türkisch. Dennoch ist festzustellen, dass der muttersprachliche Unterricht in Türkisch österreichweit mehr Unterrichtsstunden aufweist. Im Schuljahr 2010/2011 fanden 63,8% (4.492) aller muttersprachlichen Unterrichtsstunden in Wien statt.

Tabelle 11: B/K/S Unterrichtsstunden in Wien im Schuljahr 2010/11

Sprache	Wien	Österreich
B/K/S	2.067	2.976
Türkisch	1.926	2.993
restliche Sprachen	499	1.073
gesamt	4.492	7.042

Adaptiert nach Tabelle 10a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:25

7.3.1 Der muttersprachliche Unterricht in Wien nach Schularten

Die folgende Tabelle ergibt die Zahl der LehrerInnen, die an Pflichtschulen im Schuljahr 2010/11 unterrichteten.

Tabelle 12: Muttersprachliche LehrerInnen in Wien nach Schularten im Schuljahr 2010/11 in Prozent

	VS	HS (NMS)	SO	PTS	AHS	andere	SK
Wien	72,0%	23,7%	7,6%	1,3%	5,9%	0,8%	8,9%
Österreich	77,5%	38,4%	7,9%	1,0%	4,2%	0,5%	21,8%

Adaptiert nach Tabelle 11b: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:28

Anmerkung: VS = Volksschule, HS = Hauptschule, [NMS = Neue Mittelschule,] SO = Sonderschule, PTS = Polytechnische Schule, AHS = allgemein bildende höhere Schule, andere = andere Schularten, SK = LehrerInnen in Sammelkursen für SchülerInnen aus mehr als einer Schulart. Die Zahlen in der Spalte „gesamt“ geben die Gesamtzahl der LehrerInnen an und entsprechen nicht den Summen der einzelnen Spalten, da jene LehrerInnen, die an mehreren Schularten unterrichteten, in mehreren Spalten aufscheinen. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:27)

Tabelle 12 ist zu entnehmen, dass sich die Anzahl der muttersprachlichen LehrerInnen in den Volksschulen von jenen in den anderen Schulen deutlich unterscheidet. Wie oben zu sehen ist, unterrichten im Schuljahr 2010/11 72% (170) der MuttersprachenlehrerInnen in Wien an Volksschulen. Betrachtet man die Gesamtzahl der MuttersprachenlehrerInnen in Wien, so lässt sich feststellen, dass von 236 LehrerInnen nur 66 nicht an Volksschulen unterrichteten. Dies war jedoch nicht nur in Wien der Fall. In ganz Österreich unterrichteten mehrheitlich MuttersprachenlehrerInnen, nämlich 77,5% (313 Lehrerinnen) an Volksschulen. Am zweithäufigsten wurde mit 23,7% (56) an Wiener Hauptschulen bzw. Neuen Mittelschulen unterrichtet. Der niedrigste Anteil an MuttersprachenlehrerInnen befand sich in Wien an Polytechnischen 1,3% (3) und anderen Schulen 0,8% (2). Zu den Sammelkursen kann gesagt werden, dass diese in Wien von 8,9% (21) der MuttersprachenlehrerInnen angeboten wurden. Dies ist, verglichen mit

den restlichen Bundesländern, wo 21,8% (88) die Sammelkurse betreuten, überraschend wenig. Was die Sammelkurse betrifft, gilt daher hinzuzufügen:

[D]ass deren Ausmaß hauptsächlich davon abhängt, ob eine Zusammenfassung von SchülerInnen aus unterschiedlichen Schularten zur Erreichung der notwendigen Eröffnungszahlen von Kursen notwendig ist. Bei einer hohen räumlichen Konzentration an Schulen und einem hohen Anteil an SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch an allen SchülerInnen (...) ergibt sich diese Notwendigkeit nur bei Sprachgruppen mit einer geringen Anzahl an SchülerInnen. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:29)

Tabelle 13: SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht in Wien nach Schularten im Schuljahr 2010/11 in Prozent

	VS	HS (NMS)	SO	PTS	AHS	andere	gesamt
Wien	71,7%	18,4%	2,9%	0,9%	5,6%	0,5%	100%
Österreich	72,0%	20,9%	2,4%	0,6%	3,7%	0,3%	100%

Adaptiert nach Tabelle 12b: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:29

Wie sich an der Verteilung der Lehrkräfte schon erahnen lässt, waren die meisten SchülerInnen, die im Schuljahr 2010/11 den muttersprachlichen Unterricht besuchten, VolksschülerInnen. Das heißt, von insgesamt 17.694 SchülerInnen, die das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts nutzen, besuchten 71,7% (12.680) die Volksschule. Die Wiener Hauptschulen kamen auf einen Anteil von 18,4% (3.263). Der niedrigste Anteil an SchülerInnen war, wie bei den MuttersprachenlehrerInnen, in den Polytechnischen Schulen mit 0,9% (164) und anderen Schulen mit 0,5% (85) zu finden.

Tabelle 14: Vergleich SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht nach Schularten zum Schuljahr 2009/10 in Prozent

	VS	HS (NMS)	SO	PTS	AHS	andere	gesamt
Wien	+4,5%	+19,7%	-1,9%	-47,1%	+19,3%	+63,5%	+6,8%
Österreich	+2,4%	+6,7%	+20,3%	-49,3%	+18,1%	+27,8%	+3,6%

Adaptiert nach Tabelle 13b: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:31

Tabelle 14 zufolge, stieg im Vergleich zum Schuljahr 2009/10 der Anteil an Wiener SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht im Schuljahr 2010/11 um 6,8%, also 1.121 SchülerInnen. Dies ist ein überdurchschnittlich starker Anstieg, verglichen mit der Entwicklung in ganz Österreich (+3,6% bzw. +1.101). Ohne den starken Zuwachs an Wiener Schulen, wären die Schülerzahlen, verglichen mit dem Schuljahr 2009/10, konstant geblieben. Interessanterweise ist mit +63,5% (+33) der höchste relative Zuwachs an SchülerInnen in den „anderen Schulen“

zu finden. Zu diesen gehören beispielsweise Berufsschulen. Außerdem gab es auch bei den Wiener Hauptschulen mit +19,7% (+536) und den AHS mit +19,3% (+161) einen starken Anstieg an SchülerInnen. Die stärkste Abnahme war, wie Tabelle 14 zu entnehmen ist, in den Polytechnischen Schulen zu verzeichnen. Hier halbierte sich mit einer Abnahme von -47,1% (-146) die Anzahl der SchülerInnen.

Tabelle 15: SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht B/K/S nach Schularten im Schuljahr 2010/11 in Prozent

	VS	HS (NMS)	SO	PTS	AHS	andere	gesamt
B/K/S	73,8%	21,2%	3,6%	0,4%	1,0%	0,0%	100%
restliche Sprachen	71%	20,8%	1,8%	0,7%	5,3%	0,5%	100%
gesamt	72,0%	20,9%	2,4%	0,6%	3,7%	0,3%	100%

Adaptiert nach Tabelle 14b: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:32

Zur Ermittlung von SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht B/K/S nach Schularten im Schuljahr 2010/11 kann Folgendes gesagt werden: Bei den VolksschülerInnen lagen die Anteile der bosnischen/kroatischen/serbischen SchülerInnen in ganz Österreich bei 73,8% (8.367 SchülerInnen), die den muttersprachlichen Unterricht in B/K/S besuchten. Auf dem zweiten Platz lagen die Haupt- bzw. Neue Mittelschulen mit insgesamt 21,2% (2.402) der B/K/S SchülerInnen. Die Sonderschulen kamen auf 3,6% (408) der SchülerInnen. Bei den AHS-SchülerInnen lag der Wert im Schuljahr 2010/11 bei genau 1% (115) der SchülerInnen. Berücksichtigt man nun man alle Schularten in ganz Österreich, in denen der muttersprachliche Unterricht auf B/K/S im Schuljahr 2010/11 besucht wurde, so kommt man auf die Summe von 11.342 SchülerInnen, welche diesen in Anspruch nahmen. Das heißt, dass von der Gesamtzahl der SchülerInnen, die im Schuljahr 2010/11 in ganz Österreich den muttersprachlichen Unterricht besuchten (31.853), mehr als ein Drittel (35,6% bzw. 11.342) B/K/S SchülerInnen waren.

Tabelle 16: Vergleich SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht B/K/S nach Schularten zum Schuljahr 2009/10 in Prozent

	VS	HS (NMS)	SO	PTS	AHS	andere	gesamt
B/K/S	+0,4%	+0,9%	-0,7%	-70,2%	+19,8%	-83,3%	-0,5%
restliche Sprachen	+3,5%	+10,4%	+57,3%	-33,7%	+18,0%	+47,8%	+6,0%
gesamt	+2,4%	+6,7%	+20,3%	-49,3%	+18,1%	+27,8%	+3,6%

Adaptiert nach Tabelle 15b: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:35

Beim Vergleich zum Schuljahr 2009/10 lässt sich für das Schuljahr 2010/11 feststellen, dass es in Österreich insgesamt eine sehr leichte Abnahme von -0,5% (55) betreffend SchülerInnen

mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache gab. Den stärksten Rückgang verzeichneten die Polytechnischen Schulen. Dennoch lässt sich allgemein für den muttersprachlichen Unterricht eine Zunahme um insgesamt +3,6% (1.101 SchülerInnen) eruieren.

7.3.1.1 Schulen mit dem Angebot des muttersprachlichen Unterrichts

Nachdem nun die Anzahl der LehrerInnen, Stunden und SchülerInnen detailliert behandelt wurde, stellt sich die Frage, an wie vielen Schulen der muttersprachliche Unterricht überhaupt angeboten wird. Um dies zu beantworten, dienen folgende Tabellen:

Tabelle 17: Schulen mit muttersprachlichem Unterricht nach Schularten in Wien im Schuljahr 2010/11

	VS	HS	SO	PTS	NMS	AHS	andere	gesamt
Wien	123	40	18	3	5	32	2	218
Österreich	539	207	35	4	84	36	2	823

Adaptiert nach Tabelle 16a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:37

Aus Tabelle 17 ist ersichtlich, dass Volksschulen, Hauptschulen, Sonderschulen, Polytechnische Schulen, Neue Mittelschulen, allgemein bildende höhere Schulen und andere Schulen einen muttersprachlichen Unterricht anboten. Von insgesamt 539 Volksschulen in Österreich war der muttersprachliche Unterricht an 123 Wiener Volksschulen zu finden. Betrachtet man die restlichen Schulen in Wien (95), die den muttersprachlichen Unterricht im Schuljahr 2010/11 anboten, so stellt sich heraus, dass die Volksschulen, wie auch bei den LehrerInnen und SchülerInnen, die Führung übernahmen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in Wien insgesamt 218 Schulen mit dem Angebot des muttersprachlichen Unterrichts existierten, was österreichweit einem Viertel (26,5%) aller Schulen entspricht.

Tabelle 18: Vergleich Schulen mit muttersprachlichem Unterricht nach Schularten in Wien zum Schuljahr 2009/10 in Prozent

	VS	HS	SO	PTS	NMS	AHS	andere	gesamt
Wien	+1,7%	+11,1%	-5,3%	-25,0%	-16,7%	+18,5%	+100%	+4,8%
Österreich	+3,7%	-9,2%	±0%	-42,9%	+55,6%	+24,1	±0%	+0,2%

Adaptiert nach Tabelle 17b: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:39

Sieht man sich nun den Vergleich zum Schuljahr 2009/10 an, so lässt sich Folgendes sagen: Im Schuljahr 2010/11 wurde der muttersprachliche Unterricht an zwei weiteren Volksschulen, vier weiteren Hauptschulen, fünf weiteren allgemein höhere bildenden Schulen und an einer

weiteren „anderen Schule“ zu angeboten. Dadurch, dass es drei Schulen, nämlich je eine Sonderschule, eine Polytechnischen Schulen und eine Neue Mittelschule gab, wo der muttersprachliche Unterricht nicht mehr angeboten wurde, waren es im Schuljahr 2010/11 insgesamt 10 Schulen mit muttersprachlichem Unterricht mehr als im Schuljahr 2009/10. Zu berücksichtigen ist, dass die dem Modellversuch „neue Mittelschule“ zugehörigen Schulen, auch als Hauptschulen aufscheinen.

7.3.1.2 Verhältnis zur Gesamtzahl der allgemein bildenden Schulen in Österreich

Da im letzten Unterkapitel die Schulen, in denen der muttersprachliche Unterricht stattfand, erläutert wurden, ist es nun interessant zu sehen, wie deren Verhältnis zur Gesamtzahl der allgemein bildenden Schulen in Österreich ist.

Tabelle 19: Prozentuelle Anteile der allgemein bildenden Schulen mit muttersprachlichem Unterricht an allen allgemein bildenden Schulen nach Bundesländern

	VS	HS	SO	PTS	NMS	AHS	gesamt
Wien	46,9%	32,5%	51,4%	27,3%	20,8%	35,6%	41,8%
Österreich	17,0%	17,9%	10,9%	1,6%	26,0%	10,6%	16,2%

Adaptiert nach Tabelle 19a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:41

Der Tabelle 19 ist der Anteil an Schulen in Wien bzw. Österreich zu entnehmen, welche im Schuljahr 2010/11 den muttersprachlichen Unterricht anboten. Es gab es in Wien insgesamt 517 allgemein bildende Schulen. Unter diesen 517 Schulen in Wien boten 46,9% der 262 Volksschulen, 32,5% der 123 Hauptschulen, 51,4% der 35 Sonderschulen und Sonderschulklassen, 27,3% der 11 Polytechnischen Schulen, 20,8% der 24 Neuen Mittelschulen und 35,6% der insgesamt 90 allgemein höhere bildenden Schulen den muttersprachlichen Unterricht an. Zu Österreich lässt sich sagen, dass im Schuljahr 2010/11 einschließlich der Wiener Schulen insgesamt 5.070 Schulen zu finden waren, von denen gerade einmal 16,2% den muttersprachlichen Unterricht anboten. Im Gegensatz dazu war dieser an knapp der Hälfte (41,8%) aller Wiener Schulen zu finden.

Verglichen mit dem Schuljahr 2009/10 gab es im Schuljahr 2010/11 einen Zuwachs von 1,8% an allgemein bildenden Schulen mit muttersprachlichem Unterricht in Wien. Auch hier zeigt sich verglichen mit ganz Österreich (+0,1%) ein positiver Trend. Einzig bei den polytechnischen- und neuen Mittelschulen musste in Wien eine Abnahme hingenommen werden.

Tabelle 20: Vergleich der Anteile der allgemein bildenden Schulen mit muttersprachlichem Unterricht an allen allgemein bildenden Schulen in Wien zum Schuljahr 2009/10

	VS	HS	SO	PTS	NMS	AHS	gesamt
Wien	+1,1%	+3,7%	-2,9%	-9,1%	-6,5%	+5,3%	+1,8%
Österreich	+0,7%	-1,7%	+0,1%	-1,1%	+4,1%	+2,0%	+0,1%

Adaptiert nach Tabelle 19b: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:42

7.4 Kurzer Überblick über den muttersprachlichen Unterricht der Schuljahre 1998/99 bis 2007/08

Nachdem die Statistiken für den muttersprachlichen Unterricht im Schuljahr 2010/11 behandelt wurden, ist es nun interessant zu sehen, wie die Situation in den Jahren 1998 bis 2008 war. Dazu wurde vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur eine „Zehnjahresübersicht“ zur Verfügung gestellt. Im Folgenden sollen die wichtigsten Ergebnisse für den oben genannten Zeitraum dargestellt werden.

Die vorliegende Übersicht eröffnet Einblicke in die Entwicklung des muttersprachlichen Unterrichts an Österreichs Schulen. Hierzu wurden sowohl die Daten aus der Statistik zum muttersprachlichen Unterricht als auch jene aus der Schulstatistik herangezogen. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich dabei auf (...) den Zeitraum vom Schuljahr 1998/99 bis zum Schuljahr 2007/08. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Sondernummer:7)

Tabelle 21: Muttersprachliche LehrerInnen in Wien vom Schuljahr 1998/99 bis 2007/08

	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08
Wien	152	159	160	160	178	179	167	167	167	176
Österreich	291	312	315	309	332	332	309	314	316	336

Adaptiert nach Tabelle 6a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Sondernummer:21

Betrachtet man die vorliegende Tabelle 21, so ist sowohl für Wien (+15,8%) als auch für ganz Österreich (+15,5%) verglichen mit dem Schuljahr 1998/99 ein Zuwachs an muttersprachlichen LehrerInnen feststellbar. Auch wenn die Anzahl an muttersprachlichen LehrerInnen im Schuljahr 2007/08 höher war als diejenige im Schuljahr 1998/99, gab es in den Jahren zwischenzeitlich Rückgänge. Beispielsweise wurde im Schuljahr 2003/04 in Wien der Höchstwert mit 179 muttersprachlichen LehrerInnen erreicht, während sich ihre Zahl im Folgejahr 2004/05 wieder um 12 verringerte. Auch im restlichen Österreich gab es zwischen den Schuljahren 1998/99 und 2007/08 während einiger Jahre Rückgänge. Im Schuljahr 2000/01 waren z.B. 315 muttersprachliche LehrerInnen in den Schulen zu finden und im Folgejahr 2001/02 sechs weniger,

nämlich 309. Schlussendlich kann zu ganz Österreich gesagt werden, dass das Maximum, mit 336 LehrerInnen, im Schuljahr 2007/08 erreicht wurde.

Tabelle 22: Anzahl der gesamten Unterrichtsstunden im muttersprachlichen Unterricht in Wien vom Schuljahr 1998/99 bis 2007/08

	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08
Wien	3.315	3.468	3.396	3.234	3.615	3.579	3.373	3.368	3.377	3.440
Österreich	5.958	6.299	6.061	5.778	6.282	6.197	5.749	5.863	5.858	5.972

Adaptiert nach Tabelle 7a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Sondernummer:22

Der Tabelle 22 ist zu entnehmen, dass auch die Unterrichtsstunden des muttersprachlichen Unterrichts im Schuljahr 2007/08 pro Woche verglichen zum Schuljahr 1998/99 in Wien um 3,8% bzw. in Österreich um 0,2% zunahmen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass im Schuljahr 2007/08 der Höchstwert erreicht wurde. Die Erreichung des Höchstwertes erfolgte im Schuljahr 2002/03 mit insgesamt 3.615 Stunden. Folglich gab es zwischen dem Schuljahr 2003/04 und dem Schuljahr 2006/07 Rückgänge. Beispielsweise wurden die Unterrichtsstunden im Schuljahr 2003/04 verglichen zum Vorjahr um 36 Stunden gekürzt. Ein Jahr später, im Schuljahr 2004/05 wurden abermals 206 Unterrichtsstunden gekürzt.

Tabelle 23: SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht in Wien vom Schuljahr 1998/99 bis 2007/08

	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08
Wien	10.858	11.584	11.467	12.112	13.540	13.925	13.725	12.746	13.639	14.186
Österreich	22.474	24.008	24.085	24.512	26.506	27.014	26.208	26.019	27.189	27.653

Adaptiert nach Tabelle 1a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Sondernummer:9

Die Zahl der SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht besuchten, stieg vom Schuljahr 1998/99 im Schuljahr 2007/08 sowohl in Wien (+30,7%), als auch in Österreich (+23%). Das heißt, eine Zunahme innerhalb der zehn Jahre war sowohl in Wien als auch für ganz Österreich deutlich sichtbar. Innerhalb der zehn Jahre wurden auch Rückgänge verzeichnet. Beispielsweise verringerte sich die Anzahl der SchülerInnen in Wien zwischen dem Schuljahr 1999/2000 (11.548 SchülerInnen) und 2000/01 (11.467) um 0,7% (81).

Tabelle 24 zufolge, kam es in ganz Österreich trotz einer steigenden Anzahl an Lehrkräften, SchülerInnen und Unterrichtsstunden innerhalb der zehn Jahre zu einem Rückgang von 49 (-5,7%) Schulen mit muttersprachlichem Unterricht. Vergleicht man nun die Hauptstadt Wien, so lässt sich hier eine Zunahme von 15%, also 24 Schulen feststellen. Den Höchstwert an Schulen mit muttersprachlichem Unterricht erreichte Österreich im Schuljahr 2003/04 mit insgesamt 891 Schulen. Im Folgejahr kam es dann zum größten Rückgang. Somit waren es im Schuljahr

Tabelle 24: Schulen mit muttersprachlichem Unterricht in Wien vom Schuljahr 1998/99 bis 2007/08

	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08
Wien	160	170	166	161	173	175	171	180	184	184
Österreich	857	865	843	851	861	891	798	819	818	808

Adaptiert nach Tabelle 10a: bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Sondernummer:25

2004/05 nur mehr 798 Schulen, das heißt um erhebliche 10,4% (93) weniger, an denen der muttersprachliche Unterricht besucht werden konnte. Das bedeutet, dass auf das Jahr mit den meisten Schulen im betrachteten Zeitraum, das Jahr mit den wenigsten Schulen folgte.

7.5 Zusammenfassung Statistiken

Was die statistische Auswertung für den muttersprachlichen Unterricht im Schuljahr 2010/11 betrifft, kann Folgendes gesagt werden: Im Schuljahr 2010/11 erteilten 404 LehrerInnen innerhalb 7.042 Wochenstunden 31.853 SchülerInnen den muttersprachlichen Unterricht. Dieser Auswertung zufolge, wurde im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme bezüglich LehrerInnen, Unterrichtsstunden, SchülerInnen und Schulen beobachtet (vgl. bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012).

Im Schuljahr 2010/11 wurden im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts insgesamt 23 Sprachen angeboten, und zwar Albanisch, Arabisch, Armenisch, Bosnisch/Kroatisch/ Serbisch (BKS), Bulgarisch, Chinesisch, Dari, Französisch, Kurdisch/Kurmanci, Kurdisch/Zazaki, Pashto, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch, Tschechisch, Tschechisch, Türkisch und Ungarisch, wobei Kurdisch/Kurmanci und Kurdisch/Zazaki neu hinzukamen. Wie in den vergangenen Jahren entfielen jeweils mehr als drei Viertel aller LehrerInnen, SchülerInnen und Unterrichtsstunden auf BKS und Türkisch. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:50)

Betrachtet man die Bundesländer, in denen der muttersprachliche Unterricht im Schuljahr 2010/11 stattfand, so lässt sich erkennen, dass in Wien mehr als die Hälfte aller LehrerInnen, Unterrichtsstunden und SchülerInnen zu finden waren. Was die Unterrichtsformen betrifft, so stieß man im Schuljahr 2010/11 auf mehr Teamstunden als Kursstunden. Verglichen zum Schuljahr 2009/10, gab es im Schuljahr 2010/11 nicht nur Zunahmen, was das Ausmaß der Teamstunden betrifft, sondern auch der bundesweiten Kursstunden. Was zu den Zahlen nach Schularten gesagt werden kann, ist, dass die Mehrheit aller muttersprachlichen LehrerInnen sowohl in Wien als auch in Österreich an Volksschulen tätig waren.

„Bundesweit wurde insgesamt an 823 Schulen muttersprachlicher Unterricht abgehalten, davon an 539 Volks-, 207 Haupt-, 35 Sonder- und 4 Polytechnischen Schulen, an 84 „Neuen Mittelschulen“ (die gleichzeitig auch noch Hauptschulklassen führten), 36 allgemein bildenden höheren Schulen und zwei anderen Schulen. Die meisten Schulen waren wieder in Wien zu finden (218)“. (bm:ukk Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr.5/2012:51)

7 Der muttersprachliche Unterricht in Wien - Statistiken

Rückgänge an Schulen mit muttersprachlichem Unterricht waren im Schuljahr 2010/11 in ganz Österreich hauptsächlich in Hauptschulen und Polytechnischen Schulen bemerkbar. Was die statistische Auswertung für den muttersprachlichen Unterricht in den Schuljahren 1998/99 bis 2007/08 betrifft, kann Folgendes gesagt werden: Die Anzahl der LehrerInnen für den muttersprachlichen Unterricht in Wien erhöhte sich innerhalb der zehn Jahre um 24 LehrerInnen. Den Höchstwert an LehrerInnen im muttersprachlichen Unterricht erreichte Wien jedoch im Schuljahr 2003/04 mit 179 LehrerInnen. Die Zahl der Unterrichtsstunden im muttersprachlichen Unterricht in Wien stieg von 1998/99 bis 2007/08 um 125 Stunden. Der Höchstwert von 3.615 Stunden wurde im Schuljahr 2002/03 verzeichnet. Den Tiefpunkt erreichte Wien im Schuljahr 2001/02 mit 3.234 Stunden. Die Anzahl der SchülerInnen im muttersprachlichen Unterricht stieg vom Schuljahr 1998/99 bis 2007/08 um 3.328 SchülerInnen. Auch die Zahl der Schulen mit dem Angebot eines muttersprachlichen Unterrichts in Wien stieg um insgesamt 24 Schulen. Der Höchstwert wurde bereits im Schuljahr 2006/07 erreicht und blieb im Folgejahr gleich. In ganz Österreich war innerhalb der zehn Jahre aber ein Rückgang um 49 Schulen zu beobachten.

Teil II

Empirischer Teil

Im Folgenden wird die Planung und die Durchführung meiner für diese wissenschaftliche Arbeit notwendigen Forschung beschrieben. Im Laufe der anschließenden Kapitel wird erklärt mit welcher Methode ich forschte und wie ich an meine Zielgruppe kam. Zusätzlich werden die Fragestellungen, die in den jeweiligen Befragungen vorkamen, erläutert.

8 Planung der Befragung

Da sich meine Arbeit auf den muttersprachlichen Unterricht aus Sicht der Eltern bezieht, sind Eltern auch die zu befragende Zielgruppe. Ich stellte bald fest, dass ich nicht nur Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht besuchen, befragen musste. Vielmehr gehörten zu meiner Zielgruppe auch Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen. Zuerst musste ich mir überlegen, auf welche Art ich zu den Informationen der Eltern gelange. Es boten sich zwei Arten von Forschung an.

Zum einen gibt es die quantitative und zum anderen die qualitative Methode. Bei der quantitativen Methode geht es hauptsächlich um eine strukturierte Befragung. Beispielsweise wird ein Fragebogen mit genauen Fragen entworfen, der auch ausgewertet wird. Bei einem Fragebogen werden meist die Antwortmöglichkeiten für die Befragten vorgegeben. Das heißt, die Befragten können sich dann zwischen den Antwortmöglichkeiten entscheiden. Dabei handelt es sich um geschlossene Fragen. Natürlich besteht auch die Möglichkeit halboffene oder offene Fragen zu stellen. Doch unterscheiden sich bei offenen Fragen die Antworten jedes einzelnen, was die Vergleichbarkeit der Daten erschwert. Anhand von statistischen Methoden werden zum Schluss alle Ergebnisse ausgewertet. Bei der qualitativen Methode geht es eher um eine unstrukturierte Befragung. Diese geschieht hauptsächlich durch Interviews mit einzelnen Personen. Meist wird dabei ein Leitfragebogen verwendet, die der Person, welche die Interviews durchführt, helfen alle Fragen abzudecken. Wie bereits erwähnt, ist diese Art von Befragung unstrukturiert. Das heißt, es ist durchaus möglich Fragen zu überspringen und im späteren Verlauf der Befragung darauf zurück zu kommen. Bei der qualitativen Methode ist es üblich, die Fragen offen zu stellen, damit die Befragten mehr erzählen.

Nachdem ich mir über die beiden Forschungsmethoden Klarheit verschafft hatte, war es an der Zeit zu überlegen, für welche ich mich schlussendlich entscheiden sollte. Letztendlich entschied ich mich für beide Varianten. Ich fasste somit den Entschluss, sowohl einen Fragebogen zu erstellen als auch Interviews mit den Eltern zu führen.

8.1 Planung der Fragebögen

8.1.1 Entwurf der Fragebögen

Nachdem meine beiden Zielgruppen, nämlich Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht besuchen, und Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, feststanden, war es an der Zeit die Fragebögen zu entwerfen. Es stellte sich die Frage, was genau ich von den Eltern erfahren möchte. Es ging mir hauptsächlich darum herauszufinden, weshalb Eltern ihre Kinder in den muttersprachlichen Unterricht „schicken“ und weshalb nicht. Um mir ein möglichst aussagekräftiges Bild von den Eltern und deren Haltung in Bezug auf den muttersprachlichen Unterricht¹ zu machen, erstellte ich einen umfangreicheren Fragenkatalog. Folgende Themengebiete waren in den Fragebögen für beide Zielgruppen zu finden:

¹im folgenden mit MU abgekürzt

8 Planung der Befragung

- Informationen zur befragten Person
- Informationen zur Muttersprache
- Informationen zur Anzahl der Kinder
- Informationen zum Kind, das den muttersprachlichen Unterricht (nicht) besucht
- Informationen zu den Sprachen, die vom Kind, der Familie gesprochen werden
- Informationen zum Sprachstand B/K/S des Kindes
- Informationen zum Sprachstand B/K/S des Elternteils

Folgende Fragenbereiche waren zusätzlich auf dem Fragebogen für Eltern, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht, zu finden:

- Informationen über den Ort, an dem der muttersprachliche Unterricht stattfindet
- Informationen über die Lernfortschritte des Kindes in Bezug auf B/K/S
- Informationen über die Zufriedenheit mit dem muttersprachlichen Unterricht

Folgender Fragenbereich war zusätzlich auf dem Fragebogen für Eltern, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht, zu finden:

- Informationen zu den Gründen, weshalb das Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht

8.1.2 Kurzer Umriss der Fragenbereiche

In diesem Unterkapitel werden genauere Informationen zu den verschiedenen Fragebereichen gegeben.

Informationen zur Person

Zu Beginn wurden Fragen bezüglich des Geschlechts, des Geburtsortes und des höchsten Bildungsabschlusses gestellt. Dabei war mir wichtig zu erfahren, ob der Fragebogen von der Mutter oder dem Vater ausgefüllt wurde. Auch die Information bezüglich des Geburtsortes erschien mir wichtig. Es wäre zum Beispiel möglich, dass Eltern, welche in Bosnien/Kroatien/Serbien geboren sind, einen stärkeren Bezug zur bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache haben und ihre Kinder deswegen vermehrt zum muttersprachlichen Unterricht anmelden. Bei der Frage zum höchsten Bildungsabschluss ging es mir darum, ob Eltern mit überdurchschnittlichem Bildungsstand vermehrt darauf bestehen, dass ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht.

Informationen zur Muttersprache

Es sollte hier erfasst werden, welche Muttersprache der bzw. die Befragte hat. Ebenfalls sollte erfasst werden, welche Muttersprache der/die Partner/Partnerin hat. So konnte ich mir Klarheit darüber verschaffen, ob sich die Muttersprache des Kindes von der Vatersprache unterscheidet, bzw. ob das Kind von Anfang an mehrsprachig ist oder nicht.

Informationen zur Anzahl der Kinder

Hierbei wurde nach der Anzahl der Kinder gefragt. Falls der bzw. die Befragte mehrere Kinder hat, war es interessant zu erfahren, in welcher Sprache sich die Kinder untereinander verständigen.

Informationen zum Kind, das den muttersprachlichen Unterricht (nicht) besucht

Es wurden hier zunächst allgemeine Fragen zum Kind gestellt. Dies betraf Alter sowie Geburtsland. Des Weiteren wurden darüber Informationen erhalten, wo der Erwerb der deutschen Sprache stattfand und welche Schule das Kind besucht.

Informationen zu den Sprachen, die gesprochen werden

Dabei ging es um Fragen, die Informationen darüber geben, welche Sprachen zu Hause gesprochen werden, welche Sprachen in der Öffentlichkeit gesprochen werden, welche Sprache am meisten gesprochen wird, welche Sprache das Kind am besten beherrscht und ob es bei einer Unterhaltung zur Mischung von Deutsch und B/K/S kommt.

Informationen zum Sprachstand des Kindes

Diese Frage erschien mir interessant, da Eltern gefragt wurden, wie sie den Sprachstand ihres Kindes bezüglich B/K/S einschätzen. Es wurden neun Antwortmöglichkeiten gegeben, welche jeweils bestimmte Fähigkeiten beschrieben. Dadurch konnten die Kinder in drei Niveaus eingeteilt werden, wobei eine höhere Anzahl an angekreuzten Antworten einem höheren Niveau entspricht.

Informationen zum Sprachstand des Elternteils

Auch diese Frage erschien mir interessant, da man so die Möglichkeit erhält den Sprachstand zwischen Kind und Elternteil zu vergleichen.

Informationen über den Ort, an dem der muttersprachliche Unterricht stattfindet

Da der muttersprachliche Unterricht nicht in jeder Schule angeboten wird, war die Frage, ob das Kind in eine andere Schule fahren muss, um am muttersprachlichen Unterricht teilnehmen zu können, ebenfalls von großer Bedeutung.

Informationen über die Lernfortschritte des Kindes bezüglich B/K/S

Hier sollte erfasst werden, ob Eltern Lernfortschritte bemerkt haben, seitdem ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht. Es ging hier eher um subjektive Meinungen als um eine

objektive Feststellung, da möglicherweise ein Zusammenhang zwischen den von Eltern beobachteten Lernfortschritten und ihrer Zufriedenheit mit dem muttersprachlichen Unterricht besteht.

Informationen über die Zufriedenheit mit dem muttersprachlichen Unterricht

Dabei wurde die Frage gestellt, ob der bzw. die Befragte zufrieden mit dem muttersprachlichen Unterricht seines bzw. ihres Kindes ist. Falls die befragte Person nicht zufrieden mit dem Unterricht ist, wurde diesbezüglich eine offene Zusatzfrage gestellt. Hier hatte sie die Möglichkeit ihre Unzufriedenheit zu begründen und Vorschläge zur Verbesserung einzubringen.

Informationen zu den Gründen, weshalb das Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht

Es sollte hier geklärt werden, weshalb das Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht. Ich erhielt auch Informationen darüber, welches Familienmitglied den MU ablehnt. Diese Fragen sind von großer Bedeutung, da man dadurch erfährt, weshalb die TeilnehmerInnenzahl der Kinder im muttersprachlichen Unterricht so niedrig ist.

Die Fragebögen für beide Gruppen, nämlich Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht besuchen und Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, wurden in deutscher Sprache gefertigt. Da ich davon ausging, dass nicht alle Befragten der deutschen Sprache mächtig sind, bzw. dass es, weil sie Deutsch nicht gut verstehen, zu Missverständnissen kommen könnte, fertigte ich auch eine Übersetzung der Fragebögen ins B/K/S an. Ich wies am Deckblatt der Fragebögen auf die Absicht meiner Befragung hin und darauf, dass es sich um eine anonyme Befragung handelte. Dieses Deckblatt wurde ebenfalls ins B/K/S übersetzt¹.

8.2 Planung der Interviews

Nachdem ich alle Fragen für die Fragebögen erstellt hatte, überlegte ich mir die Fragen für die einzelnen, mündlichen Interviews mit den Eltern. Diese sollten sich auf meine eigentlichen Thesen beziehen. Ich entwickelte hierfür einen Leitfragebogen, mit dessen Hilfe ich noch genauere und möglicherweise nicht von mir vorhersehbare Informationen des jeweiligen Elternteils erhielt. Das Interview umfasste folgende Fragen für Eltern, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht:

1. Wurden Sie über die Möglichkeit des muttersprachlichen Unterrichts informiert? Wie, wo, von wem?
2. Haben Sie jemals im Internet nach dem muttersprachlichen Unterricht gesucht? Wo? Erfolgreich?

¹siehe Fragebögen im Anhang

8 Planung der Befragung

3. Warum denken Sie, dass der muttersprachliche Unterricht Sinn macht? Was kann er für die Zukunft bringen?
4. Mussten Sie ihr Kind zum muttersprachlichen Unterricht überreden? Hat ihr Kind selbst Interesse gezeigt? Haben Sie dazu geraten?
5. Haben Sie Verbesserungsvorschläge? Was könnte noch besser bzw. anders sein in Bezug auf den muttersprachlichen Unterricht ihres Kindes?

Folgende Fragen wurden für Eltern, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht, vorbereitet:

1. Wurden Sie über die Möglichkeit des muttersprachlichen Unterrichts informiert? Wie, wo, von wem?
2. Haben Sie jemals im Internet nach dem muttersprachlichen Unterricht gesucht? Wo? Erfolgreich?
3. Denken Sie, dass der muttersprachliche Unterricht Sinn macht? Falls ja: warum? Falls nein: warum nicht?
4. Weshalb besucht ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht?
5. Haben Sie versucht Ihr Kind für den Besuch des muttersprachlichen Unterrichts zu überreden?
6. Was sollte anders sein, dass Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht oder dass sie es dazu motivieren?

Bei beiden Zielgruppen ging es mir in erster Linie darum, zu erfahren, ob meine GesprächspartnerInnen Informationen zum muttersprachlichen Unterricht bekamen. Des Weiteren versuchte ich darüber informiert zu werden, ob das Interesse der Eltern am (Nicht-) Besuch des muttersprachlichen Unterrichts ausschlaggebend war. Schlussendlich sprach ich die Eltern auf Verbesserungsvorschläge im Zusammenhang mit dem muttersprachlichen Unterricht an. Während ich die Fragebogen erstellte, wurde mir klar, dass ich auch SchülerInnen und MuttersprachenlehrerInnen interviewen sollte, um das Gesamtbild meiner Recherchen abzurunden. Folgende Fragen wurden den Kindern, die den muttersprachlichen Unterricht besuchen, gestellt:

1. Warum besucht ihr den muttersprachlichen Unterricht?
2. Wer hat euch für den muttersprachlichen Unterricht angemeldet?
3. Gefällt euch der muttersprachliche Unterricht? Was genau gefällt euch?
4. Was lernt ihr im muttersprachlichen Unterricht?
5. Könnt ihr euch an irgendetwas Lustiges oder Interessantes erinnern, das ihr im muttersprachlichen Unterricht gelernt habt?
6. Was macht ihr am liebsten im muttersprachlichen Unterricht?
7. Glaubt ihr, bringt euch der muttersprachliche Unterricht etwas? Beziehungsweise verwendet ihr das Gelernte auch zu Hause oder im Gespräch mit Freunden?

8 Planung der Befragung

8. Glaubt ihr, bringt euch der muttersprachliche Unterricht etwas für die Zukunft? (Im Hinblick auf Berufschancen)
9. Kommt es vor, dass ihr Deutsch und B/K/S mischt? Was ist der Grund dafür?
10. Habt ihr in der Öffentlichkeit bemerkt, dass andere Leute Fehler machen, wenn sie B/K/S sprechen? Wusstet ihr dann auch, wie es richtig wäre?
11. Seid ihr aus verschiedenen Klassen/Schulen? Falls ja: Stört euch das?
12. Können bei euch alle gleich gut B/K/S? Falls nein: Stört euch das?
13. Bekommt ihr eine Note ins Zeugnis für den muttersprachlichen Unterricht? Seid ihr zufrieden damit?
14. Habt ihr irgendwelche Wünsche?

Folgende Fragen wurden den Kindern, die den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, gestellt:

1. Habt ihr schon mal etwas vom muttersprachlichen Unterricht gehört?
2. Wisst ihr vielleicht, ob es einen muttersprachlichen Unterricht an eurer Schule gibt?
3. Warum besucht ihr den muttersprachlichen Unterricht nicht?
4. Wenn es die Möglichkeit eines muttersprachlichen Unterrichts an eurer Schule gäbe, würdet ihr ihn dann besuchen?
5. Würdet ihr auch in eine andere Schule gehen, wenn der muttersprachliche Unterricht dort am Nachmittag stattfände?
6. Besucht ihr derzeit eine unverbindliche Übung?

Dabei war mir wichtig zu erfahren, ob Kinder überhaupt schon Informationen zum muttersprachlichen Unterricht erhalten hatten. Ebenfalls war es interessant zu Gehör zu bekommen, ob die SchülerInnen wissen, dass ein muttersprachlicher Unterricht an ihrer Schule (nicht) stattfindet. Das Wichtigste bei dieser Befragung waren für mich die Gründe, weshalb die SchülerInnen den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen. Folgende Fragenbereiche wurden in den Interviews mit den muttersprachlichen LehrerInnen umfasst:

1. Erlebnisse mit Eltern bezüglich Interesse am muttersprachlichen Unterricht
2. Erlebnisse mit KollegInnen an der Schule bezüglich Integration
3. Erlebnisse mit DirektorInnen bezüglich Engagement für den muttersprachlichen Unterricht
4. Erlebnisse mit Kindern im muttersprachlichen Unterricht allgemein
5. Probleme
6. Wünsche an Eltern, Direktoren oder Behörden

Somit hatten meine GesprächspartnerInnen die Möglichkeit über positive oder, falls vorhanden, negative Erlebnisse im Zusammenhang mit dem muttersprachlichen Unterricht, zu erzählen. Die Frage bezüglich der Wünsche an Eltern etc. dient einer eventuellen Verbesserung der gegenwärtigen Situation.

8.3 Planung der Durchführung

Zunächst stellte sich die Frage, wie ich an meine Zielgruppe herantreten konnte. Bei meiner Zielgruppe handelte es sich um Eltern, deren Kinder Schulen der Sekundarstufe I besuchen. Daraus folgt, dass die Kinder der interviewten Eltern zwischen zehn und 15 Jahre alt sind. Über Bekannte erfuhr ich, dass an diversen Schulen Elternsprechtage stattfinden, an denen ich die Fragebögen an die Eltern austeilen könnte. Ich rief bei verschiedenen Schulen an und schilderte den DirektorInnen mein Vorhaben und fragte nach ihrer Erlaubnis, Eltern an ihren Schulen bezüglich des muttersprachlichen Unterrichts zu befragen. Die Mehrheit war sehr freundlich und hilfsbereit. Einige DirektorInnen, vor allem jene in Schulen, in denen kein muttersprachlicher Unterricht angeboten wird, waren sehr an meiner Befragung interessiert und erklärten sich bereit, mich zu unterstützen. Für die Befragung der Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen suchte ich um eine Genehmigung beim Wiener Stadtschulrat an und diese wurde mir auch erteilt¹. Um die Fragebögen an die Kinder auszuteilen, die diese ihren Eltern zu Hause zum Ausfüllen überbringen sollten, musste ich mir Termine mit den DirektorInnen bzw. LehrerInnen ausmachen. Das heißt, mir wurde bekannt gegeben, wann der muttersprachliche Unterricht an den Schulen stattfindet und es wurde mir auch angeboten, die Interviews mit den Kindern während der Stunde zu führen. Dies erleichterte natürlich meine Arbeit, da ich nicht mit jedem Kind einen einzelnen Termin ausmachen musste. Außerdem entschloss ich mich letztendlich dazu, das Interview in der Gruppe bzw. Klasse durchzuführen, da es auf diese Art weniger Zeit in Anspruch nahm und ich gleichzeitig mehrere Meinungen zu hören bekam.

¹siehe Genehmigung im Anhang

9 Durchführung der Befragung

Nachdem ich alle Termine mit den Schulen vereinbart und die Termine für die Elternsprechtage erfahren hatte, konnte ich mit der Durchführung meiner Forschung beginnen. Die Durchführung begann im Dezember 2012 und dauerte ca. ein Monat. Unter den Schulen, an denen ich die Fragebögen verteilte und die Interviews führte, befanden sich ein Bundesgymnasium, ein Bundesrealgymnasium, eine Europäische Mittelschule, zwei Neue Mittelschulen und eine Kooperative Informatikmittelschule. Was die Europäische Mittelschule und eine der Neuen Mittelschulen betrifft, ist anzumerken, dass der muttersprachliche Unterricht dort als „Zweite Fremdsprache“ angeboten wird. Jedoch befinden sich in diesem Unterricht nur SchülerInnen mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache, sodass die Befragung auch an dieser Schule durchaus sinnvoll und für meine Recherchen brauchbar war.

9.1 Zu den Fragebögen

An den Schulen wurde ich von den DirektorInnen sehr herzlich empfangen. Mir erschien es wichtig, ihnen noch vor der Befragung der Eltern während der Elternsprechtage meinen Dank auszusprechen. Hierbei ist zu erwähnen, dass es sich bei den Schulen, an denen Elternsprechtage stattfanden, um die Kooperative Informatikmittelschule und das Bundesrealgymnasium handelte. An beiden Schulen findet kein muttersprachlicher Unterricht statt, daher befragte ich an diesen Schulen Eltern, deren Kinder den MU nicht besuchen. Der Direktor der Kooperativen Informatikschule ersuchte mich, einige Fragebögen bei ihm zu hinterlegen, damit er diese in den Tagen darauf noch an weitere SchülerInnen verteilen könne. Hier ist auch zu erwähnen, dass der Anteil der Kinder mit anderen Erstsprachen als Deutsch sehr groß ist.

Während der beiden Elternsprechtage versuchte ich so viele Eltern wie möglich anzusprechen, die zusammen mit mir den Fragebogen ausfüllten. Dies war nicht so leicht, wie ich es mir anfangs vorgestellt hatte. Durch den Stress, den viele Eltern während des Elternsprechtages hatten, weigerten sich einige von ihnen an der Befragung teilzunehmen. Zusammenfassend kann Folgendes, bezüglich des gemeinsamen Ausfüllens mit Eltern, gesagt werden: Die Mehrheit der Eltern, mit wenigen Ausnahmen, zeigte sich an der Kooperativen Informatikmittelschule nicht sehr kooperativ. Beim Ausfüllen des Fragebogens, gemeinsam mit den Eltern, erkannte ich, dass viele die Fähigkeiten ihrer Kinder stark überschätzen. Die Meisten gaben B/K/S als Muttersprache an, jedoch beherrschen sie diese selbst nicht dem Niveau eines Muttersprachlers entsprechend. Auffallend war auch, dass die deutschen Sprachkenntnisse dieser Personen nicht sehr ausgeprägt waren. Somit stellten diese Personen den klassischen Fall des Semilingualismus dar. Ich konnte feststellen, dass es sich zum Großteil um Eltern aus einer niedrigen sozialen Schicht handelte. Ich denke, dass die Auswahl gut getroffen wurde, da durch die Repräsentanz dieser Eltern ein guter Schnittwert erzielt werden konnte.

Was das Bundesrealgymnasium betrifft, zeigte sich die Mehrheit der Eltern, mit einer Ausnahme, kooperativ. Die Meisten, die B/K/S als Muttersprache angaben, beherrschen diese auch fehlerfrei. Fazit: Am Ende der beiden Elternsprechtage konnte ich mit bereits 15 ausgefüllten

9 Durchführung der Befragung

Fragebögen nach Hause gehen.

Um weitere Fragebögen zu verteilen, ging ich an die restlichen, oben erwähnten Schulen. Auch hier entschloss ich mich, vorher mit den DirektorInnen zu sprechen und mich bei ihnen für ihre Unterstützung zu bedanken. Beim Eintreten in die verschiedenen Klassen, in denen der muttersprachliche Unterricht stattfand, empfingen mich die LehrerInnen liebenswürdig und stellten mich gleich den Kindern vor. Ich entschied, mich den Kindern noch einmal selber vorzustellen und ihnen zu erklären, weshalb ich die Fragebögen an sie verteilte. Daraufhin machte ich sie darauf aufmerksam, dass die Befragung völlig anonym ist und dass die Ergebnisse vertraulich behandelt werden. Letztendlich bat ich die SchülerInnen, die Fragebögen ihren Eltern zum Ausfüllen zu geben und diese auch bis zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder in die Schulen mitzubringen. Insgesamt wurden rund 200 Fragebögen verteilt.

Als ich wieder in die Schulen ging, um die Fragebögen abzuholen, musste ich feststellen, dass einige SchülerInnen die Fragebögen zu Hause vergessen hatten. Aus diesem Grund musste ich öfters in die verschiedenen Schulen fahren, um so viele Fragebögen wie nur möglich zurückzuerhalten. Festzuhalten gilt, dass am Ende jedoch nicht alle Fragebögen eingesammelt wurden. Insgesamt erhielt ich 87 Fragebögen zurück.

9.2 Zu den Interviews

9.2.1 Zu den Interviews mit den SchülerInnen

In manchen Schulen bestand die Möglichkeit gleich während des muttersprachlichen Unterrichts mündliche Interviews mit den SchülerInnen zu führen. Auch in dem Fall machte ich alle Kinder, ebenso wie jene, die ich an anderen Schulen befragte, darauf aufmerksam, dass die Befragung anonym ist. Nachdem ich mir ihr Einverständnis für eine Aufnahme geholt hatte, begann ich mit den Interviews. Dafür verwendete ich einen Leitfragebogen mit den Fragen, die bereits im Kapitel 8.2 angeführt wurden. Dabei gilt zu erwähnen, dass ich mich nicht genau an die Reihenfolge hielt. Insgesamt führte ich rund zehn Interviews mit verschiedenen Klassen, die den muttersprachlichen Unterricht (nicht) besuchen, von einer Dauer zwischen drei und fünfzehn Minuten. Bei den verschiedenen Klassen handelte es sich um SchülerInnen in der 1., 2., 3. und 4. Klasse der Sekundarstufe. Dabei wurden nicht nur Interviews mit SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht besuchen, geführt, sondern auch mit jenen, die ihn nicht besuchen. Das heißt, ich führte auch mit SchülerInnen Interviews, an deren Schule das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts nicht besteht. Dazu bot mir der Direktor der Neuen Mittelschule seine Hilfe an und bat ungefähr 20 SchülerInnen an seiner Schule mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache zu mir in den Konferenzsaal. Da die Befragung während einer Unterrichtsstunde stattfand, war ich während der Befragung alleine mit den Kindern. Die Befragung erwies sich als anstrengend, da keine Lehrperson im Raum war und die meisten Kinder somit auch unruhig waren. Für die weiteren Befragungen mit SchülerInnen aus anderen Schulen wies ich diese darauf hin aufzuzeigen und währenddessen ruhig zu bleiben.

Dennoch kann zu allen Interviews mit den Kindern gesagt werden, dass diese ohne Probleme verliefen. Die Mehrheit hatte einiges zu erzählen. Auffallend war, dass alle SchülerInnen sehr freundlich waren und mit viel Enthusiasmus ihre Meinungen kundtaten. Während der Interviews fragte ich die Kinder, ob sich ihre Eltern für ein kurzes Interview bereitklärten und erhielt auch zahlreiche Telefonnummern der Eltern. Vorher bat ich jedoch die Kinder, ihren Eltern mein Vorhaben zu erklären und mich eventuell auch anzurufen.

9.2.2 Zu den Interviews mit den Eltern

Wenige Tage nach den Interviews mit den SchülerInnen erhielt ich die ersten Anrufe von Eltern, die sich zu einem kurzen Interview bereit erklärten. Manche rief ich, nachdem ich ihre Erlaubnis, die mir von den Kindern bekanntgegeben wurde, hatte, auch selber an. Zusammen mit den Eltern machten wir uns Termine für die Interviews aus. Da Einige keine Zeit für ein persönliches Treffen hatten, beschlossen wir, das Interview telefonisch zu führen. Dafür stellte ich die Gespräche am Telefon laut und nahm sie auf. Nebenbei machte ich auch Notizen zu den Informationen, die mir von den Eltern gegeben wurden. Die Interviews, die nicht telefonisch stattfanden, wurden hauptsächlich in den Wohnungen der jeweiligen GesprächspartnerInnen oder auch an öffentlichen Orten durchgeführt. Da sich die Majorität der Eltern selber für das Interview bei mir meldete, waren diese auch sehr interessiert und hatten Einiges zu erzählen. Zusammenfassend verliefen alle Gespräche, sowohl die persönlichen als auch die am Telefon, ohne Schwierigkeiten und waren auch für mich von großem Interesse; sie waren aufschlussreich und regten mich sehr zum Nachdenken über die unterschiedlichen Situationen der Familien und deren Einstellungen zum Sprachenlernen an.

9.2.3 Zu den Interviews mit den MuttersprachenlehrerInnen

An jenen Schulen, an denen der muttersprachliche Unterricht stattfand, konnte ich meist im Anschluss an das Interview mit den Kindern die Befragung der MuttersprachenlehrerInnen beginnen. Diese Interviews und auch jene, die nicht unmittelbar im Anschluss an die Unterrichtseinheiten geführt werden konnten, fanden, zu meinem Vorteil, auch während des Unterrichts statt. Insgesamt führte ich ein Interview mit fünf MuttersprachenlehrerInnen, wobei zu erwähnen ist, dass zwei von ihnen an derselben Schule unterrichteten. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass es sich bei den GesprächspartnerInnen um vier weibliche und eine männliche Person handelte. Diese wussten bereits, dass die Befragung anonym ist und wofür sie dient. Sie waren alle damit einverstanden, dass ich die Gespräche auf Band aufnahm. Die genauen Fragen, die ich ihnen stellte, werden ebenfalls im Kapitel 8.2 angeführt. Wie auch bei den vorhergehenden Interviews, verlief die Befragung der MuttersprachenlehrerInnen reibungslos.

10 Ergebnisse der Befragung

10.1 Meine Hypothesen

Der MU für BKS wird im Vergleich z.B. zu Türkisch relativ wenig besucht (vgl. Informationsblatt Nr. 5 des Referats für Migration und Schule im bm:ukk). Dafür gibt es unterschiedliche Gründe, die zum Teil bei den Eltern anzusiedeln sind.

Eltern haben - auch in der Sek. I - entscheidend Einfluss darauf, ob Kinder/Jugendliche den MU besuchen (siehe Abbildung 4 und Abbildung 5)

Besucht Ihr Kind den MU freiwillig?

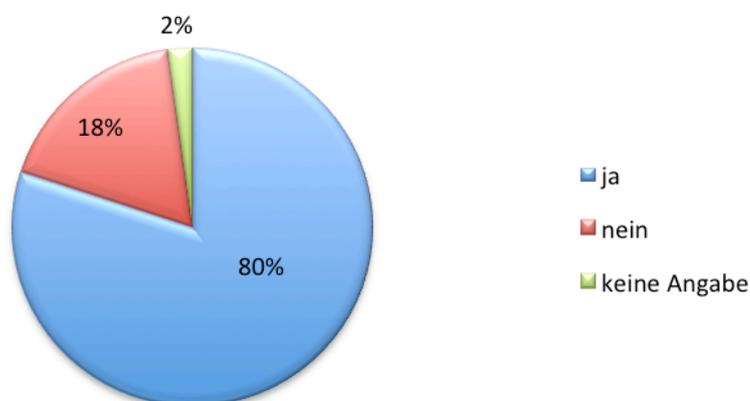


Abbildung 4

Aus Abbildung 4 geht hervor, dass die Mehrzahl der Kinder den MU freiwillig besucht. Dennoch gibt es auch Eltern, welche die Entscheidung ihren Kindern nicht überlassen. Aus den Interviews mit den Kindern erfuhr ich, dass manche zum MU von ihren Eltern gezwungen werden. Aus der Befragung jener Eltern, deren Kind den MU nicht besucht, ist deutlich festzustellen, dass sich meine Hypothese als richtig erwiesen hat; diese Eltern finden den MU als - vereinfacht ausgedrückt - unnötig. Ein großer Teil der Eltern, welche Frage 27a (siehe Kapitel 10.3) beantworteten, geben an, dass sie diejenigen sind, welche die Entscheidung getroffen haben, dass ihr Kind den MU nicht besucht.

Eltern sind, was den MU betrifft, uninteressiert (siehe Abbildung 5 und Abbildung 6)

Der Großteil der befragten Eltern, unabhängig davon, ob ihre Kinder den MU besuchen oder nicht, lehnt den MU nicht ab. Die Umstände wie z.B. „MU ist vom Stundenplan her ungünstig“ oder „MU ist zu weit weg“ wirken sich negativ auf den Besuch des MU aus. Dennoch kann gesagt werden, dass trotz ausreichender Information bei den Eltern, aber auch bei den SchülerInnen, welche den MU nicht besuchen, nur wenig Interesse besteht.

Wer ist gegen den muttersprachlichen Unterricht?

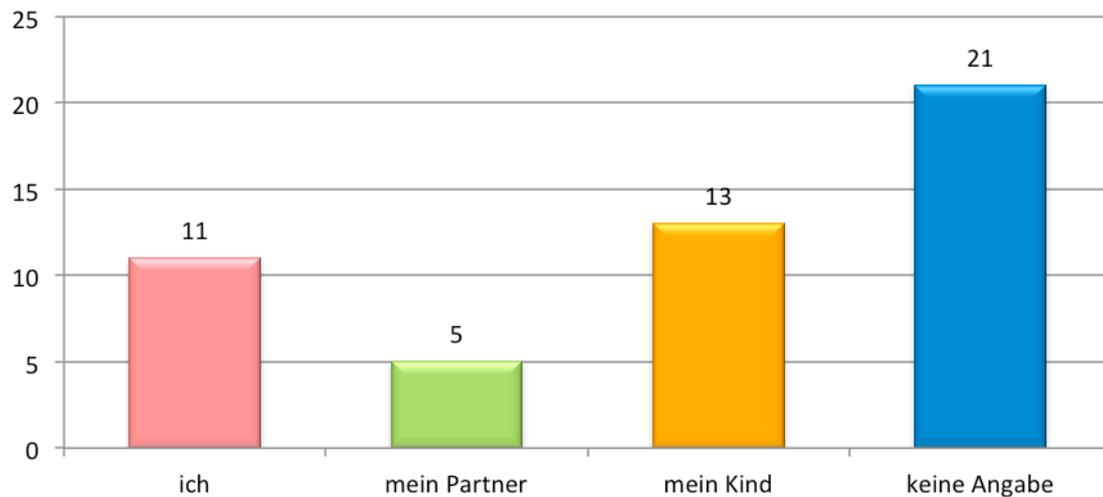


Abbildung 5

Eltern wissen zu wenig darüber, warum es Sinn macht, dass ihr Kind den MU besucht (siehe Abbildung 6)

Aus der Befragung anhand der Fragebögen geht hervor, dass nicht alle Eltern wissen, warum es Sinn macht, dass ihr Kind den MU besucht. Auch bei dem Interview mit Person 1 (siehe Kapitel 10.4.1.1) ist zu erkennen, dass die Befragte, obwohl ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht, zu wenig über die Sinnhaftigkeit des MU informiert ist. Meine These erweist sich somit, wenn nicht in allen Fällen, aber dennoch als richtig.

Weshalb besucht Ihr Kind den MU nicht?

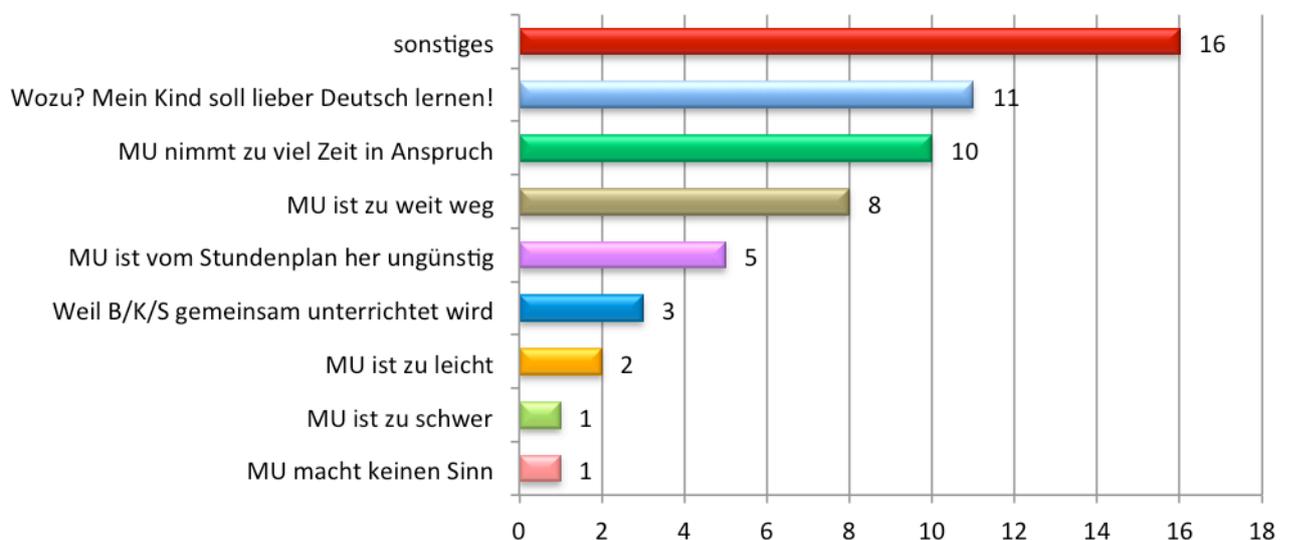


Abbildung 6

Mangelndes Angebot: MU wird an vielen Schulen nicht angeboten; MU passt nicht zum Stundenplan; MU passt nicht zu außerschulischen Aktivitäten (siehe Abbildung 6)

Auch hier hat sich erwiesen, dass sehr oft der weite Schulweg zum MU (findet in einer anderen Schule statt) beziehungsweise die ungünstige Positionierung im Stundenplan des Kindes, einem Besuch des MU im Wege stehen.

Eltern sind zu wenig über das Angebot des MU informiert (siehe Abbildung 6 und Abbildung 7)

Auch hier hat sich meine Hypothese bestätigt. Die Information, wo und wann MU stattfindet, kommt nicht immer bei den Eltern an. Aufklärung darüber, wie sinnvoll es wäre seine Muttersprache zu lernen, gibt es kaum.

Wie haben Sie vom MU erfahren?

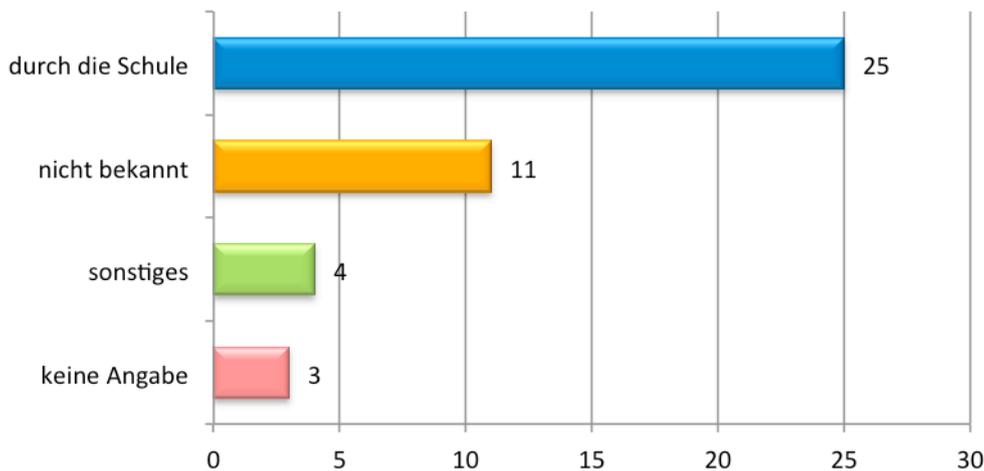


Abbildung 7

Eltern sind mit Angebot (B/K/S gemeinsam) unzufrieden (siehe Abbildung 8)

Im Prinzip gibt es von den Eltern her keine Vorbehalte, dass Bosnisch, Kroatisch und Serbisch gemeinsam unterrichtet wird. Eine Mutter weist sogar darauf hin, dass es ihr sehr wichtig ist, dass alle drei Sprachen gleich behandelt werden und nicht, wie in ihrem speziellen Fall Bosnisch, die Muttersprache der Lehrkraft ist -, im Unterricht bevorzugt wird. (siehe Kapitel 10.4.1.1)

Stört es Sie, dass B/K/S gemeinsam unterrichtet wird?

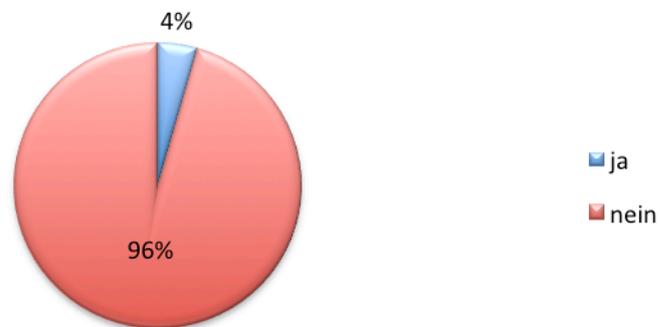


Abbildung 8

10.2 Analyse der interessantesten Ergebnisse

Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich mit der Analyse der für mich interessantesten Ergebnisse bzw. Fragen.

Wo Sind Sie geboren? (siehe Abbildung 9)

Wo sind Sie geboren?

■ Bosnien ■ Kroatien ■ Serbien ■ Österreich ■ sonstiges

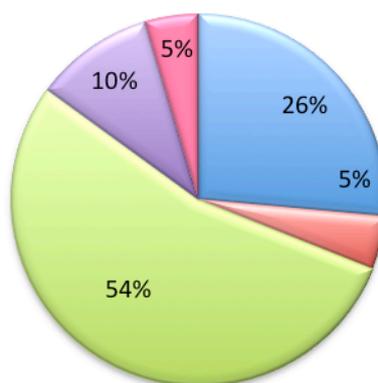


Abbildung 9

Dass der Großteil aller befragten Elternteile (54%) ursprünglich aus Serbien stammt, ist zwar interessant, jedoch nicht Wunders wert, da der in Österreich zweitgrößte Ausländeranteil ne-

10 Ergebnisse der Befragung

ben dem aus Deutschland stammenden jener aus Serbien¹² ist. Daraus ergibt sich auch die Verteilung der Sprachvarietäten (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch) und Erstsprachen der Eltern (siehe 10.3 Frage 5).

Wie alt waren Sie als Sie nach Österreich gekommen sind? (siehe Abbildung 10 und Abbildung 11)

Fragebogen 1 Frage 2a

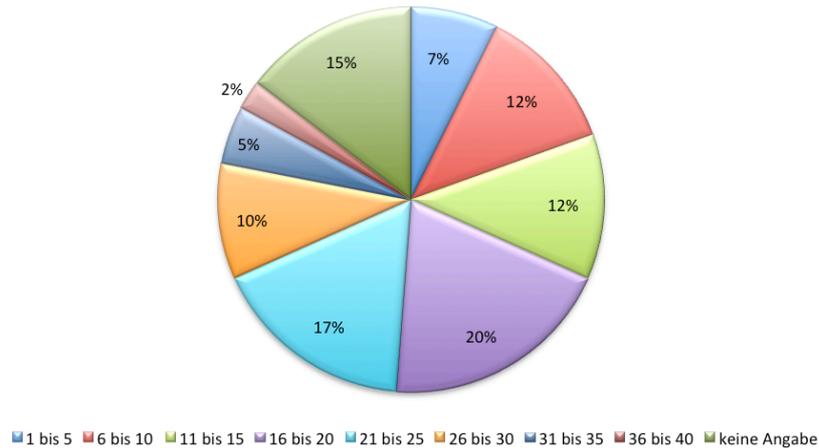


Abbildung 10

Fragebogen 2 Frage 2a

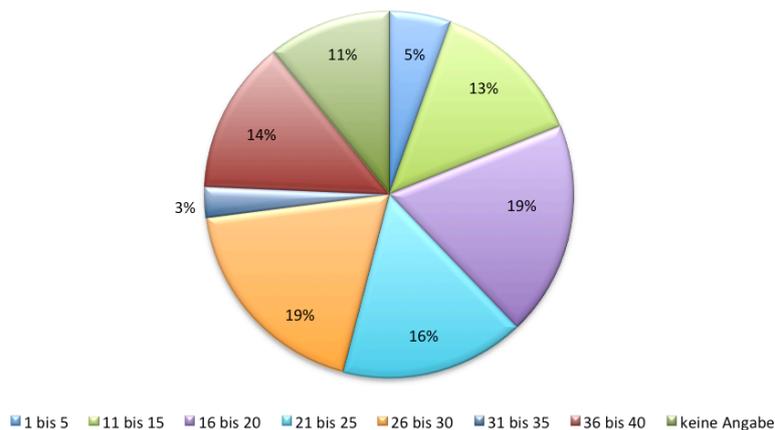


Abbildung 11

Da 90% von insgesamt 87 Elternteilen ursprünglich nicht aus Österreich stammen (siehe Seite 105), war es interessant zu erfahren mit welchem Alter sie nach Österreich kamen. Bei

¹ vgl. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/wanderungen/internationale_wanderungen/022923.html

² <http://www.auslaender.at/die-osterreichische-bevolkerung-nach-staatsangehoerigkeit>

10 Ergebnisse der Befragung

beiden Gruppen kam die Mehrheit im Alter zwischen 16 und 20 Jahren nach Österreich. Bei den Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, kamen ebenso viele Personen im Alter zwischen 26 und 30 Jahren nach Österreich. Somit ist anzunehmen, dass sich womöglich unter den Eltern, deren Kind den MU nicht besucht, jene befinden, welche die bosnische/kroatische/serbische Sprache besser beherrschen, weil sie sich länger in ihrer Heimat befanden und somit der Ansicht sind, dass ihre Kinder aus diesem Grund den muttersprachlichen Unterricht auch nicht brauchen.

Beeinflusst die Schulbildung der Eltern die Entscheidung für oder gegen den MU ihrer Kinder? (siehe Abbildung 12 und Abbildung 13)

Fragebogen 1 Frage 3

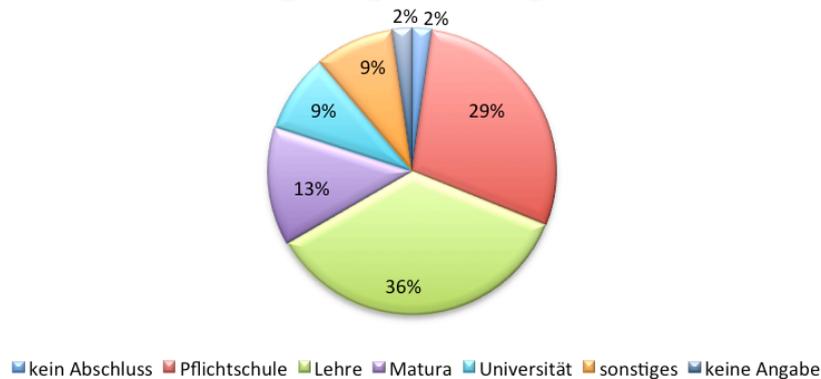


Abbildung 12

Fragebogen 2 Frage 3

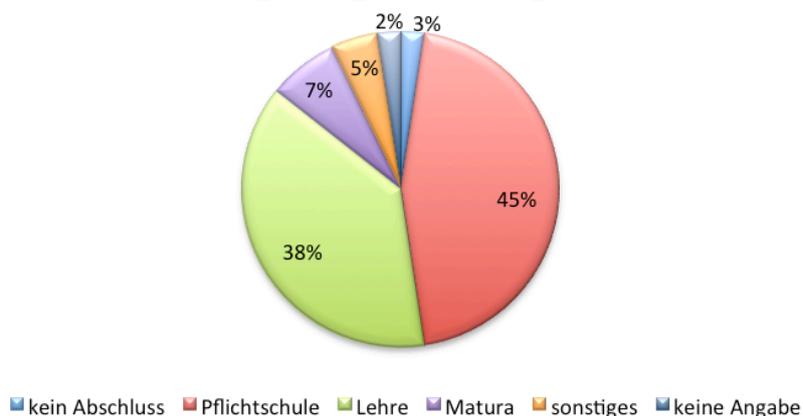


Abbildung 13

Wie aus den Grafiken ersichtlich, besuchen eher Kinder mit Eltern einer höheren Schulbildung (auch Universitätsabschluss) den MU.

Welche Sprachen sprechen Ihre Kinder untereinander? (Siehe Abbildung 14)

Welche Sprache sprechen Ihre Kinder untereinander?

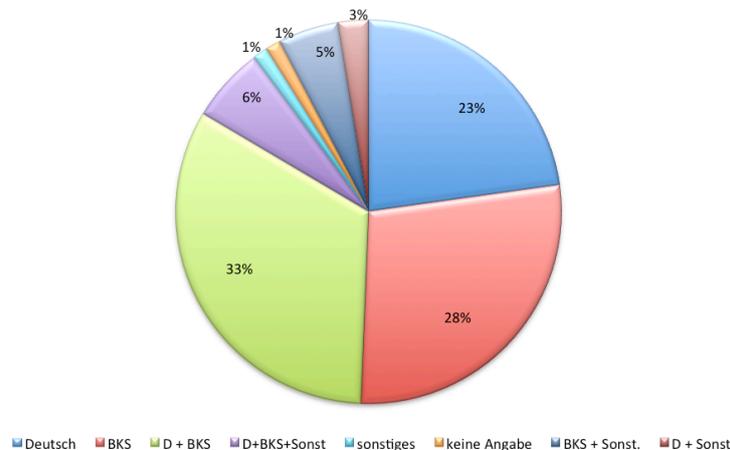


Abbildung 14

Zusammengerechnet sprechen 26 von 79 Kindern Deutsch und B/K/S mit ihren Geschwistern. 18 Kinder sprechen ausschließlich Deutsch miteinander. Von insgesamt 41 Kindern, die den MU besuchen und keine Einzelkinder sind, sprechen elf ausschließlich in deutscher Sprache, wenn sie sich mit ihren Geschwistern unterhalten. Interessant ist auch, dass jedes dieser elf Kinder in Österreich geboren wurde und hier die gesamte Schulzeit verbracht hat, und daher anzunehmen ist, dass auch viele ihrer FreundInnen Deutsch mit ihnen sprechen (siehe Anhang, Excel-Tabellen Frage 9 und 10). Es ist erwiesen, dass die Auswahl der Sprache bei mehrsprachigen Kindern auch sehr von der Thematik der Gespräche abhängt (z.B. Gespräche über die Schule oder gemeinsam gesehene Filme, die keinen Bezug zur Sprache der Eltern haben). Für mich war nicht erkennbar, dass sich die Kinder durch den Gebrauch der deutschen Sprache von ihren Eltern distanzieren wollen. Von diesen elf Elternteilen gaben neun auch an, dass ihre Kinder die deutsche Sprache besser als B/K/S beherrschen (siehe Anhang, Excel-Tabellen Frage 16). Zwei von elf behaupteten, ihr Kind könne sowohl Deutsch als auch B/K/S gleich gut. Dennoch bevorzugen diese zwei Kinder, ihre Gespräche mit ihren Geschwistern in deutscher Sprache zu führen.

Wo ist Ihr Kind geboren? (siehe Abbildung 15 und 16)

In beiden Gruppen ist die Mehrheit der Kinder in Österreich geboren. Hervorzuheben ist jedoch, dass in der Gruppe der Kinder, die den MU besuchen, nur 24% nicht in Österreich geboren sind, aber bei jenen, die den MU nicht besuchen, immerhin 40% nicht in Österreich zur Welt gekommen sind. Wie aus der Befragung mancher Eltern der Kinder, die den MU nicht besuchen, durchgeklungen ist, ist es ihnen wichtiger, dass die Kinder in erster Linie Deutsch besser lernen.

Fragebogen 1 Frage 9

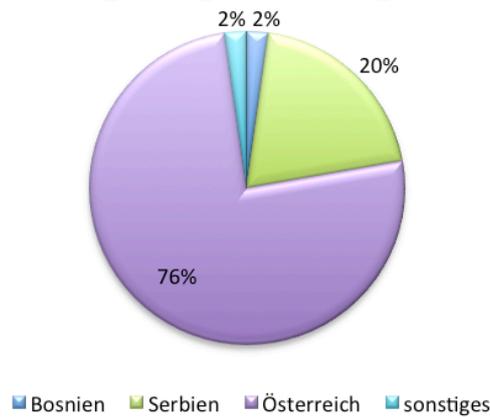


Abbildung 15

Fragebogen 2 Frage 9

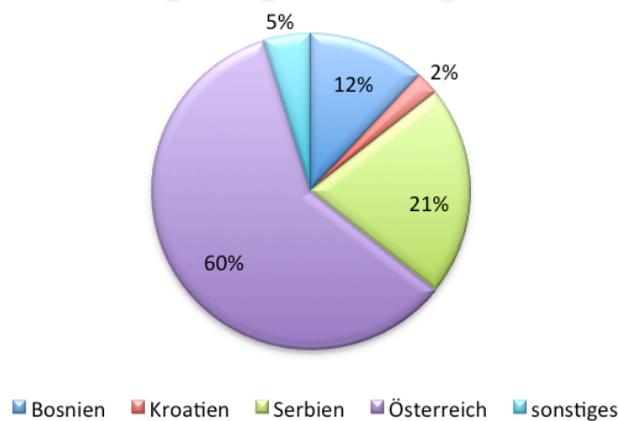


Abbildung 16

Wo hat Ihr Kind begonnen Deutsch zu lernen? (siehe Abbildung 17)

Der überwiegende Teil der Kinder hat Deutsch im Kindergarten gelernt. Daraus sieht man, wie wichtig ein professioneller, sensibler und altersgerechter Umgang mit DaZ¹ schon im Kindergarten wäre.

Welche Sprache sprechen Sie zu Hause mit ihrem Kind? (siehe Abbildung 18 und 19)

Der Anteil der Familien bei denen nur B/K/S gesprochen wird ist ähnlich hoch wie derjenige der Familien, wo Deutsch und auch B/K/S mit den Kindern gesprochen wird. Ich führe den hohen Anteil der gemischtsprachigen Familien darauf zurück, dass schon die meisten Eltern in der zweiten Generation in Österreich sind und der Großteil der Kinder hier geboren wurde. Bestimmte Themen sind, wie schon oben erwähnt, stark mit der Sprache in der Arbeit oder Schule

¹Deutsch als Zweitsprache

Fragebogen 1 und 2 Frage 11

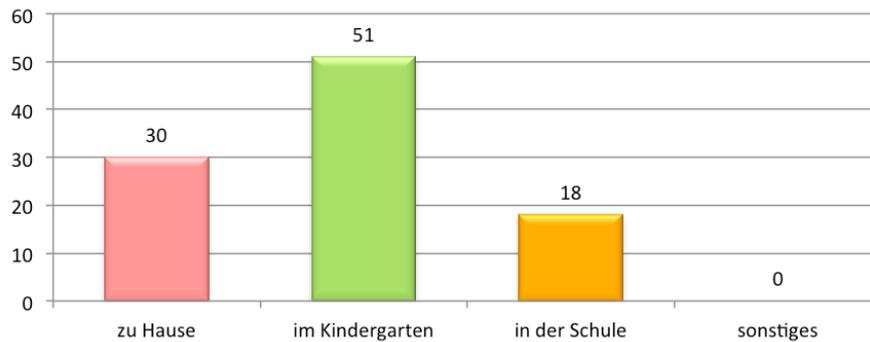


Abbildung 17

Fragebogen 1 Frage 14

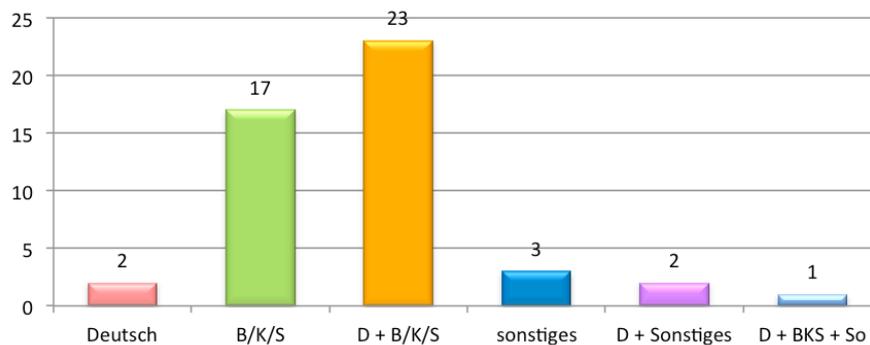


Abbildung 18

verknüpft. In beinahe 30% der befragten Familien wird sogar bevorzugt Deutsch gesprochen (siehe Kapitel 10.3 Frage 14a). Interessant ist der hohe Anteil an Eltern, welche zu dieser Frage keine Angabe machten. Wahrscheinlich ist dieser größtenteils der Antwortmöglichkeit „keine bevorzugte Sprache“ zuzurechnen.

Haben Sie öfters bemerkt, dass Ihr Kind auf Deutsch antwortet, wenn Sie mit ihm auf B/K/S sprechen? (siehe Abbildung 20)

Interessant ist, dass die Mehrheit der befragten Eltern angibt, dass ihre Kinder öfters auf Deutsch antworten, auch wenn sie auf B/K/S angesprochen werden. Möglicherweise betrifft das wiederum Gesprächsthemen wie zum Beispiel die Schule.

Wie sieht es mit der Beherrschung der bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache Ihres Kindes aus? (siehe Abbildung 21 und Abbildung 22)

Fragebogen 2 Frage 14

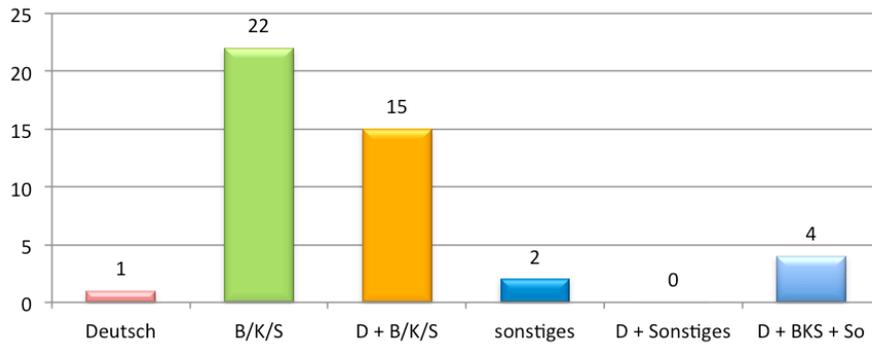


Abbildung 19

Fragebogen 1 und 2 Frage 19

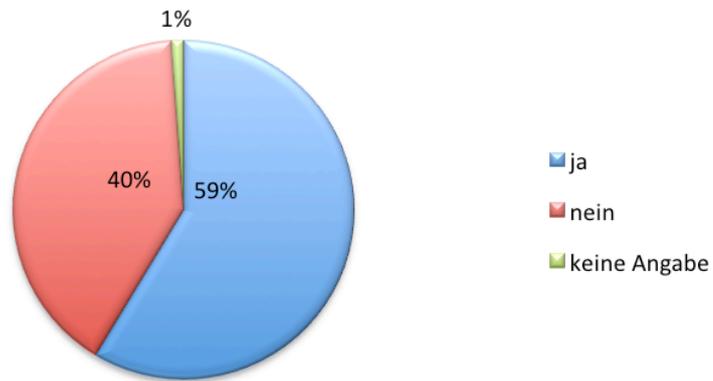


Abbildung 20

Fragebogen 1 Frage 20

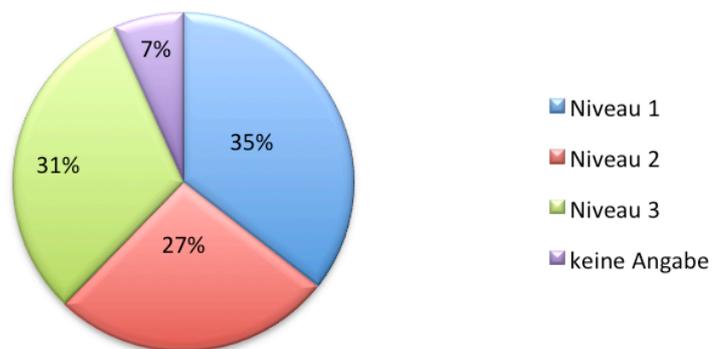


Abbildung 21

Fragebogen 2 Frage 20

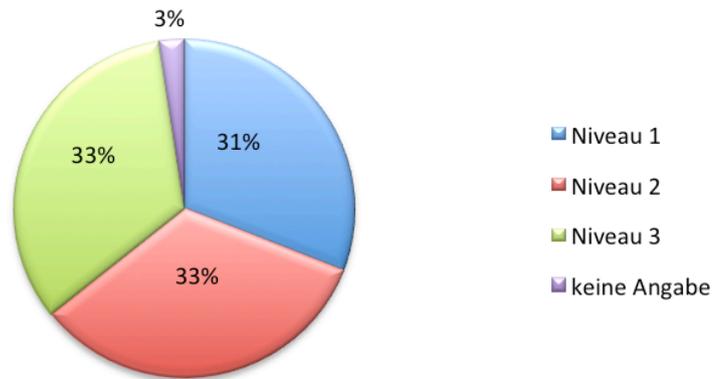


Abbildung 22

Die Einschätzung, wie ihre Kinder die bosnische/kroatische/serbische Sprache beherrschen, ist bei beiden Gruppen der Eltern sehr ähnlich. Interessanterweise ist auch die Aufteilung in die drei Kompetenzstufen der Sprachbeherrschung ziemlich gleichmäßig. Ich gehe aber davon aus, dass Eltern, die ihre Kinder in den MU schicken, genauere Kenntnis über den Wissensstand im Muttersprachenunterricht ihrer Kinder haben, weil die Kinder in der Regel im Unterricht beurteilt werden. Nur der Vater eines Kindes, das den Unterricht besucht, gab an, nichts über den Wissensstand seines Kindes zu wissen bzw. auch nichts darüber erfahren zu können, da es keine Sprechstunden der MU Lehrerin gibt (siehe Kapitel 10.4.1.1 Person 2).

Mischt Ihr Kind öfters Deutsch und B/K/S in einem Satz? (siehe Abbildung 23)

Fragebogen 1 und 2 Frage 22

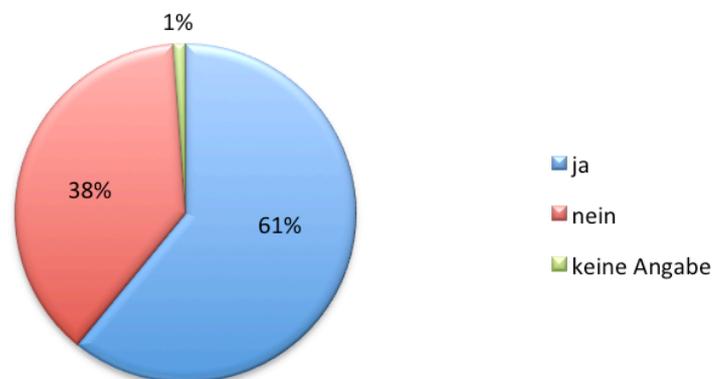


Abbildung 23

Interessanterweise mischen sowohl Kinder als auch Eltern in einem Satz gelegentlich Deutsch

10 Ergebnisse der Befragung

und B/K/S (siehe Kapitel 10.3 Frage 23). Kinder machen das aber wesentlich öfter als ihre Eltern. Wahrscheinlich ist der B/K/S Wortschatz der Kinder kleiner als der Deutsche. Die Frage bleibt offen, inwiefern sich diese Gewohnheit auf die korrekte Beherrschung der beiden Sprachen positiv oder negativ auswirkt. Vielleicht sollte man den Faktor „Bequemlichkeit“ nicht ausschließen (Ich spreche aus eigener Erfahrung.). Deshalb wäre meines Erachtens der MU wichtig, weil er zur korrekten Auseinandersetzung mit der Sprache zwingt.

Besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht regelmäßig? (siehe Abbildung 24)

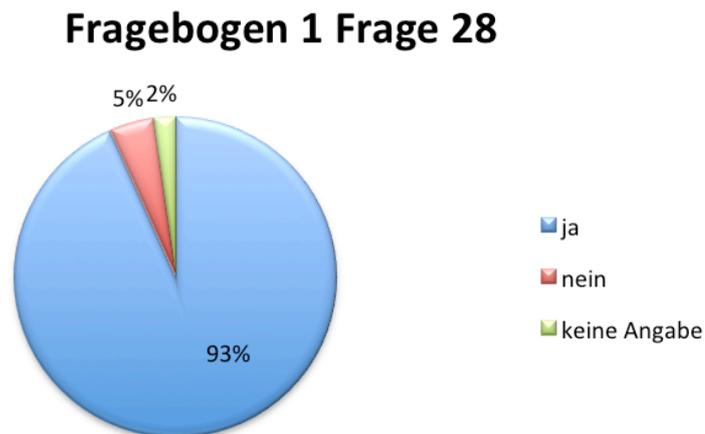


Abbildung 24

Beinahe alle Kinder besuchen den MU regelmäßig. Da die Mehrheit der Kinder angibt, der muttersprachliche Unterricht mache ihnen Spaß, schließe ich daraus, dass dies der Grund ist. Eine weitere mögliche Ursache für den regelmäßigen Besuch des MU ist, dass die meisten SchülerInnen angeben, selber Interesse am muttersprachlichen Unterricht gehabt zu haben und sich aus eigenem Antrieb für eine Anmeldung am MU entschieden haben.

Besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht auf eigenem Wunsch? (siehe Abbildung 25)

80% der Kinder besuchen den muttersprachlichen Unterricht auf eigenem Wunsch. Somit kann gesagt werden, dass die Mehrheit der Eltern den Kindern die Entscheidung, ob sie den muttersprachlichen Unterricht besuchen, überlassen. Hier sehe ich auch den Grund dafür, dass Frage 28 zum Großteil positiv beantwortet wurde. Eigenverantwortlichkeit, die eigene Entscheidung etwas zu lernen, ist letztlich die beste Motivation an einem bestimmten Unterricht auch regelmäßig teilzunehmen.

Fragebogen 1 Frage 29

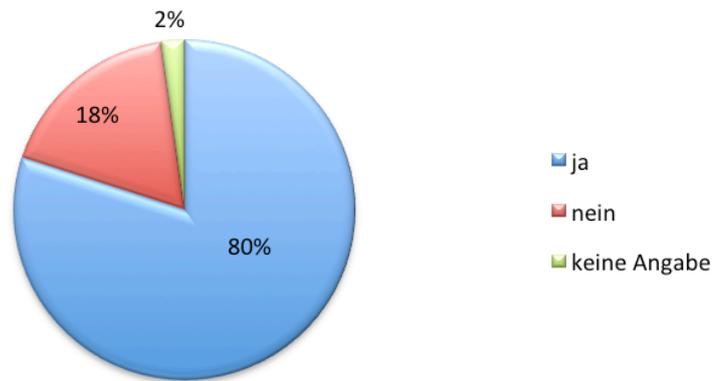


Abbildung 25

Fragebogen 1 Frage 31

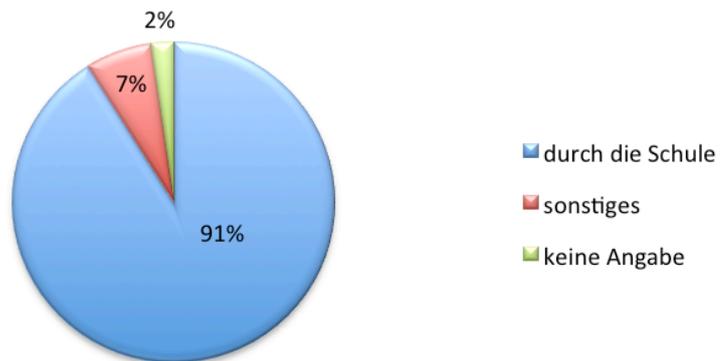


Abbildung 26

Wie haben Sie vom muttersprachlichen Unterricht erfahren? (siehe Abbildung 26 und 27)

76% aller befragten Eltern wurden von der Schule bezüglich des muttersprachlichen Unterrichts informiert. Erstaunlich ist, dass 26% von den 42 Elternteilen, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht, noch nie etwas vom muttersprachlichen Unterricht gehört hat. Der Befragung zufolge, erhalten somit nicht alle Eltern in allen Schulen Wiens ausreichende Information über das Angebot des MU. Daraus ergibt sich, dass die Zahl der TeilnehmerInnen oft zu gering ist, um den muttersprachlichen Unterricht überhaupt anbieten zu können.

Fragebogen 2 Frage 27

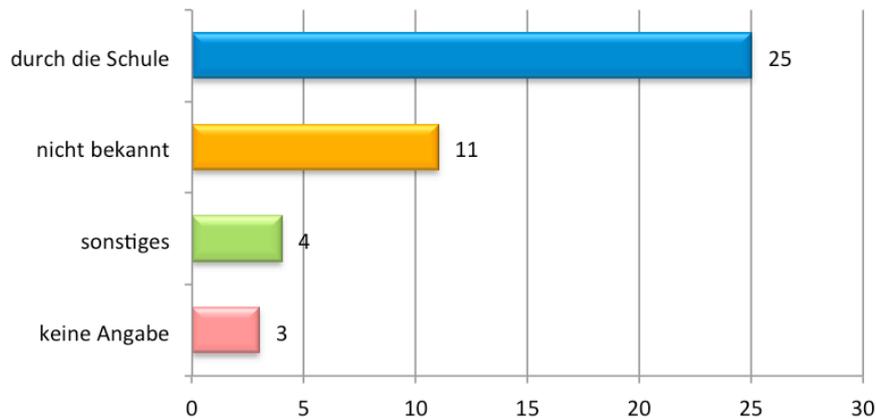


Abbildung 27

Fragebogen 1 Frage 33

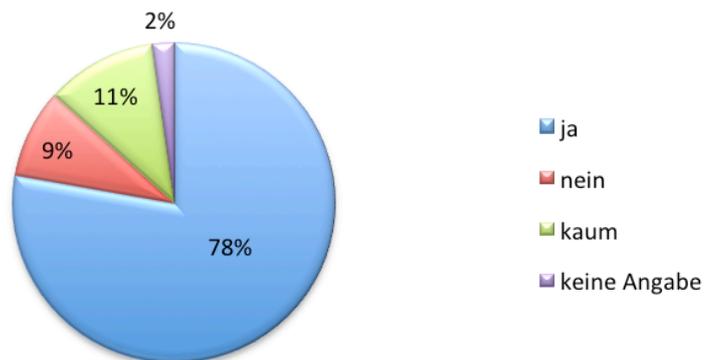


Abbildung 28

Haben Sie Lernfortschritte in Bezug auf B/K/S bei Ihrem Kind bemerkt, seitdem es den muttersprachlichen Unterricht besucht? (siehe Abbildung 28)

Da 78% der Eltern der Ansicht sind, dass ihre Kinder, seitdem sie den muttersprachlichen Unterricht besuchen, auch Fortschritte bezüglich der sprachlichen Kenntnisse in B/K/S gemacht haben, kann nun gesagt werden, dass der muttersprachliche Unterricht auf jeden Fall Sinn macht und offensichtlich auch qualitativ gut ist.

Glauben Sie, dass sich der muttersprachliche Unterricht auf die anderen Schulfächer auswirkt? (siehe Abbildung 29)

Interessanterweise gibt hier die Mehrheit (58%) an, dass sich der muttersprachliche Unterricht, ihrer Meinung nach, nicht auf die anderen Schulfächer auswirkt. Dennoch stimme ich mit den restlichen 38% überein, die der Ansicht sind, dass sich der MU sehr wohl auf die anderen

Fragebogen 1 Frage 34

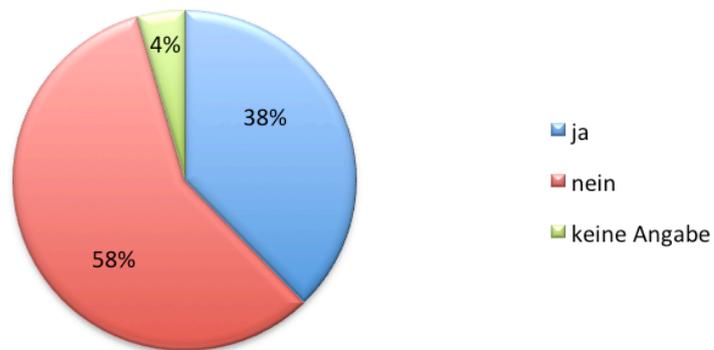


Abbildung 29

Schulfächer auswirkt. (vgl. Fthenakis et al. 1985, Kapitel 4.2)

Weshalb besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht? (siehe Abbildung 30)

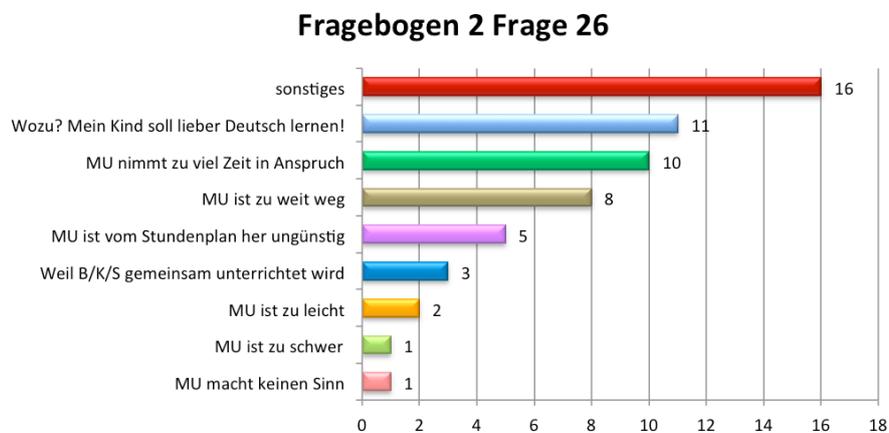


Abbildung 30

Bei dieser Frage wurde am öftesten die Antwortmöglichkeit „sonstiges“ angekreuzt. Daher seien zuerst die sonstigen Gründe angeführt. Am häufigsten wurde angegeben, dass der muttersprachliche Unterricht in der Schule, welche das Kind besucht, nicht angeboten wird.

Folgende Gründe wurden ebenfalls angegeben:

- „weil ich mein Kind selber unterrichten kann“
- „mein Kind nimmt Privatstunden 2h/Woche“
- „weil kein richtiges Serbisch gelehrt wird“
- „ich wusste nichts davon“

10 Ergebnisse der Befragung

- „ich möchte das nicht, dass mein Kind in eine andere Schule geht“
- „mein Kind kann ausreichend genug B/K/S, um sich zu verständigen“
- „Kind hat kein Interesse“
- „mein Kind hat den muttersprachlichen Unterricht von der 1.-4. Klasse VS besucht, das reicht!“
- „mein Kind hat kein Interesse an B/K/S, besucht aber den MU für Bulgarisch“

26% gaben an, dass sie keinen Sinn des MU sehen und dass ihr Kind lieber Deutsch lernen soll. Sehr oft begründen Eltern den Nichtbesuch des MU ihres Kindes damit, dass dieser zu viel Zeit in Anspruch nehme und die nächste Schule, wo der MU stattfindet, zu weit weg sei. All diesen Gründen zufolge kann nun gesagt werden, dass die Mehrheit aller Befragten, deren Kind den MU nicht besucht, nicht darüber aufgeklärt ist, was für Vorteile der MU bietet. Ebenfalls ist es verständlich, dass Eltern ungern wollen, dass ihr Kind in eine andere Schule fährt, um am MU teilnehmen zu können. Verbesserungsvorschläge der Eltern: MU soll künftig in allen Schulen und, wie dies in manch anderen Schulen üblich wäre, auch am Vormittag angeboten werden.

Wer ist gegen den muttersprachlichen Unterricht? (siehe Abbildung 31)

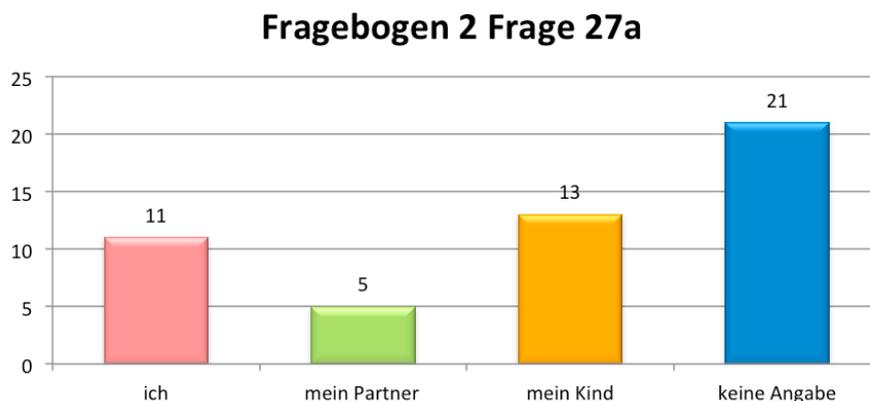


Abbildung 31

Interessanterweise beantworteten 50% (21) der befragten Elternteile, deren Kind den MU nicht besucht, diese Frage nicht. Eine Person gab jedoch folgende Antwort: „*Jeder normale Mensch hat nichts gegen den muttersprachlichen Unterricht.*“ Der Befragung zufolge gehe ich davon aus, dass die Mehrheit gar nicht gegen den muttersprachlichen Unterricht ist, sondern, dass die oben genannten Gründe ausschlaggebend für den Nichtbesuch des muttersprachlichen Unterrichts des Kindes sind.

Sind Sie zufrieden mit dem muttersprachlichen Unterricht Ihres Kindes? (siehe Abbildung 32)

91% der Eltern gaben an, zufrieden mit dem muttersprachlichen Unterricht ihres Kindes zu sein. Eine Person meinte sie sei zufrieden, jedoch sei sie, was das Stundenausmaß betrifft,

Fragebogen 1 Frage 37

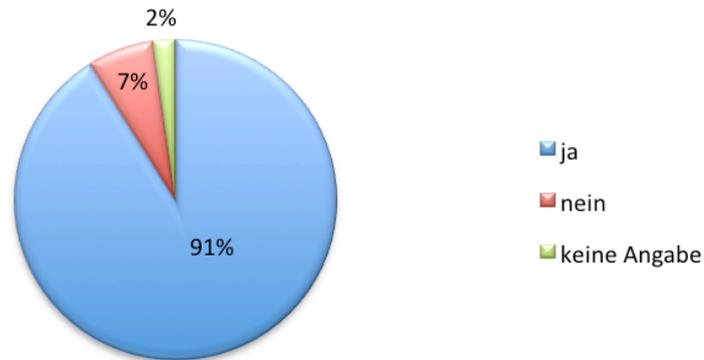


Abbildung 32

unzufrieden. Ihrer Meinung nach sei die Stundenzahl pro Woche, in der ihr Kind in seiner Muttersprache gefördert wird, zu gering. Eine weitere Person gab folgende Zusatzinformation an:

Es ist mir wichtig, daß (sic!) mein Kind mit B/K/S zufrieden ist. Daß (sic!) er das lernt, was ihn weiterbringt, zumindest sprachlich und vom Verständnis her. Mein Ziel wäre es, daß (sic!) er die Grammatik soweit beherrscht, wie es ihm möglich ist, da ich davon keine Kenntnis habe.

Der Befragung zufolge seien 7% der Eltern mit dem muttersprachlichen Unterricht ihres Kindes unzufrieden. So begründete eine Person ihre Unzufriedenheit wie folgt:

Sehr personenabhängig: Die LehrerInnen haben unterschiedliche Niveaus. Verbesserungsvorschläge: Mehr Infos in den Schulen, mehr Qualitätskontrolle bei den LehrerInnen, manche Lehrer sind nicht ausreichend motiviert, sodass die Kinder dadurch auch unmotiviert sind.... z.B. Eine Lehrerin hat bei der Schularbeit nicht im Text vorhandene Nomen im Neutrum verlangt (zu erkennen und zu unterstreichen). Wenig Systematik, kurze Wiederholungen fehlen. Meiner Meinung nach sind auch Hausaufgaben erforderlich. Ich bin auf keinen Fall für die Abschaffung dieses Unterrichts, sondern im Gegenteil für mehr Engagement seitens des SSR und Eltern. (Z.B. vor zwei Jahren sind die letzten 6 Unterrichtseinheiten ersatzlos entfallen! Unverständlich!)

10.3 Ergebnisse der Befragung anhand der Fragebögen

Im Folgenden Kapitel werden nun die Ergebnisse der Befragung anhand der Fragebögen dargestellt. Anzumerken ist, dass von insgesamt rund 200 Fragebögen 87 ausgefüllt und wieder retourniert wurden. Das heißt, es wurden 45 Fragebögen von Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht (MU) besuchen, und 42 Fragebögen von Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, ausgefüllt.

Zunächst soll erwähnt werden, dass sich die Fragebögen für beide Gruppen, also Eltern, deren Kinder den MU besuchen und Eltern, deren Kinder den MU nicht besuchen, nur leicht voneinander unterscheiden. Die ersten sieben Fragen beziehen sich auf beide Gruppen. Ab der

achten Frage wird zwischen dem Kind, das den MU besucht und dem Kind, das den MU nicht besucht unterschieden. Daher werden die Ergebnisse ab der achten Frage getrennt behandelt. Hinzuzufügen ist auch, dass nicht alle Eltern jede Frage beantworteten. Bei den Angaben in Prozent werden in Klammer auch die absoluten Zahlen angeführt. Die Abkürzungen „**MU ja**“ und „**MU nein**“ beziehen sich auf die Elternteile, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht und nicht besucht. Leichte Differenzen in den Grafiken, verglichen mit dem hier vorliegenden Text, begründen sich durch Rundungsfehler.

Frage 1: Welches Geschlecht haben Sie?

86 Fragebögen wurden von insgesamt 74% (64) Frauen und 25% (22) Männern ausgefüllt. Bei einem Fragebogen wurde die Frage von der jeweiligen Person, die ihn ausfüllte, nicht beantwortet.

MU ja: Betrachtet man die Fragebögen, die von Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht besuchen, ausgefüllt wurden, so ist festzustellen, dass unter insgesamt 45 Elternteilen dieser Gruppe 82% (37) weiblich sind. Von den restlichen 18% (8) sind 16% (7) männlich und 2% (1) geben diesbezüglich keine Information an.

MU nein: Bei den Eltern, deren Kinder den MU nicht besuchen, handelt es sich bei den insgesamt 42 Elternteilen um 64% (27) weibliche und 36% (15) männliche Personen. In dieser Gruppe sind es somit mehr Väter als in der anderen Gruppe, welche die Fragebögen ausfüllten.

Frage 2: Wo sind Sie geboren?

Der Großteil aller 87 Befragten wurde in Serbien geboren. So geben 54% (47) der Eltern an, in Serbien geboren zu sein. Die zweigrößte Gruppe bilden 26% (23), deren Geburtsland Bosnien ist. Bei 10% (9) ist das Geburtsland Österreich und die restlichen jeweils 5% (4) der Befragten verteilen sich auf Kroatien und sonstige Länder.

MU ja: Von den Elternteilen, deren Kinder den MU besuchen, stammen 49% (22) aus Serbien, 29% (13) aus Bosnien, 9% (4) aus Österreich und jeweils 7% (3) aus Kroatien und sonstigen Ländern.

MU nein: Bei den Elternteilen, deren Kinder den MU nicht besuchen, handelt es sich um 60% (25) jener aus Serbien, 24% (10) aus Bosnien, 12% (5) aus Österreich, 2% (1) aus Kroatien und 2% (1) aus einem anderen Land (Mazedonien).

Frage 2a: Falls nicht in Österreich: Wie alt waren Sie als Sie nach Österreich gekommen sind?

Bei dieser Frage handelt es sich um eine offene Frage. Die befragten Personen kamen im Alter zwischen ein und 43 Jahren nach Österreich. Die Mehrheit jedoch befand sich damals im Teenageralter.

10 Ergebnisse der Befragung

MU ja: Von insgesamt 45 Personen, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht, sind 91% (41) nicht in Österreich geboren. Von diesen 41 Befragten kam die Mehrheit, genauer gesagt 20% (8) im Alter zwischen 16 und 20 Jahren nach Österreich. 17% (7) geben an, im Alter zwischen 21 und 25 Jahren, jeweils 12% (5) im Alter zwischen sechs und zehn und elf und 15 Jahren und 10% (4) im Alter zwischen 26 und 30 nach Österreich gekommen zu sein. Die Zahl derjenigen die mit ein bis fünf Jahren in Österreich einreisten beträgt 7% (3). Von den restlichen Befragten, die nicht in Österreich geboren sind, kamen 5% (2) im Alter zwischen 31 und 35 Jahren und 2% (1) im Alter zwischen 36 und 40 Jahren nach Österreich. 15% (6) aller im Ausland geborenen Befragten geben nicht an wie alt sie waren, als sie nach Österreich kamen.

MU nein: Von insgesamt 42 Elternteilen, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht, stammen ursprünglich 88% (37) nicht aus Österreich. In dieser Gruppe gibt es zwei Mal einen Gleichstand zwischen den 37 befragten Personen. So geben jeweils 19% (7) an, im Alter zwischen 16 und 20 und 26 und 30 gewesen zu sein, als sie in Österreich einreisten. Den anderen Gleichstand bilden jeweils 14% (5) der Befragten, die im Alter zwischen elf und 15 und 36 und 40 Jahren nach Österreich kamen. Größer ist der Anteil mit 16% (6) jener, die behaupten, zwischen 21 und 25 Jahre alt gewesen zu sein. Die Personen, welche behaupten zwischen ein und fünf Jahre alt gewesen zu sein, beträgt 5% (2). Laut Befragung kamen nur 3% (1) im Alter zwischen 31 und 35 Jahren nach Österreich. Von den 37 Elternteilen, die im Ausland geboren wurden, geben 11% (4) nicht an mit wie vielen Jahren sie nach Österreich kamen.

Frage 3: Welcher ist Ihr höchster Abschluss?

Was den höchsten Abschluss der beiden Gruppen betrifft, so kann bei der häufigsten Antwort ein Gleichstand festgestellt werden. Von insgesamt 87 Befragten, geben 37% (32) der Personen an, eine Lehre und 37% (32), die Pflichtschule abgeschlossen zu haben. Bei 10% (9) der Elternteile handelt es sich beim höchsten Abschluss um die Matura und bei 5% (4), um einen Universitätsabschluss. 7% (6) der Personen geben als ihren höchsten Abschluss einen an, der als Antwortmöglichkeit nicht gegeben wurde. Nur 2% (2) weisen über keinen Abschluss auf und bei weiteren 2% (2) ist keine Angabe auffindbar.

MU ja: Die Mehrheit der Eltern, insgesamt 36% (16), verfügen über einen Lehrabschluss. 30% (13) der Personen geben die Pflichtschule als ihren höchsten Bildungsabschluss an. Insgesamt 14% (6) der Elternteile kreuzten Matura, 9% (4) Universität und 9% (4) sonstiges an. Bei 2% (1) wurde kein Abschluss festgestellt und weitere 2% (1) geben diesbezüglich keine Angabe an.

MU nein: Die Mehrheit der Elternteile in dieser Gruppe, nämlich 45% (19), verfügen über einen Pflichtschulabschluss. 38% (16) der Personen antworten bei der Frage nach dem höchsten Bildungsabschluss mit „Lehre“. 7% (3) der Befragten beendeten die Matura und 5% (2) geben an, einen sonstigen Abschluss zu haben. In dieser Gruppe befindet sich keine Person mit Universitätsabschluss. Ebenfalls wie bei den Eltern, deren Kinder den MU besuchen, geben 2% (1) an, über keinen Abschluss zu verfügen und bei 2% (1) kann zum höchsten Bildungsabschluss keine Information gefunden werden.

Frage 4: Was ist der höchste Bildungsabschluss Ihres Partners/Ihrer Partnerin?

Von allen 87 Befragten gibt die Mehrheit mit 37% (32) an, die Lehre abgeschlossen zu haben. 32% (28) behaupten, ihr Partner bzw. Partnerin habe die Pflichtschule beendet. 9% (8) aller PartnerInnen verfügen über einen sonstigen höchsten Abschluss. 7% (6) der PartnerInnen beendeten die Matura und 3% (3) die Universität. Weitere 3% (3) der PartnerInnen verfügen über keinen Abschluss. 7% (6) der Elternteile geben an, keinen Partner bzw. Partnerin zu haben und 1% (1) der Befragten beantwortete dieser Frage nicht.

MU ja: Jeweils 33% (15) der PartnerInnen der befragten Personen, verfügen über einen Pflichtschul- und Lehrabschluss. 11% (5) geben an, dass ihr Partner bzw. ihre Partnerin einen sonstigen Abschluss hat. 7% (3) kreuzten „Matura“ an. Jeweils 4% (2) der Befragten geben an, keinen Partner bzw. keine Partnerin zu haben, dass diese über keinen Abschluss verfügen oder, dass diese AkademikerInnen seien. 2% (1) der Befragten beantworteten diese Frage nicht.

MU nein: Eine Mehrheit von 40% (17) habe einen Partner bzw. eine Partnerin mit Lehrabschluss. 31% (13) geben an, dass ihre PartnerInnen die Pflichtschule beendet haben. Keinen Partner bzw. keine Partnerin geben 10% (4) an. 7% (3) der PartnerInnen verfügen über einen Maturaabschluss und 2% (1) beendeten die Universität. Einen sonstigen Abschluss der PartnerInnen geben 7% (3) an. Nur 2% (1) behaupten, ihr Partner bzw. ihre Partnerin habe keinen Schulabschluss.

Frage 5: Was ist Ihre Muttersprache?

Hierbei ist anzumerken, dass etliche Eltern mehrere Muttersprachen ankreuzten, sodass die Gesamtzahl der Antworten mit der Zahl der Befragten nicht übereinstimmt. Das ist auch der Grund für eine Darstellung im Balkendiagramm (siehe FB¹ 1 Frage 5 Excel-Tabellen im Anhang).

Die Mehrheit aller Befragten, nämlich 68% (59), geben Serbisch als ihre Muttersprache an. Bei 18% (16) der Personen handelt es sich bei der Muttersprache um Bosnisch. 10% (9) geben die Muttersprache Kroatisch und 2% (2) Deutsch an. Einige geben zusätzlich noch eine weitere Muttersprache an, wobei insgesamt 13% (11) der Elternteile die Antwortmöglichkeit „sonstiges“ ankreuzten.

MU ja: Unter den Elternteilen, deren Kinder den MU besuchen, befinden sich 62% (28) welche Serbisch, 24% (11) welche Bosnisch, 11% (5) welche Kroatisch und 2% (1) welche Deutsch als Muttersprache sprechen. 2% (1) geben eine andere Muttersprache an, wobei zu erwähnen ist, dass 13% (6) der Elternteile eine zusätzliche Muttersprache angeben, die nicht aufgeführt war.

MU nein: Von insgesamt 42 Elternteilen, deren Kinder den MU nicht besuchen, geben 74% (31) Serbisch als ihre Muttersprache an. Die Muttersprache Bosnisch geben 12% (5) und die Muttersprache Kroatisch 10% (4) an. Wie auch in der anderen Gruppe, sprechen 2% (1) Deutsch als Muttersprache. Eine andere Sprache, die als Antwortmöglichkeit nicht gegeben wurde, sprechen insgesamt 5% (2), wobei weitere 5% (2) eine zweite Muttersprache angeben, sodass die

¹Fragebogen

Antwortmöglichkeit „sonstiges“ in der Gesamtheit vier Mal, das heißt, zu 10% angekreuzt wurde.

Frage 6: Was ist die Muttersprache Ihres Partners/Ihrer Partnerin?

Zunächst ist zu erwähnen, dass 5% der 87 Elternteile angeben, keinen Partner bzw. keine Partnerin zu haben. Somit konnte eine Antwort bezüglich der Muttersprache der jeweiligen PartnerInnen bei 95% (83) der Befragten gegeben werden. Die Mehrheit von 62% (54), gibt an, dass die Muttersprache des Partners bzw. der Partnerin Serbisch ist. Kroatisch als Muttersprache der PartnerInnen geben 11% (10) an und Bosnisch 15% (13). Bei insgesamt 3% (3) der Elternteile handelt es sich um PartnerInnen mit deutscher Muttersprache. 6% (5) der insgesamt 87 Befragten sprechen eine andere Muttersprache, wobei hier wieder 5% (4) eine zusätzliche Sprache ihrer PartnerInnen angeben.

MU ja: In der Gruppe der Eltern, deren Kinder den MU besuchen, geben 62% (28) Serbisch, 16% (7) Bosnisch, 11% (5) Kroatisch und 7% (3) Deutsch als die Muttersprache ihres Partners bzw. ihrer Partnerin an. Bei 9% (4) handelt es sich um eine Sprache, welche nicht aufgeführt wurde. 2% (1) kreuzten eine zusätzliche Muttersprache an und weitere 2% (1) geben an, keinen Partner zu haben.

MU nein: Die Gruppe der Eltern, deren Kinder den MU nicht besuchen, weist 62% (26) PartnerInnen mit serbischer, 14% (6) PartnerInnen mit bosnischer und 12% (5) PartnerInnen mit kroatischer Muttersprache auf. 10% (4) geben eine andere Muttersprache an, wobei 5% (2) zusätzlich zu einer angegebenen Muttersprache eine weitere kenntlich machen.

Frage 7: Wie viele Kinder haben Sie?

53% (46) von insgesamt 87 Personen geben an, zwei Kinder zu haben. 28% (24) der Elternteile haben drei Kinder. 7% (6) geben vier und 3% (3) fünf und mehr Kinder an. Acht Personen teilen mit, ein Kind zu haben.

MU ja: Die Mehrheit der Eltern, nämlich 58% (26), setzt in Kenntnis zwei Kinder zu haben. 29% (13) geben drei Kinder an. Bei 9% (4) Personen wurde je ein Kind festgestellt. In dieser Gruppe haben 2% (1) die Antwortmöglichkeit „vier Kinder“ und 2% (1) „fünf und mehr Kinder“ angekreuzt.

MU nein: Wie auch in der Gruppe der Eltern, deren Kinder den MU besuchen, gibt die Mehrheit, genauer gesagt 48% (20) der Personen, an, zwei Kinder zu haben. 26% (11) haben drei Kinder. 12% (5) geben vier und 5% (2) fünf oder mehr Kinder an. Zusammengerechnet kreuzten 10% (4) die Antwortmöglichkeit „ein Kind“ an.

Frage 7a: Welche Sprachen sprechen Ihre Kinder untereinander?

Diese Frage war nur an jene Eltern gerichtet, die mehr als ein Kind haben. Da dies bei 7% (6) der Elternteile nicht der Fall war, wurden diese hier nicht berücksichtigt. Ebenfalls ist anzumerken,

10 Ergebnisse der Befragung

dass im Folgenden die Sprachen Bosnisch, Kroatisch und Serbisch als B/K/S angeführt werden und ihre Anteile zusammengerechnet werden.

MU ja: 34% (14) der Kinder 41 befragten Elternteile mit mehr als einem Kind sprechen mit ihren Geschwistern Deutsch und B/K/S. 27% (11) nennen Deutsch, wenn es um die Sprache geht, welche die Kinder untereinander sprechen. 20% (8) der Kinder sprechen nur B/K/S mit ihren Schwestern und Brüdern. 10% (4) sprechen neben B/K/S auch noch eine weitere Sprache mit ihren Geschwistern. 5% (2) der 41 Elternteile geben an, dass ihre Kinder untereinander Deutsch und eine andere Sprache sprechen. Bei 2% (1) sprechen die Kinder Deutsch, B/K/S und eine weitere Sprache untereinander. Weitere 2% (1) geben diesbezüglich keine Angabe.

MU nein: 37% (14) von 38 befragten Eltern mit mehr als einem Kind, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, geben an, dass ihre Kinder untereinander ausschließlich B/K/S sprechen. 32% (12) der Kinder sprechen Deutsch und B/K/S, wenn sie mit ihren Geschwistern eine Unterhaltung führen. Nur 18% (7) der Kinder führen ihre Gespräche mit ihren Brüdern und Schwestern in ausschließlich deutscher Sprache. Von 38 Elternteilen geben 11% (4) an, dass ihre Kinder neben Deutsch und Serbisch noch eine weitere Sprache, zur Kommunikation, untereinander verwenden. Bei 2% (1) der Befragten spricht das Kind eine andere Sprache mit seinen Geschwistern.

Frage 8: Alter des Kindes?

Bei dieser Frage handelt es sich wie bei Frage 2a auch, um eine offene Frage.

MU ja: Alle hier berücksichtigten Kinder befinden sich im Alter zwischen zehn und 15 Jahren. Den meisten Anteil machen mit 24% elf Kinder im Alter von 12 Jahren aus. 22% (10) der Elternteile geben an, dass ihre Kinder 13 Jahre alt sind. Einen Gleichstand mit jeweils 18% (8) Kindern ergeben die Altersgruppen elf und 14 Jahre. Unter den Befragten Personen, befinden sich 11% (5), die ein zehnjähriges Kind haben, welches den MU besucht. Den geringsten Anteil stellen mit 7% (3) SchülerInnen im Alter von 15 Jahren dar.

MU nein: Auch in dieser Gruppe befinden sich nur SchülerInnen im Alter zwischen zehn und 15 Jahren. Von insgesamt 42 Elternteilen, deren Kinder den MU nicht besuchen, geben 36% (15) an ein 12-jähriges Kind zu haben. Bei 24% (10) der Personen handelt es sich um Eltern, deren Kinder im Alter von elf Jahren sind. 21% (9) der Elternteile teilen mit, ein 13-jähriges Kind zu haben. 12% (5) der Personen teilten mit, dass ihr Kind 14 Jahre alt ist. Den geringsten Anteil stellen mit 5% zwei Kinder im Alter von 15 Jahren und mit 2% ein Kind im Alter von zehn Jahren dar.

Frage 9: Wo ist ihr Kind geboren?

MU ja: Die Mehrheit stellen mit 76% (34) Kinder, die in Österreich geboren wurden. 20% (9) der 45 Befragten geben an, dass das Geburtsland ihres Kindes Serbien ist. Nur 2% (1) geben Bosnien an. Kein einziges Kind stammt ursprünglich aus Kroatien, jedoch 2% (1) aus einem

anderen Land.

MU nein: Auch hier bilden Kinder welche in Österreich geboren wurden die Mehrheit. So ergibt die Befragung, dass insgesamt 60% (25) der 42 Kinder, die den MU nicht besuchen, in Österreich geboren wurden. Ebenfalls wie auch in der Gruppe, derer die den MU besuchen, wurde zu 21% (9) angegeben, dass das Geburtsland des Kindes Serbien ist. 12% (5) der Kinder stammen ursprünglich aus Bosnien und 2% (1) aus Kroatien. Bei den verbleibenden 5% (2) der Kinder handelt es sich, um einen anderen Geburtsort.

Frage 10: Hat Ihr Kind die gesamte Schulzeit in Wien verbracht?

MU ja: Von den 45 Kindern, die den MU besuchen, verbrachten insgesamt 91% (41) die gesamte Schulzeit in Wien. Die restlichen 9% (4) gingen auch in einem anderen Land zur Schule.

MU nein: Bei den 42 Kindern, die den MU nicht besuchen, verhält es sich ähnlich. Insgesamt 88% (37) der Eltern gibt an, dass ihr Kind die gesamte bisherige Schulzeit in Österreich absolvierte. Die restlichen 12% (5) verbrachten ihre Schulzeit auch in einem anderen Land.

Frage 11: Wo hat Ihr Kind begonnen Deutsch zu lernen?

MU ja: Bei der Frage kreuzten die Eltern mehrere Antwortmöglichkeiten an, weswegen auch zur Visualisierung wieder Balkendiagramme benutzt wurden. Am häufigsten wurde die Antwort „im Kindergarten“ angekreuzt. Insgesamt lernten 51% (23) der Kinder die deutsche Sprache bereits im Kindergarten. 47% (21) der Elternteile geben an, dass ihr Kind zu Hause begonnen hat Deutsch zu lernen. Bei 18% (8) Kindern kam es erst ab dem Schuleintritt zum Erwerb der deutschen Sprache.

MU nein: Auch bei den Kindern, die den MU nicht besuchen, überwiegt die Zahl derer, welche die Deutsche Sprache bereits im Kindergarten erwarben. Insgesamt kreuzten 67% (28) der Elternteile diese Antwortmöglichkeit an. 24% (10) der Elternteile geben an, dass ihr Kind erst in der Schule begann Deutsch zu lernen und 21% (9) geben an, dass es zum Erwerb der deutschen Sprache ihres Kindes zu Hause kam.

Frage 12: Welche Schule besucht Ihr Kind?

MU ja: Der Höchstanteil der Kinder, deren Eltern befragt wurden, besucht eine Art Mittelschule. Insgesamt geben 47% (21) der Eltern an, dass ihr Kind in eine Art von Mittelschule (Neue Mittelschule, Kooperative Mittelschule, Europäische Mittelschule etc.) geht. Zu 38% (17) wurde die Antwortmöglichkeit „Allgemeinbildende höhere Schule“ angekreuzt. Die Anzahl der Kinder, welche die Hauptschule besuchen, macht 16% (7) aus.

MU nein: 57% (24) der Eltern geben an, dass ihr Kind eine Art von Mittelschule besucht. Bei 29% (12) der Befragten stellte sich heraus, dass das Kind in eine AHS geht. Die Anzahl der Kinder, die eine Hauptschule besuchen, macht 14% (6) aus.

Frage 13: In welche Klasse geht Ihr Kind?

MU ja: Die Anzahl der Kinder, der 45 Befragten, verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die verschiedenen Klassen. So befinden sich 22% (10) der SchülerInnen in der ersten Klasse, 22% (10) in der zweiten Klasse, 27% (12) in der dritten Klasse und 29% (13) in der vierten Klasse der jeweiligen Schultypen.

MU nein: Bei den SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, verhält es sich anders. Insgesamt besuchen 40% der 42 Kinder die zweite Klasse. 26% (11) der Kinder befinden sich in der dritten und 21% (9) in der vierten Klasse. Nur 10% (4) der Eltern geben an, dass ihr Kind die erste Klasse besucht. Bei 2% (1) der Eltern wurde keine Angabe gefunden.

Frage 14: Welche Sprachen sprechen Sie zu Hause mit Ihrem Kind?

MU ja: Die Mehrheit, insgesamt 51% (23), deren Kind den MU besucht, gibt an, mit ihrem Kind Deutsch und B/K/S zu sprechen. 38% der 45 Personen sprechen mit ihren Kindern nur B/K/S zu Hause. Bei 7% (3) wird zusätzlich noch eine weitere Sprache gesprochen. 4 % (2) der Eltern geben an, nur Deutsch mit ihrem Kind zu sprechen und weitere 4% (2) führen an, dass es sich bei den Sprachen, die sie zur Kommunikation mit ihren Kindern verwenden, um die deutsche und eine weitere Sprache handelt.

MU nein: Die Mehrheit in dieser Gruppe, genauer gesagt 52% (22) der 42 Personen, spricht zu Hause B/K/S mit ihrem Kind, wobei 5% (2) von ihnen zusätzlich angeben eine weitere Sprache zu gebrauchen. Bei 36% (15) der Personen handelt es sich bei den Sprachen, die sie benutzen, um mit ihren Kindern zu sprechen, um Deutsch und B/K/S. 10% (4) der Elternteile sprechen Deutsch, B/K/S und eine weitere Sprache zu Hause mit ihrem Kind. Nur 2% (1) der Personen sprechen ausschließlich Deutsch mit ihrem Kind.

Frage 14a: Falls mehr als eine Sprache: In welcher Sprache sprechen Sie am meisten mit Ihrem Kind?

Da nicht alle Befragten mehrere Sprachen mit ihren Kindern sprechen, wurde diese Frage nicht von jedem beantwortet.

MU ja: Bei der Befragung von 45 Elternteilen, deren Kinder den MU besuchen, geben 32 (71%) Personen eine Antwort auf die oben genannte Frage. Die beiden Antwortmöglichkeiten „keine bevorzugte Sprache“ und „B/K/S“ erhalten einen Gleichstand. So geben jeweils 34% (11) an, keine bevorzugte Sprache und in B/K/S mit ihrem Kind am meisten zu sprechen. 28% (9) sprechen am meisten Deutsch mit ihren Kindern. Bei einer einzigen Person (3 %) handelt es sich, um eine andere Sprache, die sie am häufigsten bei der Kommunikation mit ihrem Kind gebraucht.

MU nein: Von 42 Personen, deren Kind den MU nicht besucht, sprechen nur 24 (57%) mehrere Sprachen mit ihren Kindern. Den höchsten Anteil mit 33% (8) liefert die Antwortmöglichkeit „Deutsch“. 29% (7) der Eltern, welche diese Frage beantworteten, gebrauchen hingegen die

Sprache B/K/S am häufigsten, wenn sie mit ihren Kindern eine Unterhaltung führen. 25% (6) geben an, keine Sprache zu bevorzugen und 13% (3) sprechen eine sonstige Sprache am öftesten mit ihrem Kind.

Frage 15: In welcher Sprache sprechen Sie in der Öffentlichkeit mit Ihrem Kind?

MU ja: 38% (17) aller Befragten, deren Kind den MU besucht, geben an in der Öffentlichkeit mit ihrem Kind die Sprachen Deutsch und B/K/S zu sprechen. 31% (14) unterhalten sich in der Öffentlichkeit auf B/K/S mit ihrem Kind. Zu erwähnen ist hierbei jedoch, dass von diesen 45 Personen 4% (2) neben B/K/S auch noch eine zusätzliche Sprache angeben. 27% (12) führen ihre Gespräche in der Öffentlichkeit zusammen mit dem Kind in deutscher Sprache. 4% (2) geben an, eine sonstige Sprache und 2% (1) Deutsch, B/K/S und eine sonstige Sprache zu sprechen. Bei weiteren 2% (1) wurde zu dieser Frage keine Antwort gefunden.

MU nein: Die Mehrheit von 42 Befragten, also 43% (18), spricht B/K/S in der Öffentlichkeit mit dem Kind. Von diesen 42 Personen sprechen 2% (1) neben B/K/S noch eine weitere Sprache. 38% (16) geben an, Deutsch und B/K/S zu sprechen, wenn sie mit ihrem Kind unterwegs sind. 17% (7) unterhalten sich in nur deutscher Sprache. Bei 2% (1) kommt es vor, dass alle drei Sprachen, also Deutsch, B/K/S und eine sonstige Sprache in der Öffentlichkeit verwendet werden.

Frage 16: Welche Sprache beherrscht Ihr Kind Ihrer Meinung nach am besten?

MU ja: 51% (23) von 45 Elternteilen, deren Kinder den MU besuchen sind der Ansicht, dass ihr Kind die deutsche Sprache am besten beherrscht. 36% (16) behaupten, ihr Kind könne beide Sprachen, das heißt sowohl Deutsch als auch B/K/S, gleich gut. 13% (6) denken, dass ihr Kind der bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache am mächtigsten ist.

MU nein: 62% (26) aller 42 befragten Personen, deren Kinder den MU nicht besuchen, sind der Meinung, dass ihr Kind die deutsche Sprache am besten beherrscht. 24% (10) behaupten, ihr Kind könne Deutsch und B/K/S gleich gut. 14% (6) der Befragten sind der Ansicht, ihr Kind beherrsche B/K/S am besten.

Frage 17: Ist es Ihnen peinlich beziehungsweise unangenehm, wenn Sie in der Öffentlichkeit auf B/K/S sprechen?

MU ja: Diese Frage beantworteten alle Befragten, deren Kind den MU besucht, somit 100% mit einem deutlichen „nein“.

MU nein: 93% (39) aller 42 Befragten, deren Kind den MU nicht besucht, behaupten, es sei ihnen nicht peinlich beziehungsweise unangenehm in der Öffentlichkeit auf B/K/S zu sprechen. In dieser Gruppe gibt es jedoch 7% (3), die diese Frage mit einem „ja“ beantworteten.

Frage 18: Glauben Sie, ist es Ihrem Kind peinlich beziehungsweise unangenehm in der Öffentlichkeit auf B/K/S zu sprechen?

MU ja: 98% (44) der Eltern, deren Kind den MU besucht, sind der Meinung, dass es dem Kind nicht peinlich beziehungsweise unangenehm ist in der Öffentlichkeit auf B/K/S zu sprechen. 2% (1) beantworteten diese Frage mit „ja“.

MU nein: 88% (37) der Eltern, deren Kind den MU nicht besucht, beantworteten diese Frage mit „nein“. Die restlichen 12% (5) geben an, dass es ihrem Kind peinlich oder unangenehm ist, unterwegs auf B/K/S zu sprechen.

Frage 19: Haben Sie festgestellt, dass Ihr Kind immer wieder auf Deutsch antwortet, wenn Sie mit ihm auf B/K/S sprechen?

MU ja: 64% (29) aller Befragten in dieser Gruppe konnten bis jetzt feststellen, dass ihr Kind auf Deutsch antwortet, wenn sie sich mit ihm auf B/K/S unterhalten. 36% (16) beantworteten diese Frage mit „nein“.

MU nein: Auch in dieser Gruppe beantwortete die Mehrheit, das heißt 52% (22), diese Frage mit „ja“. Von den restlichen 48% konnten 45% (19) bis jetzt öfters feststellen, dass ihr Kind immer wieder auf Deutsch antwortet, wenn man mit ihm auf B/K/S spricht und 2% (1) geben keine Antwort auf die gestellte Frage.

Frage 20: Wie sieht es mit der Beherrschung der bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache Ihres Kindes aus?

Die Frage besteht aus neun Antwortmöglichkeiten, von denen jeweils drei ein bestimmtes Sprachniveau repräsentieren (siehe Fragebogen Frage 20, Anhang). Diese Fragen bestehen aus Antwortmöglichkeiten zur mündlichen Kommunikation, Hörkompetenz, Textkompetenz und Lesekompetenz. Die von mir konstruierten Sprachniveaus orientieren sich lose an den Gemeinsamen Konferenzrahmen für Sprachen (GERS)¹. Je mehr Punkte angekreuzt wurden, desto höher wurde das Niveau eingeschätzt. So entspricht Niveau 1 (0-3 angekreuzte Antwortmöglichkeiten) etwa dem Niveau eines Anfängers, Niveau 2 (4-6 angekreuzte Antwortmöglichkeiten) dem eines mäßig Fortgeschrittenen und Niveau 3 (7-9 angekreuzte Antwortmöglichkeiten) dem eines Fortgeschrittenen. Aufgrund dessen, dass eine Klassifizierung des Sprachstands anhand so weniger Fragen problematisch ist, ist diese Frage mit Vorsicht zu genießen. Weiter soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Antworten nicht die tatsächlichen Sprachniveaus wiedergeben, sondern nur die subjektiven Einschätzungen der Eltern widerspiegeln.

MU ja: Die Mehrheit der Eltern 36% (16), deren Kind den MU besucht, schätzt das Niveau ihres Kindes auf Niveau 1, somit das eines Anfängers, ein. Niveau 2 geben 27% (12) der Eltern an. Dass ihr Kind in Bezug auf B/K/S fortgeschritten, was dem Niveau 3 entspricht, ist, behaupten 31% (14). 7% (3) der Befragten, geben auf diese Frage keine Antwort.

¹(<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm>)

MU nein: In dieser Gruppe konnte ein Gleichstand zwischen zwei Sprachstufen festgestellt werden. So schätzen jeweils 33% (14) der Befragten, deren Kind den MU nicht besucht, dessen Sprachkenntnisse auf Niveau 2 und Niveau 3 ein. Die Antwortmöglichkeiten, die dem Niveau 1 entsprechen, wurden von 31% (13) der Elternteile angekreuzt. Von 2% (1) wurde bezüglich der Sprachkenntnisse keine Information gefunden.

Frage 21: Wie gut beherrschen Sie die bosnische/kroatische/serbische Sprache?

Die Antwortmöglichkeiten wurden wie in Frage 20 aufgebaut (siehe Frage 20).

MU ja: Die Mehrheit der Eltern, genauer gesagt 76% (34) von 45 Befragten, behauptet, dass ihre Sprachkenntnisse dem eines Fortgeschrittenen, somit dem Niveau 3, entsprechen. 11% (5) finden sich in Niveau 2 wieder und nur 7% (3) teilen ihre Sprachkenntnisse dem Niveau 1 zu. Von den restlichen 7% (3) wurde diese Frage nicht beantwortet. **MU nein:** Auch hier gibt der Großteil, das heißt 67% (28), an, das Niveau 3 aufzuweisen. 21% (9) geben an, dass ihre B/K/S Sprachkenntnisse dem Niveau 2 entsprechen. Was das Niveau 1 betrifft, so teilten sich 10% (4) diesem zu. 2% (1) antworteten auf diese Frage nicht.

Frage 22: Mischt Ihr Kind öfters Deutsch und B/K/S in einem Satz?

MU ja: Mehr als die Hälfte der Befragten, deren Kind den MU besucht, gibt an, dass ihr Kind öfters Deutsch und B/K/S in einem Satz mischt. So sind es 60% (27), die diese Frage mit „ja“ beantworteten. Von den restlichen 40% kreuzten 38% (17) die Antwortmöglichkeit „nein“ an und 2% (1) gaben dazu keine Antwort.

MU nein: Auch in dieser Gruppe, mischt der Großteil der Kinder mit 62% (26) die Sprachen Deutsch und B/K/S in einem Satz. Der Rest, nämlich 38% (16), behauptet das Gegenteil.

Frage 23: Mischen Sie öfters Deutsch und B/K/S in einem Satz?

MU ja: 64% (29) von 45 Elternteilen geben an, Deutsch und B/K/S nicht zu mischen. Dennoch wurde diese Frage von 36% (16) der Eltern mit „ja“ beantwortet.

MU nein: Auch in dieser Gruppe geben 64% (27) von 42 Elternteilen an, Deutsch und B/K/S in einem Satz nicht zu mischen. Von den restlichen 34% beantworteten 33% (14) diese Frage mit „ja“ und 2% (1) hinterließen sie unbeantwortet.

Frage 24: Haben Sie Ihrem Kind auf B/K/S vorgelesen? Zum Beispiel Gute-Nacht-Geschichten?

MU ja: 58% (26) der Eltern, deren Kind den MU besucht, lasen ihm Geschichten auf B/K/S vor. 40% (18) geben an, ihrem Kind nie auf B/K/S vorgelesen zu haben. 2% (1) gaben keine Antwort auf diese Frage.

MU nein: Die Mehrheit der Eltern, deren Kind den MU nicht besucht, somit 58% (24) beantworteten die Frage mit „ja“. 40% (17) lasen ihren Kindern keine Geschichten auf B/K/S vor. Von 2% (1) wurde diese Frage nicht beantwortet.

Folgende Fragen wurden nur Eltern, deren Kind den MU besucht, gestellt:

Frage 25: Hat sich Ihr Kind vor dem muttersprachlichen Unterricht intensiv mit B/K/S beschäftigt?

Von 45 Befragten geben 64% (29) an, dass ihr Kind sich vor dem muttersprachlichen Unterricht intensiv mit B/K/S beschäftigte. 36% (16) kreuzten die Antwortmöglichkeit „nein“ an. Eine Zusatzfrage war an die 64% gerichtet, deren Kind sich schon vor dem MU mit B/K/S intensiv befasste. Es ging hier darum zu erfahren, auf welche Art die Beschäftigung mit der bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache stattfand. Von diesen 64% geben diesbezüglich 62% auch eine Antwort. Am meisten beschäftigten sich die Kinder vor dem muttersprachlichen Unterricht, nämlich 89% (25), mit dem Sprechen. 61% (17) schauten Fern in bosnischer/kroatischer/serbischer Sprache. 54% (15) hörten Radio bzw. Musik, 46% (13) lasen Bücher und immerhin 43% (12) verfassten schon schriftliche Texte.

Frage 26: Seit wann besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht?

Bei dieser Frage handelt es sich um eine offene Frage. Unter 45 Elternteilen, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht besuchen, befinden sich Kinder, die den muttersprachlichen Unterricht erst ein Jahr lang besuchen und welche, die ihn bereits 8 Jahre lang besuchen. Aus der Befragung geht jedoch hervor, dass sich die Mehrheit mit 20% (9) im zweiten Lehrjahr befindet. Für genauere Informationen siehe FB1 Frage 26a Excel-Tabellen im Anhang.

Frage 27: Wie oft findet der muttersprachliche Unterricht Ihres Kindes statt?

Der muttersprachliche Unterricht aller 45 Kinder findet zwei Stunden pro Woche statt. Manche besuchen ihn zwei Mal die Woche zu je einer Stunde. Andere haben ihn zwar nur einmal pro Woche, aber dafür gleich zwei Stunden lang.

Frage 28: Besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht regelmäßig?

93% (42) behaupten, ihr Kind besuche den muttersprachlichen Unterricht regelmäßig. 4% (2) beantworteten diese Frage mit „nein“ und 2% (1) gaben dazu keine Antwort.

Frage 29: Besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht auf eigenem Wunsch?

80% (36) der Befragten geben an, dass ihr Kind den Besuch des muttersprachlichen Unterrichts selber aussuchte. Bei 18% (8) ist dies nicht der Fall. Von 2% (1) wurde diese Frage nicht beantwortet.

Frage 30: Finden Sie es wichtig, dass Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht?

80% (36) der Eltern ist der Besuch des muttersprachlichen Unterrichts ihres Kindes wichtig. 4% (2) ist es nicht wichtig, dass ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht und 11% (5) behaupten, es sei ihnen egal. Von 4% (2) konnte zu dieser Frage keine Angabe gefunden werden.

Frage 31: Wie haben Sie vom muttersprachlichen Unterricht erfahren?

Dass Informationen bezüglich des muttersprachlichen Unterrichts zum ersten Mal in der Schule erhalten wurden, geben 91% (41) der Eltern an. 7% erfuhren vom Angebot des muttersprachlichen Unterrichts das erste Mal außerhalb der Schule. 2% (1) gab diesbezüglich keine Antwort.

Frage 32: Muss Ihr Kind in eine andere Schule fahren, um am muttersprachlichen Unterricht teilnehmen zu können?

Bei 82% (37) der Eltern findet der muttersprachliche Unterricht ihres Kindes in der eigenen Schule statt. 18% (8) der SchülerInnen müssen, um am muttersprachlichen Unterricht teilnehmen zu können, in eine andere Schule fahren.

Frage 33: Haben Sie Lernfortschritte in Bezug auf B/K/S bei Ihrem Kind bemerkt seitdem es den muttersprachlichen Unterricht besucht?

78% (35) der Eltern können, was die B/K/S Kenntnisse ihres Kindes betrifft, einen Erfolg beobachten. 9% (4) bestätigen, keinen Lernfortschritt bemerkt zu haben. 11% (5) kreuzten die Antwortmöglichkeit „kaum“ an.

Frage 34: Glauben Sie, dass sich der muttersprachliche Unterricht auf die anderen Schulfächer auswirkt?

58% (26) sind der Ansicht, der muttersprachliche Unterricht wirke sich nicht auf die anderen Schulfächer aus. 38% (17) sind anderer Meinung. Diese behaupten, dass sich der muttersprachliche Unterricht sehr wohl auf andere Schulfächer auswirkt. Von 4% (2) der Eltern wurde diese Frage nicht beantwortet.

Frage 35: Stört es Sie, dass die Sprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch gemeinsam unterrichtet werden?

96% (43) der Eltern geben an, dass es sie nicht stört, dass B/K/S gemeinsam unterrichtet wird. Dennoch gibt es von 45 Befragten 4% (2), die behaupten, dass es sie störe.

Frage 36: Wie interessiert ist Ihr Kind am muttersprachlichen Unterricht?

Dass ihr Kind am muttersprachlichen Unterricht „interessiert“ ist, gibt, mit 58% (26), die Mehrheit an. 29% (13) sind hingegen der Ansicht, dass ihr Kind „sehr interessiert“ ist. 11% (5) kreuzten die dritte Antwortmöglichkeit, nämlich, „wenig interessiert“ an. 2% (1) der Eltern, hinterließen diese Frage unbeantwortet.

Frage 37: Sind Sie zufrieden mit dem muttersprachlichen Unterricht Ihres Kindes?

91% (41) beantworteten diese Frage mit „ja“. 7% (3) sind mit dem muttersprachlichen Unterricht ihres Kindes nicht zufrieden. 2% (1) gaben zu dieser Frage keine Antwort. Eine von drei Personen, die mit dem MU nicht zufrieden sind, erläuterte in der Zusatzfrage ihre Unzufriedenheit (siehe Kapitel 10.2).

Folgende Fragen wurden nur denjenigen Eltern gestellt, deren Kinder den MU nicht besuchen:

Frage 25: Beschäftigt sich Ihr Kind intensiv mit B/K/S?

52% (22) der Befragten behaupten, ihr Kind beschäftige sich intensiv mit der bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache. 45% (19) geben an, dass sich ihr Kind nicht intensiv mit B/K/S beschäftigt. 2% (1) beantworteten diese Frage nicht. Die Zusatzfrage richtete sich somit an die 52%, deren Kinder sich intensiv mit B/K/S beschäftigen. So stellte sich bei der Befragung heraus, dass 90% (20) am meisten sprechen. 59% (13) geben an, dass ihr Kind Radio bzw. Musik auf B/K/S hört. Bei 41% (9) der Befragten, schaue das Kind regelmäßig in bosnischer/kroatischer/serbischer Sprache fern. Jeweils 27% (6) beschäftigen sich intensiv mit dem Lesen und Schreiben auf B/K/S. 9% (2) geben eine sonstige Art und Weise an, in der sich das Kind mit B/K/S befasst.

Frage 26: Weshalb besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht?

Bei dieser Frage wurden mehrere Antwortmöglichkeiten angekreuzt. 38% (16) der Befragten beantworteten diese Frage mit „sonstiges“ (Siehe 10.2). 26% (11) sind der Ansicht, dass ihr Kind lieber Deutsch lernen sollte. Für 24% (10) würde der muttersprachliche Unterricht zu viel Zeit in Anspruch nehmen. 19% (8) behaupten, dass der muttersprachliche Unterricht in einer anderen Schule stattfindet und somit zu weit weg ist. 12% (5) geben an, dass der muttersprachliche Unterricht vom Stundenplan her ungünstig ist. 7% (3) begründeten diese Frage damit, weil B/K/S gemeinsam unterrichtet wird. 5% (2) der Personen sind der Ansicht, der muttersprachliche Unterricht sei zu leicht für ihr Kind. 2% (1) sind der Meinung, dass der muttersprachliche Unterricht zu schwer für ihr Kind sei und weitere 2% (1) behaupten, er mache keinen Sinn. Von 10% (4) der Befragten wurde diese Frage nicht beantwortet.

Frage 27: Wie haben Sie vom muttersprachlichen Unterricht erfahren?

60% (25) erfuhren in der Schule vom muttersprachlichen Unterricht. 26% (11) geben an, nie etwas vom muttersprachlichen Unterricht gehört zu haben. 10% (4) wurden durch sonstiges auf den muttersprachlichen Unterricht aufmerksam gemacht. Von 7% (3) wurde diese Frage nicht beantwortet.

Frage 27a: Wer ist gegen den muttersprachlichen Unterricht?

Hier wurden mehrere Antwortmöglichkeiten angekreuzt. 31% (13) der Eltern behaupten, das Kind sei gegen den muttersprachlichen Unterricht. 26% (11) wollen laut der Befragung selber nicht, dass ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht. 12% (5) der Befragten geben an, dass ihr Partner gegen den muttersprachlichen Unterricht ist. Interessant ist, dass ganze 50% (21) der Befragten, diese Frage nicht beantworteten.

10.4 Ergebnisse der Befragung anhand der Interviews

Im folgenden Abschnitt gebe ich die wichtigsten Aussagen meiner InterviewpartnerInnen wieder, beziehungsweise fasse ich sie zusammen. In einigen Fällen, um eine bessere Lesbarkeit zu ermöglichen, habe ich leichte grammatikalische Korrekturen vorgenommen, die aber nicht sinnverändernd sind. Mir wichtig erscheinende Aussagen (Schlüsselwörter) sind fett gedruckt.

10.4.1 Interviews mit den Eltern

10.4.1.1 Drei Elternteile, deren Kind den MU besucht

Interview mit Person 1 (weiblich)

Gesamtdauer ca. 7 Minuten

Ort: Wohnung

Persönliche Daten: Geboren in Kroatien, seit dem siebenten Lebensjahr in Wien, Universitätsabschluss.

Auf die Frage, ob sie jemals über die Möglichkeit des muttersprachlichen Unterrichts informiert wurde, antwortete sie mit „ja“. Sie wurde von der **Direktorin** der Schule, welche ihr Kind besucht, darüber informiert, dass es einen **B/K/S Unterricht** gibt. Das war auch der Grund, weshalb sie diese **Schule** für ihr Kind ausgesucht hatte. Im Internet habe die Mutter nie nach dem muttersprachlichen Unterricht gesucht. Zu ihrer Antwort machte sie noch folgende Bemerkung: „*Hat mich auch nicht interessiert*“.

Auf die Frage, ob der muttersprachliche Unterricht Sinn macht, sagte sie Folgendes:

„Im Grunde genommen, wenn ich hier in Österreich bin, macht's für mich keinen Sinn, weil die Freunde meines Sohnes alle Österreicher sind und die Muttersprache sehr wenig zum Einsatz kommt.“

10 Ergebnisse der Befragung

Außerdem meinte sie, dass sie und ihr Mann mit den Kindern zu Hause fast nur Deutsch sprechen. Der einzige Nachteil, ihrer Meinung nach, sei der, dass, wenn sie einmal auf Urlaub in Serbien sind, ihr Sohn sich mit den **Verwandten** nur sehr schwer verständige. Dennoch funktioniere es „mit Händen und Füßen auch.“ Sie erwähnte noch, dass ihr Sohn beim letzten Urlaub in Serbien die Sprache sehr schnell lernte und sich auch sehr schnell mit den Verwandten verständigen konnte. Des Weiteren bemerkte sie:

„Ich denke mir, wenn er's mal brauchen sollte, wird er's auch lernen. Weil ich seh' das bei sehr vielen Bekannten, Verwandten von den Kindern und keiner hat es sozusagen nicht geschafft die Muttersprache nachzulernen. Daher mach' ich mir auch keine Sorgen.“

Als ihr die Frage gestellt wurde, ob der muttersprachliche Unterricht ihrem Kind etwas für die Zukunft bringt, antwortete sie mit „*Ich weiß es nicht*“. Ihrer Meinung nach sei es nicht schlecht, wenn man eine zusätzliche Sprache kann, aber sie wisse nicht wie sehr ihr Kind die serbische Sprache in Zukunft einsetzen würde, da er sich nicht in dem Umfeld bewegt, in dem die Sprache gesprochen wird. „*Die Wahrscheinlichkeit, dass er nach Serbien, Bosnien oder Kroatien zieht, ist sehr gering. Er ist österreichischer Staatsbürger, also sehe ich die Chance überhaupt nicht.*“

Sie fügte jedoch hinzu, dass der muttersprachliche Unterricht vielleicht ihrem Kind nur wenig bringe, aber allgemein denke sie, dass **slawische Sprachen in der Zukunft** sehr gefragt sind. Bei der Frage, ob sie ihr Kind zum muttersprachlichen Unterricht überreden musste, antwortete sie mit „*nein*“. Sie habe die Muttersprache auch gar nicht gefördert. Vielmehr war es ihr wichtig, dass ihr Kind die deutsche Sprache lernt.

Daraufhin stellte ich ihr die Frage, weshalb sie dann eine Schule mit muttersprachlichem Unterricht ausgewählt hatte. Dies begründete sie mit:

*„Weil ich mir eben gedacht habe, wenn er mal auf **Urlaub** fährt, ist es nicht schlecht wenn er's versteht. (...) Wenn **mein Mann** nicht aus Serbien käme, hätte ich's überhaupt nie gefördert. Also ich von meiner Seite aus, hätte meine Muttersprache nicht gefördert, weil es für mich wichtig ist, sich dort zu integrieren, wo man lebt.“*

Es sei ihr sehr wichtig, dass ihr Kind die **deutsche Sprache perfekt** beherrscht. Ob er die Muttersprache beherrscht oder nicht, sei ihr nicht wichtig.

Auf die Frage, ob ihr Kind selber am muttersprachlichen Unterricht Interesse gezeigt hat, behauptete sie, dass es zu Beginn nicht der Fall war, dass es ihm jetzt jedoch Spaß mache. Sie fügte noch hinzu, dass ihr Kind nicht traurig wäre, wenn der muttersprachliche Unterricht weg falle.

Bezüglich **Verbesserungsvorschläge** meinte sie, dass es für ihr Kind sehr förderlich wäre, wenn man mit ihm sehr viel auf B/K/S reden würde. Im muttersprachlichen Unterricht befinden sich, ihrer Meinung nach, mehr Kinder, die die Sprache auch zu Hause anwenden. Dies ist bei ihrem Kind nicht der Fall. Deshalb setzt sie großen Wert darauf, dass man sich im muttersprachlichen Unterricht mehr auf die **mündliche Kommunikation** konzentriert.

10 Ergebnisse der Befragung

*„Aber dadurch, dass er in der Minderheit ist, wird das nicht gehen. Dort lernen, glaub' ich die Kinder, eher mehr die **Grammatik und etwas über Schriftsteller** und über die Kunst (...). Also, da wird ihnen eher die Schönheit der Sprache, glaub' ich, näher gebracht, als der Umgang mit der Sprache (...) oder wie sie sich im Alltag zurecht finden, was eigentlich das Wichtigere, finde ich, wäre, als welchen Schriftsteller es dort gibt oder welche Künstler es da gibt (...). Ich mein einem Zehn, Zwölfjährigen ist es, glaub' ich, wurscht was es für einen Künstler in Ex-Jugoslawien gibt. Dem ist es wichtig, dass er sich verständigen kann, wenn er in den Sommerferien runterfährt. (...) Als Elternteil ist mir das wichtiger, als zu wissen, welcher Künstler in welchem Jahrhundert gelebt hat und welche Bücher er geschrieben hat. (...) Es ist wichtiger die Grammatik zu beherrschen und die meisten Kinder, die zweisprachig aufgewachsen, können weder die eine noch die andere Grammatik. Das ist halt das, was ich bei meinen Kindern vermieden habe. Mein Kind beherrscht die deutsche Grammatik perfekt, dafür aber die Grammatik in B/K/S nicht.“*

Zum Schluss fügte sie hinzu, dass ihr Kind 50 - 51 Wochen im Jahr in Österreich lebt und deswegen sei es für sie wichtiger, dass es Deutsch beherrscht.

Interview mit Person 2 (männlich)

Gesamtdauer ca. 10 Minuten

Ort: telefonisch

Er sei froh, dass es den muttersprachlichen Unterricht gibt. Er finde es sehr gut, dass der muttersprachliche Unterricht in den Schulen angeboten wird. Vor allem ist er sehr darüber erfreut, dass der Unterricht in der Schule seines Kindes angeboten wird, und es **somit nicht in eine andere Schule fahren** muss.

Informationen über den muttersprachlichen Unterricht erhielt der Vater von der **Direktorin**, als er sein Kind in der neuen Schule anmeldete. Diese erklärte ihm zuerst welche Vorteile in dieser Schule geboten werden und dass die Möglichkeit besteht das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts zu nützen.

Nachdem er sein Kind für den muttersprachlichen Unterricht angemeldet hatte, bekam er zwei bis drei Wochen später ein Schreiben von der Professorin, in dem man die Eltern bat, anzugeben, welche Sprache, ob Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch, ihr Kind lernen sollte.

Auf die Frage, ob er jemals im Internet nach dem muttersprachlichen Unterricht gesucht hat, gab er folgende Antwort:

*„Nein. Ich habe mich schon erkundigt, jedoch nicht so richtig darauf fokussiert, dass ich [eine bestimmte Schule mit muttersprachlichem Unterricht suche]. Dazu muss ich aber sagen, dass dies auch nicht notwendig war, da ich auch so durch **Mundpropaganda**, auch von Nachbarn, erfahren habe, dass ihre Kinder am Nachmittag in den muttersprachlichen Unterricht gehen. Man erfährt das irgendwie. Aber im Internet habe ich selber nicht nachgeforscht oder recherchiert.“*

Dass der muttersprachliche Unterricht Sinn macht, finde er schon. Seiner Meinung nach ist es **leichter eine weitere Sprache zu lernen**, wenn man die eigene Muttersprache beherrscht. Ihm zufolge sei es umso besser, je mehr Sprachen ein Mensch beherrsche.

Auf die Frage, was der muttersprachliche Unterricht für die Zukunft seines Kindes bringen kann, gab er folgende Antwort: *„Dass sich das Kind leichter und besser ausdrücken kann. (...)“*

10 Ergebnisse der Befragung

Ich denke sogar, dass man auch sowie Sie, so eine Diplomarbeit auch in der Muttersprache schreiben kann, falls man es will.“

Er musste sein Kind nicht zum muttersprachlichen Unterricht überreden. Es wurde ihm empfohlen, dabei hat sein Kind jedoch weder „ja“ noch „nein“ gesagt, sondern besuchte von Anfang an den muttersprachlichen Unterricht in seiner Schule. *„Ohne viel darüber zu diskutieren, haben wir ihn gefragt. Er hat gesagt „was meint ihr“, ich habe gesagt „das sind Vorteile, die ich denke.“ Und er war damit einverstanden.“*

Bezüglich Verbesserungsvorschläge gab er folgende Äußerung:

„Dass man Sachen erfährt wie weit das Kind ist. Ich meine, ich weiß schon was er kann, aber natürlich beschäftige ich mich auch nicht so mit ihm, dass ich jetzt stundenlang sitze und mit ihm die Grammatik lerne usw. Ich würde gerne den Stand wissen. Ob er sich verbessert, das kann ich auch nicht behaupten. Er spricht sehr gut. Und seine Schwierigkeiten, die er hat, hat er in Deutsch und in Serbokroatisch, das spielt nicht so eine Rolle. (...) Ich möchte gerne erfahren, ob das Kind irgendwie Fortschritte zeigt, weil man das einfach nicht erfährt. Das finde ich schade.“

*„Ich habe ein paar Mal versucht die Professorin zu erreichen und mich allgemein darüber zu erkundigen, um was es da geht und wie es dem Kind im muttersprachlichen Unterricht geht. Leider hat es geheißen, dass sie **keine** Zeit für eine **Sprechstunde** hätte. Also das habe ich noch nie in meinem Leben erlebt.“*

Interview mit Person 3 (weiblich)

Gesamtdauer ca. 30 Minuten

Ort: telefonisch

Die Mutter gab an **von Bekannten über den muttersprachlichen Unterricht** informiert worden zu sein. Daraufhin erkundigte sie sich in der Schule ihres Kindes und wurde auf verschiedene Telefonnummern verwiesen. Sie erklärte mir, dass die ganze **Recherche** nach Informationen bezüglich des muttersprachlichen Unterrichts sehr **mühsam** war.

„(...) weil ich habe nur zwei Schulen genannt bekommen. Ich habe beim Direktor nachgefragt (...) und der (...) hat nur den Namen von den Lehrern gekannt, die das eventuell machen würden. Dann habe ich versucht diese irgendwie über E-Mail zu erreichen. Und dann habe ich eine Lehrerin im 15. Bezirk und eine andere im zweiten Bezirk kontaktiert und dann bin ich hingegangen und dann habe ich mich direkt dort erkundigt. Dann hat eben die Muttersprachenlehrerin gesagt, sie macht das dann auch in der Xgasse. So sind wir dann darauf gekommen, welche Schule und was, wie, wo und wann er hingehen soll. Aber die Schulen selbst haben mir sehr wenig Auskunft darüber gegeben. Auch dort, wo der Unterricht stattfindet, wurde ich auf diese Lehrerinnen verwiesen und dann hab ich diese irgendwie mühsam finden müssen usw., damit ich dann irgendwie Kontakt aufnehme.“

Sie fügte noch hinzu, dass viele **Mitschüler ihres Sohnes und auch die Eltern überhaupt nichts von einem muttersprachlichen Unterricht wussten**. Ein Freund ihres Sohnes entschloss sich den MU auch zu besuchen, jedoch gab dieser sehr bald auf, was die Mutter verstehe. Sie war äußerst unzufrieden mit dieser Lehrkraft, da sie keine richtige Muttersprachenlehrerin war. Der Freund ihres Sohnes sprach ihrer Meinung nach um Einiges besser als die Lehrkraft

10 Ergebnisse der Befragung

selbst. Daraufhin meldete er sich wieder ab, da dieser keinen Sinn darin sah, den MU weiterhin zu besuchen.

*„Das ist das, wo ich sage, das sind keine Muttersprachler. Ich verstehe nicht, dass man den **muttersprachlichen Unterricht auf Deutsch abhält**. Das verstehe ich überhaupt nicht. Ich weiß jetzt nicht genau, wie es bei der zweiten Lehrerin ist, mit der ich an sich mehr zufrieden bin, aber die erste hat sicher Deutsch geredet und dann ein paar Sätze auf B/K/S, weil sie sich selber schwer getan hat in dieser Sprache etwas zu erklären. Das ist ja das Problem. Sie ist hier aufgewachsen. (...) Und ihre Ausbesserungen waren voller Fehler. Z.B. verlangte sie bei einer Schularbeit, dass man fünf Nomen im Neutrum unterstreicht im Text, da gab es jedoch nur zwei im ganzen Text. Und dann gab es einen Abzug von 3 Punkten. Ich meine, solche Sachen passieren einem. Also das Niveau von dieser Lehrerin (...) ist skandalös. (...) Ich frage mich, was bietet der Stadtschulrat? Also in der Oberstufe kann ich von drei Lehrern, die ich kenne, keinen Einzigen als absoluten Muttersprachenlehrer bezeichnen.“*

Deswegen verstehe sie auch, weshalb viele Kinder den MU dann auch nicht mehr besuchen. Ihrer Meinung nach, **war der MU in der Volksschule besser**. Da hatte sie nämlich den Eindruck, dass alle fließend und ohne Fehler B/K/S sprachen, da die Mehrheit in Bosnien/Kroatien/Serbien geboren ist und dort auch aufwuchs und die Schule beendet hatte.

Das Ziel des MU sei ihrer Ansicht nach, ganz was anderes als das des Fremdsprachenunterrichts. Da dürfen keine Fälle falsch sein, sondern alles müsse perfekt funktionieren. Sie behauptete ebenfalls, dass die Sprache B/K/S ohnehin kompliziert sei und dass man als NichtmuttersprachlerIn den SchülerInnen Fehler beibringt.

Auf die Frage, ob sie jemals **im Internet** nach dem muttersprachlichen Unterricht **gesucht** habe, antwortete sie, als einziger, von mir interviewter, Elternteil, mit „**ja**“. Jedoch erwähnte sie, dass sie sich die Informationen, erst nachdem sich ihr Kind für den muttersprachlichen Unterricht angemeldet hatte, holte. Sie suchte im Internet hauptsächlich gezielt nach **Materialien**, die im Unterricht verwendet werden und daraufhin stieß sie auf die Seite des Bundesministeriums für Kunst, Unterricht und Kultur. Anhand dieser Materialien konnte sie auch mit ihrem Kind zu Hause üben. Mit der Förderung mit Hilfe dieser Materialien hörte sie jedoch sehr bald auf, da sich die Übung zu Hause mit den Übungen im muttersprachlichen Unterricht gedeckt hatte, sprich die Muttersprachenlehrerin verwendete dasselbe Material. Die Lehrerin ihres Mannes, der auch B/K/S lernt, verwies sie ebenfalls auf Internetseiten mit Unterrichtsmaterialien. Zusätzlich erwähnte sie, dass das Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I unzureichend ist. *„Für einen Lehrplan ist das sicher zu wenig.“*

Den muttersprachlichen Unterricht hält die Mutter für sehr sinnvoll und gibt folgende Äußerung:

*„Erstens einmal ist das eine Unterstützung. Ich kann das nur aus meiner Sicht sagen, das ist ja was anderes bei uns. Die Kinder sind in meiner Muttersprache nicht aufgewachsen. Ich habe mit ihnen die ganze Zeit geredet, aber Deutsch war so dominant, weil mein Mann auch nur Deutsch spricht und wir zu Hause nur **Deutsch als Familiensprache** haben. (...) Es war sehr schwierig die Muttersprache überhaupt zu erhalten. Ich halte es trotzdem für sehr sinnvoll, weil (...) das einfach die Identität ist und für ihre Identität ist die Sprache ja wesentlich und dass sie sich auch in dieser Sprache verständigen können. Das ist **auch für die Bildung der Gesamtpersönlichkeit sehr wichtig**.“*

10 Ergebnisse der Befragung

Da Österreich mit **slawischen Ländern im Nachbarschaftsverhältnis** steht, ist es laut der befragten Mutter wichtig, dass es in Zukunft mehr Leute gibt, welche diese Sprachen auch sprechen.

Ihre beiden Kinder musste sie nicht zum Besuch des MU überreden. Sie erwähnte, dass ihre Kinder den MU bereits seit der Volksschule besuchen. Da diese, wie auch andere MitschülerInnen, den römisch katholischen Unterricht nicht besuchten, stand ihnen in dieser Zeit der muttersprachliche Unterricht frei. Der B/K/S Unterricht sei für ihre Kinder eine Selbstverständlichkeit, weil sie ihn, seitdem sie zur Schule gehen, auch besuchen.

Der jetzige MU finde bei beiden Kindern am Nachmittag statt.

*„Mein Sohn hat sich jedoch anfangs gesträubt, weil er hat gemeint, da gehen nur die Erst- und Zweitklassler hin und er möchte nicht mit den kleinen Kindern in einer Klasse sitzen. (...) Das ist ja schon entscheidend. Und dann hat die Lehrerin (...) noch eine Stufe für die größeren Schülerinnen angeboten. Da befinden sich Kinder bis zu 18 Jahren. Und das ist natürlich cool. Und da **geht er jetzt gerne hin.**“*

Sie erzählte, dass ihr Sohn im MU einen Freund fand und dass es wichtig für die Kinder ist, zu sehen, dass sie **nicht alleine sind**, sondern dass es auch andere Kinder gibt, die ihre Muttersprache lernen. Ihrer Meinung nach **lernen Kinder voneinander**.

*„Wenn er alleine in der Klasse ist, der so etwas macht, dann ist das etwas Exotisches und das versuchen die Kinder zu verstecken (...) und wenn es die anderen gibt, die genau so leben, dann ist das für ihn in Ordnung. Dann **fühlt er sich nicht wie ein „Alien“** sage ich mal so. Und das ist auch wichtig für dieses Kind, weil sonst würde er diese Sprache ablehnen.“*

Im Folgenden behauptete sie, sie sei die einzige in Ihrer **Familie**, die Deutsch spreche. Ihre Familie in Bosnien, spreche nur Bosnisch.

„Er hat (...) keine andere Möglichkeit sich mit der Verwandtschaft zu verständigen, wenn er diese Sprache nicht kann. Somit entgeht ihm seine ganze breitere Familie im Umkreis. (...) Aus dieser Sicht, finde ich es wahnsinnig wichtig, dass es das gibt und ich kämpfe seit Jahren, dass das Niveau irgendwie erhöht wird und dass der MU überhaupt stattfindet, aber ja es ist nicht einfach. Träger sind alle: vom Stadtschulrat bis zu den Eltern (...). Aber manchmal verstehe ich diese Eltern, dass sie kein Vertrauen haben, weil das Niveau ist manchmal wirklich fraglich.“

Als ich ihr die Frage stellte, ob sie Verbesserungsvorschläge in Bezug auf den MU hätte, meinte sie, dass wäre eine Diskussion von 2 Stunden. Dennoch erwähnte sie die für sie wichtigsten Vorschläge puncto **Verbesserung**:

1. Mehr Unterstützung von Seiten des Stadtschulrates (Informationen)
2. Der MU braucht mehr System „Dass man sagt „Jetzt ist mal Dativ dran“ oder „dann ist es Akkusativ“, so wie wir es in der Schule gehabt haben, oder dass man sagt „Jetzt ist Präsens oder Plusquamperfekt dran“.“
3. SchülerInnen sollen von Anfang an die Deklinationen und Konjugationen lernen. D.h. sie legt großen Wert auf die Grammatik.

10 Ergebnisse der Befragung

4. Wiederholungen des Gelernten seien notwendig „Die Kinder vergessen das ja, selbst die Sachen die sie mal gesprochen oder gewusst haben.“
 5. Man könnte den Kindern mehr Hausaufgaben aufteilen „Ich finde es sehr wichtig, dass man den Kindern regelmäßig auch Hausaufgaben gibt.“
 6. Ebenfalls sollte den Kindern auch Leselektüren aufgegeben werden, die sie zu Hause lesen
 7. Man müsste sich mit den LehrerInnen zusammensetzen und ein Verbesserungskonzept erarbeiten; auch in Bezug auf das Niveau der verschiedenen Altersgruppen
 8. LehrerInnen sollten im MU ausschließlich B/K/S sprechen
 9. Man könnte ab und zu statt dem „Frontalunterricht“ Workshops einbauen
 10. Man könnte mit den Kindern, je nachdem ob sie dies wollen, auch in ihrer Freizeit, zusammen ins Kino gehen und sich einen Film auf B/K/S ansehen
 11. Der MU sollte in allen Schulen als Wahlpflichtfach mit Zeugnisnoten eingeführt werden
- Zum Schluss erklärte sie mir, sie sei höchst erfreut, dass es den MU gibt und dass sie mit dem jetzigen MU ihres Sohnes sehr zufrieden ist.

„Weil ich alleine die Kinder nicht motivieren könnte, dass sie schreiben, dass sie lesen. (...) Sie würden sonst überhaupt nicht schreiben können, nicht einmal drei Wörter. Ich als Elternteil kann mein Kind nicht unterrichten. (...) Deswegen bin ich darauf angewiesen, weil das den Zweck erfüllt, dass die Kinder nicht nur diese Sprache sprechen, sondern auch in dieser lesen und schreiben. Das ist total wichtig, weil sie sonst „Halbanalphabeten“, im Grunde genommen, wären. Für den Bereich Lesen und Schreiben ist dieser Unterricht unumgänglich. Ich habe keine Zeit (...), ich mein, da müsste ich zu Hause die Schule spielen, das geht einfach nicht.“

Zu erwähnen ist noch, dass der MU ihrer Kinder ein Wahlpflichtfach ist und dass sie für das Fach auch eine Note erhalten. Ihrer Meinung nach ist dies ausschlaggebend, dass ihre Kinder auch Interesse zeigen. Kinder, die den MU als Freigegegenstand ohne den Erhalt einer Note besuchen, nehmen ihn, ihr zufolge, womöglich nicht ernst genug und bereiten sich dann auch nicht vor, weil sie sich denken „Wofür?“.

Ihre Kinder taten sich im Anfang schwer mit dem Lesen und Schreiben, aber sie sehe von Jahr zu Jahr große Verbesserungen, sodass sie sich denkt, dass sich der MU auf jeden Fall lohnt.

Schlussendlich teilte sie mir mit, dass es Zeiten gab, in denen sie sehr verzweifelt war, dass sie aber derzeit **zufrieden** ist, und hofft, dass es das Angebot des MU weiterhin gibt, da sehr vielen Kindern geholfen wird.

10.4.1.2 Drei Elternteile, deren Kind den MU nicht besucht

Interview mit Person 4 (weiblich)

Gesamtdauer ca. 10 Minuten

Ort: zu Hause

Zuerst ist zu erwähnen, dass das Interview zwar mit der Mutter stattfand, aber dadurch, dass

10 Ergebnisse der Befragung

ihr Mann anwesend war, kam dieser auch teilweise zu Wort.

Die zwei Kinder des Ehepaares besuchen dieselbe Schule. Die Tochter, welche in die 7. Klasse Oberstufe gehe, besucht den MU, der Sohn, der die 4. Klasse Unterstufe besucht, nimmt nicht am MU teil.

Informationen zum muttersprachlichen Unterricht erhielt die Mutter vor ca. zwei bis drei Jahren. Ihr wurde von der Schule aus ein Elternbrief in allen drei Varianten (Bosnisch, Kroatisch und Serbisch) nach Hause mitgegeben, in denen sie über das Angebot des MU erfuhr. Diesen Brief erhielt sie jedoch nur von der Tochter. Ihr Sohn habe ihr ein derartiges Schreiben nie nach Hause gebracht. Sein Vater meinte dazu, dass der Sohn den Brief eventuell irgendwo verloren oder vergessen hätte. Im Internet suchte die Mutter nie nach dem MU.

Auf die Frage, ob der MU Sinn macht antwortete sie wie folgt:

„Ich glaube schon. Wenn man die Grundkenntnisse einer Sprache kennt, dann kann man auch weitere Sprachen sprechen. Das wurde uns auch im Kindergarten gesagt. Aber dadurch, dass wir den Kindern die Muttersprache beigebracht haben, können sie auch in ihrer Muttersprache sprechen. Zwar nicht schreiben, also nicht so gut schreiben, aber sprechen schon.“

Ihr Sohn besuche den MU deswegen nicht, weil ihm die Zeit dazu fehle. Der Vater ergänzte hier noch, dass SchülerInnen im Gymnasium viel zu lernen haben und deswegen auch keine Zeit haben noch Etwas dazulernen. Die Mutter meinte dazu noch: *„Er hat keine Zeit und er will auch nicht. Er hat kein Interesse gezeigt.“*

Nebenbei betreibe er auch Sport. Außerdem beschäftige er sich auch mit **voXmi**¹ - einem Projekt des Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur zur aktiven Förderung von Mehrsprachigkeit.

Die Mutter erklärte mir, dass sie ihren Sohn mehrmals für den MU versuchte zu überreden. Ihrer Meinung nach sei es wichtig mit den Menschen in ihrer Heimat sprechen zu können. Viele Kinder glauben, ihr zufolge, wenn sie reden können, genüge es. Ihre Tochter musste sie nicht überreden, ihr Sohn hingegen zeige auch nach dem Versuch eines Überredens nach wie vor kein Interesse. Damit der Sohn den muttersprachlichen Unterricht besuche, müsste dieser am frühen Nachmittag stattfinden. Außerdem sei es wichtig, den muttersprachlichen Unterricht auch in der eigenen Schule anzubieten, was an dieser Schule der Fall ist. Vor zwei Jahren, als sie den Brief erhielt, fand der muttersprachliche Unterricht noch in einer anderen Schule statt. Dies war auch ein Grund, weshalb sich ihr Sohn für den MU nicht anmeldete. *„Das war der Grund, dass mein Kind mit zwölf oder 13 nicht irgendwo anders hingeht.“*

Dann bat ich die Mutter zu begründen, weshalb er den MU trotzdem nicht besucht, wenn er in der eigenen Schule stattfindet. Sie nimmt an, dass er davon nichts wusste. Seine Schwester habe ihm erzählt, dass der MU seit Herbst 2012 auch an der eigenen Schule angeboten wird. Aber dadurch, dass ihr Sohn ohnehin die 4. Klasse besucht und es somit sein letztes Jahr an dieser Schule ist, fand er keinen Sinn darin sich für ein Jahr anzumelden.

¹ vgl. <http://www.voxmi.at/cms/>

Weiters teilte mir die junge Mutter mit, dass ihre jüngste Tochter ab Herbst eine Volksschule mit muttersprachlichem Unterricht besuchen werde. Dieser sei in dieser Schule auch erst vor kurzem eingeführt worden.

Der Vater meinte noch zum Schluss, dass, solange der muttersprachliche Unterricht nicht als **Pflichtgegenstand** in der Schule integriert wird, dieser in Zukunft weiterhin ein Problem darstelle und wenig besucht werde. Außerdem sei die Mutter dafür, dass B/K/S sowie Englisch, Französisch, Italienisch usw. zu einem Pflichtgegenstand in der Schule wird.

Bezüglich Verbesserungsvorschläge, fordere sie mehr Informationen darüber, was im muttersprachlichen Unterricht gelernt wird. Außerdem wäre sie über Einladungen zu **Informationsabenden** sehr erfreut. Diese erhielt sie in allen anderen Sprachen wie z.B. in Englisch und Französisch, jedoch für B/K/S nicht. Sie wäre jedoch auch damit zufrieden, wenn man ihr im Rahmen eines **Elternsprechtages** kurz Informationen über den muttersprachlichen Unterricht erteilt.

Interview mit Person 5 (weiblich)

Gesamtdauer ca. 7 Minuten

Ort: Städtische Bücherei

Die Mutter erklärte mir, dass sie in der Volksschule ihres Kindes schriftlich darüber aufgeklärt wurde, dass die Möglichkeit eines muttersprachlichen Unterrichts besteht. Sie sei sich zwar nicht sicher, jedoch glaube sie, dass ihr ebenfalls in der AHS, die ihr Sohn besucht, Informationen über den muttersprachlichen Unterricht erteilt wurden. Im Anschluss sagte sie: „*Aber das hat uns **nicht interessiert.***“

Im Internet habe sie nach dem muttersprachlichen Unterricht nie gesucht. „*Aber dadurch, dass mich das jetzt nicht interessiert hat, habe ich mich dann überhaupt nicht mehr erkundigt.*“

Auf die Frage, ob der muttersprachliche Unterricht Sinn macht, gab die Mutter folgende Antwort:

„Ja natürlich, ja. Auf jeden Fall. (...) Weil das Kind muss sich auch in seiner Muttersprache verständigen können, Bücher lesen und das muss auf ein Niveau gebracht werden, dass sich womöglich Muttersprache nicht mehr von der Zweitsprache unterscheidet.“

Im Anschluss bat ich die Mutter den Nichtbesuch des muttersprachlichen Unterrichts ihres Kindes zu begründen: „*Weil wir zu **Hause genug mit den Kindern tun**, was die Muttersprache betrifft und ich glaube, wir können das auch sehr gut tun und unsere Kinder sind auch **zwei Monate im Sommer** in meinem Heimatland.*“ Bei ihrem Heimatland handelt es sich um Kroatien. Ihr Kind versuchte sie auch aus den oben genannten Gründen nicht für den Besuch des muttersprachlichen Unterrichts zu überreden. Als ich ihr die Frage stellte, was anders sein müsste, damit ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht besuche, wusste sie zuerst keine Antwort. Sie wisse nicht, wie der muttersprachliche Unterricht abläuft.

10 Ergebnisse der Befragung

*„Ich bin davon überzeugt, dass ich die Muttersprache den Kindern sehr gut beibringen kann, weil ich die Ausbildung in der kroatischen Sprache habe. **Ich habe hier auch kroatisch unterrichtet.** Das heißt es macht für mich keinen Sinn das jemandem anderen zu überlassen, wenn ich, denke ich mir, das so gut kann.“*

Zum Schluss machte die Mutter eine interessante Bemerkung:

*„Wir haben bei unseren Kindern immer, von Anfang an, darauf bestanden, dass die deutsche und die kroatische Sprache getrennt gesprochen werden und die haben sich das angeeignet. Und wenn wir Kroatisch miteinander reden, dann hat Deutsch da keinen Platz und umgekehrt auch. (...) **Es ist bei den Migrantenkindern und bei den Migranten selbst oft so, dass man auch, wenn man sich in der Muttersprache unterhält, sehr viel deutsche Wörter dazugibt und es entsteht eine neue, eine dritte Sprache, die ich nicht leiden kann.**“*

Über den letzten Satz war sie selber etwas erheitert und musste lachen und fügte an, sie habe daher auch Bedenken, dass dies auch im muttersprachlichen Unterricht so ist. Wenn die Kinder untereinander reden, käme diese Sprache zustande.

*„Weil das **Vokabular** der Kinder, eben dadurch, dass sie nicht so viel lesen usw., **in der Muttersprache sehr arm** ist und bei meinen Kindern ist das nicht so. Sie lesen, sie unterhalten sich, wir schauen Filme in der Muttersprache und deswegen wollte ich das nicht. Ich wollte nicht, dass sie sich diese Sprache aneignen, die weder die eine noch die andere Sprache ist. Das ist der **Hauptgrund.**“*

Bei ihren Kindern merke man nicht, dass sie eine andere Muttersprache als Deutsch haben. Sie beherrschen beide Sprachen tadellos.

Interview mit Person 6 (weiblich)

Gesamtdauer ca. 14 Minuten

Ort: telefonisch

Die Mutter, deren Kind den MU nicht besucht, wurde letztes Jahr in der Schule darüber informiert, dass es in Zukunft einen neuen Unterricht, nämlich den muttersprachlichen Unterricht, geben wird. Während des ersten Elternsprechtages wurde ihr angeboten, dass ihr Kind, das damals noch die erste Klasse besuchte, die Möglichkeit habe seine Muttersprache zu fördern. Diese Information wurde damals allen Eltern gegeben, jedoch meldeten sehr viele ihr Kind für den MU nicht an. Der Grund sei ihrer Meinung nach der, dass **einige nicht wollten, dass ihr Kind eine neue Grammatik lernt**, da es sonst mit den anderen Sprachen wie Deutsch und Englisch in **Verwirrung** gerät.

Sie ist auch der Ansicht, dass ein weiterer möglicher Grund das Abhalten des Unterrichts in drei verschiedenen Sprachen, nämlich **Bosnisch, Kroatisch und Serbisch**, sei. *„Das war für niemanden klar, was ist jetzt los?“* Das Lernen von drei neuen Grammatiken sei für die Kinder zu viel. *„Das ist zu kompliziert für die Kinder. In der Schule habe ich noch die serbokroatische Sprache gelernt. Damals trennte man die Grammatiken in drei verschiedene Grammatiken.“* Sie meint, die neuen Grammatiken verstehen die Kinder nicht. Daraufhin erklärte ich ihr, dass es sich bei B/K/S grundsätzlich immer um ein und dieselbe Grammatik handelt. Natürlich sind

10 Ergebnisse der Befragung

das drei verschiedene Sprachen. Diese ähneln sich jedoch so stark, dass sie auch gemeinsam unterrichtet werden können. Unterschiede gibt es im Grunde genommen, abgesehen von der „ekavischen“ (im Serbischen) und „ijekavischen“ (im Kroatischen/Bosnischen) Variante, relativ wenige. Dennoch meinte sie, dass die **Varianten** wie z.B. im Serbischen für Geschäft „*prodavnica*“ und im Kroatischen „*dućan*“ für ein Kind unlogisch sei und **das Kind nur verwirre**.

Wie auch die anderen interviewten Elternteile, deren Kind den MU nicht besucht, gab sie an, niemals im Internet nach dem MU gesucht zu haben.

Auf die Frage, ob ihrer Meinung nach der MU Sinn macht, gab sie folgende Antwort:

„Normalerweise denke ich, dass meine Kinder das schon machen sollten, weil sie auch die Muttersprache richtig sprechen können müssen. Aber „müssen“ wirklich nicht. (...) Der MU macht sehr viel Sinn, weil wir z.B. nicht wissen, was später mal passieren kann. Vielleicht gehen wir wieder zurück in unser Land. Vielleicht braucht er wirklich die Grammatik und das alles. Und eine Sprache dazulernen ist auch gut, weil mein Sohn lernt schon drei Sprachen.“

Nach all diesen Gründen war es für mich unlogisch, weshalb ihr Kind den MU nicht besucht, daher bat ich die Mutter auch dies zu begründen.

„Ich hatte letztes Jahr kein Interesse, weil der MU nicht richtig bzw. gut organisiert war. Dieses Jahr war ich sehr unter Stress. Dieses Jahr hatte ich eine Scheidung hinter mir, mein Vater ist gestorben, das war alles am Anfang des Schuljahres und mein Sohn meinte einfach „Nein, jetzt kann ich nicht.“ Deswegen haben wir den MU auf die Seite geschoben. (...) Es gibt keinen richtigen Grund, weshalb er den MU nicht besucht. Das alles ist einfach so jetzt passiert.“

Dann erklärte sie mir, dass sie **doch am MU interessiert** sei, nur dass sie es aus den oben erwähnten Gründen nicht geschafft hatte ihren Sohn dafür anzumelden.

Auch weil es in der Familie drunter und drüber ging, überredete sie ihr Kind zum Besuch des MU nicht. „*Es war einfach zu viel los in dem Jahr.*“

Ihr Kind sei sehr interessiert an Sprachen und möge es neue Sprachen zu lernen. Außerdem erwähnte sie, dass sie und ihre Kinder erst seit 7 Jahren in Österreich sind und dass sie sich auf **Deutsch konzentrierten**. Dennoch spreche ihr Kind, das derzeit die zweite Klasse besucht, die serbische Sprache sehr gut, jedoch verstehe es die Grammatik überhaupt nicht. Einige Dinge könne er auf Serbisch nicht erklären. „*Übersetzen kann er nicht. Er kann eine Geschichte nacherzählen, aber einen Satz richtig übersetzen nicht.*“ Lesen und Schreiben könne ihr Kind. Das habe er selber bzw. zusammen mit ihrem Neffen gelernt. Ihre Kinder fragen sie dennoch oft: „*Warum ist das bei uns so? Warum ist das im Deutschen nicht das Gleiche? Warum gibt es bei uns verschiedene Wörter für ein Wort. (...) Für die Kinder ist das einfach kompliziert.*“ Da sowohl die Mutter am MU als auch ihr Sohn an Sprachen interessiert sind, es jedoch die Umstände am Anfang des Schuljahres den Besuch des MU ihres Sohnes nicht erlaubten, ist davon auszugehen, dass eine Anmeldung erfolgen wird.

10.4.2 Interviews mit den Kindern

Im Folgenden werden die Interviews mit allen Kindern, sowohl mit Kindern, die den MU besuchen, als auch mit jenen, die ihn nicht besuchen, zusammengefasst.

10.4.2.1 Interview mit Kindern, die den MU nicht besuchen

Hierbei wählte ich zwei Schulen aus, um zu erfahren, weshalb Kinder den MU nicht besuchen. In einer der beiden Schulen wird MU im eigenen Haus nicht angeboten.

Gruppe 1 (Schule ohne MU)

17 SchülerInnen mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache (NMS¹)

Als ich die Frage stellte, ob die SchülerInnen jemals etwas vom muttersprachlichen Unterricht gehört haben, nickten nur wenige. Ein Schüler meinte dazu sogar: *„Also ich nicht. Ich weiß nicht genau was das bedeutet.“* Daraufhin erklärte ich sowohl ihm als auch den übrigen SchülerInnen, worum es beim muttersprachlichen Unterricht geht. Einige jedoch wussten bereits, was der MU ist, denn sie haben ihn in der Volksschule bzw. auch in der AHS besucht. Der Grund, weshalb sie den MU nicht besuchen, sei, dass dieser **in ihrer Schule nicht angeboten** wird. Ein paar SchülerInnen sind jedoch der Ansicht, dass der MU ihnen nichts bringt, da sie **B/K/S ausreichend genug können**. Sie lesen, schreiben und kommunizieren mit ihren Eltern und FreundInnen auf B/K/S.

Die Mehrheit der befragten SchülerInnen jedoch könne nur wenig bis gar nicht lesen und schreiben. Vor allem können sie die kyrillische Schrift weder lesen noch schreiben.

Ein Schüler fragte mich, ob der MU von nun an auch in seiner Schule angeboten wird. Darüber würden sich nicht nur er, sondern viele SchülerInnen freuen. Dazu gab er noch folgende Äußerung: *„Ich würde schon gehen, weil ich kann eh die kyrillische Schrift, aber ich merke mir nicht immer alles und will es ein bisschen lernen.“* Wenn der muttersprachliche Unterricht an ihrer Schule angeboten würde, würden ihn die meisten SchülerInnen auch besuchen. In den muttersprachlichen Unterricht gehen würden sogar einige wenige, die glauben, sie können ihre Muttersprache „perfekt“. Die Mehrheit jedoch bevorzuge den muttersprachlichen Unterricht am Vormittag. Das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts an einer anderen Schule würden nur Wenige in Anspruch nehmen. Folgende Antworten wurden von den SchülerInnen gegeben:

- *„Mir reicht schon eine Schule, aber ich würde schon in eine andere gehen.“*
- *„Ich würde überhaupt nicht gehen, weil die Schule vielleicht zu weit weg und der Unterricht dann am Nachmittag ist. Weil Manche haben dann auch Religion oder Training.“*
- *„Ja, ich würde auch nicht gehen, weil es sich vielleicht zeitlich nicht ausgeht, kommt drauf an, wann es überhaupt ist.“*

Somit kann gesagt werden, dass die Mehrheit der Ansicht ist, dass sie aufgrund anderer Aktivitäten keine Zeit für den MU am Nachmittag hat.

¹Neue Mittelschule

Einige SchülerInnen besuchen bereits einen unverbindlichen Freigegegenstand, nämlich Religion, der am Nachmittag stattfindet. Unter den befragten SchülerInnen befanden sich auch welche, die in der Fußball Schülerliga spielen.

Fast alle SchülerInnen mischen Deutsch und B/K/S in einem Satz, nur zwei SchülerInnen hoben die Hand, als gefragt wurde, wer nicht mische. Von den Eltern mische jedoch niemand Deutsch und B/K/S in einem Satz. Als ihnen die Frage gestellt wurde, welche Sprache sie am besten beherrschten, wurde meist „B/K/S“ als Antwort gegeben. Einige SchülerInnen meinten, ihre Muttersprache falle ihnen leichter, weil sie mit ihren Eltern nur in ihrer Muttersprache sprechen. Wenn es um die Grammatik geht, gab die Mehrheit an, bessere Kenntnisse in der deutschen Grammatik zu haben. Unter den SchülerInnen befanden sich aber auch welche, die der Ansicht sind, beide Sprachen, sowohl Deutsch als auch B/K/S, gleich gut zu beherrschen.

Gruppe 2 (Schule mit MU)

Ca. 10. SchülerInnen mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache (EMS¹)

Alle haben bereits vom muttersprachlichen Unterricht gehört. Die Mehrheit ist der Ansicht, sie könne ihre Muttersprache ausreichend genug. Andere meinten, sie wollen lieber eine andere Sprache als B/K/S lernen. Um den muttersprachlichen Unterricht zu besuchen, würden die SchülerInnen in keine andere Schule fahren, da sie ohnehin nicht daran interessiert seien. Außerdem nehme dies zu viel Zeit in Anspruch.

Alle Befragten mischen Deutsch und B/K/S beim Sprechen. Grund dafür ist, wie bei den anderen befragten SchülerInnen, dass ihnen ein bestimmtes, meistens die Schule betreffendes, Vokabular in der Muttersprache fehle. Die Mehrheit der SchülerInnen war überzeugt, besser Deutsch zu sprechen. Wenige meinten, sie können beide Sprachen, sowohl Deutsch als B/K/S gleich gut.

10.4.2.2 Interview mit Kindern, die den MU besuchen

Hierbei ist anzumerken, dass dies eine Zusammenfassung von allen geführten Interviews mit SchülerInnen an verschiedenen Schulen, die den MU besuchen, ist.

Ich möchte hier noch einmal erwähnen, dass der muttersprachliche Unterricht an zwei Schulen auch als „Zweite Sprache“ geführt wird und daher manche der befragten Kinder auch eine Note erhalten.

Gesamtanzahl: ca. 70 Kinder mit bosnischer/kroatischer/serbischer Muttersprache

Die erste Frage, die ich den SchülerInnen stellte, war, weshalb sie den MU besuchen. Im Folgenden seien nur einige Beispiele von Antworten angegeben:

¹Europäische Mittelschule

10 Ergebnisse der Befragung

- *„Weil's einfach super ist. Man braucht immer die Muttersprache.“*
- *„Weil's Spaß macht, weil ich meine Muttersprache dann besser kann, weil ich besser lesen und schreiben kann.“*
- *„Ich bin hier, weil ich meine Muttersprache besser verstehen kann als Deutsch und wenn wir z.B. einen Test haben, bekomme ich immer eine bessere Note als in Deutsch.“*
- *„Ich besuche den MU wegen meiner Schwester, weil sie nur Deutsch spricht und ich dadurch meine Muttersprache verlernt habe.“*
- *„Wenn ich die Muttersprache kann, fällt es mir wahrscheinlich leichter andere Sprachen zu lernen.“*
- *„Ich kann Bosnisch sehr gut und bin nur hier, weil's leicht ist. Ich wollte keine andere Sprache wählen.“* (Er wählte B/K/S als zweite lebende Fremdsprache.)
- *„Meine Mutter hat mich dazu gezwungen.“*
- *„Ich muss es lernen, weil es meine Mutter studiert hat.“*
- *„Ich bin hier, weil ich besser Deutsch kann und mich mein Vater für den MU angemeldet hat.“*
- *„Ich soll die Grammatik lernen, damit ich keine Fehler mehr mache.“*
- *„Ich besuche den MU deswegen, weil ich es einfach peinlich finde, wenn jemand seine Muttersprache nicht kann.“*

Zusammengefasst sitzen alle im MU, weil sie ihre Muttersprache besser lernen wollen. Fast alle SchülerInnen konnten sich selber aussuchen, ob sie den muttersprachlichen Unterricht besuchen wollen oder nicht. Nur bei wenigen ist es so, dass die Eltern die Entscheidung übernahmen. *„Am Anfang hat mich meine Mutter angemeldet, sie hat gesagt, dass das wichtig für mich ist, damit ich die Sprache besser lerne und dann wollte ich es auch selber, weil es dann Spaß gemacht hat; ich konnte es verstehen.“*

Der muttersprachliche Unterricht gefalle den SchülerInnen deswegen, weil sie in dem Gegenstand in ihrer Muttersprache sprechen dürfen und können. In anderen Fächern sei dies nicht der Fall. Es gefalle ihnen auch, dass sie dort in der Muttersprache lesen und schreiben lernen. Außerdem sei die Sprache sehr schön und deswegen besuchen sie auch den MU. Einigen wenigen gefalle der muttersprachliche Unterricht nicht. Grund dafür sei, dass sie manche Wörter nicht verstehen und dass die Unterschiede in den jeweiligen Sprachen bezüglich „ekavisch“ und „ijekavisch“ nur mündlich durchgenommen und nicht schriftlich auf die Tafel gebracht werden. Sie seien dennoch im Großen und Ganzen mit dem MU zufrieden, da die Tests, die auch beurteilt werden, nicht schwer seien. Am meisten Spaß mache der Mehrheit das Erlernen der kyrillischen Buchstaben und neuer Wörter. Auch das Ansehen verschiedener Filme sowie das Singen von Liedern bereite ihnen viel Freude. Lustige und interessante Themen die während des MU durchgemacht, wurden waren für die SchülerInnen z.B. der menschliche Körper, Lieder und Spiele, Geschichten, Märchen und Gedichte. Die Unterschiede in den drei Sprachen seien ebenfalls für einige SchülerInnen interessant.

10 Ergebnisse der Befragung

Im MU lernen alle Kinder lesen, schreiben, das kyrillische Alphabet, aber auch die Grammatik, Rechtschreibung und die Aussprache. Erwähnt wurden auch Themengebiete wie Kultur und Geographie der jeweiligen Länder, die Politik und der Krieg.

Alle SchülerInnen sind der Ansicht, dass ihnen der MU etwas bringt. *„Wenn uns unsere Eltern fragen was z.B. ein deutsches Wort heißt, dann können wir übersetzen.“* *„Wenn wir nach Serbien fahren, können wir die Sprache viel besser.“* Oft wurde auch erwähnt, dass den SchülerInnen der MU hilft, um besser Deutsch zu lernen.

Zusammengefasst ist es für alle wichtig die Muttersprache zu lernen, um im Sommer, wenn sie nach Bosnien, Kroatien oder Serbien fahren, mit der Familie und den Freunden auf B/K/S sprechen zu können. Was sie im Unterricht lernen, nutzen sie auch außerhalb des Unterrichts. Die Mehrheit ist der Meinung, dass der MU auch für die eigene Zukunft vorteilhaft ist.

„Ja ich möchte B/K/S studieren.“

Falls man sich dazu entschließt nach Bosnien/Kroatien/Serbien zu fahren und dort zu leben und zu arbeiten, brauche man die Muttersprache. Außerdem sind viele der Meinung, dass sie eine weitere slawische Sprache leichter erlernen können, weil sie bereits B/K/S können. Auch meinten manche, dass in Zukunft slawische Sprachen sehr gefragt sein würden.

Viele SchülerInnen konnten, seitdem sie den MU besuchen, Fortschritte bemerken. *„Ich konnte früher nicht so gut lesen, jetzt aber schon.“* *„Ich drücke mich jetzt auch anders aus als früher.“*

Eine große Zahl der befragten SchülerInnen mische Deutsch und B/K/S beim Sprechen. Grund dafür sei, dass die Meisten hier in Österreich geboren sind und ihnen dadurch ein gewisses Vokabular in der Muttersprache fehle. Auch bei längeren Sätzen, müssen sie immer wieder Deutsche Wörter verwenden. Dies sei jedoch häufig nur der Fall, wenn die SchülerInnen in ihrer Muttersprache sprechen. Wenn diese nur Deutsch sprechen, mischen sie äußerst selten bosnische/kroatische/serbische Wörter dazu. Einige behaupteten, die deutsche und bosnische/kroatische/serbische Sprache nicht mehr zu mischen, seitdem sie den MU besuchten.

Ein Großteil der Befragten bemerke bei anderen Leuten in der Umgebung (Öffentlichkeit, Straßenbahn etc.) oft Fehler beim Sprechen. Durch den Besuch des MU sei es ihnen möglich, Fehler bei der Aussprache oder Grammatik ausbessern. Diejenigen, die keine Note erhalten, wünschen sich zukünftig eine Note.

Diejenigen, die eine Note erhalten, seien damit zufrieden und wollen auch künftig eine Note im Zeugnis stehen haben. Manche sind der Ansicht, dass eine Note für den muttersprachlichen Unterricht den Notendurchschnitt verbessere.

Dass der Unterricht gleichzeitig mit verschiedenen Klassen (Schulstufen) abgehalten wird und die Sprachkenntnisse der jeweiligen SchülerInnen in der Muttersprache unterschiedlich sind, störe nur sehr wenige. Dass es SchülerInnen gäbe, die B/K/S besser beherrschen, sei ein Vorteil für jene, die darin schlechter sind. So können sie voneinander lernen. Das Einzige was die Mehrheit störe, sei, dass sie einen weiten Weg zum MU haben, da dieser bei einigen nicht in der eigenen Schule stattfindet. Diejenigen die MU in eigener Schule haben, sind darüber sehr

froh. Laut Befragung gingen sie nicht in eine andere Schule, um am MU teilzunehmen.

Wünsche:

- Der MU soll an mehreren Schulen angeboten werden.
- LehrerInnen sollen über Kenntnisse in Bosnisch, Kroatisch und Serbisch verfügen.
- In der Volksschule sollte man auch Grammatik und Rechtschreibung lernen.
- Manche wünschen sich mehr Unterrichtsstunden pro Woche, wobei ein Schüler meinte: *„Zwei Stunden in der Woche sind nicht zu viel und nicht zu wenig für einen Unterricht, der kein Hauptfach ist.“*

10.4.3 Interviews mit den MuttersprachenlehrerInnen

5 befragte Personen (4 weiblich, 1 männlich):

Zu dem Interesse der Eltern:

Muttersprachenlehrerin 1 erzählte mir, dass sie wenig Kontakt mit den Eltern hat, da nicht sehr viele in ihre Sprechstunden bzw. zum Elternsprechtag kommen. Grund dafür ist ihrer Meinung nach, dass der muttersprachliche Unterricht kein Hauptfach ist. Dennoch zeigen Eltern Interesse. Dazu meinte sie:

„Es gibt manche, die wirklich sehr großen Wert darauf legen, dass die Kinder die Muttersprache wirklich besser beherrschen. Sie erkennen sehr wohl, dass die Kinder in der Muttersprache schwach sind und (...) es ist ihnen schon ein großes Anliegen, dass die Kinder Fortschritte machen.“

Den Eltern falle es häufig auf, dass die Kinder untereinander Deutsch sprechen. Einige Eltern schicken ihr Kind nicht in den MU weil: *„Sie meinen, die Kinder sollen Deutsch lernen. Sie sind sich der Wichtigkeit der Muttersprache nicht bewusst.“* Sie ist der Ansicht, dass manche Eltern nicht wissen, was es bedeutet, eine Schriftsprache zu lernen.

Eine weitere Muttersprachenlehrerin meinte, beim Informationsabend zu Beginn des Schuljahres konnte sie erkennen, dass einige Eltern am muttersprachlichen Unterricht sehr interessiert wären.

„Sie sagen sofort was ihr Anliegen ist, was mir auch erleichtert, mich zu orientieren; und leider hatte ich auch ein negatives Erlebnis, nämlich, dass sich ein Vater beschwert hat, dass seine Tochter in meinem Unterricht Kyryllisch gelernt hat, obwohl ich vorher abklären hab' lassen, ob sie das lernen dürfen oder nicht.“

Diese Beschwerde wurde sogar beim Stadtschulrat gemeldet.

Die dritte Muttersprachenlehrerin behauptete, keine Kontakte mit Eltern und auch keine Kontakte mit Kindern zu haben, bevor der Unterricht im Schuljahr beginnt. Sie bekomme vom Sekretariat nur eine Liste mit den jeweiligen SchülerInnen, welche sie dann auch unterrichte. Sie ist jedoch der Meinung, dass die Eltern der SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht besuchen, sowie die SchülerInnen selbst, sehr am MU interessiert seien.

10 Ergebnisse der Befragung

Muttersprachenlehrerin 4 zufolge, die mit dem im Folgenden erwähnten Muttersprachenlehrer in einer Schule unterrichtet, zeigen Eltern schon Interesse, aber manchmal zu spät.

„Es gibt Eltern, die mit den Kindern in ihrer Muttersprache gut und viel zu Hause reden und es gibt solche, die bis jetzt wenig gemacht haben; das ist diese typische phänomenale Mischsprache, Straßen-Mischsprache irgendwie, und daher können die Kinder überhaupt nichts, weder Deutsch noch ihre Muttersprache, oder zumindest nur wenig.“

Ihrer Meinung nach sei die Idee der Eltern, ihr Kind im Alter von zehn oder elf Jahren in den muttersprachlichen Unterricht zu schicken, etwas spät. Dies bringe nicht mehr viel. Einige Tests fielen den Kindern sehr schwer und dann gäbe es Beschwerden von Seiten der Eltern. Kinder erhielten ihr zufolge zu wenig Unterstützung von zu Hause. *„Einige, jedoch in der Minderheit, sind wirklich gut. Man merkt einfach, dass sie zu Hause viel reden und dass eine schöne Sprache gesprochen wird.“*

Die fünfte befragte Person, ein Muttersprachenlehrer, behauptete ebenfalls, Eltern hätten Interesse am muttersprachlichen Unterricht ihres Kindes. Sehr selten habe er erlebt, dass Eltern diesbezüglich kein Interesse zeigen. Bis jetzt habe er auch keine negativen Erlebnisse mit Eltern gehabt. Eltern legen großen Wert darauf, dass ihre Kinder die Muttersprache lernen.

Zur Integration in der Schule:

Diejenigen, die nicht nur das Fach Muttersprache an der Schule unterrichten, fühlen sich von den KollegInnen völlig integriert. Muttersprachenlehrerin 4 sei für den MU nur nebenbei zuständig. Sie sei eine normale AHS Lehrerin. Daher fühlt sie sich in ihrer Schule komplett integriert. Die männliche muttersprachliche Lehrperson meinte dazu:

„Ich fühle mich in dieser Schule wirklich voll integriert, weil diese Schule hat Sprache als Schwerpunkt und wir sind hier alle gleichberechtigt und man kann sich mit den Kindern auch in der Muttersprache unterhalten, auch in den Pausen; und wir Kollegen reden untereinander auch selber in der Muttersprache und das wird auch total von der Direktorin unterstützt.“

Er unterrichte neben B/K/S als Muttersprache auch Biologie, Geographie, Geschichte und Musik auf B/K/S. Er hole ein paar Kinder aus den erwähnten Gegenständen aus der Klasse und gehe mit den SchülerInnen denselben Stoff in B/K/S durch. Des Weiteren unterrichte er auch Turnen. Zu erwähnen ist, dass der MU an dieser Schule nicht benotet wird, die Fächer Biologie, Geographie usw. auf B/K/S jedoch schon.

Die MuttersprachenlehrerInnen, die nur die Muttersprache unterrichten, seien immer nur in der Schule, also am Nachmittag, wenn niemand mehr da ist. Muttersprachenlehrerin 2 kenne außer der Administratorin niemanden an der Schule. Die Muttersprache B/K/S unterrichte sie an drei Schulen. Eine Schule sei ihre Stammschule, wo sie sich sehr integriert fühlt. An den anderen beiden Schulen sei sie nur selten, daher kenne sie auch fast niemanden. Muttersprachenlehrerin 3 zufolge kommen meistens SchülerInnen aus zehn verschiedenen Schulen. Aber in der Schule, in welcher der muttersprachliche Unterricht abgehalten wird, fühlt sie sich in-

tegriert, auch wenn sie die meisten KollegInnen fast nie zu Gesicht bekommt, da der MU am Nachmittag stattfindet.

Zu den Erfahrungen mit DirektorInnen:

Alle interviewten Lehrkräfte versicherten mir, dass sich die DirektorInnen an ihrer Schule sehr für den muttersprachlichen Unterricht einsetzen.

Muttersprachenlehrerin 2 fügte folgendes hinzu: „*Nur an den Schulen, an denen Direktoren das haben wollen, gibt es den muttersprachlichen Unterricht.*“

Muttersprachenlehrerin 3 meinte, die Direktorin an ihrer Schule setze sich für den MU ein und gebe den Eltern auch Informationen darüber; jedoch finde sie, dass sich die Eltern lieber an sie selbst wenden sollten, da sie womöglich konkretere Informationen zum MU geben könnte, vor allem auch, was Muttersprache überhaupt bedeutet. Sie könne ebenfalls Informationen dazu geben, ob ihr Kind den MU als: „*Freigegenstand, unverbindliche Übung oder Fremdsprache*“ besuchen. Eltern können sich das aussuchen.

Dadurch, dass die Direktorin in der Schule der beiden MuttersprachenlehrerInnen 4 und 5 großen Wert auf Sprachen legt, sind auch mehrsprachige Projekte entstanden. Den Muttersprachenlehrer fragte ich noch, wie Eltern an die Informationen bezüglich des muttersprachlichen Unterrichts gelangen.

„Es gibt auch Mundpropaganda. Viele kommen aus der Gegend. Viele kennen uns. Wir promoten das sozusagen auch in anderen Volksschulen. Wir kooperieren mit denen. Es gibt einen Tag der offenen Tür, wo Eltern auch Informationen darüber bekommen können.“

Zu den Kindern:

Muttersprachenlehrerin 1:

Die Kinder tun sich ihrer Meinung nach im Unterricht schwer. Sie verlange auch etwas mehr, da sie Basiskenntnisse voraussetzt. Sie bringt den SchülerInnen die Kultur näher und die Kinder lernen auch etwas über die wichtigsten AutorInnen in diesem Sprachraum. Grammatik mache sie nur wenig, da diese den Kindern sehr schwer falle. Zum Stoff gehören auch Teile aus der Geschichte und Biologie, wie z.B. der menschliche Körper. Sie gebe den Kindern auch Leselektüren für zu Hause auf, jedoch kommen die meisten mit den Lektüren zurück und meinen, sie konnten das nicht lesen, weil sie fast nichts verstehen.

Muttersprachenlehrerin 2:

Sie war überrascht, dass der Großteil die Muttersprache bereits sehr gut beherrsche.

„Ich hab’ das dann auf das zurückgeführt, dass wirklich nur Eltern ihre Kinder für den muttersprachlichen Unterricht anmelden, die selbst dahinter sind, dass ihre Kinder diese Sprache lernen, was z.B. ein großer Unterschied zu meinen SchülerInnen ist, die das als Zweite Fremdsprache haben, weil die haben sozusagen den leichteren Weg gewählt, weil ihnen bewusst ist, dass Französisch

10 Ergebnisse der Befragung

mehr Arbeit ist als ihre Muttersprache, aber die, die freiwillig hierher kommen, die können's einfach unglaublich gut und das hat mich sehr überrascht.“

Muttersprachenlehrerin 3:

Sie ist der Meinung, dass ihre SchülerInnen deswegen in den MU kommen, weil dieser freiwillig ist. Sie lernen ihre Muttersprache sehr gerne.

Muttersprachenlehrerin 4:

Auch wenn sie sieht, dass Kinder die Sprache unzureichend können, versucht sie diese dennoch zu motivieren. Sie seien immerhin nicht Schuld daran, dass sie die Sprache daheim nicht ordentlich gelernt haben.

Muttersprachenlehrer 5:

Ein Problem bei den SchülerInnen stellen ihre unterschiedlichen Kenntnisse in den Muttersprachen dar.

„Die Kinder sind willig. Sie wollen auch etwas über die Kultur und die Wurzeln, woher sie kommen, über die Sprache natürlich, auch die Geschichten und die Lieder von dort, erfahren. Sie haben schon eine Verbindlichkeit zu diesen Ländern, woher sie eigentlich ursprünglich kommen, weil auch sehr viele im Sommer hinunterfahren.“

Ein weiteres Problem bei den Kindern ist meistens, dass **„sie hier nicht akzeptiert werden und unten auch nicht, weil sie die Sprache nicht so gut sprechen, dann werden sie natürlich verspottet.“** Deshalb wollen sehr viele von ihnen Lesen, Sprechen und Schreiben lernen.

Einige Kinder nehmen seiner Ansicht nach den muttersprachlichen Unterricht im Gegensatz zu den anderen Fächern nicht ernst. *„Ich weiß nicht, ob das von zu Hause kommt, dass das minderwertiger ist oder sie es selber denken.“* Er nehme aber an, dass ein weiterer Grund die fehlende Note ist.

Problem: Lehrmaterial

Alle Befragten sind der Meinung, das Lehrmaterial, welches ihnen zur Verfügung gestellt wurde, sei unzureichend.

Muttersprachenlehrerin 1:

Das Material, welches vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur zur Verfügung gestellt wurde, verwende sie nicht. Sie stelle sich ihr eigenes Material zusammen. Dabei handelt sich größtenteils um Arbeitsblätter zu verschiedenen Themen.

Muttersprachenlehrerin 2:

Sie meinte, die Mappe vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sei unbrauchbar. Auch sie verwende private Lehrwerke und stelle sich ihre Arbeitsblätter selber zusammen.

Muttersprachenlehrerin 3:

Auch sie habe keine Bücher für den Unterricht, sie stelle auch alles selber zusammen. Vor allem berücksichtige sie alle drei Varianten (B/K/S), auch wenn nur ein Kind mit kroatischer Muttersprache im MU sitzt.

Muttersprachenlehrerin 4:

Zu dem Lehrmaterial, das zur Verfügung gestellt wurde, meinte sie: *„Das ist eine Katastrophe! Das ist ein großes Problem.“* Sie verwende es sehr wenig, da es unzureichend ist. Außerdem sei dies eher auf die Volksschulen bezogen. Seit Jahren schleppe sie Lehrmaterial aus Zagreb nach Wien. Es ist jedoch schwierig, da alles auf Kroatisch ist. *„Serbische Kinder verstehen das nicht.“* Auch sie und ihr Kollege an der Schule müssen Arbeitsblätter selber erstellen, was *„irrsinnig zeitaufwendig“* sei.

Muttersprachenlehrer 5:

„Das trifft teilweise zu, da es so lange schon den muttersprachlichen Unterricht gibt. (...) Die Kinder, die aus Ex-Jugoslawien kommen, viele, z.B. aus der dritten Klasse kommen sie hierher. Diese bitten wir, dass sie auch die Schulbücher von unten mitbringen und uns vielleicht schenken oder verkaufen.“

„Wir haben auch eine Mappe mit zusammengestellten Arbeitsblättern (...) nach Schulstufen sortiert und jeder Kollege fügt jedes Jahr noch etwas dazu.“ Das Internet sei auch ein Medium, wo man heutzutage sehr viel finden kann. Mit dem Budget, das ihm und seiner Kollegin zur Verfügung gestellt wird, kaufe er auch Lehrmaterial in Serbien.

Zu dem von Seiten des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur zur Verfügung gestellten Lehrmaterial behauptete er noch: *„Man kann einiges verwenden, aber sagen wir's so, das sind nicht einmal 5%.“* Es sei, wie die anderen Muttersprachenlehrerinnen behaupteten, völlig unzureichend. Seit **zwei drei Jahren** beobachte er, dass **nichts Neues** zur Verfügung gestellt wird.

Weitere Probleme:

Die Probleme, die im Jahr 1996 angeführt wurden (siehe Kapitel 6), sind heutzutage teilweise noch aktuell.

Muttersprachenlehrerin 2 behauptete, der Zeitverlust sei noch aktuell. Von KollegInnen hörte sie, dass diese die Erfahrung machten, die Teilnehmerliste sei zu gering, damit ein MU zustande

kommt. Daher haben Viele Angst, um ihren Job. Bezüglich ihrer Bezahlung sagte sie, sie habe keinen Überblick, von welcher Schule sie was bekomme. Aber im Grunde genommen sei sie zufrieden.

Muttersprachenlehrerin 3 erzählte mir, bis jetzt habe sie nie Angst um ihre Arbeit gehabt. Seit einigen Jahren laufe ihr Vertrag unbefristet. Es sei ihr nicht angenehm, dass sie an mehreren Schulen unterrichten muss, weil sie dadurch viel Zeit verliert. Auch ihr Gehalt wurde im 8. Unterrichtsjahr gekürzt. Man sagte ihr, dass dies eine vorläufige Sparmaßnahme sei, jedoch dauert diese bis heute an. Sie wendete sich an den Stadtschulrat und erklärte, dass sie die „Pädagogische Akademie“ beendet hatte und sowohl für Hauptschulen als auch AHS qualifiziert sei, jedoch erhielt sie keine Antwort. Ihrer Meinung stellen ein weiteres Problem die unterschiedlichen Klassen (Unterstufe + Oberstufe zusammen), unterschiedlichen Altersgruppen, unterschiedlichen Sprachkenntnisse dar. Manche hatten bereits MU in der Volksschule, manche nicht.

Der Vertrag von Muttersprachenlehrer 5 sei ebenfalls, wie bei vielen MuttersprachenlehrerInnen aus der Befragung 1996 (siehe Kapitel 6), auf ein Jahr befristet, jedoch bange er nicht um seinen Job, da der „Ausländeranteil“ in seiner Schule sehr hoch ist und er denkt, dass der muttersprachliche Unterricht weiterhin erhalten wird. Ihn betreffe der Zeitverlust durch den Einsatz an mehreren Schulen nicht, jedoch seine KollegInnen für andere Muttersprachen wie z.B. Türkisch.

Das Stundenausmaß von 1-2 Stunden pro Woche sei für Muttersprachenlehrerin 1 und Muttersprachenlehrerin 2 zu gering. Was Letztere noch stört, ist, dass am Ende des Sommers mehr TeilnehmerInnen auf der Teilnehmerliste stehen, als dann im Herbst auch den MU besuchen. Sie wüsste jedoch keine Lösung, wie man das besser koordinieren könne. *„Es ist eine unglaublich große Aufgabe für die Direktionen, weil die SchülerInnen aus allen möglichen Klassen und aus allen möglichen Schulen kommen“*. Dies sei sehr schwierig zu koordinieren.

Auch Muttersprachenlehrerin 3 störe es, dass sich einige SchülerInnen für den MU anmelden und dann nicht kommen. Ihrer Meinung nach wissen viele Kinder nicht, wo und wann der muttersprachliche Unterricht stattfindet. Das habe sie auch persönlich erlebt, dass ihr das gesagt wurde.

Verbesserungsvorschläge:

Die befragten Lehrkräfte, die für die Muttersprache B/K/S zuständig sind, fordern bessere Lehrmaterialien/Bücher. Ebenfalls appellieren sie für ein besseres Angebot, auch in Hinblick auf die Wochenstunden. Es wäre überhaupt mehr Werbung für den muttersprachlichen Unterricht notwendig. *„Weil wir, glaub’ ich, nicht alle Kinder, die das gerne hätten, erreichen.“* (Muttersprachenlehrerin 2)

Muttersprachenlehrerin 3 zufolge könnten KollegInnen an der Schule bzw. Klassenvorstände der jeweiligen Klassen auch Werbung für den MU machen.

10 Ergebnisse der Befragung

„In den Volksschulen sollten die Sprachen B/K/S oder Türkisch, oder die Muttersprachen, auf jeden Fall mehr eingesetzt werden, weil ich jetzt merke, nach einer Generation, dass die ersten Klassen, die jetzt kommen, die hatten in der Volksschule viel mehr B/K/S und die haben schon viel mehr mitgekriegt.“ (Muttersprachenlehrerin 4)

Von den Eltern wünsche sie sich, dass diese mit ihren Kindern viel und schön in ihrer Muttersprache sprechen. Grammatik sei ihr nicht so wichtig, aber zu Hause sprechen sollten die Kinder auf jeden Fall.

Muttersprachenlehrer 5 sagt in puncto Verbesserungsvorschläge Folgendes: *„Was ich mir mehr (...) wünsche, ist dass man an der Schule die Eltern viel mehr einbezieht. (...) Mein Wunsch wäre es, dass wir mehr Treffen mit den Eltern haben.“* Sehr viele Eltern können den Kindern bei den Hausaufgaben, die für den muttersprachlichen Unterricht aufgegeben werden, nicht helfen. Die Mehrheit könne B/K/S selber nicht ausreichend. Er wünsche sich von den Eltern jedoch nur, dass diese kontrollieren, ob ihr Kind die Hausaufgaben macht. D.h. er wünsche sich mehr Engagement von Seiten der Eltern. *„Eltern sind verpflichtet den Kindern wirklich das Beste für die Zukunft zu geben“.* Dabei ginge es nicht nur um das Essen und Gewand, sondern auch um eine gute Ausbildung. Wenn keine Motivation von zu Hause kommt, ist es nur sehr schwer die Kinder in der Schule zu motivieren. Er wünscht sich auch mehr Lehrmaterial. Das würde die Arbeit um einiges erleichtern. Er verliert sehr viel Zeit für die Vorbereitung des muttersprachlichen Unterrichtes sowie für die anderen Gegenstände die auf B/K/S abgehalten werden. *„Es ist wirklich sehr, sehr, sehr viel Arbeit. Aber was kann man machen? Man versucht das Beste herauszuholen und ja das ist nicht leicht.“*

10.5 Empfehlungen

In diesem Kapitel soll ein Überblick der Empfehlungen aller von mir interviewten Personen aber auch Empfehlungen von mir gegeben werden.

10.5.1 Empfehlungen der Eltern

In erster Linie möchten Eltern mehr Informationen über den muttersprachlichen Unterricht und dessen Verlauf erhalten. Dabei wird auch Unterstützung von Seiten des Stadtschulrates gefordert. Eltern ist es wichtig zu erfahren, was genau im MU gelernt wird und wie sich das Kind mit der Muttersprache tut bzw. wie weit es mit seinen muttersprachlichen Kenntnissen ist. Daher würden sich Eltern darüber freuen, zu Informationsabenden eingeladen zu werden. Eltern legen großen Wert darauf, dass man sich im muttersprachlichen Unterricht auf die mündliche Kommunikation konzentriert. Auch soll die Grammatik (Deklination/Konjugation) und die Rechtschreibung nicht außer Acht gelassen werden. Mehr Systematik ist gefragt. Zusätzlich sollte das Gelernte wiederholt werden. Regelmäßige Hausaufgaben seien ebenfalls notwendig. Man müsste an einem Verbesserungskonzept arbeiten. LehrerInnen sollen während des muttersprachlichen Unterrichts ausschließlich nur B/K/S sprechen. Der MU soll an allen Schulen als Wahlpflichtfach/Pflichtfach mit Zeugnisnoten eingeführt werden.

10.5.2 Empfehlungen der Kinder

Den SchülerInnen ist es vor allem wichtig, dass der MU an mehreren Schulen angeboten wird, damit sie nicht so einen weiten Weg zum MU haben. SchülerInnen legen auch großen Wert darauf, dass MuttersprachenlehrerInnen über Kenntnisse in Bosnisch, Kroatisch und Serbisch verfügen, damit alle SchülerInnen auch ihre LehrerInnen verstehen. Grammatik und Rechtschreibung sollte von Anfang an, in den Volksschulen, gelehrt werden. Das Ausmaß an Wochenstunden sollte ebenfalls erweitert werden. Zwei Stunden pro Woche seien viel zu wenig, um eine Sprache zu lernen.

10.5.3 Empfehlungen der MuttersprachenlehrerInnen

Es muss mehr Werbung für den muttersprachlichen Unterricht gemacht werden. Das Lehrmaterial muss unbedingt verbessert und erweitert werden. Auch sollten Treffen mit Eltern organisiert werden, bei denen Eltern Informationen bezüglich des muttersprachlichen Unterrichts erhalten.

Verbesserungsvorschläge:

Die befragten Lehrkräfte, die für die Muttersprache B/K/S zuständig sind, fordern bessere Lehrmaterialien/Bücher. Ebenfalls appellieren sie für ein besseres Angebot, auch in Hinblick auf die Wochenstunden. Es wäre überhaupt mehr Werbung für den muttersprachlichen Unterricht notwendig. KollegInnen an der Schule bzw. Klassenvorstände der jeweiligen Klassen könnten auch Werbung für den MU machen. Die Muttersprachen sollten in den Schulen auf jeden Fall mehr eingesetzt werden. Von den Eltern wünscht man sich, dass diese mit ihren Kindern viel und schön in ihrer Muttersprache sprechen. An den Schulen müsste man Eltern viel mehr einbeziehen und Treffen mit ihnen organisieren. Gewünscht ist auch mehr Lehrmaterial, denn dieses würde die Arbeit um einiges erleichtern. MuttersprachenlehrerInnen verlieren sehr viel Zeit für die Vorbereitung des muttersprachlichen Unterrichts.

10.5.4 Meine Empfehlungen

Zusammengefasst sind meine Empfehlungen, die sich aus den Interviews mit Eltern, SchülerInnen, LehrerInnen ergeben haben und die sich mir selbst während der Auseinandersetzung mit dem Thema aufgedrängt haben, folgende:

10.5.4.1 Für die SchülerInnen

- Besseres Angebot (mehr Kurse an mehr Schulen)
- Regelmäßige Hausaufgaben
- B/K/S als Wahlpflichtfach/Hauptpflichtfach an allen Schulen, damit Interesse der Kinder steigt
- Höheres Stundenausmaß (zwei Stunden sind zu wenig)

- Bessere Systematik (Grammatik und Rechtschreibung muss von Anfang an gelehrt werden, schon in der Volkschule) im Unterricht.
- Es soll nur B/K/S während dieser Stunden gesprochen werden

10.5.4.2 Für die Eltern

- Am ersten Elternabend Aufklärung über Sinnhaftigkeit und die Organisation des Muttersprachenunterrichts
- Mehr Informationen für die Eltern (an Elternsprechtagen oder Informationsabenden, mehrsprachige Broschüren, Übersicht auf der Schulhomepage) (vgl. Gillborn 2006:31f.)
- Mehr Unterstützung von Seiten des Stadtschulrates und des Unterrichtsministeriums, die Wichtigkeit des Muttersprachenunterrichts klar zu machen und zu bewerben¹
- Mehr leicht zugängliche und verständliche Informationen, wo und wie der muttersprachliche Unterricht stattfindet
- Teilnahme der MuttersprachenlehrerInnen an Elternsprechtagen bzw. Elternabenden (vgl. Gillborn 2006:31f.)
- Aktive Einbindung der Eltern in den Unterricht

10.5.4.3 Für die MuttersprachenlehrerInnen

- Intensivere didaktische Fortbildungsangebote für MuttersprachenlehrerInnen
- MuttersprachenlehrerInnen müssen über Kenntnisse in allen drei Varianten verfügen (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch)
- Intensivere Einbindung der Muttersprachenlehrerinnen in das Schulgeschehen, bei Schulveranstaltungen und pädagogischen Konferenzen
- Zur Verfügung gestelltes Material muss verbessert und erweitert werden (Arbeitsgemeinschaft aller MuttersprachenlehrerInnen und Unterstützung beim Erstellen von Materialien, Eventuell sollten Online Angebote für Lehrmaterial entwickelt werden)
- Mehr öffentliche Werbung für den muttersprachlichen Unterricht
- Mehr muttersprachlichen Unterricht an den Volksschulen
- Qualitätskontrolle
- Einbindung in ein „sprachenfreundliches“ Gesamtkonzept der Schule (voXmi, SPIN u.ä.²)
- Kooperationen mit anderen SprachlehrerInnen an den Schulstandorten

¹<http://www.schule-mehrsprachig.at>

²http://www.oesz.at/sub_main.php?direkt=bereich.php?bereich=11|tree=138

11 Zusammenfassung

Im Folgenden sollen alle wichtigen Inhalte in Bezug auf den muttersprachlichen Unterricht zusammengefasst werden.

11.1 Zusammenfassung des Theoretischen Teils

Der Begriff Muttersprache ist sehr komplex. Demnach gibt es keine genaue Definition zu diesem Begriff. Welche die Muttersprache bei mehrsprachigen Menschen letztendlich ist, lässt sich oft nur sehr schwer zuordnen. Die Definitionen, die verschiedene AutorInnen zu dem Begriff „Muttersprache“, geben, sind ähnlich. So kann Folgendes gesagt werden: Muttersprache ist die Sprache, die man am besten beherrscht und in der man sich auch am sichersten fühlt, aber auch, mit der man sich am meisten identifiziert. Somit könnte die Muttersprache auch die Zweitsprache sein.

Bei der Erstsprache handelt es sich um die „erste“, Sprache, die man lernt. Sehr oft wird dieser Begriff mit Muttersprache gleichgesetzt, jedoch sollte man beachten, dass die Erstsprache nicht unbedingt immer die Muttersprache ist. Dies wird auch anhand meiner Befragung verdeutlicht. Bei meiner Befragung gab es Eltern, die angaben immer nur Deutsch mit dem Kind gesprochen zu haben. Die Sprache der Eltern bzw. der Mutter, also die Muttersprache, nämlich B/K/S, lerne das Kind erst, seitdem es den muttersprachlichen Unterricht besucht.

Wie wichtig ist die Muttersprache in Bezug auf die Zweitsprache? Wenn die Entwicklung bestimmter Kompetenzen, wie z.B. Hörkompetenz oder Lesekompetenz in der Muttersprache Mängel aufweist, dann folgt die Freisetzung dieser Kompetenzen in der Zweitsprache nur sehr schwer. Die Muttersprache sollte auch nach dem Beginn des Schuleintritts, parallel zum Erwerb der Zweitsprache, weiter entwickelt werden. Ideal wäre auch die Alphabetisierung in der Erstsprache und der Zweit-, bzw. Schulsprache.

Als Zweitsprache bezeichnet man die Sprache, die in der Umgebung, in dem Land, in dem man lebt, gesprochen wird und die auch im Alltag verwendet wird. Eine Zweitsprache stellt eine existenzielle Notwendigkeit dar, denn ohne sie könnte sich der Mensch nicht verständigen und in einer neuen, fremdartigen Kultur bzw. Gesellschaft ist sie lebensnotwendig.

Im Gegensatz zur Zweitsprache, welche meistens auf natürlichem Wege erlernt wird, wird die Fremdsprache eher im nicht natürlichen Umfeld erworben. Mit „natürlich“, und „unnatürlich“, ist hier die Art, wie man eine Sprache lernt, gemeint. „Natürlich“, meint den Erwerb ohne Unterricht und „unnatürlich“, das absichtliche, bewusste Erlernen einer Sprache. Die Fremdsprache wird zum Beispiel in der Schule gelehrt und spielt im Alltag fast bis gar keine Rolle.

Unter Bilingualismus ist der frühe Erwerb zweier Sprachen zu verstehen. AutorInnen sind hier unterschiedlicher Meinung, was die Kompetenzen der Sprache angeht. Manche sprechen von Bilingualismus, wenn beide Sprachen auf dem gleichen Niveau gesprochen werden. Andere bezeichnen Menschen als bilingual, wenn deren Kenntnisse der Zweitsprache auch nur minimal sind. Oft ist es aber so, dass die Sprachen nicht gleich gut beherrscht werden. Dann spricht man von einer „starken“, und „schwachen“, Sprache.

11 Zusammenfassung

Apeltauer (1997) unterscheidet drei Arten von Bilingualismus: balancierter Bilingualismus, normaler Bilingualismus und Semilingualismus. Beim balancierten Bilingualismus geht es um Personen, die über sehr gute Kenntnisse zweier Sprachen verfügen. Bei normalem Bilingualismus beherrscht man zwar auch zwei Sprachen, jedoch ist eine Sprache die schwächere. Meistens entwickelt sich normaler Bilingualismus dann, wenn die Zweitsprache nach dem vierten Lebensjahr erworben wird. Semilingualismus ist die unter MigrantInnenkindern am meisten verbreitete Form des Bilingualismus. Sowohl die Muttersprache als auch die Zweitsprachen werden nur unzureichend beherrscht. Es gibt kein ideales Alter, um mit dem Zweitspracherwerb zu beginnen. Jedoch ist die Art und Weise, wie man eine zweite Sprache erwirbt, vom Alter abhängig. Kinder können nämlich im Gegensatz zu Erwachsenen bei gleichen Bedingungen spielerisch und ohne große Anstrengung eine zweite Sprache lernen. Jüngeren Kindern fällt es in Hinblick auf die Aussprache leichter, da sie im Stande sind eine zweite Sprache akzentfrei zu imitieren bzw. zu erlernen.

Natürlich ist es auch möglich als Erwachsener eine neue Sprache, gegebenenfalls auf Muttersprachenniveau, zu erlernen. Dies setzt jedoch sehr viel Übung, das heißt vor allem die Möglichkeit, die neue erlernte Sprache auch praktisch anzuwenden, voraus.

Die Begriffe Bilingualismus und Mehrsprachigkeit implizieren nicht dasselbe. Bei der Mehrsprachigkeit geht es um das Beherrschen von mehr als zwei Sprachen. Das frühe Fremdsprachenlernen in der Schule und bereits im Kindergarten, der Besuch von Sprachkursen im In- und vor allem Ausland, die Teilnahme an Schüleraustauschen sowie ein ganzjähriger Schulbesuch an einer ausländischen Schule sind Möglichkeiten, um die Mehrsprachigkeit von jungen Menschen zu fördern.

Häufig lernen MigrantInnenkinder weder ihre Muttersprache noch die Sprache des Landes, in dem sie sich befinden, korrekt. Das führt oft zum Versagen in der Schule. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Integration in der anderen Kultur ist das Erlernen bzw. der Erwerb der Sprache des Gastlandes. Die Situation der MigrantInnenkinder sieht häufig so aus, dass sie bei der Einwanderung ins Gastland die Muttersprache noch nicht ausreichend beherrschen. Oft kommt es vor, dass Kinder, die im Gastland der Eltern geboren werden, mangelnde Sprachkenntnisse in der Muttersprache aufweisen. Dies betrifft nicht nur Kinder, die im Gastland der Eltern geboren werden, sondern auch Kinder, die vor dem Schuleintritt in dieses immigrieren.

Anders ist es bei sogenannten „SeiteneinsteigerInnen,, die im Laufe der Schulpflicht einwandern. Diese SeiteneinsteigerInnen weisen oft eine solide muttersprachliche Basis vor, jedoch treten beim Erwerb der Zweitsprache in der Regel größere Schwierigkeiten auf.

Gerade MigrantInnenkinder haben den Vorteil, dass sie neben dem Erwerb der Zweitsprache im Gastland der Eltern zusätzlich noch die Muttersprache von den Eltern weitergegeben bekommen. Eltern sollte man in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass sie mit den Kindern ihre eigene Erstsprache sprechen sollen und nicht versuchen die Sprache des Gastlandes, die sie selbst erst erlernen bzw. unzulänglich beherrschen, zu sprechen.

Die Muttersprache spielt eine große Rolle in Bezug auf die eigene Identität und das eigene

Selbstbild. Verbietet man Kindern in der Schule in der Muttersprache zu sprechen, wirkt sich das negativ auf das Selbstbild auf. So wird den Kindern vermittelt, dass ihre Muttersprache etwas Schlechtes ist. LehrerInnen sollten die jeweiligen Muttersprachen nicht nur akzeptieren, sondern sich ebenfalls dafür einsetzen, das Selbstvertrauen ihrer SchülerInnen zu stärken und deren mehrsprachliche Kompetenzen zu respektieren, beziehungsweise als Bereicherung und nicht als Mangel zu sehen.

In den frühen 1970iger Jahren kehrten viele Familien mit ihren Kindern im Schulalter in ihre ursprüngliche Heimat zurück; die Schulen in den Entsendeländer waren mit sogenannten „SeiteneinsteigerInnen„ konfrontiert. Das Problem war, dass diese zurückgekehrten MigrantInnenkinder aufgrund des längeren Aufenthaltes im Ausland, neben dem schulischen Rückstand und den mangelhaften Muttersprachkenntnissen auch kaum Kenntnisse, die ursprüngliche Heimat betreffend, vorwiesen. So genannte „Gastarbeiterkinder„ mussten auf die Rückkehr in das Schulsystem der jeweiligen Herkunftsländer vorbereitet werden. Sehr schnell wurde erkannt, dass das Erlernen der Muttersprache bereits vor der Rückkehr von großer Bedeutung war. Aus diesem Grund wurde erstmals 1972 in Vorarlberg ein muttersprachlicher Zusatzunterricht eingeführt. Im Schuljahr 1975/76 erfolgte in Wien erstmals die Einführung des muttersprachlichen Zusatzunterrichts für SchülerInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Neben Serbokroatisch waren die im Zusatzunterricht anfänglich angebotenen Sprachen Slowenisch und Türkisch. Wenige Jahre später gab es die Möglichkeit, in allen Bundesländern Österreichs einen muttersprachlichen Zusatzunterricht, welcher im Rahmen von Schulversuchen angeboten wurde, an den allgemeinbildenden Pflichtschulen zu besuchen. Dafür war eine bilaterale Zusammenarbeit zwischen Österreich, der damals noch Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (abgekürzt SFR Jugoslawien) und der Türkei nötig. Die Dauer der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit betrug etwa 15 Jahre.

Der muttersprachliche Zusatzunterricht an österreichischen Pflichtschulen sollte in erster Linie die Reintegration der Gastarbeiterkinder in das jugoslawische und türkische Schulsystem erleichtern.

Was die Lehrpersonen, Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien betrifft, einigte man sich darauf, dass diese von den Herkunftsländern bereitgestellt wurden. Den Vereinbarungen zufolge galt es, die Lehrpläne gemäß den gesetzlichen Richtlinien in Österreich zu überarbeiten. Außerdem wurde vereinbart, dass kostenlose Lehrbücher für den Zusatzunterricht von der jugoslawischen Unterrichtsverwaltung bereit zu stellen waren. Doch durch die Einführung eines neuen Lehrplans wurde diese Vereinbarung 1984 geändert. Ab diesem Zeitpunkt mussten Eltern aus der SFR Jugoslawien, die in Österreich lebten, selbst die Schulbücher für den Muttersprachenunterricht für ihre Kinder bezahlen. Den österreichischen Landesbehörden zufolge, war eine vollständige Finanzierung der Schulbücher durch die Länder unmöglich. Daher finanzierte in Folge das BMUK einen Teil der neuen Lehrbücher.

Was die Anzahl der TeilnehmerInnen, die den muttersprachlichen Zusatzunterricht besuchten, betrifft, so einigte man sich auf die Mindestzahl zur Eröffnung eines Kurse auf sieben

11 Zusammenfassung

SchülerInnen. Die Höchstzahl der TeilnehmerInnen war 15. Im Durchschnitt hatte man eine TeilnehmerInnenzahl von zehn bis zwölf festgesetzt.

Ebenfalls vereinbarte man für den Unterricht der ex-jugoslawischen Kinder vier Wochenstunden. Auch wurde der muttersprachliche Zusatzunterricht, bei einer zu geringen TeilnehmerInnenzahl, für beispielsweise serbische und kroatische Kinder, zusammengeführt; das heißt, SchülerInnen aus mehreren Schulen wurden in einem Kurs an einer der betreffenden zusammengefasst. Was ebenfalls vereinbart wurde, war, dass der muttersprachliche Zusatzunterricht unverbindlich war.

1982/83 besuchten in ganz Wien 5.905 SchülerInnen den muttersprachlichen Zusatzunterricht in serbokroatischer Sprache. Bereits damals waren einige Eltern gegen eine Anmeldung ihrer Kinder zum muttersprachlichen Zusatzunterricht, denn diese waren überzeugt, dass es für ihre Kinder wichtiger wäre, die deutsche Sprache zu erlernen. Dennoch stieg von 1987 bis 1992 die Beteiligung am Muttersprachlichen Unterricht ex-jugoslawischer Kinder in Wien von 8.014 auf 11.737 Kinder. Damals jedoch war nicht mehr die Rede von einer Rückkehr in die Heimat.

Bald erkannte man, dass die Mehrheit der Gastarbeiter nicht beabsichtigte in nächster Zeit in die Heimatländer zurückzukehren. Ein großer Teil der Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien war bereits in Österreich geboren. Auch der Zerfall Jugoslawiens zu Beginn der neunziger Jahre war Grund dafür, weshalb die Anzahl der MigrantInnenfamilien, die in ihre Heimat zurückkehrten oder dies beabsichtigten, immer mehr und mehr sank. Daraufhin kam es zu Beginn der neunziger Jahre zur Beendigung der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit zwischen Österreich und Ex-Jugoslawien.

Im Jahr 1991 wurde an Österreichs Schulen das Unterrichtsprinzip „interkulturelles Lernen“, eingeführt bzw. als Querschnittsmaterie verankert. Die SchülerInnen sollten mit anderen Kulturen bezüglich Sprache, Bräuche, Gewohnheiten usw. vertraut gemacht werden, Unterschiede und Gemeinsamkeiten sollten erkannt und Vorurteile sollten abgebaut werden. Im Jahre 1992 standen die Bedürfnisse der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache erstmals im Vordergrund. In Volksschulen, Hauptschulen, Sonderschulen und Polytechnischen Schulen wurden zwei Arten von Zusatzunterricht eingeführt. Diese waren „Deutsch für Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache,“ und der muttersprachliche Unterricht.

Das Ziel des muttersprachlichen Unterrichts ist hauptsächlich die Verbesserung der bereits bestehenden Kompetenzen in der Muttersprache bzw. das Erlernen derselben. Die Entscheidung über das Stundenausmaß sowie die Anzahl der eingesetzten muttersprachlichen LehrerInnen lag damals einzig allein bei den Bundesländern. Weitere Ziele des muttersprachlichen Unterrichts waren unter anderem die Vorbereitung auf die Remigration und die Förderung von Bilingualismus.

Der muttersprachliche Unterricht kann - auch heute - entweder als unverbindliche Übung oder als Freigegegenstand (mit Benotung) im Ausmaß von zwei bis acht Wochenstunden besucht werden. Muttersprachlicher Unterricht wird gelegentlich am Vormittag, während andere SchülerInnen z. B. am katholischen Religionsunterricht teilnehmen, mehrheitlich aber am Nachmit-

tag, nach der regulären Schulzeit angeboten.

Das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts in den allgemein bildenden Schulen bestand im Schuljahr 2011/2012 in Albanisch, Arabisch, Armenisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS), Bulgarisch, Chinesisch, Französisch, Kurdisch, Pashto, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch, Tschechisch, Tschetschenisch, Türkisch und Ungarisch.

Was die LehrerInnen für den muttersprachlichen Unterricht betrifft, erfolgt deren Anstellung und Bezahlung von Seiten der österreichischen Schulbehörden. Voraussetzung für eine Anstellung als MuttersprachenlehrerIn ist ein abgeschlossenes Lehramtsstudium im ursprünglichen Heimatland oder in Österreich.

Im Schuljahr 2011/12 hielten mehr als 400 LehrerInnen den muttersprachlichen Unterricht ab. Im Vergleich zum türkischen muttersprachlichen Unterricht existieren für B/K/S sehr wenige Lehrmaterialien. Während der im Jahre 1997 abgehaltenen Informationsveranstaltung für B/K/S MuttersprachenlehrerInnen entschloss man sich zwei Sammelmappen zu entwerfen. Doch nicht alle Lehr- und Lernziele des Lehrplans für den muttersprachlichen Unterricht, werden in diesen Mappen abgedeckt.

B/K/S wird nicht nur im muttersprachlichen Unterricht angeboten, sondern kann in verschiedenen Schulen auch als „lebende Fremdsprache“, besucht werden. Mittlerweile ist es auch möglich die Reifeprüfung in der lebenden Fremdsprache wie z.B. B/K/S oder Türkisch abzulegen.

Der muttersprachliche Unterricht hat nicht nur Vorteile, sondern stellt vor allem für LehrerInnen Probleme dar. Bei einer Umfrage zur beruflichen Situation muttersprachlicher LehrerInnen in Österreich wurden Probleme wie Unsicherheit des Arbeitsplatzes, unzureichende Unterstützung der Eltern, mangelnde Anerkennung von Qualifikationen, unzureichendes Lehrmaterial, Zeitverlust durch den Einsatz an mehreren Schulen und schlechte Entlohnung angegeben.

Im Schuljahr 2010/11 erteilten 404 LehrerInnen innerhalb 7.042 Wochenstunden 31.853 SchülerInnen den muttersprachlichen Unterricht. Der Vergleich zu den Jahren davor lässt eine Zunahme bezüglich LehrerInnen, Unterrichtsstunden und SchülerInnen beobachten. Mehr als 50 Prozent aller österreichischen MuttersprachenlehrerInnen sind in Wien tätig, mehr als 50 Prozent aller österreichischen muttersprachlichen Unterrichtsstunden finden in Wien statt und folgerichtig besuchen gesamtösterreichisch gesehen mehr als 50% der „muttersprachlichen“, SchülerInnen diesen Unterricht in Wien. Muttersprachlicher Unterricht wurde in Wien im Schuljahr 2010/11 an 218 von 515 allgemein bildenden Schulen in Wien angeboten.

11.2 Zusammenfassung des Empirischen Teils

11.2.1 Zielgruppe und Fragen

Ich entschloss mich sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Befragung mit Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht besuchen und mit Eltern, deren Kinder den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, durchzuführen. Die Fragebögen an beide Ziel-

gruppen beinhalteten unter anderem Fragen zu Person und Muttersprache des/der Interviewten, Informationen über das Kind, zum muttersprachlichen Unterricht und Sprachstand B/K/S des Kindes und des befragten Elternteils. Eltern, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht, wurden außerdem gebeten, den Grund, warum das Kind den Unterricht nicht besucht, bekannt zu geben. Ich fertigte sowohl eine deutsche als auch eine serbische Fassung der Fragebögen an.

Für die mündlichen Interviews mit den insgesamt sechs Elternteilen - je drei, deren Kinder MU besuchten und je drei, deren Kinder den Unterricht nicht besuchten, überlegte ich mir spezifischere Fragen. So wollte ich wissen, wie und wo sie über das Angebot muttersprachlichen Unterrichts informiert wurden. Des Weiteren war es mir wichtig zu erfahren, ob ihrer Meinung nach der muttersprachliche Unterricht Sinn macht. Schlussendlich sprach ich die Eltern auf Verbesserungsvorschläge im Zusammenhang mit dem muttersprachlichen Unterricht an.

Im Laufe dieser Arbeit entschloss ich mich noch kurze Befragungen mit Kindern und MuttersprachenlehrerInnen durchzuführen. Dies sollte zum Vergleich der jeweiligen Sichtweisen in Bezug auf den muttersprachlichen Unterricht dienen. In erster Linie ging es mir darum zu erfahren, weshalb die befragten SchülerInnen den MU (nicht) besuchen. Wichtig war mir auch zu erfahren, ob die Kinder die Entscheidung, den MU zu besuchen, selber getroffen haben oder nicht. Die muttersprachlichen LehrerInnen bat ich über Erlebnisse mit Eltern zu erzählen. Haben LehrerInnen den Eindruck, dass sich Eltern für den muttersprachlichen Unterricht interessieren? Auch wollte ich erfahren, ob sie Erwartungen an Eltern, Direktoren oder Behörden haben.

11.2.2 Die Durchführung der Interviews

Nachdem ich eine Genehmigung des Stadtschulrats für die Befragung der Eltern, SchülerInnen und muttersprachlichen LehrerInnen erhalten hatte, besuchte ich die Schulen und verteilte die Fragebögen. Bei diesen Schulen handelt es sich um Hauptschulen, Mittelschulen und allgemeinbildende höhere Schulen. An zwei Schulen bot sich die Möglichkeit an, die Eltern während eines Elternsprechtages, direkt anhand der Fragebögen zu befragen. Insgesamt wurden rund 200 Fragebögen verteilt.

Die Interviews mit den SchülerInnen, die den muttersprachlichen Unterricht (nicht) besuchen, führte ich in an den Schulen durch. Insgesamt wurden zehn Klassen befragt. Die Befragung der SchülerInnen verlief größtenteils ohne Probleme. Zum Schluss fragte ich die Kinder, ob sich ihre Eltern eventuell für ein kurzes Interview mit mir bereit erklären würden. Daraufhin erhielt ich von den Kindern zahlreiche Telefonnummern der Eltern und wurde auch von einigen persönlich angerufen.

Ich entschied mich, für das Interview mit den Eltern hauptsächlich Personen zu wählen, die sich selber bei mir gemeldet hatten bzw. Interesse zeigten. Die Gespräche mit den Eltern verliefen persönlich, zu Hause oder an öffentlichen Orten, und auch telefonisch.

Zur Befragung der MuttersprachenlehrerInnen interviewte ich insgesamt fünf Personen, von

denen vier weiblich und eine männlich war. Die Interviews fanden während und im Anschluss nach dem muttersprachlichen Unterricht an den Schulen statt.

11.3 Die Ergebnisse

Von 200 ausgeteilten Fragebögen erhielt ich insgesamt 87 zurück. 45 Fragebögen wurden von Eltern, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht und 42 von Eltern, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht, ausgefüllt. Die Fragebögen wurden von 74% Frauen und 25% Männern ausgefüllt. Der Großteil der befragten Eltern kommt ursprünglich aus Serbien (54%). Nur 10% sind in Österreich geboren. Die Mehrheit der Eltern kam im Alter zwischen 16 und 20 Jahren nach Österreich. Dennoch gab es in der Gruppe der Eltern, deren Kind den MU nicht besucht, gleich viele Personen, die im Alter zwischen 16 und 20 Jahren und solche, die zwischen 26 und 30 Jahren nach Österreich kamen.

Die meisten Eltern und deren PartnerInnen verfügen über einen Pflichtschul- oder Lehrabschluss. Es besuchen jedoch eher Kinder mit Eltern einer höheren Schulbildung (auch Universitätsabschluss) den MU. Dadurch, dass die Mehrheit der befragten Personen aus Serbien stammt, gab der Großteil „Serbisch„ als Muttersprache an.

Von insgesamt 45 Kindern, die den MU besuchen sprechen elf nur in deutscher Sprache, wenn sie sich mit ihren Geschwistern unterhalten. Diese elf Kinder sind in Österreich geboren und verbrachten hier die gesamte Schulzeit. Neun von diesen elf Kindern beherrschen die deutsche Sprache besser als die bosnische/kroatische/serbische.

68% von 87 Kindern wurden in Österreich geboren. 76% der Kinder, die den MU besuchen, kamen in Österreich zu Welt. Von 42 Kindern, die den MU nicht besuchen, sind 40% nicht in Österreich geboren. Da die Mehrheit der SchülerInnen in Österreich geboren ist, ist es manchen Eltern, der Befragung zufolge, wichtiger, dass die Kinder, die den MU nicht besuchen, in erster Linie Deutsch besser lernen.

Der überwiegende Teil der Kinder hat Deutsch im Kindergarten gelernt. Daraus sieht man, wie wichtig ein professioneller und altersgerechter DaZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache) im Kindergarten wäre.

51% der Eltern, deren Kind den MU besucht, sprechen mit ihrem Kind Deutsch und B/K/S, 38% nur B/K/S. Bei den Eltern, deren Kind den MU nicht besucht, sprechen 52% von 42 Elternteilen nur B/K/S mit ihrem Kind und 36% gebrauchen sowohl Deutsch als auch B/K/S beim Gespräch mit ihrem Kind. Ich führe den hohen Anteil der gemischtsprachigen Familien darauf zurück, dass schon die meisten Eltern in der zweiten Generation in Österreich sind und der Großteil der Kinder hier geboren wurde. In beinahe 30% der befragten Familien wird sogar bevorzugt Deutsch gesprochen.

59% aller befragten Eltern geben an, dass Ihr Kind öfters auf Deutsch antwortet, auch wenn es auf B/K/S angesprochen wird.

Die Mehrheit der Eltern, nämlich 36%, deren Kind den MU besucht, gibt an ihr Kind sei An-

11 Zusammenfassung

fängerIn, was die Kenntnisse der bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache betrifft. Trotzdem ist es den Eltern wichtig, dass das Kind die Sprache der Eltern lernt und die Kinder besuchen auch deshalb den MU. In der Gruppe der Kinder, die den muttersprachlichen Unterricht nicht besuchen, haben, nach Einschätzung der Eltern, 67%, mittel fortgeschrittene bis fortgeschrittene Kenntnisse in B/K/S.

62% aller Kinder, die den MU (nicht) besuchen und 34% aller befragten Eltern mischen Deutsch und B/K/S in einem Satz.

80% der Kinder besuchen den muttersprachlichen Unterricht auf eigenem Wunsch. Somit kann gesagt werden, dass die Mehrheit der Eltern den Kindern die Entscheidung, ob sie den muttersprachlichen Unterricht besuchen oder nicht, überlassen.

76% aller befragten Eltern wurden von der Schule bezüglich des muttersprachlichen Unterrichts informiert. 26% von 42 Elternteilen, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht, haben noch nie etwas vom muttersprachlichen Unterricht gehört.

Da 78% der Eltern der Ansicht sind, dass ihre Kinder, seitdem sie den muttersprachlichen Unterricht besuchen, auch Fortschritte bezüglich der sprachlichen Kenntnisse in B/K/S gemacht haben, kann nun gesagt werden, dass der muttersprachliche Unterricht auf jeden Fall Sinn macht und offensichtlich auch qualitativ gut ist.

Nur 38% von 45 Elternteilen, deren Kind den MU besucht, sind der Meinung, der muttersprachliche Unterricht wirke sich positiv auch auf die anderen Schulfächer aus.

Der häufigste Grund, weshalb die Kinder der 42 befragten Elternteile den MU nicht besuchen ist, dass dieser in den Schulen, die die Kinder besuchen, nicht angeboten wird. 29% gaben an, dass sie keinen Sinn des MU sehen und dass ihr Kind lieber Deutsch lernen soll. Sehr oft begründen Eltern den Nichtbesuch des MU ihres Kindes damit, dass dieser zu viel Zeit in Anspruch nehme und die nächste Schule, wo MU stattfindet, zu weit weg sei. Die Mehrheit aller Befragten jedoch, deren Kind den MU nicht besucht, ist darüber nicht aufgeklärt, was für Vorteile der MU für ihr Kind bieten könnte. 50% der 42 Eltern, deren Kind den MU nicht besucht, sind womöglich dadurch, dass sie die Frage, wer gegen den muttersprachlichen Unterricht sei, nicht beantworteten, nicht dagegen. Vielmehr sind die oben genannten Gründe ausschlaggebend für den Nichtbesuch des muttersprachlichen Unterrichts ihres Kindes.

91% der Eltern gaben an, zufrieden mit dem muttersprachlichen Unterricht ihres Kindes zu sein.

Zu den Ergebnissen der mündlichen Interviews mit den sechs Elternteilen kann folgendes gesagt werden: Alle interviewten Eltern wurden in den Schulen über das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts informiert und sind sehr froh darüber, dass es diesen Unterricht auch gibt. Eine Mutter machte mich darauf aufmerksam, dass sie nur einmal einen Brief mit Informationen zum muttersprachlichen Unterricht bekommen hatte. Von manchen Eltern erfuhr ich, dass mehrere Eltern in ihrem Freundes-/Familienkreis noch nie etwas vom muttersprachlichen Unterricht gehört hatten. Ein Elternteil, der von mir interviewt wurde, sei äußerst erfreut darüber, dass der MU an der Schule seines Kindes angeboten wird, und dieses somit nicht in eine

andere Schule fahren muss. Das Interesse am MU selber ist von seiten der Eltern sehr hoch. Eine Mutter erklärte, dass sie besondere Schwierigkeiten hatte, um an Informationen über den muttersprachlichen Unterricht zu gelangen.

Während manche Eltern großen Wert auf Grammatik im muttersprachlichen Unterricht legen, wäre es anderen Eltern wichtiger, dass sich der Unterricht auf die mündliche Kommunikation konzentriert. Einen Sinn im muttersprachlichen Unterricht sehen beinahe alle befragten Eltern. So meinen die Eltern z.B., sei es leichter eine andere Sprache zu erlernen, wenn man die Muttersprache beherrscht. Das Beherrschen der Muttersprache sei auch für die Bildung der Gesamtpersönlichkeit sehr wichtig. Auch findet die Mehrheit, dass der muttersprachliche Unterricht Vorteile für ihr Kind bringt. Den meisten Eltern zufolge nehmen die Kinder den muttersprachlichen Unterricht womöglich nicht ernst, da dies kein Pflichtfach ist und die SchülerInnen somit auch keine Note erhalten. Der Erhalt einer Note ist vielen Meinungen zufolge ausschlaggebend, dass Kinder auch ernsthaftes Interesse zeigen.

Auch die Eltern, deren Kinder den MU nicht besuchen, und von mir befragt wurden, sind sehr an der Förderung der Muttersprache interessiert. Gründe, weshalb ihre Kinder den MU nicht besuchen, reichen von persönlichen Gründen bis zu der Aussage, dass Eltern ihren Kindern die Muttersprache zu Hause beibringen. So erklärte mir eine Mutter beispielsweise, dass sie ihr Kind nicht in den MU schicke, aus Angst, dass es dann eine Art „Mischsprache“ lernt, weil Kinder Deutsch und B/K/S mischen. Sie habe jedoch immer Wert darauf gelegt, die beiden Sprachen voneinander zu trennen.

Ein Elternteil behauptete, dass das Niveau der MuttersprachenlehrerInnen in den Volksschulen besser sei als an den weiterführenden Schulen. Außerdem sei das Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I unzureichend.

Wünsche der Eltern im Hinblick auf Verbesserungsvorschläge sind mehr Informationen über den MU. Sie möchten wissen, wo überall und wann der muttersprachliche Unterricht stattfindet. Der Befragung zufolge, erhalten nicht alle Eltern in allen Schulen Wiens ausreichende Information über das Angebot des MU. Eltern wünschen sich auch mehr Unterstützung von Seiten des Stadtschulrates. Vielmehr ist es ihnen wichtig zu erfahren, wie weit das Kind mit den B/K/S-Kenntnissen ist. Dazu wären Sprechstunden mit den MuttersprachenlehrerInnen notwendig. Auch Informationsabende sind gefragt. Des Weiteren soll der muttersprachliche Unterricht nur auf B/K/S abgehalten werden. Der MU soll künftig in allen Schulen angeboten werden und, so wie in manch anderen Schulen, auch am Vormittag angeboten werden. Viele wünschen sich, dass B/K/S sowie Englisch, Französisch, Italienisch etc. zu einem Pflichtgegenstand wird, da die Kinder dann auch mehr Interesse zeigen.

Aus den Interviews mit den SchülerInnen, die den MU nicht besuchen, erfuhr ich, dass der hauptsächliche Grund jener ist, dass dieser an ihrer Schule nicht angeboten wird. Ein MU an ihrer Schule ist für Viele wünschenswert. Auch gab es einige SchülerInnen, die vom MU nichts wussten. Andere hingegen besuchten ihn in der Volksschule und dieser wäre jetzt für sie nicht mehr notwendig. Dennoch könne die Mehrheit B/K/S- Texte weder lesen noch schreiben. Da der

11 Zusammenfassung

Großteil der SchülerInnen befürchtet, dass sie den MU am Nachmittag aus zeitlichen Gründen nicht besuchen könnten, ist es für sie wichtig, dass der MU am Vormittag stattfindet. Somit kann gesagt werden, dass auch sie sich B/K/S als Pflichtfach wünschen. Eine Mischung der deutschen und bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache kommt bei fast allen vor. Grund dafür sei das fehlende Vokabular in der Muttersprache. SchülerInnen, die den MU besuchen, sind motiviert ihre Muttersprache lernen. Die Mehrheit entschloss sich freiwillig den MU zu besuchen. Nur wenige wurden von ihren Eltern dazu „gezwungen“. Auch erzählten mir fast alle, dass ihnen der MU Spaß macht und dass dieser ihnen auch etwas für die Zukunft bringt. Fortschritte in Bezug auf die muttersprachlichen Kenntnisse konnten mir auch ein großer Teil nennen. Auch SchülerInnen, die den MU besuchen, mischen Deutsch und B/K/S beim Sprechen. Ihnen fehle, wie den SchülerInnen, die den MU nicht besuchen, Vokabular in der Muttersprache. Dass sich SchülerInnen unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Klassen bzw. auch Schulen im MU befinden, störe niemanden. Was jedoch den Großteil der SchülerInnen stört ist, dass der MU nicht in der eigenen Schule stattfindet und dass der Weg zum MU in einer anderen Schule oft sehr weit ist. SchülerInnen wünschen sich, was den muttersprachlichen Unterricht betrifft, eine Note. Ebenfalls sollte der MU an mehreren Schulen angeboten werden. LehrerInnen sollten über Kenntnisse in Bosnisch, Kroatisch und Serbisch verfügen. In den Volksschulen sollte auch die Grammatik und die Rechtschreibung gelehrt werden. Manche wünschen sich auch mehr Unterrichtsstunden pro Woche.

Aus den Interviews mit den MuttersprachenlehrerInnen erfuhr ich, dass die Mehrheit positive Erlebnisse mit den Eltern hatte. Somit zeigen, den MuttersprachenlehrerInnen zufolge, sehr viele Eltern großes Interesse am muttersprachlichen Unterricht. Jene Eltern, die ihr Kind nicht in den MU „schicken“, seien sich der Wichtigkeit der Muttersprache nicht bewusst. Manche Eltern erkennen die Wichtigkeit der Muttersprache zu spät. Einige MuttersprachenlehrerInnen sind der Ansicht, die Kinder erhalten zu wenig Unterstützung der Eltern.

Allen MuttersprachenlehrerInnen zufolge, setzen sich die DirektorInnen an ihren Schulen sehr für den MU ein.

Kinder im MU tun sich hauptsächlich beim Lesen, Schreiben und Sprechen auf B/K/S schwer. Manche wählen B/K/S als Zweite Lebende Sprache, weil sie den leichteren Weg gehen wollen und somit eine neue Sprache wie z.B. Französisch oder Italienisch etc. nicht lernen müssen. Dennoch kommen die meisten SchülerInnen freiwillig in den MU, weil sie ihre Muttersprache gerne lernen. Ein großes Problem stellen jedoch die unterschiedlichen B/K/S-Kenntnisse der jeweiligen SchülerInnen, also der sprachlich sehr heterogenen Klassen, dar. Dadurch fällt es MuttersprachenlehrerInnen auch nicht leicht entsprechendes Lehrmaterial für die SchülerInnen zu finden. Dass viele SchülerInnen den MU nicht ernst genug nehmen, ist, den MuttersprachenlehrerInnen zufolge, die fehlende Note, wenn es sich um eine unverbindliche Übung handelt.

Alle fünf befragten MuttersprachenlehrerInnen seien mit dem vom Bundesministerium für Kunst, Unterricht und Kultur zur Verfügung gestellte Lehrmaterial unzufrieden. Es sei unzureichend und auch unbrauchbar. Somit stellen sich alle Lehrkräfte ihr eigenes Lehrmaterial

zusammen, was sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Auch wurde beobachtet, dass sich in Bezug auf das Unterrichtsmaterial seit Jahren nichts ändert.

Die meisten Probleme, die im Schuljahr 1996/97 von befragten MuttersprachenlehrerInnen genannt wurden, sind auch heute noch aktuell. So sei der Zeitverlust durch den Einsatz an mehreren Schulen, die schlechte Entlohnung, auch wenn nicht bei allen, immer noch ein Problem. Wie bereits oben erwähnt, stellt auch das zur Verfügung gestellte Unterrichtsmaterial noch immer ein Problem dar. Manchen MuttersprachenlehrerInnen zufolge, sei das Stundenausmaß pro Woche zu gering.

In puncto Verbesserungsvorschläge fordern die befragten LehrerInnen in erster Linie besseres Lehrmaterial. Sie appellieren auch für ein besseres Angebot, ebenfalls was die Stundenanzahl pro Woche betrifft. Notwendig sei auch mehr Werbung für den MU. Von den Eltern wird verlangt, so viel wie möglich in der Muttersprache mit ihren Kindern zu sprechen. Auch wünschen sich MuttersprachenlehrerInnen Treffen mit den Eltern, bei denen sie über den muttersprachlichen Unterricht und Hausübungen sprechen.

11.4 Zusammenfassung der Hypothesen

Auch wenn die meisten SchülerInnen den MU freiwillig besuchen, gibt es dennoch Eltern, die auch in der Sekundarstufe 1 entscheidenden Einfluss darauf haben, ob ihr Kind den MU besucht. Die Information, wo und wann MU stattfindet, kommt nicht immer bei den Eltern an. Aufklärung darüber, wie sinnvoll es wäre, eine Erstsprache zu lernen gibt es kaum. Aus der Befragung anhand der Fragebögen geht hervor, dass nicht alle Eltern wissen, warum es Sinn macht, dass ihr Kind den MU besucht. Die Umstände wie z.B. „MU ist vom Stundenplan her ungünstig,, oder „MU ist zu weit weg,, wirken sich negativ auf den Besuch des MU aus. Dennoch kann gesagt werden, dass - im Großen und Ganzen - kein Interesse trotz ausreichender Information von Seiten der Eltern, aber auch der SchülerInnen (die den MU nicht besuchen), besteht. Auch hat sich erwiesen, dass das Angebot des MU mangelhaft ist. So konnte festgestellt werden, dass die Stunden des MU vom Stundenplan der SchülerInnen her zu einer ungünstigen Zeit stattfinden. Die Tatsache, dass der MU nicht in der eigenen Schule stattfindet, steht dem Besuch des MU im Wege. Die Hypothese, dass Eltern damit, dass Bosnisch, Kroatisch und Serbisch gemeinsam unterrichtet wird unzufrieden wären, erwies sich als nicht richtig. Den Großteil der Eltern stört das nicht,

11.5 Zusammenfassung der Empfehlungen

Da nicht alle Eltern bis jetzt Informationen zum muttersprachlichen Unterricht erhielten, ist es in Zukunft wichtig mehr Werbung für den MU zu machen, den Zugang zu sämtlichen Informationen für die Eltern, auch in deren Erstsprache, zu erleichtern. Ebenso sollte es Elternabende geben, die das Thema muttersprachlicher Unterricht als Programmpunkt haben. Das sollte auch angekündigt werden und MuttersprachenlehrerInnen sollten auch anwesend sein, um den Eltern

11 Zusammenfassung

Gelegenheit zu Gespräche zu geben. Diese MuttersprachelehrerInnen könnten bei den Elternabenden auch als ÜbersetzerInnen fungieren und würden so sicher das Interesse der Eltern, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen fördern.

Den MuttersprachenlehrerInnen sollte mehr und qualitativ besseres Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt werden. Auch sollte ihre didaktische Ausbildung gefördert werden.

Das Angebot am muttersprachlichen Unterricht muss unbedingt erweitert werden. Das heißt, es muss in Zukunft an mehr Schulen muttersprachlichen Unterricht geben. Dadurch, dass in sehr vielen Schulen kein muttersprachlicher Unterricht angeboten wird, wird das Angebot in anderen Schulen nur sehr wenig genutzt. Eltern, aber auch Kinder, wären über einen MU in der eigenen Schule erfreut. Bei entsprechender Werbung und Aufklärung, wie es zum Beispiel in einer voXmi¹ Schule der Fall ist melden sich auch entsprechend viele Kinder an, sodass ein Kurs auch zustande kommen kann. Außerdem könnten sich Schulen im gleichen Bezirk „zusammentun“. Was spricht gegen schultypenübergreifenden muttersprachlichen Unterricht?

¹ vgl. <http://www.voxmi.at/cms/>

12 Sažetak

12.1 Motivacija

Na početku diplomskog rada bilo je teško opredeliti se za temu, koja bi mi pružila najveći podstrek za predstojeći rad. Ipak, u centru mojeg interesovanja bilo je bavljenje bosanskim, hrvatskim i srpskim jezikom. Saznala sam da u staroj školi, u kojoj sam maturirala, postoji mogućnost da se uči bosanski/hrvatski/srpski (b/h/s) kao drugi strani jezik. To me je malo razočaralo jer u toku svog školovanja nije mi bila pružena mogućnost da posećujem nastavu maternjeg jezika, što smatram jednim velikim nedostatkom. Ni moja majka, ni ostali članovi porodice, čak ni naši prijatelji nikada nisu čuli za nastavu maternjeg jezika. To je bio razlog, zbog kojeg sam izabrala temu „Nastava maternjeg jezika bosanski/ hrvatski/srpski u Bečkim osnovnim školama tokom drugog ciklusa osnovnog obrazovanja iz ugla roditelja“. Važno mi je bilo da saznam kako su roditelji, čija deca posećuju nastavu maternjeg jezika, došli do informacije da nastava maternjeg jezika uopšte postoji.

12.2 Teoretski deo

Pojam *maternji jezik* veoma je kompleksan, pa je stoga teško i naći odgovarajuću definiciju koja bi obuhvatila sve facete koje sam pojam nosi u sebi. Kod višejezičnih ljudi je u većini slučajeva teško odrediti koji im je maternji jezik. Autori imaju slične definicije za pojam *maternji jezik*. Može se dakle sledeće reći: Maternji jezik je jezik kojim najbolje vladamo i najsigurnije se osećamo, ali i sa kojim se najviše identifikujemo. Polazeći od toga, može se u nekim slučajevima reći da je maternji drugi jezik.

Kada govorimo o *prvom jeziku*, onda mislimo na jezik koji učimo kao prvi. Veoma često se taj termin upotrebljava kao sinonim za *maternji jezik*, ali čovek bi trebao da bude svestan činjenice, da *prvi jezik* ne mora uvek da bude maternji jezik. To takođe navodim u svom istraživanju. Veoma je česta pojava da roditelji navode, da sa svojom decom govore isključivo na nemačkom jeziku. Maternji jezik (u ovom slučaju bosanski/hrvatski/srpski) dete uči tek posećivanjem nastave *maternjeg jezika*.

Koliko je važan maternji jezik u odnosu na drugi jezik? Ukoliko se u razvoju određenih veština ukaže nedostatak, na primer u slušanju ili čitanju, onda je veoma teško razvijati te veštine na drugom jeziku. Maternji jezik bi trebao da se razvija paralelno sa sticanjem drugog jezika, tj. da bude integrisan u nastavni program kao jedan od neizostavnih elemenata u opštem razvoju govora. U idealnom slučaju bi sticanje pismenosti trebalo da bude kako na maternjem, tako i na drugom jeziku.

Pod *drugim jezikom* podrazumeva se jezik koji se govori u okolini, odnosno u državi u kojoj čovek živi i koji se takođe upotrebljava u svakodnevnici. Drugi jezik je neophodan za egzistenciju, jer bez njega čovek ne bi mogao da se sporazume. Osim toga, u novoj sredini, kulturi i društvu jezik je veoma bitan faktor života.

Za razliku od *drugog jezika*, koji se obično uči na prirodan način, *strani jezik* se uči u nepri-

rodnom okruženju. Kada govorimo o *prirodnom* i *neprirodnom*, misli se na način učenja jezika. Pod *prirodnim* se podrazumeva sticanje jezika bez lekcija, odnosno nastave, dok pod *neprirodnim* namerno i svesno učenje jezika. Strani jezik se na primer uči u školi, dok se u svakodnevnicu retko primenjuje.

Kada se govori o *bilingualizmu*, odnosno o *dvojezičnosti* misli se na rano sticanje dva jezika. Autori imaju različito mišljenje u vezi sa vladanjem jezikom. Poneki govore o dvojezičnosti, kada je poznavanje oba jezika na istom nivou. Drugi takođe nazivaju ljude dvojezičnim, čak i u slučajevima, kada su njihova znanja drugog jezika minimalna. Ono što važi kao činjenica je to da čovek ne vlada svim jezicima na istom nivou. Tada se pravi razlika između *jakog* i *slabog* jezika.

Apeltauer (1997) razlikuje tri vrste dvojezičnosti: *balansirani bilingualizam*, *normalan bilingualizam* i *semilingualizam*. Kod balansirano bilingualizma se radi o ljudima koji poseduju veoma dobro znanje dva jezika. Kod normalnog bilingualizma čovek vlada takođe prvim i drugim jezikom, ali jedan je jezik slabiji. U većini slučajeva se normalan bilingualizam razvija kada se drugi jezik stiče nakon četvrte godine života. Semilingualizam je kod dece migranata najčešći oblik bilingualizma; ona uglavnom ne vladaju dovoljno ni maternjim ni drugim jezikom. Ne postoji idealna starost koja bi se preporučila za sticanjem drugog jezika, ali je ipak način sticanja zavistan od uzrasta. Naime, za razliku od odraslih, deca u istim uslovima mogu bez poteškoća da nauče jezik. Mlađoj deci pada lakše učenje pravilnog izgovora, jer su oni u stanju da imitiraju, odnosno savladaju jezik bez akcenta. Nije isključeno da i odrasla osoba nauči novi jezik na nivou materinca. Međutim, to zahteva mnogo truda i pre svega postojanje mogućnosti da se novi jezik govori i u praksi.

Pojmovi *bilingualizam* i *višejezičnost* ne znače jedno te isto. Kod višejezičnosti se radi o vladanju više od dva jezika. Rano učenje jezika u školi i u vrtiću, pohađanje jezičnih kurseva u zemlji i u inostranstvu, učestvovanje u razmeni studenata, kao i poseta strane škole tokom cele godine su načini da se unapređuje višejezičnost mladih ljudi.

Često deca migranata ne uče pravilno niti svoj maternji niti jezik zemlje u kojoj borave. Većinom to dovodi do neuspeha u školi. Jedan od važnijih uslova za integraciju u drugoj kulturi je učenje, odnosno savladavanje jezika zemlje u kojoj se boravi. Deca migranata suočavaju se sa problemom da po dolasku u novu sredinu ne vladaju dovoljno svojim maternjim jezikom, dok njihovi roditelji imaju poteškoća sa jezikom koji se govori u zemlji u kojoj su emigrirali. To ne utiče samo na decu koja su rođena u zemlji, u koju su roditelji emigrirali, već i na decu koja emigriraju u tu zemlju pre upisa u školu. Drugačije je kod dece koja emigriraju tokom obaveznog obrazovanja. Ta deca često imaju solidnu osnovu što se tiče maternjeg jezika, međutim tokom sticanja drugog jezika imaju većih poteškoća. Deca migranata imaju posebnu prednost da, pored sticanja drugog jezika, od roditelja uče i razvijaju maternji jezik. U tom kontekstu roditelje treba savetovati da sa svojom decom govore na maternjem jeziku i da izbegavaju korišćenje jezika koji ne znaju dobro.

Maternji jezik je veoma bitan za očuvanje identiteta. Zabrana korišćenja maternjeg jezika u

školi ima negativan uticaj na samu percepciju, jer takav stav može da dovede do obezvređivanja nečega, što je deo nečijeg identiteta. Nastavnici bi trebali ne samo da prihvate maternje jezike, već i da ojačaju samopouzdanje učenika i da višejezičnosti pridaju poseban značaj, odnosno da ih smatraju bogatstvom, a ne nedostatkom.

Ranih 1970-tih godina mnogi roditelji su se vraćali u domovinu sa svojom decom, gde su nastavila da pohađaju školu. Glavni problem je predstavljalo nedovoljno znanje maternjeg jezika, kao i nedostatak opšteg znanja vezanog za gradivo koje se obrađivalo. Problem je bio da se od takozvane dece „gastarbajtera“ očekivalo da budu pripremljena za školski sistem u zemlji porekla. Vrlo brzo se shvatilo da je učenje maternjeg jezika pre povratka u domovinu od velikog značaja. Iz tog razloga 1972. godine došlo je u Vorarlberg-u do uvođenja dodatne nastave maternjeg jezika. U školskoj godini 1975./76. prvi put se uvela dodatna nastava maternjeg jezika za učenike iz bivše Jugoslavije.

Na početku su pored srpskohrvatskog jezika bili ponuđeni i slovenački i turski jezik. Nekoliko godina kasnije postojala je mogućnost da se u osnovnim školama svih pokrajina Austrije posećuje dodatna nastava maternjeg jezika koja je bila ponuđena u okviru pilot projekata. Za to je bila potrebna bilateralna saradnja između Austrije i tadašnje Socijalističke Federativne Republike Jugoslavije (skraćena SFRJ) i Turske. Ta međudržavna saradnja je trajala otprilike 15 godina.

Dodatna nastava maternjeg jezika u austrijskim školama je pre svega trebala da olakša reintegraciju dece gastarbajtera u jugoslovenski i turski školski sistem.

Pitanje profesorskog kadra, nastavnog plana i materijala bilo je regulisano od strane zemlje porekla. Prema sporazumu nastavni planovi su trebali da se revidiraju kako bi bili u skladu sa austrijskim zakonskim propisima. Osim toga dogovoreno je bilo da nastavničko veće obezbedi besplatne udžbenike za dodatnu nastavu maternjeg jezika. Ali sa uvođenjem novog nastavnog plana, ovaj se dogovor promenio 1984. godine. Od toga trenutka roditelji iz SFRJ, koji su živeli u Austriji, morali su za svoju decu sami da plaćaju udžbenike za nastavu maternjeg jezika. Prema austrijskim pokrajinskim organima celokupno finansiranje udžbenika od strane zemalja je bilo nemoguće. Dakle finansiranje novih udžbenika je delimično preuzeo BMUK (Savezni ministarstvo za nastavu i umetnost).

Prema dogovoru bio je potreban minimalni broj od sedam učenika da bi se mogla uvesti nastava maternjeg jezika. Maksimalan broj učesnika je bio 15, a prosečan se kretao između deset i dvanaest.

Takođe je bila dogovorena nastava od četiri sata nedeljno za decu iz bivše Jugoslavije. Ukoliko je postajao nedovoljan broj učesnika, onda se mogla kombinovati dodatna nastava maternjeg jezika i za srpsku i za hrvatsku decu. Znači, učenici iz nekoliko škola bi se nalazili u jednoj od tih škola.

Ono što je takođe bilo dogovoreno je da je dodatna nastava maternjeg jezika bila neobavezujuća, odnosno po slobodnom izboru.

Godine 1982./83. širom Beča posećivalo je 5905 učenika dodatnu nastavu maternjeg jezika

na srpskohrvatskom jeziku. Već tada je nekoliko roditelja bilo protiv prijavljivanja svoje dece za dodatnu nastavu maternjeg jezika, jer su bili uvereni da je važnije da deca nauče nemački jezik.

Ipak se od 1987. do 1992. godine u Beču povećalo učešće dece iz bivše Jugoslavije koja su posećivala nastavu maternjeg jezika od 8014 na 11.737. Ali se tada nije više govorilo o povratku u domovinu. Ubrzo se shvatilo da većina gastarbajtera nije više imalo nameru u bliskoj budućnosti da se vrati u matičnu zemlju. Veliki deo dece iz bivše Jugoslavije je bio rođen u Austriji. Čak i raspad Jugoslavije početkom devedesetih godina je bio razlog zbog čega se sve manje migranata vratilo u domovinu. Ti događaji su početkom devedesetih godina uticali da se prekine međunarodna saradnja između Austrije i bivše Jugoslavije.

1991. godine u austrijskim školama uveden je nastavni princip „međukulturalnog učenja“. Učenici su trebali da se upoznaju sa drugim kulturama u pogledu jezika, običaja, navika itd. Razlike su trebali da prepoznaju, a predrasude da uklone.

Godine 1992. izbijaju po prvi put u prvi plan potrebe dece, čiji maternji jezik nije bio nemački. U osnovnim, srednjim, specijalnim i politehničkim školama uvedene su dve vrste dodatne nastave. To su bili „nemački za učenike kojima nemački nije maternji jezik“ i nastava maternjeg jezika.

Cilj *nastave maternjeg jezika* je uglavnom poboljšanje postojećeg nivoa znanja jezika. Odluka o broju sati i o broju zaposlenih nastavnika za maternji jezik je donesena tada od strane pokrajine. Ostali ciljevi nastave maternjeg jezika su između ostalog bili: priprema za remigraciju i unapređivanje dvojezičnosti. Nastava maternjeg jezika može - i danas - da se posećuje kao izborna vežba ili izborni predmet (sa ocenama) u iznosu od dva do sedam sati nedeljno. Nastava maternjeg jezika se povremeno nudi prepodne dok drugi učenici na primer učestvuju na katoličkoj verskoj nastavi, ali uglavnom se nudi u popodnevnom satima, posle redovne nastave.

Ponuda nastave maternjeg jezika u osnovnim školama je u školskoj godini 2011./2012. bila na albanskom, arapskom, jermenskom, bosanskom/hrvatskom/srpskom (b/h/s), bugarskom, kineskom, francuskom, kurdskom, paštom, perzijskom, poljskom, portugalskom, romskom, rumunskom, ruskom, slovačkom, španskom, čečenskom, turskom i mađarskom.

Pitanje nastavnika maternjeg jezika, njihovog zapošljavanja i isplate regulisano je od strane austrijske školske vlasti. Preduslov za zapošljavanje nastavnika maternjeg jezika je završen učiteljski fakultet za nemački jezik u zemlji porekla ili u Austriji.

U školskoj godini 2011./12. je više od 400 nastavnika držalo nastavu maternjeg jezika. U odnosu na nastavu maternjeg jezika na turskom jeziku, za b/h/s postoji veoma malo nastavnih materijala. Tokom 1997. godine, kada je održan skup radi informisanja b/h/s nastavnika maternjeg jezika, doneta je odluka da se kreiraju dve zbirne. Ali njima nisu bili obuhvaćeni svi ciljevi podučavanja predviđenih nastavnim planom.

B/h/s se ne nudi samo na nastavi maternjeg jezika, već se može posećivati kao *živi strani jezik* u različitim školama. U međuvremenu takođe je moguće maturirati u predmetu „živi strani jezik“ kao što su na primer b/h/s ili turski.

Nastava maternjeg jezika je za učenike od velike koristi, ali se mnogi nastavnici suočavaju

sa različitim problemima. U anketi vezanoj za posao nastavnika maternjeg jezika u Austriji navode se sledeći problemi: nesigurnost zaposlenja, nedostatak roditeljske podrške, nedostatak priznavanja kvalifikacija, neadekvatni nastavni materijali, izgubljeno vreme zbog nastave u više škola i loša primanja.

U školskoj godini 2010./11. 404 nastavnika držalo je nastavu maternjeg jezika: 7042 nastavna časa nedeljno za 31.853 učenika. U odnosu na prethodne godine može se uočiti porast što se tiče broja nastavnika, broja sati nastave i učenika. U Beču je zaposleno više od 50 posto austrijskih nastavnika maternjeg jezika, održano austrijskih nastavnih časova, a čak je i više od 50 posto učenika posećivalo nastavu maternjeg jezika. Nastava maternjeg jezika je u školskoj godini 2010./11. u Beču bila ponuđena u 218 od 515 opšteobrazovnih škola.

12.3 Empirijski deo

12.3.1 Ciljna grupa i pitanja

U svom empirijski kvalitativnom i kvantitativnom proučavanju posvetila sam se mišljenju roditelja, čija deca posećuju nastavu maternjeg jezika i roditelja, čija deca ne posećuju nastavu maternjeg jezika. Anketni listovi za obe ciljne grupe, između ostalog, sadržali su pitanja vezana za ličnost, kao i pitanja vezana za maternji jezik ispitivane osobe, zatim za informacije o detetu, nastavu maternjeg jezika i nivo znanja jezika b/h/s od strane dece i roditelja. Roditelje, čija deca ne posećuju nastavu maternjeg jezika, zamolila sam da obrazlože iz kog razloga dete ne posećuje nastavu. Obradila sam nemačku i srpsku verziju anketnih listova.

Za usmene intervjuje koji su vođeni sa šest roditelja - tri, čije dete posećuje nastavu maternjeg jezika i tri, čije dete ne posećuje nastavu maternjeg jezika - postavila sam posebna pitanja. Time sam želela da saznam na koji način i gde su se roditelji informisali o ponudi nastave maternjeg jezika. Osim toga važno mi je bilo da saznam da li po njihovom mišljenju nastava maternjeg jezika ima smisla. Na kraju sam pitala roditelje da li imaju predloge za poboljšanje nastave maternjeg jezika.

Tokom pisanja svog diplomskog rada odlučila sam se i za kratko ispitivanje dece i nastavnika maternjeg jezika. Svrhu toga sam videla u korisnosti upoređivanja stavova vezanih za nastavu maternjeg jezika. Prvobitno sam htela da saznam zašto učenici posećuju, odnosno ne posećuju nastavu maternjeg jezika. Takođe mi je bilo bitno da saznam, da li su deca sama odlučila da posećuju nastavu maternjeg jezika. Nastavnike maternjeg jezika zamolila sam da mi ispričaju nešto o svom iskustvu u radu i saradnji sa roditeljima. Da li nastavnici imaju utisak da se roditelji zanimaju za nastavu maternjeg jezika? Takođe sam ih pitala da li imaju posebna očekivanja od roditelja, direktora i upravitelja.

12.3.2 Vođenje ankete

Nakon dobijanja odobrenja od gradskog školskog veća za izvršenje ankete sa roditeljima, učenicima i nastavnicima maternjeg jezika, posetila sam škole i podelila anketne listove. Bile su to opšteobrazovne

škole. Imala sam mogućnost da u dve škole na dan roditeljskog sastanka ispitujem roditelje uz anketne listove. Podeljeno je ukupno oko 200 anketnih listova.

Decu koja (ne) posećuju nastavu maternjeg jezika intervjuisala sam u školama. Ispitano je ukupno deset razreda. Istraživanje učenika prošlo je uglavnom bez problema. Na kraju sam pitala decu da li bi njihovi roditelji pristali na kratak razgovor sa mnom. Onda sam od dece dobila nekoliko telefonskih brojeva od roditelja, a neki su me čak i sami nazvali.

Odlučila sam se za intervju sa roditeljima koji su me sami kontaktirali i pokazali interesovanje. Razgovori sa roditeljima su vođeni kod kuće, ili na javnim mestima, kao i putem telefona.

Za ispitivanje nastavnika maternjeg jezika intervjuisala sam pet osoba (od toga četiri nastavnice, jednog nastavnika). Intervjui sa njima su se održali tokom i nakon nastave maternjeg jezika u školama.

12.3.3 Rezultati

Od otprilike 200 podeljenih anketnih listova vraćeno je 87. 45 anketnih listova su popunili roditelji, čije dete posećuje nastavu maternjeg jezika, a 42 roditelji, čije dete ne posećuje nastavu maternjeg jezika. Anketne listove je ispunilo 74% žena i 26% muškaraca. Većina roditelja je poreklom iz Srbije (54%). Samo 12% je rođeno u Austriji. Veći deo roditelja je došao između 16. i 20. godine u Austriju. Ipak sam mogla u grupi roditelja, čije dete ne posećuje nastavu maternjeg jezika, da nađem udeo ljudi koji su došli između 16. i 20. godine i 26. i 30. godine u Austriju.

Većina roditelja i njihovih partnera završili su osnovnu školu, odnosno zanat. Ali nastavu maternjeg jezika posećuje više deca, čiji su roditelji završili višu školu ili studije. Pošto većina ispitivanih osoba dolazi iz Srbije, ne iznenađuje da udeo onih koji su naveli „srpski“ kao maternji jezik preteže.

Od ukupno 45 dece koja posećuju nastavu maternjeg jezika samo jedanaest koristi nemački u razgovoru sa braćom i sestrama. Tih jedanaestoro rođeno je u Austriji i ovde su sve vreme posećivali školu. Devetoro dece od tih jedanaest bolje vladaju nemačkim jezikom nego bosanskim/hrvatskim/srpskim.

68% od 87 dece rođeno je u Austriji. 78% dece, koja posećuju nastavu maternjeg jezika, rodilo se u Beču. Od 42 dece koja ne posećuju nastavu maternjeg jezika 40% nije rođeno u Austriji. Zato što je većina učenika rođena u Austriji, nekim roditeljima je prema anketi važnije da deca koja ne posećuju nastavu maternjeg jezika prvobitno uče nemački.

Veći deo dece je učio nemački u vrtiću. Iz ovoga se vidi koliko je u vrtiću važna profesionalna i za uzrast adekvatna nastava nemačkog kao drugog jezika.

51% roditelja čije dete posećuje nastavu maternjeg jezika govori sa detetom nemački i b/h/s, a 38% samo b/h/s. Kod roditelja, čije dete ne posećuje nastavu maternjeg jezika 52% od 42 roditelja sa detetom govore samo b/h/s, a 36% upotrebljava i nemački i b/h/s kada vodi razgovor sa detetom. Iz ispitivanja proističe da se visok procenat mešovityh jezičkih porodica može

obrazložiti činjenicom da se većina roditelja svrstava u drugu generaciju u Austriji, a većina dece je ovde rođena. U skoro 30% ispitivanih porodica preferira se nemački jezik.

59% svih roditelja navodi da njihovo dete češće odgovara nemački na pitanja postavljena na bosanskom/hrvatskom/srpskom.

Veći deo roditelja, naime 36%, čije dete posećuje nastavu maternjeg jezika, navodi da je dete početnik što se tiče znanja bosanskog/hrvatskog/srpskog jezika. Roditeljima je važno da dete uči jezik roditelja i zbog toga deca posećuju nastavu maternjeg jezika. Prema mišljenju roditelja 67% dece koja ne posećuju nastavu maternjeg jezika vlada delimično ili napredno nemačkim jezikom.

62% dece koja (ne) posećuju i 34% roditelja mešaju nemački i b/h/s u jednoj rečenici.

80% dece je samo odlučilo da posećuje nastavu maternjeg jezika. Time se može zaključiti da su deca kod većine roditelja mogla sama da odluče da li žele da posećuju nastavu maternjeg jezika ili ne.

76% svih ispitivanih roditelja je od škole dobilo informacije u vezi sa nastavom maternjeg jezika. 26% od 42 roditelja čije dete ne posećuje nastavu maternjeg jezika nikada nije čulo o nastavi maternjeg jezika.

Pošto 78% roditelja navodi da su njihova deca, otkada posećuju nastavu maternjeg jezika, napredovala u bosanskom/hrvatskom/srpskom jeziku, može se reći da nastava maternjeg jezika u svakom slučaju ima smisla i da je očigledno korisna.

Samo 38% od 45 roditelja je mišljenja da nastava maternjeg jezika ima pozitivan uticaj i na ostale predmete u školi.

Najčešći razlog zbog čega deca od 42 ispitivanih roditelja ne posećuju nastavu maternjeg jezika je što se ona ne nudi u njihovoj školi. 26% je navelo da po njihovom mišljenju nastava maternjeg jezika nema smisla i da je bolje da njihovo dete uči nemački jezik. Vrlo često roditelji obrazlažu neposećivanje nastave maternjeg jezika svoga deteta time da nastava uzima previše vremena i da je sledeća škola u kojoj se nastava maternjeg jezika nudi previše udaljena. Većina roditelja čije dete ne posećuje nastavu maternjeg jezika nema predstavu o njenim prednostima. 50% od 42 roditelja čije dete ne posećuje nastavu maternjeg jezika nisu odgovorili na pitanje da li su za ili protiv nastave. Ali se njihov suzdržani stav ne sme interpretirati kao negodovanje nastave maternjeg jezika. Za neposećivanje nastave maternjeg jezika merodavniji su već navedeni razlozi.

91% roditelja navodi da je zadovoljan sa nastavom maternjeg jezika njihovog deteta.

O rezultatima usmenih intervjuja sa šest roditelja može se reći sledeće: Svi intervjuisani roditelji su u školama dobili informacije o ponudi nastave maternjeg jezika i drago im je što uopšte postoji ta nastava. Jedna majka mi je skrenula pažnju na to da je samo jednom dobila pismo sa informacijama o nastavi maternjeg jezika. Od nekih roditelja sam saznala da više roditelja u njihovoj okolini nije nikada bilo šta čulo o nastavi maternjeg jezika. Jedan od roditelja koga sam ja intervjuisala veoma je radostan što se nastava maternjeg jezika nudi u školi njegovog deteta, tako da ne mora da ide u drugu školu.

Interesovanje za nastavu maternjeg jezika je od strane roditelja veoma veliko. Jedna majka objasnila mi je da je imala posebnih poteškoća da pronađe informacije u vezi sa nastavom maternjeg jezika.

Dok je nekim roditeljima važna gramatika u nastavi maternjeg jezika, drugima je bitnije da se deca skoncentrišu na usmenu komunikaciju. Skoro svi roditelji vide smisao u nastavi maternjeg jezika. Po mišljenjima nekih roditelja je lakše učiti novi jezik, kada se vlada maternjim jezikom. Osim toga vladanje maternjim jezikom važno je za obrazovanje celokupne ličnosti.

Veći deo roditelja misli da je nastava maternjeg jezika od prednosti za decu. Prema većini roditelja nastavu maternjeg jezika deca ne shvataju ozbiljno, zato što u školi nije obavezan predmet i stoga se ni ne ocenjuje. Nekoliko roditelja misli da je ocena bitna, da bi deca imala motivaciju i interesovanje za taj predmet.

Čak i roditelji čija deca ne posećuju nastavu maternjeg jezika i koje sam intervjuisala veoma su zainteresovani za rad na razvoju maternjeg jezika. Razlozi zbog čega njihova deca ne posećuju nastavu maternjeg jezika su raznoliki: od ličnih razloga do činjenice da roditelji sa detetom kod kuće uče maternji jezik. Jedna majka mi je objasnila da svoje dete ne šalje na nastavu maternjeg jezika, jer se plaši da dete tamo uči vrstu mešanog jezika. Njoj je bilo važno da deca ne mešaju nemački i b/h/s. Jedan od roditelja naveo je da je nivo nastavnika maternjeg jezika u osnovnoj školi bolji nego u nastojećim školama. Osim toga nastavni materijal za drugi ciklus osnovnog obrazovanja nije zadovoljavajući. Želje od strane roditelja vezane za poboljšavanje rada na razvoju maternjeg jezika odnose se na nuđenje što više informacija o nastavi. Roditelji žele da budu informisani gde i kada se nastava maternjeg jezika održava. Prema anketi roditelji ne dobijaju u svim školama u Beču dovoljno informacija o ponudi nastave maternjeg jezika.

Osim toga roditelji zahtevaju i podršku od strane školske uprave. Bitno im je takođe da saznaju kako dete napreduje u nastavi maternjeg jezika i koliko su dobra njegova znanja bosanskog/hrvatskog/srpskog jezika. Zato su potrebne konsultacije sa nastavnicima maternjeg jezika, kao i priređivanje informativnih večeri, zatim želja da se nastava maternjeg jezika isključivo održava na bosanskom/hrvatskom/srpskom jezikom. Nastava maternjeg jezika u budućnosti bi trebala da se nudi u svim školama, takođe i u prepodnevnoj smeni, po uzoru na druge škole. Želja mnogih roditelja je da b/h/s postane, kao engleski, francuski i italijanski, obavezan predmet u školi jer bi tako deca pokazala više interesovanja.

Iz intervju sa učenicima koji ne posećuju nastavu maternjeg jezika doznala sam da je razlog uglavnom što se ona ne nudi u njihovoj školi. Za mnoge je dakle nastava maternjeg jezika poželjna. Takođe je bilo dosta učenika koji ništa nisu znali o nastavi maternjeg jezika. Međutim, drugi su je već posećivali u osnovnoj školi i zbog toga su mišljenja da im nastava nije više potrebna. I pored toga većina njih ne može da čita ni da piše tekstove na b/h/s. Pošto veći deo učenika strahuje da iz vremenskih razloga posle podne neće moći posećivati nastavu, bilo im je bitno da se nastava maternjeg jezika održava ujutru. Time se može reći da je i želja učenika, da b/h/s bude obavezan predmet u školi.

Mešanje nemačkog i bosanskog/hrvatskog/srpskog je prisutno kod skoro svih učenika. Raz-

log je nedostatak rečnika na maternjem jeziku.

Učenici koji posećuju nastavu maternjeg jezika motivisani su da nauče maternji jezik. Većina njih je sama odlučila da je posećuje, dok je mali broj od roditelja prisiljen. Takođe su mi skoro svi rekli da im je nastava maternjeg jezika zabavna i da im je korisna za budućnost. Veliki deo je isto napredovao što se tiče znanja maternjeg jezika. Čak i učenici koji posećuju nastavu maternjeg jezika mešaju nemački i b/h/s kada govore. Kao i učenici koji ne posećuju nastavu maternjeg jezika oni imaju nedovoljno razvijen rečnik maternjeg jezika. Niko nije protiv toga da se u nastavi maternjeg jezika nalaze učenici različitog uzrasta i razreda, ili iz različitih škola. Ali to što većini dece smeta je da se nastava maternjeg jezika ne održava u vlastitoj školi i da je put do druge škole, gde se ona održava, često dalek. Što se tiče nastave maternjeg jezika, učenici su takođe za uvođenje ocenjivanja. Nastava maternjeg jezika bi osim toga trebala da se nudi i u više škola. Nastavnici bi trebali da pri nastavi obraćaju pažnju na sva tri jezika (bosanski, hrvatski i srpski). U osnovnim školama je isto važno da se uči gramatika i pravopis. Poneki takođe žele više nedeljnih časova.

Iz intervjuja sa nastavnicima maternjeg jezika doznala sam da je većina njih imala pozitivne utiske u saradnji sa roditeljima. Prema nastavnicima mnogi su roditelji zainteresovani za nastavu maternjeg jezika. Oni roditelji koji svoje dete ne šalju na nastavu, nisu svesni njenog značaja i korisnosti za uopšteni razvoj govora, dok drugi to tek kasno uvide. Nekoliko nastavnika maternjeg jezika smatra da deca od strane roditelja ne dobijaju dovoljno podrške. Prema mišljenju svih intervjuisanih nastavnika direktori u njihovoj školi veoma se zalažu za nastavu maternjeg jezika. Deca imaju uglavnom poteškoća u čitanju, pisanju i govoru na b/h/s. Neka od njih se opredeljuju za b/h/s kao drugi strani jezik, birajući time put manjeg otpora, tako što ne moraju da uče potpuno novi jezik kao npr. francuski ili italijanski itd. Ipak ima učenika koji se zbog zainteresovanosti sami odlučuju za nastavu maternjeg jezika. Veliki problem, međutim, predstavlja različito znanje bosanskog/hrvatskog/srpskog jezika. Zbog toga nastavnicima pada teško da za učenike nađu adekvatne nastavne materijale. Po mišljenju nastavnika mnogi učenici nastavu maternjeg jezika ne uzimaju dovoljno ozbiljno, jer ne dobijaju ocenu za neobavezne vežbe.

Svih pet intervjuisanih nastavnika maternjeg jezika nije zadovoljno sa nastavnim materijalom koji im stoji na raspolaganju od strane Saveznog ministarstva za umetnost, nastavu i kulturu. Zbog toga svi nastavnici sami sastavljaju nastavni materijal, što zahteva veoma mnogo vremena. Takođe su primećivali da se godinama nije ništa promenilo što se tiče nastavnog materijala.

Većina problema koji su u školskoj godini 1996./97. navedeni od strane nastavnika maternjeg jezika i danas su još aktuelni (gubljenje vremena zbog nastave u nekoliko škola, loša plata, neadekvatan nastavni materijal itd.). Neki nastavnici navode kao jedan od problema i nedovoljan broj časova.

Što se tiče predloga za poboljšanje, nastavnici zahtevaju kao prvo bolji nastavni materijal. Takođe apeluju na bolju ponudu i u pogledu broja nedeljnih časova, kao i na veću pristupačnost ponude nastave na maternjem jeziku u javnosti. Od roditelja se zahteva da sa decom što više

govore na maternjem jeziku. Sastanak sa roditeljima tokom kojeg mogu da razgovaraju o nastavi maternjeg jezika i domaćih zadataka takođe je poželjan.

12.3.4 Moje hipoteze

Iako većina učenika samovoljno posećuje nastavu maternjeg jezika ipak ima roditelja koji i u drugom ciklusu osnovnog obrazovanja imaju važan uticaj na to da li dete posećuje nastavu maternjeg jezika ili ne. Informacija gde i kada se nastava maternjeg jezika održava ne stiže do svih roditelja. Eksplicitnog naglašavanja važnosti usavršavanja prvog jezika skoro i da nema.

Iz ankete proizilazi da ne znaju svi roditelji zbog čega nastava maternjeg jezika ima smisla. Okolnosti kao na primer "NMJ¹ je nepovoljna u okviru rasporeda" i "NMJ je previše daleko" imaju negativan uticaj na posetu nastave maternjeg jezika. Ipak se može reći da i pored dovoljnih informacija ne postoji interes ni od strane roditelja ni od strane učenika (koji ne posećuju nastavu maternjeg jezika).

Takođe je dokazano da je ponuda nastave maternjeg jezika nedovoljna (po pitanju rasporeda učenika). Činjenica da se nastava maternjeg jezika ne održava u vlastitoj školi, utiče samim tim i na gubljenje interesovanja za tu nastavu od strane učenika.

Hipoteza da su roditelji nezadovoljni što se nastava održava na bosanskom, hrvatskom i srpskom pokazala se kao netačna. Za većinu roditelja to ne predstavlja problem.

12.3.5 Predlozi

Pošto nisu svi roditelji do sada dobili informacije o nastavi maternjeg jezika, važno je da se u budućnosti više promoviše nastava maternjeg jezika i time roditeljima olakša pristup informacijama, takođe i na njihovom prvom jeziku.

Takođe bi se trebali održavati roditeljski sastanci, čije bi težište bila diskusija o nastavi maternjeg jezika. Svrha toga bi bila da nastavnici budu pristupačni za otvorena roditeljska pitanja. Ti nastavnici bi takođe mogli tokom roditeljskog sastanka da fungiraju kao prevodioci i time bi pozitivno uticali na buđenje veće zainteresovanosti za ponudu nastave maternjeg jezika kod roditelja.

Nastavnicima maternjeg jezika bi trebao da stoji na raspolaganju više kvalitetnijeg nastavnog materijala. Potreban je i intenzivniji rad na njihovom didaktičkom obrazovanju.

Ponuda maternjeg jezika mora svakako da se proširi. To znači da u budućnosti nastava maternjeg jezika treba da se održava i u više škola. Pošto u mnogim školama ne postoji ponuda nastave maternjeg jezika, ponuda u drugim školama se veoma malo koristi.

Roditelji, ali i deca, bi bili radosni kada bi postajala nastava maternjeg jezika u vlastitoj školi. Kao primer adekvatne reklame može se uzeti škola voXmi², u kojoj je preduslov za održavanje

¹nastava maternjeg jezika

²vidi: <http://voXmi.at>

12 Sažetak

kursa prijava određenog broja učenika. Osim toga škole istog okruga bi mogle da se “spoje”.
Zašto ne uvesti nastavu maternjeg jezika nezavisno od pravca škole?

13 Bibliografie

Ammon, Ulrich; Dittmar, Norbert; Mattheier, Klaus J. Hrsg. Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. Ort: Berlin (u.a.). Verlag: Mouton de Gruyter.

Apeltauer, Ernst. 1997. Bilingualismus und Mehrsprachigkeit. Heft 18. Ort: Flensburg. Verlag: Bildungswissenschaftliche Hochschule.

Apeltauer, Ernst. 1997. Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs. Ort: Berlin/Wien. Verlag: Langenscheidt.

Apeltauer, Ernst. 2001. Bilingualismus - Mehrsprachigkeit. In: Helbig, Gerhard; Götze, Lutz; Henrici, Gert; Krumm, Hans-Jürgen. Hrsg. 2001. Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch, 1. Halbband. Ort: Berlin. Verlag: De Gruyter. S. 628- 638

Bauböck, Rainer. 1998. Gesellschaftspolitische Zielsetzungen des Muttersprachenunterrichts. In: Çinar, Dilek. Hrsg. 1998. Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht für Kinder von Einwanderern. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Ort: Innsbruck - Wien. Verlag: Studienverlag. S. 289 - 320

Bauman, Richard & Sherzer, Joel. Hrsg. 1974. Explorations in the ethnography of speaking. Ort: Cambridge. Verlag: Massachusetts.

Bausch, Karl-Richard; Königs, Frank G.; Krumm, Hans-Jürgen. Hrsg. 2004. Mehrsprachigkeit im Fokus. Arbeitspapiere der 24. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Ort: Tübingen. Verlag: Narr. S. 39-44

Bengelsdorf, Carolin. 2010. Wilhelm von Humboldts Bildungstheorie. Ort: München. Verlag: GRIN Verlag GmbH.

Bertrand, Yves & Christ, Herbert. 1990. Vorschläge für einen erweiterten Fremdsprachenunterricht. In: Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis 43 Heft 4. S. 208-213

BGBI. Nr. 528/1992 zitiert nach Bauböck, Rainer. 1998. Gesellschaftspolitische Zielsetzungen des Muttersprachenunterrichts. In: Çinar, Dilek. Hrsg. 1998. Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht für Kinder von Einwanderern. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Ort: Innsbruck - Wien. Verlag: Studienverlag. S. 289 - 320

13 Bibliografie

BGBl. Nr. 528/1992 zitiert nach Çinar, Dilek & Davy, Ulrike. 1998. Von der Rückkehrförderung zum Interkulturellen Lernen: Rahmenbedingungen des muttersprachlichen Unterrichts. In: Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht für Kinder von Einwanderern. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Ort: Innsbruck - Wien. Verlag: Studienverlag. S. 23 - 80

Blocher, Eduard. 1982. Zweisprachigkeit: Vorteile Nachteile. In: Swift, James. Hrsg. 1982. Bilinguale und multikulturelle Erziehung. Ort: Würzburg. Verlag: Königshausen u. Neumann. S. 117- 132

Bloomfield, Leonard. 1934. Zitiert nach: Günther, Britta & Günther, Herbert. 2004. Erst und Zweitsprache. Einführung aus pädagogischer Sicht. Ort: Hannover. Verlag: Weinheim und Basel.

bm:bwk. Informationsblätter Referat für interkulturelles Lernen. Nr.3/2003.

bm:ukk. 2009. Der muttersprachliche Unterricht in Österreich. Zehnjahresübersicht für die Schuljahre 1998/99 bis 2007/08. Informationsblätter des Referats für Migration und Schule. Sondernummer.

bm:ukk. 2009. Gesetzliche Grundlagen schulischer Maßnahmen für SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch: Gesetze und Verordnungen. Informationsblätter des Referates Migration und Schule Nr. 1/2009. 13. aktualisierte Auflage.

bm:ukk. 2009. Lehrplanbestimmungen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Fachlehrpläne für den muttersprachlichen Unterricht. Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“. Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 6, 2009.

bm:ukk. 2010. Gesetzliche Grundlagen schulischer Maßnahmen für SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch: Gesetze und Verordnungen. Informationsblätter des Referates Migration und Schule Nr. 1/2010. 14. aktualisierte Auflage.

bm:ukk. 2011. Gesetzliche Grundlagen schulischer Maßnahmen für SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch: Gesetze und Verordnungen. Informationsblätter des Referates Migration und Schule Nr. 1/2011. 15. aktualisierte Auflage.

bm:ukk. 2012. Der muttersprachliche Unterricht in Österreich. Statistische Auswertung für das Schuljahr 2010/11. Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr.5/2012. 13. aktualisierte Auflage.

13 Bibliografie

bm:ukk. 2012. Auszug aus der Schulbuchliste für das Schuljahr 2012/13. Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Muttersprachlicher Unterricht. Zweisprachige Wörterbücher für den muttersprachlichen Unterricht. Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr.4/2012. 14. aktualisierte Auflage.

Boeckmann, Klaus-Börge. 1994. Zweisprachigkeit und Schule: Schullaufbahn von Zweisprachigen im Burgenland. Ort: Klagenfurt. Dissertation.

Boeckmann, Klaus-Börge. 1997. Zweisprachigkeit und Schulerfolg. Das Beispiel Burgenland. Ort: Frankfurt am Main/Wien (u.a.). Verlag: Lang.

Brizić, Katharina. 2007. Das geheime Leben der Sprachen. Gesprochene und verschwiegene Sprachen und ihr Einfluss auf den Spracherwerb in der Migration. Ort: Münster/ New York/ München/ Berlin. Verlag: Waxmann.

Chomsky, Naom. 1969. Zitiert nach Günther, Britta & Günther, Herbert. 2004. Erst und Zweitsprache. Einführung aus pädagogischer Sicht. Ort: Hannover. Verlag: Weinheim und Basel.

Cichon, Peter. Hrsg. 2005. Gelebte Mehrsprachigkeit. Akten des Wiener Kolloquiums zur individuellen und sozialen Mehrsprachigkeit, 5./ 6. XI. 2005. Ort: Wien. Verlag: Praesens Verlag.

Çinar, Dilek. Hrsg.1998. Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht für Kinder von Einwanderern. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Ort: Innsbruck - Wien. Verlag: Studienverlag.

Çinar, Dilek & Davy, Ulrike. 1998. Von der Rückkehrförderung zum Interkulturellen Lernen: Rahmenbedingungen des muttersprachlichen Unterrichts. In: Çinar, Dilek. Hrsg.1998. Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht für Kinder von Einwanderern. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Ort: Innsbruck - Wien. Verlag: Studienverlag. S. 23 - 80

Cohn-Bendit, Daniel & Schmid, Thomas. 1992. Heimat Babylon. Das Wagnis der multikulturellen Demokratie. Ort: Hamburg. Verlag: Hoffmann und Campe.

Cummins Jim. 1979. Linguistic Independence and the Educational Development of Bilingual Children. In: Review of Educational Research. Zitiert nach: de Cillia, Rudolf. 2006. Spracherwerb in der Migration. Informationsblätter des Referats für interkulturelles Lernen. Nr. 3/2006. 9. aktualisierte Auflage. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien. S.

13 Bibliografie

222-251

de Cillia, Rudolf. 1988. Burenwurscht bleibt Burenwurscht. Sprachenpolitik und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in Österreich. Ort: Klagenfurt. Verlag: Drava.

de Cillia, Rudolf. 1998. Mehrsprachigkeit und Herkunftssprachenunterricht in europäischen Schulen. In: Cinar, Dilek. Hrsg. 1998. Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht für Kinder von Einwanderern. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Ort: Innsbruck - Wien. Verlag: Studienverlag. S.229-287

de Cillia, Rudolf. 2003. Spracherwerb in der Migration. Informationsblätter Referat für interkulturelles Lernen. Nr.3/2003. 6. unveränderte Auflage. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien.

de Cillia, Rudolf. 2006. Spracherwerb in der Migration. Informationsblätter des Referats für interkulturelles Lernen. Nr. 3/2006. 9. aktualisierte Auflage. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien.

Edmondson, Willis J. 2004. Je pense (in three languages), donc je suis (mehrsprachig). In: Bausch, Karl-Richard; Königs, Frank G.; Krumm, Hans-Jürgen. Hrsg. 2004. Mehrsprachigkeit im Fokus. Arbeitspapiere der 24. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Ort: Tübingen. Verlag: Narr. S. 39-44

Erziehung und Unterricht. Österreichische Pädagogische Zeitschrift 1-2/2008.

Europarat. 2001. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Ort: Berlin. Verlag: Langenscheidt.

Fassmann, Heinz & Stacher, Irene. Hrsg. 2003. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht. Demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen, rechtliche Rahmenbedingungen. Ort: Klagenfurt/Celovec. Verlag: Drava.

Fischer, Gero. 1986. Aspekte der Beschulungspolitik der Gastarbeiter in Österreich. In: Wimmer, Hannes. Hg. 1986. Ausländische Arbeitskräfte in Österreich. Ort: Frankfurt am Main/New York. Verlag: Campus Verlag. S. 307-330

Fthenakis, Wassilos E.; Sonner, Adelheid; Thrul, Rosemarie; Walbinger, Waltraud. 1985. Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes. Ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten. Ort: München. Verlag: Max Hueber.

13 Bibliografie

Garlin, Edgardis. 2008. Bilingualer Spracherwerb, eine Langzeitstudie eines deutsch-spanisch aufwachsenden Geschwisterpaares. Ort: Münster. Verlag: Waxmann.

Gillborn, David. 2006. Inklusive Bildung und Schule in multi-ethnischen Gesellschaften. In: Mecheril, Paul & Quehl, Thomas. 2006. Die Macht der Sprachen. Ort: Münster/New York/München/ Berlin. Verlag: Waxmann. S. 31 - 32

Gombos, Georg. 2008. Mehrsprachigkeit zwischen Bildungschance und Bildungsrisiko. In: Erziehung und Unterricht. Österreichische Pädagogische Zeitschrift 1-2/2008.

Grosse, Ingrid. 2000. Die Bedeutung der Muttersprachenförderung für den Zweitspracherwerb. Eine Untersuchung zur Deutschkompetenz von Migrantenkindern aus Ex-Jugoslawien und der Türkei. Ort: Wien. Diplomarbeit.

Günther, Britta & Günther, Herbert. 2004. Erst und Zweitsprache. Einführung aus pädagogischer Sicht. Ort: Hannover. Verlag: Weinheim und Basel.

Hansegard, Nils Erik. 1968. Zitiert nach Özcivelek Ferda. 2007. Zweitsprache Deutsch bei Kindern mit Migrationshintergrund. Magisterarbeit. Ort: Düsseldorf. Verlag: Grin Verlag.

Haugen, Einar I. 1953. The Norwegian Language in America: The bilingual community. Ort: Philadelphia. Verlag: University of Pennsylvania Press.

Helbig, Gerhard; Götze, Lutz; Henrici, Gert; Krumm, Hans-Jürgen. Hrsg. 2001. Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch, 1. Halbband. Ort: Berlin. Verlag: De Gruyter.

Henrici, Gert; Vollmer, Helmut J.; Finkbeiner, Claudia; Grotjahn, Rüdiger; Schmid-Schönbein, Gisela; Zydatiß, Wolfgang. 2001. Lernen und Lehren von Fremdsprachen: Kognition, Affektion, Interaktion. Ein Forschungsüberblick. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung 12: 2, 1-146

Hufeisen, Britta & Riemer, Claudia. 2010. Spracherwerb und Sprachenlernen. In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia. Hrsg. 2010. Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ort: Berlin/ New York. Verlag: de Gruyter. S. 737-752

Jackson, Jean. 1974. Language identity of the Columbian Vaupe Indians. In: Bauman, Richard & Sherzer, Joel. Hrsg. 1974. Explorations in the ethnography of speaking. Ort: Cambridge. Verlag: Massachusetts. S. 50-65

13 Bibliografie

Jespersen, Otto. 1921. Zitiert nach Apeltauer, Ernst. 1997. Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs. Ort: Berlin/Wien. Verlag: Langenscheidt.

Jonekeit, Sylvie & Kielhöfer, Bernd. 1983. Zweisprachige Kindererziehung. Ort: Tübingen. Verlag: Stauffenburg.

Kniffka, Gabriele & Siebert-Ott, Gesa. 2009. Deutsch als Zweitsprache. Lehren und Lernen. Ort: Paderborn/ München/ Wien. Verlag: Schöningh.

Köpruner, Vera. 2011. Die sprachliche Situation Vorarlberger Jugendlicher mit bosnischem, kroatischem und serbischem Migrationshintergrund und muttersprachlichem Unterricht. Ort: Wien. Diplomarbeit.

Krashen, Stephen D. 1982. Principles and Practice in Second Language Acquisition. Ort: Oxford, New York, Toronto. Verlag: Pergamon.

Krumm, Hans-Jürgen. 2008. Die Förderung der Muttersprache von MigrantInnen als Bestandteil einer glaubwürdigen Mehrsprachigkeitspolitik in Österreich. In: ÖDaF-Mitteilungen. Informationen des Vereins „Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF)“, 2/2008, 7-15

Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia. Hrsg. 2010. Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ort: Berlin/ New York. Verlag: de Gruyter.

Kupfer-Schreiner, C. 1994. Sprachdidaktik und Sprachentwicklung im Rahmen interkultureller Erziehung: das Nürnberger Modell. Ort: Weinheim. Verlag: Beltz.

Kymlicka, Will & Patten, Alan. Hrsg. 2003. Language rights and political theory. Oxford (u.a). Verlag: Oxford Univ. Press.

Larcher, Dietmar. 1991. Fremde in der Nähe. Ort: Klagenfurt. Verlag: Drava.

Leichtfried, Barbara. 2003. Muttersprachenförderung als Schlüssel zur sozialen Mobilität. Ort: Wien. Diplomarbeit.

Leitner, Gerhard. 2009. Weltsprache Englisch: Vom angelsächsischen Dialekt zur globalen Lingua franca. Ort: München. Verlag: Beck.

13 Bibliografie

Lenneberg, Erich H. 1967. Biological foundations of language. Bd 2. Ort: New York. Verlag: Wiley.

Lewandowski, Theodor. 1990. Linguistisches Wörterbuch Bde. 1-3. Ort: Heidelberg. Verlag: Quelle & Meyer.

Luchtenberg, Sigrid. 1995. Interkulturelle sprachliche Bildung: Zur Bedeutung von Zwei - und Mehrsprachigkeit für Schule und Unterricht. Ort: Münster. Verlag: Waxmann.

MacNamara, John. 1986. Zitiert nach: Kupfer-Schreiner, C. 1994. Sprachdidaktik und Sprachentwicklung im Rahmen interkultureller Erziehung: das Nürnberger Modell. Ort: Weinheim. Verlag: Beltz.

Mecheril, Paul & Quehl, Thomas. 2006. Die Macht der Sprachen. Ort: Münster/New York/München/ Berlin. Verlag: Waxmann.

Montanari, Elke. 2002. Mit zwei Sprachen groß werden. Ort: München. Verlag: Kösel.

Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis 43 Heft 4.

Oksaar, Els. 2003. Zweitspracherwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Verständigung. Ort: Stuttgart. Verlag: Kohlhammer.

ÖDaF-Mitteilungen. Informationen des Vereins „Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF). Nr.2/2008.

Özcivelek, Ferda. 2007. Zweitsprache Deutsch bei Kindern mit Migrationshintergrund. Magisterarbeit. Ort: Düsseldorf. Verlag: Grin Verlag.

Protokoll der 16. Tagung der „jugoslawisch-österreichischen Expertenkommission“ vom 6.-8. Juni 1989 zitiert nach Çinar, Dilek & Davy, Ulrike. 1998. Von der Rückkehrförderung zum Interkulturellen Lernen: Rahmenbedingungen des muttersprachlichen Unterrichts. In: Çinar, Dilek. Hrsg. 1998. Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht für Kinder von Einwanderern. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Ort: Innsbruck - Wien. Verlag: Studienverlag. S. 23 - 80

Rehbein, Jochen. 1987. Sprachloyalität in der Bundesrepublik? Ausländische Kinder zwischen Sprachverlust und zweisprachiger Erziehung. Ort: Hamburg. Germanisches Seminar/Deutsch als Fremdsprache.

13 Bibliografie

Romaine, Suzanne. 1989. Bilingualism. Ort: Oxford. Verlag: Basil Blackwell.

Rösler, Dietmar. 1994. Deutsch als Fremdsprache. Ort: Stuttgart/Weimar. Verlag: Metzler.

Ruhs, Katja. 2005. Zweitspracherwerb und Schulerfolg von SchülerInnen mit Migrationshintergrund an allgemein bildenden Pflichtschulen in Österreich. Ort: Wien. Diplomarbeit.

Sapir, Edward. 1921. Zitiert nach der deutschen Ausgabe: Die Sprache. Eine Einführung in das Wesen der Sprache. 1972. Ort: München. Verlag: Max Hueber.

Schäfer, Mirjam. 2010. Eine Bestandsaufnahme der DaZ-Konzeptionen von Intensivklassen und -kursen des Landkreises Darmstadt-Dieburg und der Stadt Darmstadt. Ort: Darmstadt. Wissenschaftliche Hausarbeit.

Scheel, Meike. 2008. Zweisprachigkeit: Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis bilingualer Erziehung. Ort: München. Verlag: GRIN Verlag.

Schmidt, Anastasia. 2009. Schriftspracherwerb in der Zweitsprache bei Migrantenkindern - Theoretische Grundlagen und Förderansätze. Ort: Norderstedt. Verlag: GRIN Verlag.

Schorn, Violeta. 2010. Das Unterrichtsfach Bosnisch/Kroatisch/Serbisch an Wiener Schulen eine Bestandsaufnahme. Ort: Wien. Diplomarbeit.

Seifert, Ottokar. 1978. Zitiert nach Çinar, Dilek & Davy, Ulrike. 1998. Von der Rückkehrförderung zum Interkulturellen Lernen: Rahmenbedingungen des muttersprachlichen Unterrichts. In: Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht für Kinder von Einwanderern. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Ort: Innsbruck - Wien. Verlag: Studienverlag. S. 23 - 80

Seifert, Ottokar. 1982. Die schulische Integration der Gastarbeiterkinder. In: Erziehung und Unterricht 1: 2-17

Skourtou, Eleni. 1986. Streitpunkte des Konzepts einer bilingualen Erziehung im Rahmen einer Spracherhaltungsproblematik. Ort: Frankfurt/Main: Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation.

Skutnabb-Kangas, Tove. 1981. Bilingualism or not. Translation by Lars Malmberg and David Crane. Ort: Clevedon. Verlag: Multilingual Matters.

13 Bibliografie

Skutnabb-Kangas, Tove. 1981. Zitiert nach Ruhs, Katja. 2005. Zweitspracherwerb und Schulerfolg von SchülerInnen mit Migrationshintergrund an allgemein bildenden Pflichtschulen in Österreich. Ort: Wien. Diplomarbeit.

Štefánik, Jozef. 2005. Intentional Bilingualism Revisited. In: Cichon, Peter. Hrsg. 2005. Gelebte Mehrsprachigkeit. Akten des Wiener Kolloquiums zur individuellen und sozialen Mehrsprachigkeit, 5./ 6. XI. 2005. Ort: Wien. Verlag: Praesens Verlag. S. 28 - 46

Stölting-Richert, Wilfried. 1988. Migration und Sprache. In: Ammon, Ulrich; Dittmar, Norbert; Mattheier, Klaus J. Hrsg. Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. Ort: Berlin (u.a.). Verlag: Mouton de Gruyter. S. 1564-1574

Strobl, Lydia. 1990. Sprachenpolitik und zweisprachige Erziehung am Beispiel Peru. Ort: Wien. Diplomarbeit.

Strohmaier, Barbara. 2001. Ethnische und religiöse Pluralität in der Türkei. Auswirkungen der EU-Beitrittsbestrebungen am Beispiel der Situation von Aleviten und Kurden. Ort: Wien. Diplomarbeit.

Swift, James. Hrsg. 1982. Bilinguale und multikulturelle Erziehung. Ort: Würzburg. Verlag: Königshausen u. Neumann.

Treibel, Annette. 2003. Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. Ort: Weinheim (u.a.). Verlag: Juventa.

Waldrauch, Harald. 1998. Die berufliche Situation muttersprachlicher Lehrerinnen und Lehrer in Österreich: Ergebnisse einer schriftlichen Befragung. In: Cinar, Dilek. Hrsg. 1998. Gleichwertige Sprachen? Muttersprachlicher Unterricht für Kinder von Einwanderern. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Ort: Innsbruck - Wien. Verlag: Studienverlag. S.81 - 204

Wimmer, Hannes. Hg. 1986. Ausländische Arbeitskräfte in Österreich. Ort: Frankfurt am Main/New York. Verlag: Campus Verlag.

Woplatek, Evelyn. 2010. Der Muttersprachliche Unterricht in der Sekundarstufe. Eine Analyse mit Schwerpunkt auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch. Ort: Wien. Diplomarbeit.

Zeitschrift für Fremdsprachenforschung 12: 2, 1- 146.

Zloušić, Ivana. 2010. Muttersprachenunterricht an Wiener Volksschulen: Kultur- und sozialanthropologische Beleuchtung eines marginalisierten Berufsfeldes. Ort: Wien. Diplomarbeit

Internetquellen

Ausländer & Migranten Magazin in Österreich. 2000 | 2013. Unter:

<http://www.auslaender.at/die-osterreichische-bevolkerung-nach-staatsangehoerigkeit>
abgerufen: 04.01.2013

bm:ukk.1999. Izabrani tekstovi od 1. do 4. stupnja. Unter:

http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/muttersprachlicher-unterricht/lehrbuecher_bks.xml
abgerufen: 30.11.2012

bm:ukk. 1999. Literarna mapa od 5. do 9. stupnja. Unter:

http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/muttersprachlicher-unterricht/lehrbuecher_bks.xml
abgerufen: 30.11.2012

bm:ukk. 2011. Lehrbücher - Sammlungen von Texten und Übungen. Unter:

http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/muttersprachlicher-unterricht/lehrbuecher_bks.xml
abgerufen: 01.12.2012

bm:ukk. Schule mehrsprachig. Unter:

<http://www.schule-mehrsprachig.at>
abgerufen: 25.01.2013

bm:ukk. 2011. Projekt VoXmi. Unter:

<http://www.voxmi.at/cms/>
abgerufen: 06.01.2013

Cummins, Jim. 2001. Bilingual Children's Mother Tongue: Why Is It Important for Education? Sprogforum, 7(19), 15-20. Unter:

http://www15.gencat.net/pres_casa_llengues/uploads/articles/Bilingual%20Childrens%20Mother%20Tongue.pdf
abgerufen: 11.11.2012

GERS. Unter:

<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm>
abgerufen: 04.01.2013

13 Bibliografie

Hempel, Tino. 1997-2005. Unter:

<http://www.tinohempel.de/info/info/sprachen/aufbau.htm>

abgerufen: 15.02.2012

Ibw. 2011⁴. Das Österreichische Bildungssystem. Unter:

http://www.bic.at/downloads/at/brftipps/0_1_bildungssystem_de.pdf

abgerufen: 20.12.2012

Kremsberger, Simone. 13.12.2005. Selbstvertrauen beeinflusst Spracherwerb. Unter:

<http://www.dieuniversitaet-online.at/dossiers/beitrag/news/selbstvertrauen-beeinflusst-spracherwerb/367.html>

abgerufen: 12.11.2012

Musiol, Daniela & Fellerer, Anja. 2012. Frühförderung im Kindergarten. Unter:

http://www.gruene.at/bildung_jugend/fruehfoerderung/

abgerufen: 13.11.2012.

ÖSZ. SPPrachenInnovationsNetzwerk (SPIN). Unter:

http://www.oesz.at/sub_main.php?direkt=bereich.php?bereich=11|tree=138

abgerufen: 25.01.2013

Statistik Austria. Unter:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/wanderungen/internationale_wanderungen/022923.html /

abgerufen: 04.01.2013

Universal Declaration of Human Rights. 1948. Article 2. Unter:

<http://www.un.org/en/documents/udhr/index.shtml>

abgerufen: 12.11.2012

Quellenangaben für Abbildungen

Abbildung 1. Künstliche und Natürliche Sprachen. Unter:

<http://www.tinohempel.de/info/info/sprachen/aufbau.htm>

abgerufen: 15.02.2012

Abbildung 2. Mi. Unter:

<http://members.aon.at/webereve/>

13 Bibliografie

abgerufen: 28.11.2012

Abbildung 3. Radni listovi 1. Unter:

<http://www.oebv.at/sixcms/list.php?page=titelfamilie&titelfamilie=Radni+listovi&modul=produktdetail&isbn=3-215-12939-1>

abgerufen: 28.11.2012

Teil III
Anhang

FRAGEBOGEN 1: Für Eltern, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht

Der muttersprachliche Unterricht an Wiener Pflichtschulen der Sekundarstufe 1 aus Sicht der Eltern

Sehr geehrte Eltern,

mein Name ist Suhal Stizanin und ich studiere Bosnisch/Kroatisch/Serbisch an der Slawistik Wien. Derzeit schreibe ich meine Diplomarbeit zum Thema „Muttersprachlicher Unterricht“. Dazu möchte ich gerne Sie, als Eltern befragen, was Sie vom muttersprachlichen Unterricht in Wien halten.

Deswegen wurde dieser Fragebogen gefertigt.

Ich bitte Sie, alle Fragen ehrlich zu beantworten. Es besteht kein Grund zur Sorge, der Fragebogen ist nämlich anonym.

Falls Sie sich bei manchen Fragen nicht auskennen, können Sie mich anrufen und ich werde Ihnen gerne weiterhelfen.

Für meine Diplomarbeit bräuchte ich auch noch Eltern, die sich für ein kurzes, mündliches Interview mit mir bereit erklären. Dazu würde ich Sie auch bitten mich anzurufen. Es werden auch hier keine Namen weitergegeben bzw. veröffentlicht.

Telefon: 0650/75 05 718

Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Suhal Stizanin

1. Welches Geschlecht haben Sie?

männlich weiblich

2. Wo sind Sie geboren?

Bosnien Kroatien Serbien Österreich sonstiges _____

a, Falls nicht in Österreich: Wie alt waren Sie als Sie nach Österreich gekommen sind?

3. Welcher ist ihr höchster Bildungsabschluss?

kein Abschluss Pflichtschule Lehre Matura Universität

sonstiges _____

4. Was ist der höchste Bildungsabschluss Ihres Partners/Ihrer Partnerin?

kein Partner kein Abschluss Pflichtschule Lehre Matura

Universität sonstiges _____

5. Was ist ihre Muttersprache?

Bosnisch Kroatisch Serbisch Deutsch sonstiges _____

6. Was ist die Muttersprache Ihres Partners/Ihrer Partnerin?

Bosnisch Kroatisch Serbisch Deutsch sonstiges _____

7. Wie viele Kinder haben Sie?

1 2 3 4 5 und mehr

a, Falls mehr als 1 Kind: Welche Sprachen sprechen Ihre Kinder untereinander?

Deutsch Bosnisch Kroatisch Serbisch sonstige _____

Folgende Fragen beziehen sich auf das Kind, das den muttersprachlichen Unterricht besucht:

8. Alter des Kindes?

9. Wo ist Ihr Kind geboren?

Bosnien Kroatien Serbien Österreich sonstiges _____

10. Hat ihr Kind die gesamte Schulzeit in Wien Verbracht?

Ja Nein

11. Wo hat Ihr Kind begonnen Deutsch zu lernen?

zu Hause im Kindergarten in der Schule sonstiges _____

12. Welche Schule besucht Ihr Kind?

Hauptschule Mittelschule Allgemeinbildende höhere Schule

sonstiges _____

13. In welche Klasse geht ihr Kind?

1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse 4. Klasse

14. Welche Sprachen sprechen Sie zu Hause mit Ihrem Kind?

Deutsch Bosnisch Kroatisch Serbisch sonstige _____

a, Falls Sie mehrere Sprachen mit Ihrem Kind sprechen:

In welcher Sprache sprechen Sie am meisten mit Ihrem Kind?

keine bevorzugte Sprache Deutsch B/K/S sonstige _____

15. Welche Sprachen sprechen Sie in der Öffentlichkeit mit Ihrem Kind?

Deutsch Bosnisch Kroatisch Serbisch sonstige _____

16. Welche Sprache beherrscht Ihr Kind Ihrer Meinung nach am besten?

Deutsch B/K/S beide gleich gut

17. Ist es Ihnen peinlich beziehungsweise unangenehm, wenn Sie in der Öffentlichkeit auf B/K/S sprechen?

Ja Nein

18. Glauben Sie, ist es Ihrem Kind peinlich beziehungsweise unangenehm, in der Öffentlichkeit auf B/K/S zu sprechen?

Ja Nein

19. Haben Sie festgestellt, dass Ihr Kind immer wieder auf Deutsch antwortet, wenn Sie mit ihm auf B/K/S sprechen?

Ja Nein

20. Wie sieht es mit der Beherrschung der bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache Ihres Kindes aus? Kreuzen Sie bitte alle Antworten an die zutreffen!

Mein Kind kann:

- Häufig verwendete Wörter und einfache Sätze verstehen
- Einfache Sätze selber bilden
- Einfache Texte lesen
- Sich über Alltagsthemen (Schule, Familie, Freunde) mühelos unterhalten
- Dem Alter entsprechende Bücher lesen
- Briefe schreiben
- Mühelos Filmen bzw. Fernsehsendungen folgen
- Sich über viele verschiedene Themen flüssig unterhalten
- Kompliziertere Texte selber zusammenfassen

21. Wie gut beherrschen Sie die bosnische/kroatische/serbische Sprache?

Ich kann:

- Häufig verwendete Wörter und einfache Sätze verstehen
- Einfache Sätze selber bilden
- Einfache Texte lesen
- Sich über Alltagsthemen (Arbeit, Familie, Freunde) mühelos unterhalten
- Die meisten Bücher lesen
- Briefe schreiben
- Mühelos Filmen bzw. Fernsehsendungen folgen
- Sich über viele verschiedene Themen flüssig unterhalten
- Kompliziertere Texte selber zusammenfassen

22. Mischt Ihr Kind öfters Deutsch und B/K/S in einem Satz?

- Ja Nein

23. Mischen Sie öfters Deutsch und B/K/S in einem Satz?

Ja Nein

24. Haben Sie Ihrem Kind auf B/K/S vorgelesen? Zum Beispiel Gute-Nacht-Geschichten?

Ja Nein

25. Hat sich Ihr Kind vor dem muttersprachlichen Unterricht intensiv mit B/K/S beschäftigt?

Ja Nein

a, Falls ja: Wie?

Lesen Schreiben Sprechen TV auf B/K/S Radio/Musik auf B/K/S

sonstiges _____

26. Seit wann besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht?

27. Wie oft findet der muttersprachliche Unterricht Ihres Kindes statt?

28. Besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht regelmäßig?

Ja Nein

29. Besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht auf eigenem Wunsch?

Ja Nein

30. Finden Sie es wichtig, dass Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht besucht?

Ja Nein Ist mir egal

31. Wie haben Sie vom muttersprachlichen Unterricht erfahren?

durch die Schule sonstiges (durch wen/was?) _____

32. Muss Ihr Kind in eine andere Schule fahren, um am muttersprachlichen Unterricht teilnehmen zu können?

Ja Nein

33. Haben Sie Lernfortschritte in Bezug auf B/K/S (= Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) bei Ihrem Kind bemerkt seitdem es den muttersprachlichen Unterricht besucht?

Ja Nein Kaum

34. Glauben Sie, dass sich der muttersprachliche Unterricht auf die anderen Schulfächer auswirkt?

Ja Nein

35. Stört es Sie, dass die Sprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch gemeinsam unterrichtet werden?

Ja Nein

a, Falls ja: Warum?

36. Wie interessiert ist Ihr Kind am muttersprachlichen Unterricht?

sehr interessiert interessiert wenig interessiert überhaupt nicht interessiert

37. Sind Sie zufrieden mit dem muttersprachlichen Unterricht Ihres Kindes?

Ja Nein

a, Falls Nein: Warum nicht?

FRAGEBOGEN 2: Für Eltern, deren Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht

Der muttersprachliche Unterricht an Wiener Pflichtschulen der Sekundarstufe 1 aus Sicht der Eltern

Sehr geehrte Eltern,

mein Name ist Suhal Stizanin und ich studiere Bosnisch/Kroatisch/Serbisch an der Slawistik Wien. Derzeit schreibe ich meine Diplomarbeit zum Thema „Muttersprachlicher Unterricht“. Dazu möchte ich gerne Sie, als Eltern befragen, was Sie vom muttersprachlichen Unterricht in Wien halten.

Deswegen wurde dieser Fragebogen gefertigt.

Ich bitte Sie, alle Fragen ehrlich zu beantworten. Es besteht kein Grund zur Sorge, der Fragebogen ist nämlich anonym.

Falls Sie sich bei manchen Fragen nicht auskennen, können Sie mich anrufen und ich werde Ihnen gerne weiterhelfen.

Für meine Diplomarbeit bräuchte ich auch noch Eltern, die sich für ein kurzes, mündliches Interview mit mir bereit erklären. Dazu würde ich Sie auch bitten mich anzurufen. Es werden auch hier keine Namen weitergegeben bzw. veröffentlicht.

Telefon: 0650/75 05 718

Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Suhal Stizanin

1. Welches Geschlecht haben Sie?

männlich weiblich

2. Wo sind Sie geboren?

Bosnien Kroatien Serbien Österreich sonstiges _____

a, Falls nicht in Österreich: Wie alt waren Sie als Sie nach Österreich gekommen sind?

3. Welcher ist ihr höchster Bildungsabschluss?

kein Abschluss Pflichtschule Lehre Matura Universität

sonstiges _____

4. Was ist der höchste Bildungsabschluss Ihres Partners/Ihrer Partnerin?

kein Partner kein Abschluss Pflichtschule Lehre Matura

Universität sonstiges _____

5. Was ist ihre Muttersprache?

Bosnisch Kroatisch Serbisch Deutsch sonstiges _____

6. Was ist die Muttersprache Ihres Partners/Ihrer Partnerin?

Bosnisch Kroatisch Serbisch Deutsch sonstiges _____

7. Wie viele Kinder haben Sie?

1 2 3 4 5 und mehr

a, Falls mehr als 1 Kind: Welche Sprachen sprechen Ihre Kinder untereinander?

Deutsch Bosnisch Kroatisch Serbisch sonstige _____

Folgende Fragen beziehen sich auf das Kind, das den muttersprachlichen Unterricht nicht besucht:

8. Alter des Kindes?

9. Wo ist Ihr Kind geboren?

Bosnien Kroatien Serbien Österreich sonstiges _____

10. Hat ihr Kind die gesamte Schulzeit in Wien Verbracht?

Ja Nein

11. Wo hat Ihr Kind begonnen Deutsch zu lernen?

zu Hause im Kindergarten in der Schule sonstiges _____

12. In welche Schule geht Ihr Kind?

Hauptschule Mittelschule Allgemeinbildende höhere Schule

sonstiges _____

13. Welche Klasse geht ihr Kind?

1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse 4. Klasse

14. Welche Sprachen sprechen Sie zu Hause mit Ihrem Kind?

Deutsch Bosnisch Kroatisch Serbisch sonstige _____

a, Falls Sie mehrere Sprachen mit Ihrem Kind sprechen:

In welcher Sprache sprechen Sie am meisten mit Ihrem Kind?

keine bevorzugte Sprache Deutsch B/K/S sonstige _____

15. Welche Sprachen sprechen Sie in der Öffentlichkeit mit Ihrem Kind?

Deutsch Bosnisch Kroatisch Serbisch sonstige _____

16. Welche Sprache beherrscht Ihr Kind Ihrer Meinung nach am besten?

Deutsch B/K/S beide gleich gut

17. Ist es Ihnen peinlich beziehungsweise unangenehm, wenn Sie in der Öffentlichkeit auf B/K/S sprechen?

Ja Nein

18. Glauben Sie, ist es Ihrem Kind peinlich beziehungsweise unangenehm, in der Öffentlichkeit auf B/K/S zu sprechen?

Ja Nein

19. Haben Sie festgestellt, dass Ihr Kind immer wieder auf Deutsch antwortet, wenn Sie mit ihm auf B/K/S sprechen?

Ja Nein

20. Wie sieht es mit der Beherrschung der bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache Ihres Kindes aus? Kreuzen Sie bitte alle Antworten an die zutreffen!

Mein Kind kann:

- Häufig verwendete Wörter und einfache Sätze verstehen
- Einfache Sätze selber bilden
- Einfache Texte lesen
- Sich über Alltagsthemen (Schule, Familie, Freunde) mühelos unterhalten
- Dem Alter entsprechende Bücher lesen
- Briefe schreiben
- Mühelos Filmen bzw. Fernsehsendungen folgen
- Sich über viele verschiedene Themen flüssig unterhalten
- Kompliziertere Texte selber zusammenfassen

21. Wie gut beherrschen Sie die bosnische/kroatische/serbische Sprache?

Ich kann:

- Häufig verwendete Wörter und einfache Sätze verstehen
- Einfache Sätze selber bilden
- Einfache Texte lesen
- Sich über Alltagsthemen (Arbeit, Familie, Freunde) mühelos unterhalten
- Die meisten Bücher lesen
- Briefe schreiben
- Mühelos Filmen bzw. Fernsehsendungen folgen
- Sich über viele verschiedene Themen flüssig unterhalten
- Kompliziertere Texte selber zusammenfassen

22. Mischt Ihr Kind öfters Deutsch und B/K/S in einem Satz?

- Ja Nein

23. Mischen Sie öfters Deutsch und B/K/S in einem Satz?

Ja Nein

24. Haben Sie Ihrem Kind auf B/K/S vorgelesen? Z.B. Gute-Nacht-Geschichten?

Ja Nein

25. Beschäftigt sich ihr Kind intensiv mit B/K/S?

Ja Nein

a, Falls ja: Wie?

Lesen Schreiben Sprechen TV auf B/K/S Radio/Musik auf B/K/S
 sonstiges _____

26. Weshalb besucht Ihr Kind den muttersprachlichen Unterricht nicht? (hier MU = muttersprachlicher Unterricht)

MU ist zu weit weg

MU ist vom Stundenplan her ungünstig

MU ist zu leicht

MU ist zu schwer

MU nimmt zu viel Zeit in Anspruch

MU macht keinen Sinn

Wozu? Mein Kind soll lieber Deutsch lernen

Weil Bosnisch/Kroatisch/Serbisch gemeinsam unterrichtet wird

Sonstige Gründe _____

27. Wie haben Sie vom muttersprachlichen Unterricht erfahren?

durch die Schule sonstiges (durch wen/was?) _____

Muttersprachlicher Unterricht war mir bis jetzt nicht bekannt

a, Falls Ihnen der muttersprachliche Unterricht bekannt ist ? Wer ist gegen den muttersprachlichen Unterricht?

Ich Mein Partner Mein Kind

Anketni list 1: Za roditelje čije dete posećuje nastavu maternjeg jezika

Nastava maternjeg jezika u Bečkim osnovnim školama tokom drugog ciklusa osnovnog obrazovanja iz ugla roditelja

Poštovani roditelji,

moje ime je Suhaj Stičanin i studiram bosanski/hrvatski/srpski (b/h/s) na Slavistici u Beču. Trenutno pišem svoj diplomski rad na temi "Nastava maternjeg jezika". Zato bih Vas, kao roditelji rado ispitivala šta Vi mislite o nastavi maternjeg jezika u Beču.

Zbog toga sam i izradila sledeći anketni list.

Zamolila bih Vas da iskreno odgovarate na pitanja. Ne trebete uopšte da brinete jer je anketni list anonimni.

Ukoliko Vam neka pitanja nisu jasna možete mi se svakako javiti i ja ću Vam rado pomoći.

Za svoj diplomski rad tražim još roditelje za kratki usmeni intervju. Za to bih Vas isto zamolila da me nazovete. Ni u ovom slučaju neće se prosleđivati odnosno objavljivati nikakva imena.

Telefon: 0650/75 05 718

Najlepše se zahvaljujem!

Srdačan pozdrav

Suhaj Stičanin

1. Kojeg ste roda?

muško žensko

2. Gde ste rođeni?

u Bosni u Hrvatskoj u Srbiji u Austriji u drugoj zemlji _____

a, Ukoliko niste rođeni u Austriji: Koliko ste imali godina kada ste došli u Austriju?

3. Koju ste školu završili?

nisam završio/završila školu osnovnu školu učenje zanata ispit zrelosti

univerzitet ostalo _____

4. Koju je školu završio Vaš partner?

nemam partnera nije završio/završila školu osnovnu školu

učenje zanata ispit zrelosti univerzitet ostalo _____

5. Koji je Vaš maternji jezik?

bosanski hrvatski srpski nemački ostalo _____

6. Koji je maternji jezik Vašeg partnera?

bosanski hrvatski srpski nemački ostalo _____

7. Koliko dece imate?

1 2 3 4 5 i više

a, Ukoliko imate više od jednog deteta: Na kojem jeziku Vaša deca govore međusobno?

nemački bosanski hrvatski srpski ostalo _____

Sledeća pitanja se odnose na dete koje posećuje nastavu maternjeg jezika:

8. Koliko godina ima Vaše dete?

9. Gde je Vaše dete rođeno?

u Bosni u Hrvatskoj u Srbiji u Austriji u drugoj zemlji _____

10. Da li je Vaše dete sve vreme posećivalo školu u Beču?

da ne

11. Gde je Vaše dete počelo da uči nemački?

kod kuće u vrtiću u školi ostalo _____

12. Koju školu posećuje Vaše dete?

osnovnu školu (Hauptschule) srednju školu (Mittelschule)

višu školu (Allgemeinbildende höhere Schule) ostalo _____

13. U koji razred ide Vaše dete?

1. razred 2. razred 3. razred 4. razred

14. Koje jezike kod kuće govorite sa Vašim detetom?

nemački bosanski hrvatski srpski ostalo _____

a, Ukoliko govorite više jezika sa Vašim detetom:

Na kojem jeziku najviše govorite sa Vašim detetom?

ni jedan jezik ne dominira nemački b/h/s ostalo _____

15. Koje jezike govorite izvan kuće sa Vašim detetom?

nemački bosanski hrvatski srpski ostalo _____

16. Šta Vi mislite, kojim jezikom Vaše dete najbolje vlada?

nemački b/h/s nemački i b/h/s jednako

17. Da li Vam je neprijatno kada izvan kuće govorite na bosanskom/hrvatskom/srpskom?

da ne

18. Da li mislite da je Vašem detetu neprijatno kada izvan kuće govori na bosanskom/hrvatskom/srpskom?

da ne

19. Da li ste primetili da Vaše dete na pitanja postavljena na bosanskom/hrvatskom/srpskom često odgovara na nemačkom?

da ne

20. Koliko dobro Vaše dete vlada bosanskim/hrvatskim/srpskim jezikom? Naznačite odgovore koji odgovaraju!

Moje dete može da:

razume jednostavne rečenice i reči koje se često koriste

da gradi rečenice samostalno

- čita jednostavne tekstove
- vodi razgovore vezane za/na svakidašnje teme (škola, porodica, prijatelji)
- čita knjige za odgovarajući uzrast
- piše pisma
- prati/razume filmove ili TV-emisije bez problema
- razgovara tečno o mnogim različitim temama bez poteškoća
- prepriča/sažme komplikovane teme samostalno

21. Koliko dobro Vi vladate bosanskim/hrvatskim/srpskim jezikom?

Mogu da:

- razumem jednostavne rečenice i reči koje se često koriste
- da gradim rečenice samostalno
- čitam jednostavne tekstove
- vodim razgovore vezane za/na svakidašnje teme (škola, porodica, prijatelji)
- čitam većinu knjiga
- pišem pisma
- pratim/razumem filmove ili TV-emisije bez problema
- razgovaram tečno o mnogim različitim temama bez poteškoća
- prepričam/sažmem komplikovane teme samostalno

22. Da li Vaše dete često meša odnosno kombinuje nemački i b/h/s u jednoj rečenici?

- da ne

23. Da li Vi često mešate odnosno kombinujete nemački i b/h/s u jednoj rečenici?

- da ne

24. Da li ste Vašem detetu čitali knjige na b/h/s? Na primer „Laku-noć-priče“?

- da ne

25. Da li se Vaše dete pre nastave maternjeg jezika intenzivno bavilo bosanskim/hrvatskim/srpskim jezikom?

- da ne

a, Ukoliko da: kako?

čitanje pisanje govorenje TV na b/h/s

radio/muzika na b/h/s ostalo _____

26. Otkada posećuje već Vaše dete nastavu maternjeg jezika ?

27. Koliko puta se održava nastava maternjeg jezika?

28. Da li Vaše dete redovno posećuje nastavu maternjeg jezika?

da ne

29. Da li je Vaše dete samo odlučilo da posećuje nastavu maternjeg jezika?

da ne

30. Da li je važno za Vas da Vaše dete posećuje nastavu maternjeg jezika?

da ne sve mi je jedno

31. Kako ste čuli za nastavu maternjeg jezika?

kroz školu ostalo (kroz koga/čega?) _____

32. Mora li Vaše dete da ide u drugu školu da bi posećivalo nastavu maternjeg jezika?

da ne

33. Da li ste primetili napredak kod Vašeg deteta što se tiče bosanskog/hrvatskog/srpskog?

da ne

34. Da li mislite da nastava maternjeg jezika utiče i na ostale predmete u školi?

da ne

35. Da li ste protiv toga da se bosanski, hrvatski i srpski zajedno uči na nastavi maternjeg jezika?

da ne

a, Ukoliko da: zbog čega?

36. Koliko je Vaše dete zainteresovano za nastavu maternjeg jezika?

veoma zainteresovano zainteresovano malo zainteresovano

uopšte ne zainteresovano

37. Da li ste zadovoljni sa nastavom maternjeg jezika Vašeg deteta?

da ne

a, Ukoliko ne: zbog čega?

Anketni list 2: Za roditelje čije dete ne posećuje nastavu maternjeg jezika

Nastava maternjeg jezika u Bečkim osnovnim školama tokom drugog ciklusa osnovnog obrazovanja iz ugla roditelja

Poštovani roditelji,

moje ime je Suhaj Stičanin i studiram bosanski/hrvatski/srpski (b/h/s) na Slavistici u Beču. Trenutno pišem svoj diplomski rad na temi "Nastava maternjeg jezika". Zato bih Vas, kao roditelji rado ispitivala šta Vi mislite o nastavi maternjeg jezika u Beču.

Zbog toga sam i izradila sledeći anketni list.

Zamolila bih Vas da iskreno odgovarate na pitanja. Ne trebete uopšte da brinete jer je anketni list anonimni.

Ukoliko Vam neka pitanja nisu jasna možete mi se svakako javiti i ja ću Vam rado pomoći.

Za svoj diplomski rad tražim još roditelje za kratki usmeni intervju. Za to bih Vas isto zamolila da me nazovete. Ni u ovom slučaju neće se prosleđivati odnosno objavljivati nikakva imena.

Telefon: 0650/75 05 718

Najlepše se zahvaljujem!

Srdačan pozdrav

Suhaj Stičanin

1. Kojeg ste roda?

muško žensko

2. Gde ste rođeni?

u Bosni u Hrvatskoj u Srbiji u Austriji u drugoj zemlji _____

a, Ukoliko niste rođeni u Austriji: Koliko ste imali godina kada ste došli u Austriju?

3. Koju ste školu završili?

nisam završio/završila školu osnovnu školu učenje zanata ispit zrelosti

univerzitet ostalo _____

4. Koju je školu završio Vaš partner?

nemam partnera nije završio/završila školu osnovnu školu

učenje zanata ispit zrelosti univerzitet ostalo _____

5. Koji je Vaš maternji jezik?

bosanski hrvatski srpski nemački ostalo _____

6. Koji je maternji jezik Vašeg partnera?

bosanski hrvatski srpski nemački ostalo _____

7. Koliko dece imate?

1 2 3 4 5 i više

a, Ukoliko imate više od jednog deteta: Na kojem jeziku Vaša deca govore međusobno?

nemački bosanski hrvatski srpski ostalo _____

Sledeća pitanja se odnose na dete koje ne posećuje nastavu maternjeg jezika:

8. Koliko godina ima Vaše dete?

9. Gde je Vaše dete rođeno?

u Bosni u Hrvatskoj u Srbiji u Austriji u drugoj zemlji _____

10. Da li je Vaše dete sve vreme posećivalo školu u Beču?

da ne

11. Gde je Vaše dete počelo da uči nemački?

kod kuće u vrtiću u školi ostalo _____

12. Koju školu posećuje Vaše dete?

osnovnu školu (Hauptschule) srednju školu (Mittelschule)

višu školu (Allgemeinbildende höhere Schule) ostalo _____

13. U koji razred ide Vaše dete?

1. razred 2. razred 3. razred 4. razred

14. Koje jezike kod kuće govorite sa Vašim detetom?

nemački bosanski hrvatski srpski ostali _____

a, Ukoliko govorite više jezika sa Vašim detetom:

Na kojem jeziku najviše govorite sa Vašim detetom?

ni jedan jezik ne dominira nemački b/h/s ostalo _____

15. Koje jezike govorite izvan kuće sa Vašim detetom?

nemački bosanski hrvatski srpski ostalo _____

16. Šta Vi mislite, kojim jezikom Vaše dete najbolje vlada?

nemački b/h/s nemački i b/h/s jednako

17. Da li Vam je neprijatno kada izvan kuće govorite na bosanskom/hrvatskom/srpskom?

da ne

18. Da li mislite da je Vašem detetu neprijatno kada izvan kuće govori na bosanskom/hrvatskom/srpskom?

da ne

19. Da li ste primetili da Vaše dete na pitanja postavljena na bosankom/hrvatskom/srpskom često odgovara na nemačkom?

da ne

20. Koliko dobro Vaše dete vlada bosanskim/hrvatskim/srpskim jezikom? Naznačite odgovore koji odgovaraju!

Moje dete može da:

- razume jednostavne rečenice i reči koje se često koriste
- da gradi rečenice samostalno
- čita jednostavne tekstove
- vodi razgovore vezane za/na svakidašnje teme (škola, familija, prijatelji)
- čita knjige za odgovarajući uzrast
- piše pisma
- prati/razume filmove ili TV-emisije bez problema
- razgovara tačno o mnogim različitim temama bez poteškoća
- prepriča/sažme komplikovane teme samostalno

21. Koliko dobro Vi vladate bosanskim/hrvatskim/srpskim jezikom?

Mogu da:

- razumem jednostavne rečenice i reči koje se često koriste
- da gradim rečenice samostalno
- čitam jednostavne tekstove
- vodim razgovore vezane za/na svakidašnje teme (škola, familija, prijatelji)
- čitam većinu knjiga
- pišem pisma
- pratim/razumem filmove ili TV-emisije bez problema
- razgovaram tačno o mnogim različitim temama bez poteškoća
- prepričam/sažmem komplikovane teme samostalno

22. Da li Vaše dete često meša odnosno kombinuje nemački i b/h/s u jednoj rečenici?

- da ne

23. Da li Vi često mešate odnosno kombinujete nemački i b/h/s u jednoj rečenici?

- da ne

24. Da li ste Vašem detetu čitali knjige na b/h/s? Na primer „Laku-noć-priče“?

da ne

25. Da li se Vaše dete intenzivno bavi bosanskim/hrvatskim/srpskim jezikom?

da ne

a, Ukoliko da: kako?

čitanje pisanje govorenje TV na b/h/s

radio/muzika na b/h/s ostalo_____

26. Zbog čega Vaše dete ne posećuje nastavu maternjeg jezika? (ovde NMJ = nastava maternjeg jezika)

NMJ je previše daleko

NMJ je nepovoljna u okviru rasporeda

NMJ je previše laka

NMJ je previše teška

NMJ poduzima previše vremena

NMJ nema smisla

Zašto? Neka moje dete bolje uči nemači

Zato što se bosanski/hrvatski i srpski zajedno uči

ostali razlozi _____

27. Kako ste čuli za nastavu maternjeg jezika?

kroz školu ostalo (kroz koga/čega?) _____

dosada nisam čuo/čula za nastavu maternjeg jezika

a, Ukoliko ste čuli za nastavu maternjeg jezika:

Ko je protiv nastave maternjeg jezika?

ja moj partner moje dete

Frage 1ja

	männlich	weiblich	keine Angabe
Personj 1			1
Personj 2			1
Personj 3	1		
Personj 4			1
Personj 5	1		
Personj 6			1
Personj 7			1
Personj 8			1
Personj 9	1		
Personj 10			1
Personj 11			1
Personj 12			1
Personj 13			1
Personj 14			1
Personj 15			1
Personj 16			1
Personj 17			1
Personj 18			1
Personj 19			1
Personj 20			1
Personj 21			1
Personj 22			1
Personj 23			1
Personj 24			1
Personj 25	1		
Personj 26			1
Personj 27			1
Personj 28			1
Personj 29			1
Personj 30			1
Personj 31	1		
Personj 32			1
Personj 33			1
Personj 34			1
Personj 35			1
Personj 36			1
Personj 37			1
Personj 38			1
Personj 39	1		
Personj 40			1
Personj 41			1
Personj 42	1		
Personj 43			1
Personj 44			
Personj 45			1
	7	37	1

Frage 1nein

	männlich	weiblich	keine Angabe
Personn 1			1
Personn 2	1		
Personn 3	1		
Personn 4	1		
Personn 5	1		
Personn 6	1		
Personn 7			1
Personn 8			1
Personn 9	1		
Personn 10	1		
Personn 11			1
Personn 12			1
Personn 13	1		
Personn 14	1		
Personn 15			1
Personn 16			1
Personn 17			1
Personn 18			1
Personn 19	1		
Personn 20			1
Personn 21			1
Personn 22			1
Personn 23			1
Personn 24			1
Personn 25	1		
Personn 26			1
Personn 27			1
Personn 28			1
Personn 29	1		
Personn 30			1
Personn 31			1
Personn 32	1		
Personn 33	1		
Personn 34			1
Personn 35			1
Personn 36			1
Personn 37	1		
Personn 38			1
Personn 39			1
Personn 40			1
Personn 41			1
Personn 42			1
	15	27	0

Frage 1ja/nein

	männlich	weiblich	keine Angabe
Personj 1			1
Personj 2			1
Personj 3			1
Personj 4			1
Personj 5	1		
Personj 6			1
Personj 7			1
Personj 8			1
Personj 9	1		
Personj 10			1
Personj 11			1
Personj 12			1
Personj 13			1
Personj 14			1
Personj 15			1
Personj 16			1
Personj 17			1
Personj 18			1
Personj 19			1
Personj 20			1
Personj 21			1
Personj 22			1
Personj 23			1
Personj 24			1
Personj 25	1		
Personj 26			1
Personj 27			1
Personj 28			1
Personj 29			1
Personj 30			1
Personj 31	1		
Personj 32			1
Personj 33			1
Personj 34			1
Personj 35			1
Personj 36			1
Personj 37			1
Personj 38			1
Personj 39	1		
Personj 40			1
Personj 41			1
Personj 42	1		
Personj 43			1
Personj 44			1
Personj 45			1
Personn 1			1
Personn 2	1		
Personn 3	1		
Personn 4	1		
Personn 5	1		
Personn 6	1		
Personn 7			1
Personn 8			1
Personn 9	1		
Personn 10	1		
Personn 11			1
Personn 12			1
Personn 13	1		
Personn 14	1		
Personn 15			1
Personn 16			1
Personn 17			1
Personn 18			1
Personn 19	1		
Personn 20			1
Personn 21			1
Personn 22			1
Personn 23			1
Personn 24			1
Personn 25	1		
Personn 26			1
Personn 27			1
Personn 28			1
Personn 29	1		
Personn 30			1
Personn 31			1
Personn 32	1		
Personn 33	1		
Personn 34			1
Personn 35			1
Personn 36			1
Personn 37	1		
Personn 38			1
Personn 39			1
Personn 40			1
Personn 41			1
Personn 42			1
	22	64	1

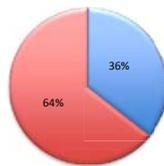
Fragebogen 1 Frage 1

■ männlich ■ weiblich ■ keine Angabe



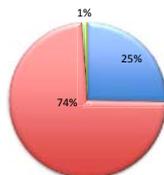
Fragebogen 2 Frage 1

■ männlich ■ weiblich



FB 1 und 2 Frage 1

■ männlich ■ weiblich ■ keine Angabe



Frage 2ja

	Bosnien	Kroatien	Serbien	Österreich	sonstiges
Personj 1			1		
Personj 2			1		
Personj 3	1				
Personj 4			1		
Personj 5			1		
Personj 6				1	
Personj 7			1		
Personj 8				1	
Personj 9			1		
Personj 10			1		
Personj 11	1				
Personj 12			1		
Personj 13				1	
Personj 14	1				
Personj 15			1		
Personj 16			1		
Personj 17					1
Personj 18		1			
Personj 19			1		
Personj 20			1		
Personj 21	1				
Personj 22	1				
Personj 23	1				
Personj 24	1		1		
Personj 25			1		
Personj 26			1		
Personj 27			1		
Personj 28			1		
Personj 29			1		
Personj 30	1				
Personj 31				1	
Personj 32					1
Personj 33		1			
Personj 34	1				
Personj 35		1			
Personj 36	1				
Personj 37					1
Personj 38	1				
Personj 39			1		
Personj 40	1				
Personj 41			1		
Personj 42			1		
Personj 43	1				
Personj 44	1				
Personj 45	1				
	13	3	22	4	3

Fragebogen 1 Frage 2

■ Bosnien ■ Kroatien ■ Serbien ■ Österreich ■ sonstiges



Frage 2nein

	Bosnien	Kroatien	Serbien	Österreich	sonstiges
Personn 1			1		
Personn 2			1		
Personn 3				1	
Personn 4				1	
Personn 5					1
Personn 6			1		
Personn 7			1		
Personn 8			1		
Personn 9			1		
Personn 10			1		
Personn 11			1		
Personn 12			1		
Personn 13			1		
Personn 14			1		
Personn 15	1				
Personn 16			1		
Personn 17				1	
Personn 18			1		
Personn 19				1	
Personn 20			1	1	
Personn 21				1	
Personn 22			1	1	
Personn 23			1		
Personn 24		1			
Personn 25			1		
Personn 26			1		
Personn 27	1				
Personn 28			1		
Personn 29	1				
Personn 30	1				
Personn 31				1	
Personn 32	1				
Personn 33	1				
Personn 34			1		
Personn 35	1				
Personn 36			1		
Personn 37			1		
Personn 38	1				
Personn 39			1		
Personn 40	1				
Personn 41	1				
Personn 42			1		
	10	1	25	5	1

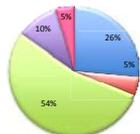
Fragebogen 2 Frage 2

■ Bosnien ■ Kroatien ■ Serbien ■ Österreich ■ sonstiges



Fragebogen 1 und 2 Frage 2

■ Bosnien ■ Kroatien ■ Serbien ■ Österreich ■ sonstiges



Frage 2jn

	Bosnien	Kroatien	Serbien	Österreich	sonstiges
Personj 1			1		
Personj 2			1		
Personj 3		1			
Personj 4			1		
Personj 5			1		
Personj 6				1	
Personj 7			1		
Personj 8				1	
Personj 9			1		
Personj 10			1		
Personj 11	1				
Personj 12			1		
Personj 13				1	
Personj 14	1				
Personj 15			1		
Personj 16			1		
Personj 17					1
Personj 18		1			
Personj 19			1		
Personj 20			1		
Personj 21	1				
Personj 22	1				
Personj 23	1				
Personj 24	1		1		
Personj 25			1		
Personj 26			1		
Personj 27			1		
Personj 28			1		
Personj 29			1		
Personj 30	1				
Personj 31				1	
Personj 32					1
Personj 33		1			
Personj 34	1				
Personj 35		1			
Personj 36	1				
Personj 37					1
Personj 38	1				
Personj 39			1		
Personj 40	1				
Personj 41			1		
Personj 42			1		
Personj 43	1				
Personj 44			1		
Personj 45	1				
Personn 1				1	
Personn 2				1	
Personn 3				1	
Personn 4				1	
Personn 5					1
Personn 6			1		
Personn 7			1		
Personn 8			1		
Personn 9			1		
Personn 10			1		
Personn 11			1		
Personn 12			1		
Personn 13			1		
Personn 14			1		
Personn 15	1				
Personn 16			1		
Personn 17				1	
Personn 18			1		
Personn 19				1	
Personn 20			1		
Personn 21				1	
Personn 22			1		
Personn 23			1		
Personn 24		1			
Personn 25			1		
Personn 26			1		
Personn 27	1				
Personn 28			1		
Personn 29	1				
Personn 30	1				
Personn 31				1	
Personn 32	1				
Personn 33	1				
Personn 34			1		
Personn 35	1				
Personn 36	1				
Personn 37			1		
Personn 38	1				
Personn 39			1		
Personn 40	1				
Personn 41	1				
Personn 42			1		
	23	4	47	9	4

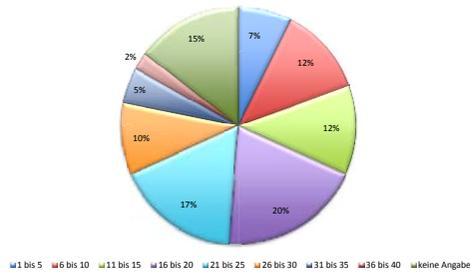
Frage 2a ja

	1 bis 5	6 bis 10	11 bis 15	16 bis 20	21 bis 25	26 bis 30	31 bis 35	36 bis 40	keine Angabe
Personj 1			1						
Personj 2	1								
Personj 3					1				
Personj 4						1			
Personj 5		1							
Personj 6									0
Personj 7									1
Personj 8								0	
Personj 9									1
Personj 10			1						
Personj 11							1		
Personj 12				1					0
Personj 13							1		
Personj 14									
Personj 15				1					
Personj 16		1							
Personj 17							1		
Personj 18						1			
Personj 19				1					
Personj 20					1				
Personj 21					1				
Personj 22					1				
Personj 23			1						
Personj 24									1
Personj 25						1			
Personj 26			1						
Personj 27						1			
Personj 28	1								
Personj 29					1				
Personj 30				1					
Personj 31									0
Personj 32			1						
Personj 33				1					
Personj 34				1					
Personj 35		1		1					
Personj 36									1
Personj 37	1								
Personj 38				1					
Personj 39			1						
Personj 40			1						
Personj 41									1
Personj 42						1			
Personj 43				1					
Personj 44									1
Personj 45	3	5	5	8	7	4	2	1	6

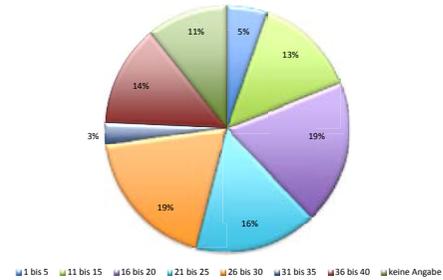
Frage 2a,nein

	1 bis 5	6 bis 10	11 bis 15	16 bis 20	21 bis 25	26 bis 30	31 bis 35	36 bis 40	keine Angabe
Personn 1				1					
Personn 2									
Personn 3					1				0
Personn 4									0
Personn 5								1	
Personn 6	1								
Personn 7			1						
Personn 8								1	
Personn 9			1						
Personn 10								1	
Personn 11									1
Personn 12					1				
Personn 13			1						
Personn 14							1		
Personn 15							1		
Personn 16				1					
Personn 17									0
Personn 18	1								
Personn 19									0
Personn 20					1				
Personn 21									0
Personn 22					1				
Personn 23							1		
Personn 24							1		
Personn 25				1					
Personn 26				1					
Personn 27				1					
Personn 28					1				
Personn 29								1	
Personn 30							1		
Personn 31							1		
Personn 32								1	
Personn 33								1	
Personn 34									1
Personn 35					1				
Personn 36					1				
Personn 37				1					
Personn 38						1			
Personn 39					1				
Personn 40					1				
Personn 41									1
Personn 42									1
	2	0	5	7	6	7	1	5	4

Fragebogen 1 Frage 2a



Fragebogen 2 Frage 2a



Frage 3a

Person 1	kein Abschluss	Hfchschulabschluss	Lehre	Matura	Universität	sonstiges	keine Angabe
Person 1	1						
Person 2		1					
Person 3		1					
Person 4		1					
Person 5		1					
Person 6		1					
Person 7		1					
Person 8				1			
Person 9						1	
Person 10			1				
Person 11		1					
Person 12					1		
Person 13		1					
Person 14		1					
Person 15		1					
Person 16			1				
Person 17		1					
Person 18		1					
Person 19				1			
Person 20		1					
Person 21				1			
Person 22				1			
Person 23		1					
Person 24					1		
Person 25		1					
Person 26		1					
Person 27					1		
Person 28			1				
Person 29					1		
Person 30		1					
Person 31					1		
Person 32				1			
Person 33		1					
Person 34				1			
Person 35					1		
Person 36		1					
Person 37			1				
Person 38			1				
Person 39		1					
Person 40				1			
Person 41		1					
Person 42			1				
Person 43		1					
Person 44						1	
Person 45							1
1	1	13	16	6	4	4	1

Fragebogen 1 Frage 3

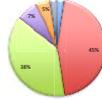


kein Abschluss Hfchschulabschluss Lehre Matura Universität sonstiges keine Angabe

Frage 3b

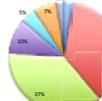
Person 1	kein Abschluss	Hfchschulabschluss	Lehre	Matura	Universität	sonstiges	keine Angabe
Person 1			1				
Person 2			1				
Person 3		1					
Person 4			1				
Person 5			1			1	
Person 6			1				
Person 7			1				
Person 8			1				
Person 9			1				
Person 10			1				
Person 11			1				
Person 12			1				
Person 13			1				
Person 14			1				
Person 15			1				
Person 16			1				
Person 17			1				
Person 18			1				
Person 19			1		1		
Person 20			1		1		
Person 21			1		1		
Person 22			1		1		
Person 23			1		1		
Person 24			1		1		
Person 25			1		1		
Person 26			1		1		
Person 27			1		1		
Person 28			1		1		
Person 29			1		1		
Person 30			1		1		
Person 31			1		1		
Person 32			1		1		
Person 33			1		1		
Person 34			1		1		
Person 35			1		1		
Person 36			1		1		
Person 37			1		1		
Person 38			1		1		
Person 39			1		1		
Person 40			1		1		
Person 41			1		1		
Person 42			1		1		
1	1	19	16	3	0	2	1

Fragebogen 2 Frage 3



kein Abschluss Hfchschulabschluss Lehre Matura Universität sonstiges keine Angabe

Fragebogen 1 und 2 Frage 3



kein Abschluss Hfchschulabschluss Lehre Matura Universität sonstiges keine Angabe

Frage 3b

Person 1	kein Abschluss	Hfchschulabschluss	Lehre	Matura	Universität	sonstiges	keine Angabe
Person 1			1				
Person 2			1				
Person 3		1					
Person 4			1				
Person 5			1			1	
Person 6			1				
Person 7			1				
Person 8			1				
Person 9			1				
Person 10			1				
Person 11			1				
Person 12			1				
Person 13			1				
Person 14			1				
Person 15			1				
Person 16			1				
Person 17			1				
Person 18			1				
Person 19			1		1		
Person 20			1		1		
Person 21			1		1		
Person 22			1		1		
Person 23			1		1		
Person 24			1		1		
Person 25			1		1		
Person 26			1		1		
Person 27			1		1		
Person 28			1		1		
Person 29			1		1		
Person 30			1		1		
Person 31			1		1		
Person 32			1		1		
Person 33			1		1		
Person 34			1		1		
Person 35			1		1		
Person 36			1		1		
Person 37			1		1		
Person 38			1		1		
Person 39			1		1		
Person 40			1		1		
Person 41			1		1		
Person 42			1		1		
Person 43			1		1		
Person 44			1		1		
Person 45			1		1		
Person 1			1				
Person 2			1				
Person 3		1					
Person 4			1				
Person 5			1			1	
Person 6			1				
Person 7			1				
Person 8			1				
Person 9			1				
Person 10			1				
Person 11			1				
Person 12			1				
Person 13			1				
Person 14			1				
Person 15			1				
Person 16			1				
Person 17			1				
Person 18			1				
Person 19			1		1		
Person 20			1		1		
Person 21			1		1		
Person 22			1		1		
Person 23			1		1		
Person 24			1		1		
Person 25			1		1		
Person 26			1		1		
Person 27			1		1		
Person 28			1		1		
Person 29			1		1		
Person 30			1		1		
Person 31			1		1		
Person 32			1		1		
Person 33			1		1		
Person 34			1		1		
Person 35			1		1		
Person 36			1		1		
Person 37			1		1		
Person 38			1		1		
Person 39			1		1		
Person 40			1		1		
Person 41			1		1		
Person 42			1		1		
2		32	32	9	4	6	2

Frage 4a

	kein Abschluss	Hochschulabschluss	Lehre	Matura	Universität	sonstiges	keine Angabe	kein Partner
Person 1		1						
Person 2		1						
Person 3		1		1				
Person 4		1						
Person 5	1	1						
Person 6		1						
Person 7	1							
Person 8		1						
Person 9		1						
Person 10		1						
Person 11	1							
Person 12	1							
Person 13	1							
Person 14		1						
Person 15	1							
Person 16		1						
Person 17	1							
Person 18	1							
Person 19		1						
Person 20		1						
Person 21		1						
Person 22		1						
Person 23		1			1			
Person 24	1							
Person 25	1							
Person 26		1			1			
Person 27		1			1			
Person 28		1						1
Person 29	1							
Person 30		1						
Person 31		1			1			
Person 32		1						
Person 33		1						
Person 34		1			1			
Person 35		1						
Person 36		1						
Person 37		1						
Person 38		1						
Person 39	1				1			
Person 40		1						
Person 41		1						
Person 42		1						
Person 43	1							
Person 44		1						1
Person 45	2	15	15	3	2	5	1	2

Frage 4b

	kein Abschluss	Hochschulabschluss	Lehre	Matura	Universität	sonstiges	keine Angabe	kein Partner
Person 1		1						
Person 2		1						
Person 3		1		1				
Person 4		1						
Person 5	1	1						
Person 6	1							
Person 7		1						
Person 8		1						1
Person 9		1						
Person 10		1						
Person 11	1							
Person 12	1							
Person 13		1						
Person 14		1						
Person 15	1							
Person 16		1						
Person 17		1						1
Person 18	1							
Person 19		1						
Person 20		1						
Person 21		1						1
Person 22		1						
Person 23	1							
Person 24	1							
Person 25		1						
Person 26		1						
Person 27	1							
Person 28		1						
Person 29		1						1
Person 30		1						
Person 31		1						
Person 32		1						
Person 33		1						
Person 34		1						1
Person 35		1						
Person 36		1						
Person 37		1						
Person 38		1						
Person 39	1							
Person 40		1						
Person 41		1						
Person 42		1						
Person 43	1							
Person 44		1						1
Person 45	1	13	17	3	1	3	0	4

Frage 4c

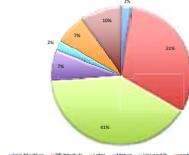
	kein Abschluss	Hochschulabschluss	Lehre	Matura	Universität	sonstiges	keine Angabe	kein Partner
Person 1		1						
Person 2		1						
Person 3		1		1				
Person 4		1						
Person 5	1	1						
Person 6	1							
Person 7		1						
Person 8		1						1
Person 9		1						
Person 10		1						
Person 11	1							
Person 12	1							
Person 13		1						
Person 14		1						
Person 15	1							
Person 16		1						
Person 17		1						1
Person 18	1							
Person 19		1						
Person 20		1						
Person 21		1						1
Person 22		1						
Person 23	1							
Person 24	1							
Person 25		1						
Person 26		1						
Person 27	1							
Person 28		1						
Person 29		1						1
Person 30		1						
Person 31		1						1
Person 32		1						
Person 33		1						
Person 34		1						1
Person 35		1						
Person 36		1						
Person 37		1						
Person 38		1						
Person 39	1							
Person 40		1						
Person 41		1						
Person 42		1						
Person 43	1							
Person 44		1						1
Person 45	1	13	17	3	1	3	0	4

Fragebogen 1 Frage 4



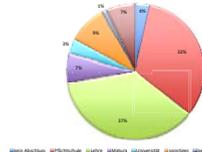
kein Abschluss Hochschulabschluss Lehre Matura Universität sonstiges keine Angabe kein Partner

Fragebogen 2 Frage 4



kein Abschluss Hochschulabschluss Lehre Matura Universität sonstiges keine Angabe kein Partner

Fragebogen 1 und 2 Frage 4

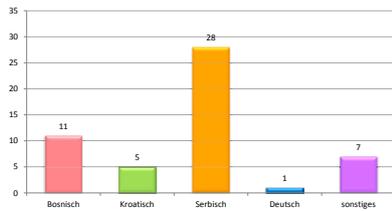


kein Abschluss Hochschulabschluss Lehre Matura Universität sonstiges keine Angabe kein Partner

Frage 5ja

	Bosnisch	Kroatisch	Serbisch	Deutsch	sonstiges
Personj 1			1		
Personj 2			1		1
Personj 3			1		
Personj 4			1		
Personj 5			1		
Personj 6			1		
Personj 7			1		
Personj 8	1			1	
Personj 9			1		
Personj 10			1		
Personj 11	1				
Personj 12			1		
Personj 13					1
Personj 14	1				
Personj 15			1		
Personj 16			1		1
Personj 17					1
Personj 18		1			
Personj 19			1		
Personj 20			1		
Personj 21	1				
Personj 22			1		
Personj 23	1				
Personj 24			1		
Personj 25			1		1
Personj 26			1		
Personj 27			1		
Personj 28			1		
Personj 29			1		1
Personj 30	1				
Personj 31			1		
Personj 32		1			
Personj 33		1			
Personj 34	1				0
Personj 35	1	1	1		
Personj 36	1				
Personj 37	1				
Personj 38	1				
Personj 39			1		
Personj 40	1				
Personj 41			1		
Personj 42			1		
Personj 43		1			
Personj 44			1		
Personj 45			1		1
	11	5	28	1	7

Fragebogen 1 Frage 5



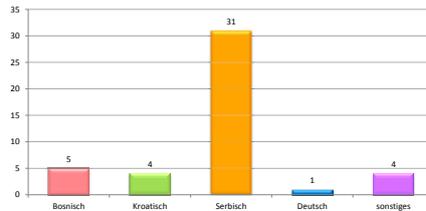
Frage 5nein

	Bosnisch	Kroatisch	Serbisch	Deutsch	sonstiges
Personn 1			1		
Personn 2			1		
Personn 3			1		
Personn 4			1		
Personn 5	1				
Personn 6			1		1
Personn 7			1		
Personn 8					1
Personn 9			1		
Personn 10			1		
Personn 11			1		
Personn 12			1		
Personn 13			1		
Personn 14			1		
Personn 15	1				
Personn 16					1
Personn 17			1		
Personn 18			1		1
Personn 19				1	
Personn 20			1		
Personn 21			1		
Personn 22			1		
Personn 23			1		
Personn 24		1			
Personn 25			1		
Personn 26		1	1		
Personn 27	1				
Personn 28			1		
Personn 29			1		
Personn 30		1			
Personn 31			1		
Personn 32			1		
Personn 33			1		
Personn 34			1		
Personn 35		1			
Personn 36			1		
Personn 37			1		
Personn 38			1		
Personn 39			1		
Personn 40			1		
Personn 41	1				
Personn 42			1		
	5	4	31	1	4

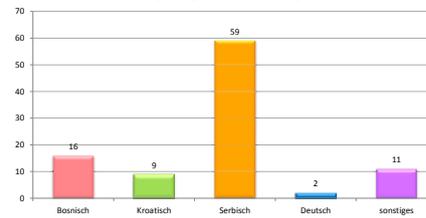
Frage 5jn

	Bosnisch	Kroatisch	Serbisch	Deutsch	sonstiges
Person 1			1		
Person 2			1		1
Person 3			1		
Person 4			1		
Person 5			1		
Person 6			1		
Person 7			1		
Person 8	1			1	
Person 9			1		
Person 10			1		
Person 11	1				
Person 12			1		
Person 13					1
Person 14	1				
Person 15			1		
Person 16			1		1
Person 17					1
Person 18		1			
Person 19			1		
Person 20			1		
Person 21	1				
Person 22			1		
Person 23	1				
Person 24			1		
Person 25			1		1
Person 26			1		
Person 27			1		
Person 28			1		
Person 29			1		1
Person 30	1				
Person 31			1		
Person 32		1			
Person 33		1			
Person 34	1				
Person 35	1	1	1		
Person 36	1				
Person 37			1		
Person 38	1				
Person 39			1		
Person 40	1				
Person 41			1		
Person 42			1		
Person 43		1			
Person 44			1		
Person 45					1
Person 1			1		
Person 2			1		
Person 3			1		
Person 4			1		
Person 5	1				
Person 6			1		1
Person 7			1		
Person 8					1
Person 9			1		
Person 10			1		
Person 11			1		
Person 12			1		
Person 13			1		
Person 14			1		
Person 15			1		
Person 16	1				1
Person 17			1		
Person 18			1		1
Person 19					1
Person 20			1		
Person 21			1		
Person 22			1		
Person 23			1		
Person 24		1			
Person 25			1		
Person 26		1	1		
Person 27	1				
Person 28			1		
Person 29			1		
Person 30		1			
Person 31			1		
Person 32			1		
Person 33			1		
Person 34			1		
Person 35	1				
Person 36			1		
Person 37			1		
Person 38			1		
Person 39			1		
Person 40			1		
Person 41	1				
Person 42			1		
	16	9	59	2	11

Fragebogen 2 Frage 5



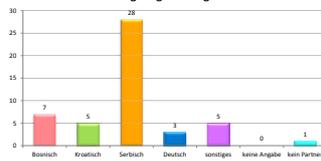
Fragebogen 1 und 2 Frage 5



Frage 6a

	Bosnisch	Kroatisch	Serbisch	Deutsch	sonstiges	keine Angabe	kein Partner
Person 1			1				
Person 2							
Person 3			1				
Person 4			1				
Person 5			1				
Person 6			1				
Person 7			1				
Person 8			1	1			
Person 9			1				
Person 10			1				
Person 11	1						
Person 12			1				
Person 13					1		
Person 14	1						
Person 15			1				
Person 16			1				
Person 17			1				
Person 18	1						
Person 19	1						
Person 20			1				
Person 21			1				
Person 22					1		
Person 23		1					
Person 24			1				
Person 25			1				
Person 26			1				
Person 27			1				
Person 28			1				1
Person 29			1				1
Person 30					1		
Person 31			1				
Person 32			1				
Person 33			1				
Person 34					1		
Person 35	1	1	1				
Person 36			1				
Person 37			1				
Person 38	1						
Person 39			1				
Person 40					1		
Person 41			1				
Person 42			1				
Person 43			1				
Person 44			1				
Person 45			1				
	7	5	28	3	5	0	1

Fragebogen 1 Frage 6



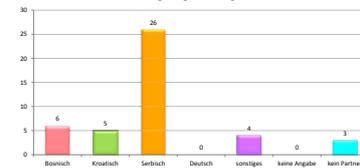
Frage 6b

	Bosnisch	Kroatisch	Serbisch	Deutsch	sonstiges	keine Angabe	kein Partner
Person 1			1				
Person 2			1				
Person 3			1				
Person 4			1				
Person 5	1						
Person 6			1		1		
Person 7			1				
Person 8			1				1
Person 9			1				
Person 10			1				
Person 11			1				
Person 12			1				
Person 13			1				
Person 14			1				
Person 15	1						
Person 16					1		
Person 17							1
Person 18			1		1		
Person 19			1				
Person 20	1						
Person 21							1
Person 22							
Person 23	1		1				
Person 24		1					
Person 25					1		
Person 26			1				
Person 27	1						
Person 28			1				
Person 29			1				
Person 30			1				
Person 31			1				
Person 32			1				
Person 33			1				
Person 34			1				
Person 35	1	1	1				
Person 36			1				
Person 37			1				
Person 38			1				
Person 39			1				
Person 40			1				
Person 41			1				
Person 42			1				
	6	5	26	0	4	0	3

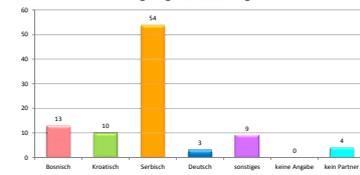
Frage 6c

	Bosnisch	Kroatisch	Serbisch	Deutsch	sonstiges	keine Angabe	kein Partner
Person 1			1				
Person 2			1				
Person 3			1				
Person 4			1				
Person 5			1				
Person 6			1				
Person 7			1				
Person 8			1	1			
Person 9			1				
Person 10			1				
Person 11	1						
Person 12			1				
Person 13					1		
Person 14	1						
Person 15			1				
Person 16			1				
Person 17			1				
Person 18	1						
Person 19	1						
Person 20			1				
Person 21			1				
Person 22					1		
Person 23		1					
Person 24			1				
Person 25			1				
Person 26			1				
Person 27			1				
Person 28			1				
Person 29			1				1
Person 30					1		
Person 31			1				
Person 32			1				
Person 33			1				
Person 34			1				
Person 35	1	1	1				
Person 36			1				
Person 37			1				
Person 38	1						
Person 39			1				
Person 40			1				
Person 41			1				
Person 42			1				
Person 43			1				
Person 44			1				
Person 45			1				
	13	10	54	3	9	0	4

Fragebogen 2 Frage 6



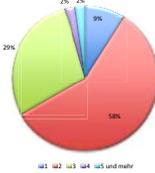
Fragebogen 1 und 2 Frage 6



Frage 7ja

	1	2	3	4	5 und mehr	keine Angabe
Person 1						
Person 2		1				
Person 3		1				
Person 4		1				
Person 5		1				
Person 6	1					
Person 7			1			
Person 8		1				
Person 9						
Person 10		1	1			
Person 11		1				
Person 12			1			
Person 13		1				
Person 14		1				
Person 15			1			
Person 16		1				
Person 17		1				
Person 18		1				
Person 19	1					
Person 20		1				
Person 21		1				
Person 22	1					
Person 23					1	
Person 24	1					
Person 25		1				
Person 26			1			
Person 27		1				
Person 28		1				
Person 29		1				
Person 30		1				
Person 31		1				
Person 32			1			
Person 33		1				
Person 34		1				
Person 35		1				
Person 36		1				
Person 37			1			
Person 38			1			
Person 39			1			
Person 40				1		
Person 41			1			
Person 42			1			
Person 43		1				
Person 44			1			
Person 45		1				
	4	26	13	1	1	0

Fragebogen 1 Frage 7

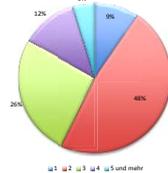


u1 u2 u3 u4 u5 und mehr

Frage 7nein

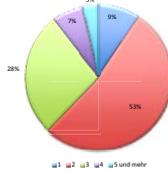
	1	2	3	4	5 und mehr	keine Angabe
Person 1						
Person 2	1					
Person 3			1			
Person 4			1			
Person 5			1			
Person 6					1	
Person 7					1	
Person 8		1				
Person 9			1			
Person 10		1	1			
Person 11			1			
Person 12		1				
Person 13		1				
Person 14		1				
Person 15		1				
Person 16				1		
Person 17		1				
Person 18				1		
Person 19			1			
Person 20		1				
Person 21	1					
Person 22		1				
Person 23	1					
Person 24		1				
Person 25				1		
Person 26		1				
Person 27					1	
Person 28		1				
Person 29				1		
Person 30	1					
Person 31		1				
Person 32		1				
Person 33		1				
Person 34			1			
Person 35		1				
Person 36			1			
Person 37		1				
Person 38		1				
Person 39			1			
Person 40			1			
Person 41			1			
Person 42			1			
	4	20	11	5	2	0

Fragebogen 2 Frage 7



u1 u2 u3 u4 u5 und mehr

Fragebogen 1 und 2 Frage 7



u1 u2 u3 u4 u5 und mehr

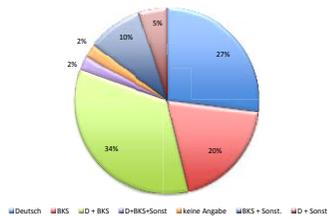
Frage 7ja

	1	2	3	4	5 und mehr	keine Angabe
Person 1						
Person 2		1				
Person 3		1				
Person 4		1				
Person 5		1				
Person 6	1					
Person 7			1			
Person 8		1				
Person 9			1			
Person 10		1	1			
Person 11		1				
Person 12			1			
Person 13		1				
Person 14			1			
Person 15			1			
Person 16		1				
Person 17		1				
Person 18		1				
Person 19	1					
Person 20		1				
Person 21		1				
Person 22	1					
Person 23					1	
Person 24	1					
Person 25		1				
Person 26				1		
Person 27		1				
Person 28		1				
Person 29		1				
Person 30		1				
Person 31		1				
Person 32			1			
Person 33		1				
Person 34			1			
Person 35		1				
Person 36		1				
Person 37			1			
Person 38			1			
Person 39			1			
Person 40				1		
Person 41			1			
Person 42			1			
	8	46	24	6	3	0

Frage 7a, ja

	Deutsch	BKS	D + BKS	D+BKS+Sonst	sonstiges	keine Angabe	BKS + Sonst.	D + Sonst	nur 1 Kind
Personj 2						1		1	
Personj 3	1								
Personj 4	1								
Personj 5			1						1
Personj 7							1		
Personj 8	1								
Personj 9		1							
Personj 10								1	
Personj 11			1						
Personj 12				1					
Personj 13								1	
Personj 14			1						
Personj 15		1							
Personj 16			1						
Personj 17		1							
Personj 18		1							
Personj 19									1
Personj 20	1								
Personj 21	1								
Personj 22									1
Personj 23			1						
Personj 24									1
Personj 25							1		
Personj 26			1						
Personj 27	1								
Personj 28			1						
Personj 29							1		
Personj 30			1						
Personj 31	1								
Personj 32	1								
Personj 33		1							
Personj 34	1								
Personj 35	1								
Personj 36			1						
Personj 37			1						
Personj 38			1						
Personj 39			1						
Personj 40			1						
Personj 41			1						
Personj 42			1						
Personj 43			1						
Personj 44		1							
Personj 45	1								
	11	8	14	1	0	1	4	2	4

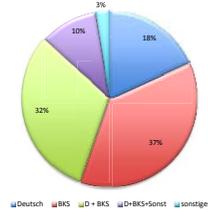
Fragebogen 1 Frage 7a



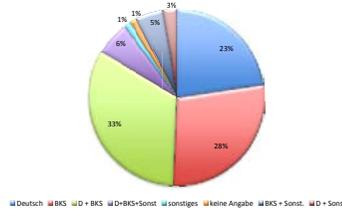
Frage 7a, ne

	Deutsch	BKS	D + BKS	D+BKS+Sonst	sonstiges	keine Angabe	BKS + Sonst.	D + Sonst	nur 1 Kind
Personn 1				1					
Personn 2									1
Personn 3					1				
Personn 4				1					
Personn 5			1						
Personn 6	1								
Personn 7				1					
Personn 8					1				
Personn 9			1						
Personn 10		1							
Personn 11		1							
Personn 12				1					
Personn 13		1							
Personn 14	1								
Personn 15		1							
Personn 16					1				
Personn 17	1								
Personn 18					1				
Personn 19			1						
Personn 20			1						
Personn 21									1
Personn 22	1								
Personn 23									1
Personn 24				1					
Personn 25					1				
Personn 26	1								
Personn 27		1							
Personn 28	1								
Personn 29		1							
Personn 30									1
Personn 31				1					
Personn 32		1							
Personn 33		1							
Personn 34		1							
Personn 35			1	1					
Personn 36			1						
Personn 37			1						
Personn 38			1						
Personn 39				1					
Personn 40	1								
Personn 41		1							
Personn 42		1							
	7	14	12	4	1	0	0	0	4

Fragebogen 2 Frage 7a



Fragebogen 1 und 2 Frage 7a



Frage 7a, ja

	Deutsch	BKS	D + BKS	D+BKS+Sonst	sonstiges	keine Angabe	BKS + Sonst.	D + Sonst	nur 1 Kind
Personj 1						1			
Personj 2							1		
Personj 3	1								
Personj 4	1								
Personj 5	1								
Personj 6			1						1
Personj 7								1	
Personj 8	1								
Personj 9		1							
Personj 10								1	
Personj 11				1					
Personj 12					1				
Personj 13									1
Personj 14				1					
Personj 15		1							
Personj 16			1						
Personj 17		1							
Personj 18		1							
Personj 19									1
Personj 20	1								
Personj 21	1								
Personj 22									1
Personj 23			1						
Personj 24									1
Personj 25							1		
Personj 26				1					
Personj 27	1								
Personj 28				1					
Personj 29								1	
Personj 30				1					
Personj 31	1								
Personj 32	1								
Personj 33		1							
Personj 34	1								
Personj 35	1								
Personj 36			1						
Personj 37			1						
Personj 38			1						
Personj 39			1						
Personj 40			1						
Personj 41			1						
Personj 42			1						
Personj 43			1						
Personj 44		1							
Personj 45	1								
Personn 1			1						
Personn 2									1
Personn 3				1					
Personn 4			1						
Personn 5			1						
Personn 6	1								
Personn 7			1						
Personn 8					1				
Personn 9			1						
Personn 10		1							
Personn 11		1							
Personn 12				1					
Personn 13		1							
Personn 14	1								
Personn 15					1				
Personn 16						1			
Personn 17	1								
Personn 18						1			
Personn 19				1					
Personn 20				1					
Personn 21									1
Personn 22	1								
Personn 23									1
Personn 24				1					
Personn 25					1				
Personn 26	1								
Personn 27			1						
Personn 28	1								
Personn 29			1						
Personn 30									1
Personn 31				1					
Personn 32		1							
Personn 33		1							
Personn 34		1							
Personn 35				1					
Personn 36			1						
Personn 37			1						
Personn 38			1						
Personn 39			1						
Personn 40	1								
Personn 41			1						
Personn 42			1						
	18	22	26	5	1	1	4	2	8

Frage 8, ja

	10 Jahre	11 Jahre	12 Jahre	13 Jahre	14 Jahre	15 Jahre
Personj 1					1	
Personj 2			1			
Personj 3			1			
Personj 4				1		
Personj 5				1		
Personj 6			1			
Personj 7					1	
Personj 8				1		
Personj 9				1		
Personj 10					1	
Personj 11					1	
Personj 12					1	
Personj 13				1		
Personj 14					1	
Personj 15				1		
Personj 16				1		
Personj 17					1	
Personj 18				1		
Personj 19						1
Personj 20						1
Personj 21						1
Personj 22				1		
Personj 23	1					
Personj 24			1			
Personj 25		1				
Personj 26		1				
Personj 27			1			
Personj 28		1				
Personj 29				1		
Personj 30					1	
Personj 31	1					
Personj 32	1					
Personj 33			1			
Personj 34	1					
Personj 35			1			
Personj 36			1			
Personj 37	1					
Personj 38				1		
Personj 39		1				
Personj 40		1				
Personj 41			1			
Personj 42				1		
Personj 43				1		
Personj 44		1				
Personj 45				1		
	5	8	11	10	8	3

Fragebogen 1 Frage 8



Frage 8 nein

	10 Jahre	11 Jahre	12 Jahre	13 Jahre	14 Jahre	15 Jahre
Personn 1			1			
Personn 2				1		
Personn 3					1	
Personn 4				1		
Personn 5				1		
Personn 6			1			
Personn 7				1		
Personn 8					1	
Personn 9	1					
Personn 10						1
Personn 11						1
Personn 12				1		
Personn 13						1
Personn 14					1	
Personn 15		1				
Personn 16			1			
Personn 17		1				
Personn 18			1			
Personn 19		1				
Personn 20		1				
Personn 21			1			
Personn 22			1			
Personn 23		1				
Personn 24		1				
Personn 25			1			
Personn 26			1			
Personn 27			1			
Personn 28		1				
Personn 29				1		
Personn 30			1			
Personn 31			1			
Personn 32						1
Personn 33				1		
Personn 34				1		
Personn 35		1				
Personn 36				1		
Personn 37			1			
Personn 38		1				
Personn 39			1			
Personn 40			1			
Personn 41		1				
Personn 42			1			
	1	10	15	9	5	2

Fragebogen 2 Frage 8



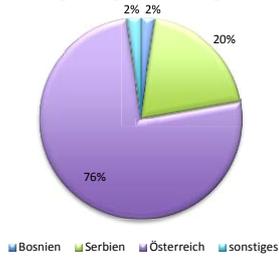
Frage 9ja

	Bosnien	Kroatien	Serbien	Österreich	sonstiges
Personj 1				1	
Personj 2			1		
Personj 3				1	
Personj 4			1		
Personj 5				1	
Personj 6				1	
Personj 7				1	
Personj 8				1	
Personj 9				1	
Personj 10				1	
Personj 11	1				
Personj 12			1		
Personj 13				1	
Personj 14				1	
Personj 15				1	
Personj 16				1	
Personj 17			1		
Personj 18				1	
Personj 19				1	
Personj 20				1	
Personj 21				1	
Personj 22				1	
Personj 23				1	
Personj 24					1
Personj 25			1		
Personj 26				1	
Personj 27				1	
Personj 28				1	
Personj 29			1		
Personj 30				1	
Personj 31				1	
Personj 32				1	
Personj 33				1	
Personj 34				1	
Personj 35				1	
Personj 36				1	
Personj 37				1	
Personj 38				1	
Personj 39			1		
Personj 40				1	
Personj 41				1	
Personj 42			1		
Personj 43				1	
Personj 44			1		
Personj 45				1	
	1	0	9	34	1

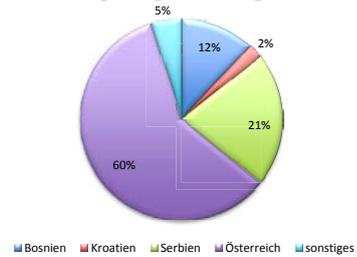
Frage 9 nein

	Bosnien	Kroatien	Serbien	Österreich	sonstiges
Personn 1					1
Personn 2					1
Personn 3					1
Personn 4					1
Personn 5					1
Personn 6					1
Personn 7					1
Personn 8				1	
Personn 9					1
Personn 10				1	
Personn 11				1	
Personn 12				1	
Personn 13				1	
Personn 14				1	
Personn 15					1
Personn 16					1
Personn 17					1
Personn 18					1
Personn 19					1
Personn 20					1
Personn 21					1
Personn 22				1	
Personn 23					1
Personn 24		1			
Personn 25					1
Personn 26					1
Personn 27					1
Personn 28				1	
Personn 29	1				
Personn 30					1
Personn 31	1				
Personn 32	1				
Personn 33	1				
Personn 34				1	
Personn 35					1
Personn 36					1
Personn 37					1
Personn 38	1				
Personn 39					1
Personn 40					1
Personn 41					1
Personn 42					1
	5	1	9	25	2

Fragebogen 1 Frage 9



Fragebogen 2 Frage 9



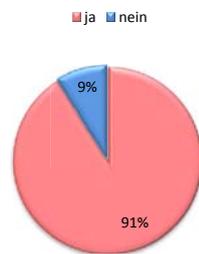
Frage 10 j

	ja	nein	keine Angabe
Personj 1	1		
Personj 2		1	
Personj 3	1		
Personj 4	1		
Personj 5	1		
Personj 6	1		
Personj 7	1		
Personj 8	1		
Personj 9	1		
Personj 10	1		
Personj 11		1	
Personj 12		1	
Personj 13	1		
Personj 14	1		
Personj 15	1		
Personj 16	1		
Personj 17		1	
Personj 18	1		
Personj 19	1		
Personj 20	1		
Personj 21	1		
Personj 22	1		
Personj 23	1		
Personj 24	1		
Personj 25	1		
Personj 26	1		
Personj 27	1		
Personj 28	1		
Personj 29	1		
Personj 30	1		
Personj 31	1		
Personj 32	1		
Personj 33	1		
Personj 34	1		
Personj 35	1		
Personj 36	1		
Personj 37	1		
Personj 38	1		
Personj 39	1		
Personj 40	1		
Personj 41	1		
Personj 42	1		
Personj 43	1		
Personj 44	1		
Personj 45	1		
	41	4	0

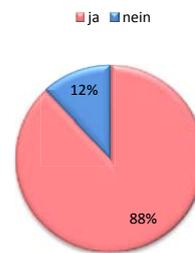
Frage 10 nein

	ja	nein	keine Angabe
Personn 1	1		
Personn 2	1		
Personn 3	1		
Personn 4	1		
Personn 5	1		
Personn 6	1		
Personn 7	1		
Personn 8	1		
Personn 9	1		
Personn 10	1		
Personn 11	1		
Personn 12	1		
Personn 13	1		
Personn 14	1		
Personn 15	1		
Personn 16	1		
Personn 17	1		
Personn 18	1		
Personn 19	1		
Personn 20	1		
Personn 21	1		
Personn 22		1	
Personn 23	1		
Personn 24	1		
Personn 25	1		
Personn 26	1		
Personn 27	1		
Personn 28	1		
Personn 29	1		
Personn 30	1		
Personn 31	1		
Personn 32		1	
Personn 33		1	
Personn 34		1	
Personn 35	1		
Personn 36	1		
Personn 37		1	
Personn 38	1		
Personn 39	1		
Personn 40	1		
Personn 41	1		
Personn 42	1		
	37	5	0

Fragebogen 1 Frage 10



Fragebogen 2 Frage 10



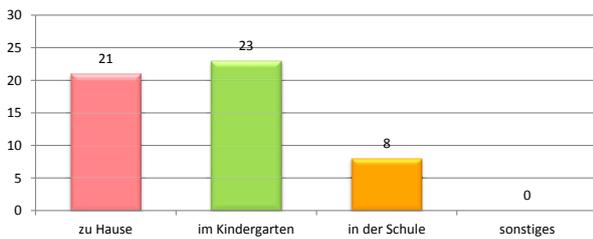
Frage 11 ja

	zu Hause	im Kindergarten	in der Schule	sonstiges
Personj 1	1		1	
Personj 2			1	
Personj 3		1		
Personj 4	1		1	
Personj 5		1		
Personj 6		1		
Personj 7	1			
Personj 8	1			
Personj 9		1		
Personj 10	1			
Personj 11			1	
Personj 12			1	
Personj 13	1			
Personj 14	1	1		
Personj 15			1	
Personj 16		1		
Personj 17			1	
Personj 18		1		
Personj 19		1		
Personj 20		1		
Personj 21	1			
Personj 22	1			
Personj 23		1	1	
Personj 24		1		
Personj 25		1		
Personj 26	1	1		
Personj 27		1		
Personj 28	1			
Personj 29		1		
Personj 30	1	1		
Personj 31	1	1		
Personj 32	1			
Personj 33		1		
Personj 34		1		
Personj 35	1			
Personj 36		1		
Personj 37	1			
Personj 38		1		
Personj 39	1			
Personj 40	1			
Personj 41	1			
Personj 42	1			
Personj 43		1		
Personj 44		1		
Personj 45	1			
	21	23	8	0

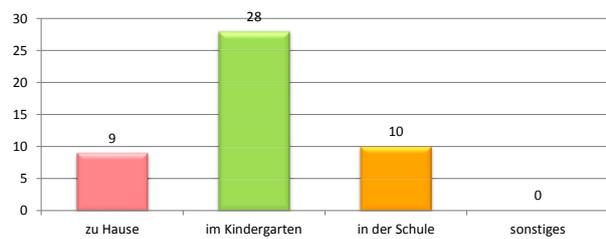
Frage 11 nein

	zu Hause	im Kindergarten	in der Schule	sonstiges
Personn 1	1			
Personn 2		1		
Personn 3	1	1	1	
Personn 4		1		
Personn 5			1	
Personn 6	1			
Personn 7		1		
Personn 8			1	
Personn 9		1		
Personn 10		1		
Personn 11	1			
Personn 12		1		
Personn 13			1	
Personn 14		1		
Personn 15			1	
Personn 16		1		
Personn 17		1		
Personn 18	1			
Personn 19		1		
Personn 20		1		
Personn 21		1		
Personn 22		1		
Personn 23		1		
Personn 24		1		
Personn 25		1		
Personn 26	1	1		
Personn 27		1		
Personn 28		1		
Personn 29			1	
Personn 30		1		
Personn 31		1		
Personn 32			1	
Personn 33			1	
Personn 34			1	
Personn 35		1		
Personn 36		1		
Personn 37	1	1	1	
Personn 38		1		
Personn 39	1			
Personn 40	1	1		
Personn 41		1		
Personn 42	1			
	9	28	10	0

Fragebogen 1 Frage 11



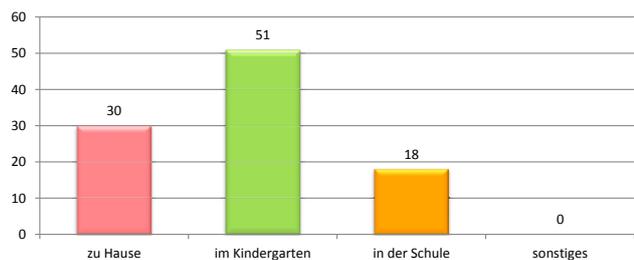
Fragebogen 2 Frage 11



ja/nein

zu Hause	im Kindergarten	in der Schule	sonstiges
30	51	18	0

Fragebogen 1 und 2 Frage 11



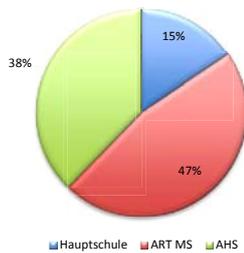
Frage 12 ja

	Hauptschule	ART MS	AHS	sonstiges
Personj 1	1			
Personj 2			1	
Personj 3			1	
Personj 4			1	
Personj 5			1	
Personj 6			1	
Personj 7	1			
Personj 8			1	
Personj 9			1	
Personj 10			1	
Personj 11	1			
Personj 12			1	
Personj 13	1			
Personj 14			1	
Personj 15			1	
Personj 16			1	
Personj 17			1	
Personj 18	1			
Personj 19				1
Personj 20				1
Personj 21				1
Personj 22				1
Personj 23				1
Personj 24				1
Personj 25				1
Personj 26				1
Personj 27				1
Personj 28				1
Personj 29				1
Personj 30				1
Personj 31				1
Personj 32				1
Personj 33				1
Personj 34				1
Personj 35				1
Personj 36				1
Personj 37				1
Personj 38				1
Personj 39	1			
Personj 40				1
Personj 41				1
Personj 42				1
Personj 43	1			
Personj 44				1
Personj 45				1
	7	21	17	0

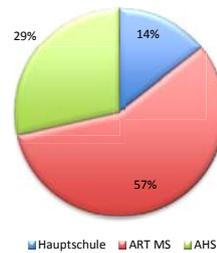
Frage 12 nein

	Hauptschule	ART MS	AHS	sonstiges
Personn 1			1	
Personn 2			1	
Personn 3			1	
Personn 4			1	
Personn 5			1	
Personn 6			1	
Personn 7				1
Personn 8		1		
Personn 9		1		
Personn 10			1	
Personn 11			1	
Personn 12			1	
Personn 13			1	
Personn 14			1	
Personn 15			1	
Personn 16			1	
Personn 17			1	
Personn 18			1	
Personn 19				1
Personn 20				1
Personn 21				1
Personn 22				1
Personn 23				1
Personn 24				1
Personn 25				1
Personn 26				1
Personn 27				1
Personn 28				1
Personn 29		1		
Personn 30			1	
Personn 31			1	
Personn 32		1		
Personn 33		1		
Personn 34		1		
Personn 35			1	
Personn 36			1	
Personn 37			1	
Personn 38			1	
Personn 39			1	
Personn 40				1
Personn 41			1	
Personn 42			1	
	6	24	12	0

Fragebogen 1 Frage 12



Fragebogen 1 Frage 12



Frage 13 ja

	1. Klasse	2. Klasse	3.Klasse	4.Klasse	
Personj 1					1
Personj 2		1			
Personj 3		1			
Personj 4		1			
Personj 5		1			
Personj 6		1			
Personj 7					1
Personj 8					1
Personj 9					1
Personj 10					1
Personj 11					1
Personj 12					1
Personj 13					1
Personj 14					1
Personj 15				1	
Personj 16				1	
Personj 17					1
Personj 18					1
Personj 19				1	
Personj 20				1	
Personj 21				1	
Personj 22					1
Personj 23	1				
Personj 24		1			
Personj 25	1				
Personj 26			1		
Personj 27			1		
Personj 28			1		
Personj 29				1	
Personj 30					1
Personj 31	1				
Personj 32	1				
Personj 33			1		
Personj 34	1				
Personj 35				1	
Personj 36				1	
Personj 37	1				
Personj 38				1	
Personj 39	1				
Personj 40	1				
Personj 41	1				
Personj 42				1	
Personj 43				1	
Personj 44	1				
Personj 45				1	
	10	10	12	13	

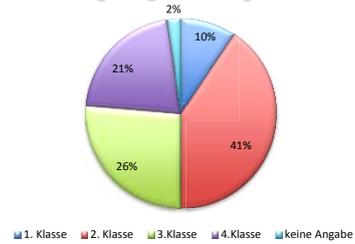
Frage 13 nein

	1. Klasse	2. Klasse	3.Klasse	4.Klasse	keine Angabe
Personn 1			1		
Personn 2				1	
Personn 3				1	
Personn 4				1	
Personn 5				1	
Personn 6				1	
Personn 7					1
Personn 8					1
Personn 9				1	
Personn 10					1
Personn 11					1
Personn 12					1
Personn 13					1
Personn 14					1
Personn 15			1		
Personn 16					1
Personn 17			1		
Personn 18			1		
Personn 19	1				
Personn 20	1				
Personn 21				1	
Personn 22				1	
Personn 23	1				
Personn 24	1				
Personn 25			1		
Personn 26			1		
Personn 27				1	
Personn 28			1		
Personn 29					1
Personn 30			1		
Personn 31			1		
Personn 32					1
Personn 33				1	
Personn 34				1	
Personn 35			1		
Personn 36			1		
Personn 37			1		
Personn 38			1		
Personn 39			1		
Personn 40			1		
Personn 41			1		
Personn 42			1		
	4	17	11	9	1

Fragebogen 1 Frage 13



Fragebogen 2 Frage 13



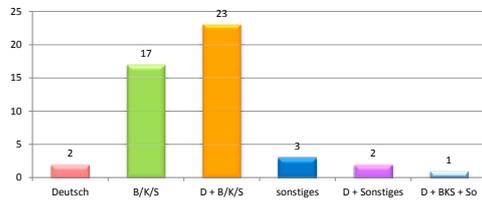
Frage 14 ja

	Deutsch	B/K/S	D + B/K/S	sonstiges	D + Sonstiges	D + BKS + So
Personj 1		1				
Personj 2			1			
Personj 3		1				
Personj 4			1			
Personj 5			1			
Personj 6			1			
Personj 7			1			
Personj 8	1					
Personj 9		1				
Personj 10					1	
Personj 11			1			
Personj 12		1				
Personj 13					1	
Personj 14		1				
Personj 15		1				
Personj 16						1
Personj 17		1		1		
Personj 18		1				
Personj 19			1			
Personj 20		1				
Personj 21			1			
Personj 22			1			
Personj 23		1				
Personj 24	1					
Personj 25		1		1		
Personj 26			1			
Personj 27			1			
Personj 28			1			
Personj 29		1		1		
Personj 30			1			
Personj 31			1			
Personj 32			1			
Personj 33			1			
Personj 34			1			
Personj 35			1			
Personj 36		1				
Personj 37			1			
Personj 38			1			
Personj 39		1				
Personj 40			1			
Personj 41		1				
Personj 42			1			
Personj 43			1			
Personj 44		1				
Personj 45		1				
	2	17	23	3	2	1

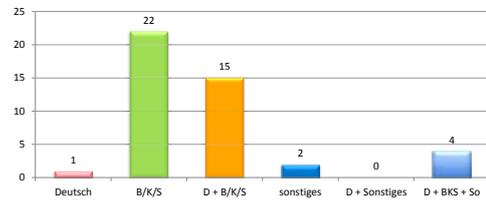
Frage 14 nein

	Deutsch	B/K/S	D + B/K/S	sonstiges	D + Sonstiges	D + BKS + So
Personn 1				1		
Personn 2		1				
Personn 3			1			
Personn 4			1			
Personn 5		1				
Personn 6	1					
Personn 7			1			
Personn 8		1		1		
Personn 9		1				
Personn 10		1				
Personn 11			1			
Personn 12		1				
Personn 13		1				
Personn 14			1			
Personn 15		1				
Personn 16						1
Personn 17			1			
Personn 18						1
Personn 19			1			
Personn 20		1				
Personn 21			1			
Personn 22			1			
Personn 23		1				
Personn 24		1				
Personn 25						1
Personn 26		1				
Personn 27		1				
Personn 28			1			
Personn 29		1		1		
Personn 30			1			
Personn 31		1				
Personn 32		1				
Personn 33		1				
Personn 34		1				
Personn 35			1			
Personn 36		1				
Personn 37						1
Personn 38		1				
Personn 39			1			
Personn 40			1			
Personn 41		1				
Personn 42		1				
	1	22	15	2	0	4

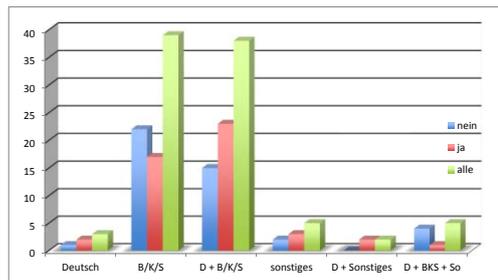
Fragebogen 1 Frage 14



Fragebogen 2 Frage 14



	Deutsch	B/K/S	D + B/K/S	sonstiges	D + Sonstiges	D + BKS + So
MU Nein	1	22	15	2	0	4
MU Ja	2	17	23	3	2	1
Gesamt	3	39	38	5	2	5



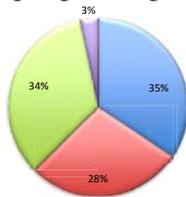
Frage 14a ja

	keine bevorz	Deutsch	B/K/S	sonstiges	keine Angabe
Personj 1					1
Personj 2				1	
Personj 3	1				
Personj 4	1				
Personj 5	1				
Personj 6	1				
Personj 7				1	
Personj 8					1
Personj 9					1
Personj 10		1			
Personj 11				1	
Personj 12					1
Personj 13		1			
Personj 14					1
Personj 15		1			
Personj 16					1
Personj 17				1	
Personj 18					1
Personj 19				1	
Personj 20					1
Personj 21		1			
Personj 22	1				
Personj 23					1
Personj 24				1	
Personj 25				1	
Personj 26	1				
Personj 27		1			
Personj 28		1			
Personj 29	1				
Personj 30	1				
Personj 31		1			
Personj 32	1				
Personj 33		1			
Personj 34				1	
Personj 35		1			
Personj 36					1
Personj 37	1				
Personj 38				1	
Personj 39					1
Personj 40	1				
Personj 41					1
Personj 42				1	
Personj 43				1	
Personj 44					1
Personj 45					1
	11	9	11	1	13

Frage 14a nein

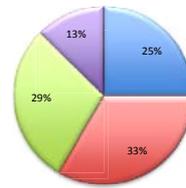
	keine bevorz	Deutsch	B/K/S	sonstiges	keine Angabe
Personn 1		1			
Personn 2					1
Personn 3		1			
Personn 4	1				
Personn 5					1
Personn 6					1
Personn 7				1	
Personn 8					1
Personn 9					1
Personn 10		1			
Personn 11	1				
Personn 12					1
Personn 13					1
Personn 14				1	
Personn 15					1
Personn 16					1
Personn 17				1	
Personn 18					1
Personn 19	1				
Personn 20					1
Personn 21		1			
Personn 22		1			
Personn 23					1
Personn 24					1
Personn 25		1			
Personn 26				1	
Personn 27					1
Personn 28				1	
Personn 29				1	
Personn 30				1	
Personn 31					1
Personn 32					1
Personn 33					1
Personn 34					1
Personn 35		1			
Personn 36					1
Personn 37	1				
Personn 38					1
Personn 39		1			
Personn 40		1			
Personn 41				1	
Personn 42					1
	6	8	7	3	18

Fragebogen 1 Frage 14a



keine bevorzugte Sprache Deutsch B/K/S sonstiges

Fragebogen 2 Frage 14a



keine bevorzugte Sprache Deutsch B/K/S sonstiges

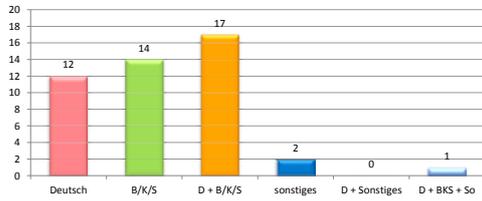
Frage 15 ja

	Deutsch	B/K/S	D + B/K/S	sonstiges	D + Sonstiges	D + BKS + So	keine Angabe
Personj 1		1					
Personj 2		1					
Personj 3		1					
Personj 4			1				
Personj 5	1						
Personj 6	1						
Personj 7	1						
Personj 8	1						
Personj 9		1					
Personj 10	1						
Personj 11	1						
Personj 12		1					
Personj 13	1						
Personj 14			1				
Personj 15	1						
Personj 16						1	
Personj 17		1					
Personj 18		1					
Personj 19			1				
Personj 20		1					
Personj 21	1						
Personj 22			1				
Personj 23							1
Personj 24			1				
Personj 25		1		1			
Personj 26			1				
Personj 27			1				
Personj 28			1				
Personj 29		1		1			
Personj 30			1				
Personj 31			1				
Personj 32			1				
Personj 33	1						
Personj 34			1				
Personj 35	1						
Personj 36		1					
Personj 37			1				
Personj 38	1						
Personj 39		1					
Personj 40			1				
Personj 41			1				
Personj 42			1				
Personj 43		1					
Personj 44		1					
Personj 45			1				
	12	14	17	2	0	1	1

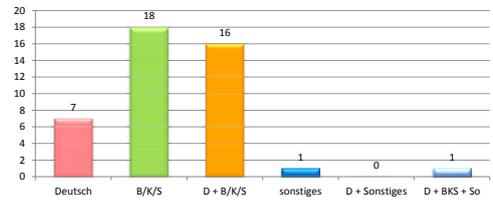
Frage 15 nein

	Deutsch	B/K/S	D + B/K/S	sonstiges	D + Sonstiges	D + BKS + So
Personn 1			1			
Personn 2			1			
Personn 3			1			
Personn 4	1					
Personn 5		1				
Personn 6	1					
Personn 7			1			
Personn 8		1		1		
Personn 9		1				
Personn 10		1				
Personn 11			1			
Personn 12		1				
Personn 13		1				
Personn 14	1					
Personn 15		1				
Personn 16		1				
Personn 17			1			
Personn 18	1					
Personn 19			1			
Personn 20			1			
Personn 21			1			
Personn 22	1					
Personn 23		1				
Personn 24		1				
Personn 25	1					
Personn 26			1			
Personn 27		1				
Personn 28			1			
Personn 29		1				
Personn 30			1			
Personn 31		1				
Personn 32		1				
Personn 33		1				
Personn 34		1				
Personn 35			1			
Personn 36		1				
Personn 37						1
Personn 38		1				
Personn 39			1			
Personn 40			1			
Personn 41	1					
Personn 42			1			1
	7	18	16	1	0	1

Fragebogen 1 Frage 15



Fragebogen 1 Frage 15



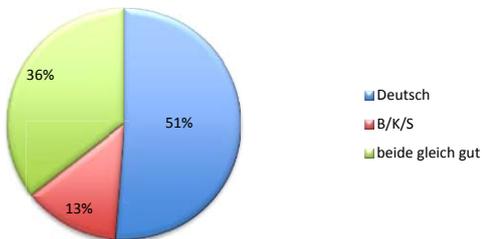
Frage 16 ja

	Deutsch	B/K/S	beide gleich gut
Personj 1			1
Personj 2		1	
Personj 3			1
Personj 4		1	
Personj 5		1	
Personj 6			1
Personj 7		1	
Personj 8		1	
Personj 9		1	
Personj 10		1	
Personj 11		1	
Personj 12		1	
Personj 13		1	
Personj 14			1
Personj 15			1
Personj 16		1	
Personj 17		1	
Personj 18			1
Personj 19			1
Personj 20			1
Personj 21		1	
Personj 22		1	
Personj 23			1
Personj 24			1
Personj 25			1
Personj 26			1
Personj 27		1	
Personj 28		1	
Personj 29			1
Personj 30			1
Personj 31		1	
Personj 32		1	
Personj 33		1	
Personj 34		1	
Personj 35		1	
Personj 36		1	
Personj 37			1
Personj 38		1	
Personj 39		1	
Personj 40		1	
Personj 41		1	
Personj 42			1
Personj 43		1	
Personj 44			1
Personj 45		1	
	23	6	16

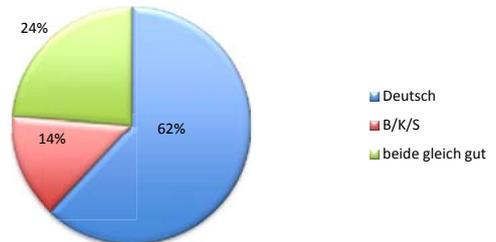
Frage 16 nein

	Deutsch	B/K/S	beide gleich gut
Personn 1	1		
Personn 2	1		
Personn 3	1		
Personn 4	1		
Personn 5			1
Personn 6	1		
Personn 7			1
Personn 8			1
Personn 9	1		
Personn 10		1	
Personn 11			1
Personn 12			1
Personn 13			1
Personn 14	1		
Personn 15	1		
Personn 16	1		
Personn 17	1		
Personn 18	1		
Personn 19	1		
Personn 20	1		
Personn 21	1		
Personn 22	1		
Personn 23	1		
Personn 24	1		
Personn 25	1		
Personn 26	1		
Personn 27	1		
Personn 28	1		
Personn 29		1	
Personn 30			1
Personn 31			1
Personn 32		1	
Personn 33		1	
Personn 34		1	
Personn 35	1		
Personn 36			1
Personn 37	1		
Personn 38		1	
Personn 39			1
Personn 40	1		
Personn 41	1		
Personn 42	1		
	26	6	10

Fragebogen 1 Frage 16



Fragebogen 2 Frage 16



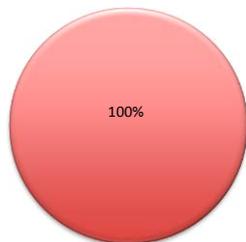
Frage 17 ja

	ja	nein
Personj 1		1
Personj 2		1
Personj 3		1
Personj 4		1
Personj 5		1
Personj 6		1
Personj 7		1
Personj 8		1
Personj 9		1
Personj 10		1
Personj 11		1
Personj 12		1
Personj 13		1
Personj 14		1
Personj 15		1
Personj 16		1
Personj 17		1
Personj 18		1
Personj 19		1
Personj 20		1
Personj 21		1
Personj 22		1
Personj 23		1
Personj 24		1
Personj 25		1
Personj 26		1
Personj 27		1
Personj 28		1
Personj 29		1
Personj 30		1
Personj 31		1
Personj 32		1
Personj 33		1
Personj 34		1
Personj 35		1
Personj 36		1
Personj 37		1
Personj 38		1
Personj 39		1
Personj 40		1
Personj 41		1
Personj 42		1
Personj 43		1
Personj 44		1
Personj 45		1
	0	45

Frage 17 nein

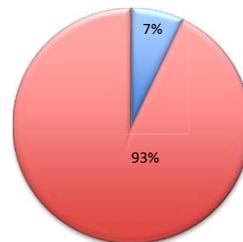
	ja	nein
Personn 1		1
Personn 2	1	
Personn 3		1
Personn 4		1
Personn 5		1
Personn 6		1
Personn 7		1
Personn 8		1
Personn 9		1
Personn 10		1
Personn 11		1
Personn 12		1
Personn 13		1
Personn 14	1	
Personn 15		1
Personn 16		1
Personn 17		1
Personn 18		1
Personn 19		1
Personn 20		1
Personn 21		1
Personn 22		1
Personn 23	1	
Personn 24		1
Personn 25		1
Personn 26		1
Personn 27		1
Personn 28		1
Personn 29		1
Personn 30		1
Personn 31		1
Personn 32		1
Personn 33		1
Personn 34		1
Personn 35		1
Personn 36		1
Personn 37		1
Personn 38		1
Personn 39		1
Personn 40		1
Personn 41		1
Personn 42		1
	3	39

Fragebogen 1 Frage 17



■ ja
■ nein

Fragebogen 2 Frage 17



■ ja
■ nein

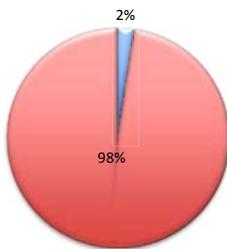
Frage 18 ja

	ja	nein
Personj 1		1
Personj 2		1
Personj 3		1
Personj 4		1
Personj 5		1
Personj 6		1
Personj 7		1
Personj 8		1
Personj 9		1
Personj 10		1
Personj 11		1
Personj 12		1
Personj 13		1
Personj 14		1
Personj 15		1
Personj 16		1
Personj 17		1
Personj 18		1
Personj 19		1
Personj 20		1
Personj 21	1	
Personj 22		1
Personj 23		1
Personj 24		1
Personj 25		1
Personj 26		1
Personj 27		1
Personj 28		1
Personj 29		1
Personj 30		1
Personj 31		1
Personj 32		1
Personj 33		1
Personj 34		1
Personj 35		1
Personj 36		1
Personj 37		1
Personj 38		1
Personj 39		1
Personj 40		1
Personj 41		1
Personj 42		1
Personj 43		1
Personj 44		1
Personj 45		1
	1	44

Frage 18 nein

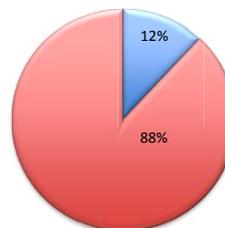
	ja	nein
Personn 1		1
Personn 2		1
Personn 3		1
Personn 4		1
Personn 5		1
Personn 6		1
Personn 7		1
Personn 8		1
Personn 9		1
Personn 10		1
Personn 11		1
Personn 12		1
Personn 13		1
Personn 14	1	
Personn 15		1
Personn 16		1
Personn 17		1
Personn 18		1
Personn 19		1
Personn 20	1	
Personn 21	1	
Personn 22	1	
Personn 23		1
Personn 24		1
Personn 25	1	
Personn 26		1
Personn 27		1
Personn 28		1
Personn 29		1
Personn 30		1
Personn 31		1
Personn 32		1
Personn 33		1
Personn 34		1
Personn 35		1
Personn 36		1
Personn 37		1
Personn 38		1
Personn 39		1
Personn 40		1
Personn 41		1
Personn 42		1
	5	37

Fragebogen 1 Frage 18



ja
nein

Fragebogen 2 Frage 18



ja
nein

Frage 19 ja

	ja	nein	
Personj 1			1
Personj 2		1	
Personj 3			1
Personj 4		1	
Personj 5			1
Personj 6		1	
Personj 7			1
Personj 8		1	
Personj 9		1	
Personj 10		1	
Personj 11			1
Personj 12		1	
Personj 13		1	
Personj 14			1
Personj 15		1	
Personj 16		1	
Personj 17			1
Personj 18		1	
Personj 19			1
Personj 20			1
Personj 21		1	
Personj 22		1	
Personj 23			1
Personj 24			1
Personj 25		1	
Personj 26		1	
Personj 27		1	
Personj 28		1	
Personj 29		1	
Personj 30		1	
Personj 31			1
Personj 32		1	
Personj 33		1	
Personj 34		1	
Personj 35		1	
Personj 36			1
Personj 37		1	
Personj 38		1	
Personj 39			1
Personj 40			1
Personj 41		1	
Personj 42		1	
Personj 43		1	
Personj 44			1
Personj 45		1	

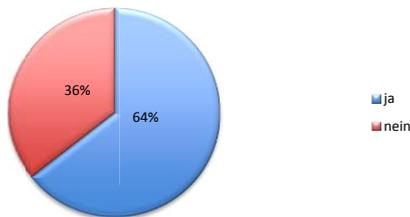
29 16

Frage 19 nein

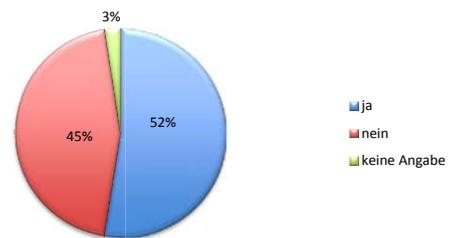
	ja	nein	keine Angabe
Personn 1		1	
Personn 2		1	
Personn 3		1	
Personn 4			1
Personn 5			1
Personn 6		1	
Personn 7			1
Personn 8			1
Personn 9			1
Personn 10			1
Personn 11		1	
Personn 12		1	
Personn 13		1	
Personn 14		1	
Personn 15			1
Personn 16			1
Personn 17		1	
Personn 18		1	
Personn 19		1	
Personn 20		1	
Personn 21		1	
Personn 22		1	
Personn 23		1	
Personn 24		1	
Personn 25		1	
Personn 26		1	
Personn 27			1
Personn 28		1	
Personn 29			1
Personn 30			1
Personn 31			1
Personn 32			1
Personn 33			1
Personn 34			1
Personn 35			1
Personn 36			1
Personn 37			1
Personn 38		1	
Personn 39			1
Personn 40			1
Personn 41		1	
Personn 42		1	

22 19 1

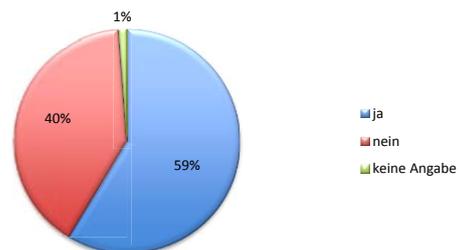
Fragebogen 1 Frage 19



Fragebogen 2 Frage 19



Fragebogen 1 und 2 Frage 19



	ja	nein	keine Angabe
MU ja	29	16	
MU nein	22	19	1
	51	35	1

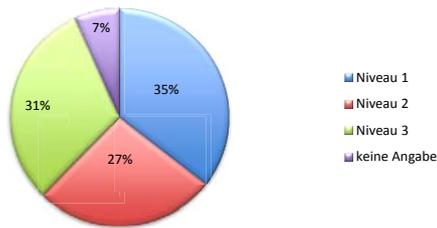
Frage 20 ja

	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	keine Angabe
Personj 1			1	
Personj 2				1
Personj 3			1	
Personj 4	1			
Personj 5			1	
Personj 6	1			
Personj 7	1			
Personj 8	1			
Personj 9		1		
Personj 10				1
Personj 11			1	
Personj 12	1			
Personj 13	1			
Personj 14			1	
Personj 15		1		
Personj 16		1		
Personj 17			1	
Personj 18		1		
Personj 19			1	
Personj 20		1		
Personj 21		1		
Personj 22	1			
Personj 23	1			
Personj 24		1		
Personj 25		1		
Personj 26			1	
Personj 27	1			
Personj 28		1		
Personj 29			1	
Personj 30			1	
Personj 31			1	
Personj 32	1			
Personj 33			1	
Personj 34	1			
Personj 35	1			
Personj 36		1		
Personj 37			1	
Personj 38			1	
Personj 39	1			
Personj 40		1		
Personj 41		1		
Personj 42	1			
Personj 43	1			
Personj 44				1
Personj 45	1			
	16	12	14	3

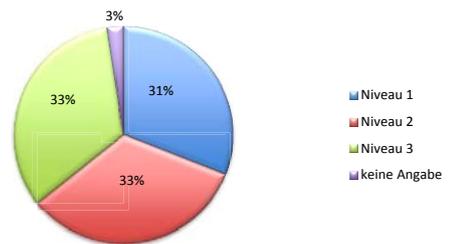
Frage 20 nein

	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	keine Angabe
Personn 1	1			
Personn 2		1		
Personn 3	1			
Personn 4		1		
Personn 5			1	
Personn 6				1
Personn 7		1		
Personn 8	1			
Personn 9	1			
Personn 10	1			
Personn 11	1			
Personn 12			1	
Personn 13	1			
Personn 14		1		
Personn 15		1		
Personn 16			1	
Personn 17	1			
Personn 18		1		
Personn 19		1		
Personn 20			1	
Personn 21		1		
Personn 22	1			
Personn 23			1	
Personn 24			1	
Personn 25		1		
Personn 26		1		
Personn 27		1		
Personn 28		1		
Personn 29	1			
Personn 30		1		
Personn 31		1		
Personn 32			1	
Personn 33			1	
Personn 34			1	
Personn 35	1			
Personn 36			1	
Personn 37			1	
Personn 38			1	
Personn 39			1	
Personn 40	1			
Personn 41	1			
Personn 42			1	
	13	14	14	1

Fragebogen 1 Frage 20



Fragebogen 2 Frage 20



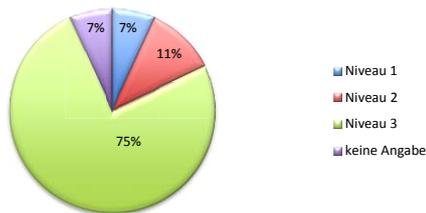
Frage 21 ja

	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	keine Angabe
Personj 1			1	
Personj 2				1
Personj 3			1	
Personj 4			1	
Personj 5			1	
Personj 6			1	
Personj 7	1			
Personj 8			1	
Personj 9			1	
Personj 10			1	
Personj 11			1	
Personj 12			1	
Personj 13	1			
Personj 14			1	
Personj 15			1	
Personj 16			1	
Personj 17			1	
Personj 18			1	
Personj 19			1	
Personj 20			1	
Personj 21			1	
Personj 22	1			
Personj 23			1	
Personj 24			1	
Personj 25			1	
Personj 26			1	
Personj 27			1	
Personj 28			1	
Personj 29			1	
Personj 30			1	
Personj 31		1		
Personj 32		1		
Personj 33			1	
Personj 34			1	
Personj 35		1		
Personj 36			1	
Personj 37			1	
Personj 38			1	
Personj 39				1
Personj 40		1		
Personj 41			1	
Personj 42			1	
Personj 43		1		1
Personj 44				
Personj 45			1	
	3	5	34	3

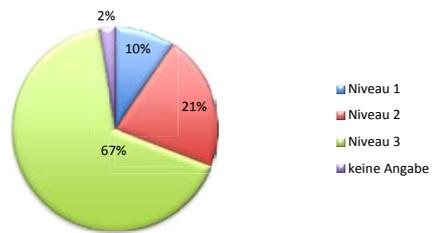
Frage 21 nein

	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	keine Angabe
Personn 1	1			
Personn 2		1		
Personn 3	1			
Personn 4			1	
Personn 5			1	
Personn 6			1	
Personn 7			1	
Personn 8		1		
Personn 9	1			
Personn 10		1		
Personn 11	1			
Personn 12			1	
Personn 13		1		
Personn 14			1	
Personn 15			1	
Personn 16		1		
Personn 17			1	
Personn 18			1	
Personn 19			1	
Personn 20			1	
Personn 21			1	
Personn 22			1	
Personn 23			1	
Personn 24			1	
Personn 25			1	
Personn 26			1	
Personn 27			1	
Personn 28			1	
Personn 29			1	
Personn 30			1	
Personn 31			1	
Personn 32		1		
Personn 33			1	
Personn 34			1	
Personn 35			1	
Personn 36			1	
Personn 37				1
Personn 38			1	
Personn 39		1		
Personn 40		1		
Personn 41		1		
Personn 42			1	
	4	9	28	1

Fragebogen 1 Frage 21



Fragebogen 2 Frage 21



Frage 22 ja

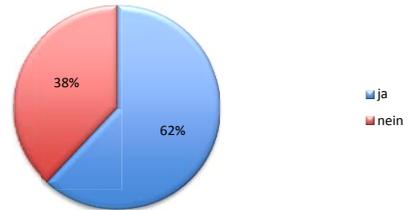
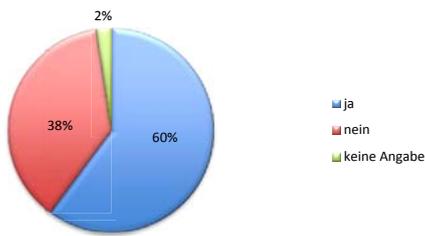
	ja	nein	keine Angabe
Personj 1			1
Personj 2	1		
Personj 3	1		
Personj 4	1		
Personj 5		1	
Personj 6	1		
Personj 7	1		
Personj 8		1	
Personj 9	1		
Personj 10	1		
Personj 11	1		
Personj 12		1	
Personj 13	1		
Personj 14	1		
Personj 15		1	
Personj 16	1		
Personj 17		1	
Personj 18	1		
Personj 19	1		
Personj 20		1	
Personj 21		1	
Personj 22	1		
Personj 23			1
Personj 24	1		
Personj 25	1		
Personj 26	1		
Personj 27	1		
Personj 28	1		
Personj 29	1		
Personj 30		1	
Personj 31	1		
Personj 32	1		
Personj 33		1	
Personj 34		1	
Personj 35		1	
Personj 36		1	
Personj 37	1		
Personj 38	1		
Personj 39		1	
Personj 40		1	
Personj 41	1		
Personj 42	1		
Personj 43	1		
Personj 44		1	
Personj 45		1	
	27	17	1

Frage 22 nein

	ja	nein
Personn 1		1
Personn 2		1
Personn 3		1
Personn 4		1
Personn 5		1
Personn 6		1
Personn 7		1
Personn 8		1
Personn 9		1
Personn 10		1
Personn 11		1
Personn 12		1
Personn 13		1
Personn 14		1
Personn 15		1
Personn 16		1
Personn 17		1
Personn 18		1
Personn 19		1
Personn 20		1
Personn 21		1
Personn 22		1
Personn 23		1
Personn 24		1
Personn 25		1
Personn 26		1
Personn 27		1
Personn 28		1
Personn 29		1
Personn 30		1
Personn 31		1
Personn 32		1
Personn 33		1
Personn 34		1
Personn 35		1
Personn 36		1
Personn 37		1
Personn 38		1
Personn 39		1
Personn 40		1
Personn 41		1
Personn 42		1
	26	16

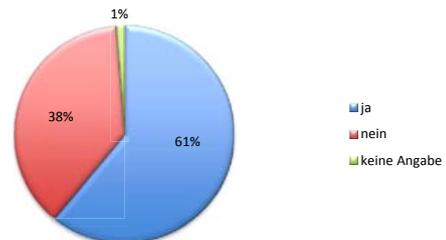
Fragebogen 2 Frage 22

Fragebogen 1 Frage 22



Fragebogen 1 und 2 Frage 22

Frage 22	ja	nein	keine Angabe
MU ja	27	17	1
MU nein	26	16	
	53	33	1



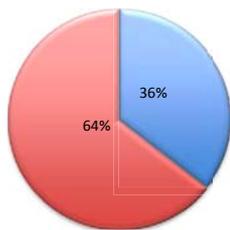
Frage 23 ja

	ja	nein
Personj 1		1
Personj 2		1
Personj 3		1
Personj 4	1	
Personj 5		1
Personj 6		1
Personj 7		1
Personj 8	1	
Personj 9		1
Personj 10	1	
Personj 11	1	
Personj 12	1	
Personj 13	1	
Personj 14		1
Personj 15		1
Personj 16		1
Personj 17		1
Personj 18	1	
Personj 19	1	
Personj 20		1
Personj 21	1	
Personj 22	1	
Personj 23		1
Personj 24		1
Personj 25		1
Personj 26		1
Personj 27	1	
Personj 28		1
Personj 29		1
Personj 30		1
Personj 31		1
Personj 32	1	
Personj 33		1
Personj 34		1
Personj 35	1	
Personj 36		1
Personj 37	1	
Personj 38		1
Personj 39		1
Personj 40	1	
Personj 41	1	
Personj 42		1
Personj 43		1
Personj 44		1
Personj 45		1
	16	29

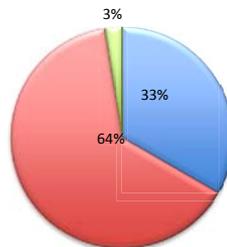
Frage 23 nein

	ja	nein	keine Angabe
Personn 1			1
Personn 2			1
Personn 3			1
Personn 4			1
Personn 5			1
Personn 6		1	
Personn 7		1	
Personn 8			1
Personn 9		1	
Personn 10			1
Personn 11			1
Personn 12			1
Personn 13			1
Personn 14		1	
Personn 15		1	
Personn 16			1
Personn 17		1	
Personn 18		1	
Personn 19			1
Personn 20			1
Personn 21		1	
Personn 22		1	
Personn 23			1
Personn 24			1
Personn 25		1	
Personn 26		1	
Personn 27			1
Personn 28			1
Personn 29			1
Personn 30		1	
Personn 31			1
Personn 32			1
Personn 33			1
Personn 34			1
Personn 35			1
Personn 36			1
Personn 37			1
Personn 38			1
Personn 39		1	
Personn 40			1
Personn 41			1
Personn 42		1	
	14	27	1

Fragebogen 1 Frage 23



Fragebogen 2 Frage 23



■ ja
■ nein

■ ja
■ nein
■ keine Angabe

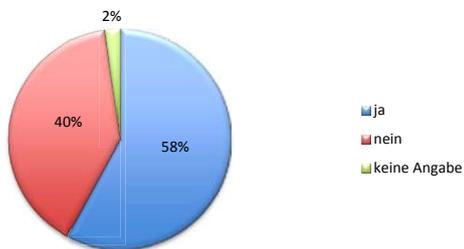
Frage 24 ja

	ja	nein	keine Angabe
Personj 1	1		
Personj 2	1		
Personj 3	1		
Personj 4		1	
Personj 5		1	
Personj 6		1	
Personj 7	1		
Personj 8		1	
Personj 9	1		
Personj 10	1		
Personj 11		1	
Personj 12			1
Personj 13		1	
Personj 14	1		
Personj 15		1	
Personj 16		1	
Personj 17		1	
Personj 18		1	
Personj 19	1		
Personj 20	1		
Personj 21	1		
Personj 22	1		
Personj 23	1		
Personj 24	1		
Personj 25		1	
Personj 26		1	
Personj 27	1		
Personj 28		1	
Personj 29	1		
Personj 30	1		
Personj 31	1		
Personj 32	1		
Personj 33	1		
Personj 34	1		
Personj 35		1	
Personj 36	1		
Personj 37		1	
Personj 38	1		
Personj 39	1		
Personj 40		1	
Personj 41		1	
Personj 42	1		
Personj 43		1	
Personj 44	1		
Personj 45	1		
	26	18	1

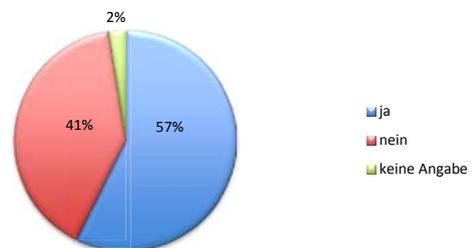
Frage 24 nein

	ja	nein	keine Angabe
Personn 1		1	
Personn 2		1	
Personn 3		1	
Personn 4	1		
Personn 5		1	
Personn 6		1	
Personn 7	1		
Personn 8		1	
Personn 9	1		
Personn 10		1	
Personn 11	1		
Personn 12		1	
Personn 13	1		
Personn 14		1	
Personn 15	1		
Personn 16	1		
Personn 17	1		
Personn 18		1	
Personn 19	1		
Personn 20	1		
Personn 21		1	
Personn 22	1		
Personn 23	1		
Personn 24	1		
Personn 25		1	
Personn 26	1		
Personn 27	1		
Personn 28		1	
Personn 29	1		
Personn 30	1		
Personn 31		1	
Personn 32	1		
Personn 33	1		
Personn 34	1		
Personn 35		1	
Personn 36	1		
Personn 37		1	1
Personn 38	1		
Personn 39		1	
Personn 40	1		
Personn 41	1		
Personn 42		1	
	24	17	1

Fragebogen 1 Frage 24



Fragebogen 2 Frage 24



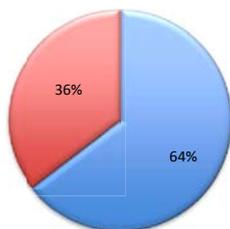
Frage 25 ja

	ja	nein
Personj 1	1	
Personj 2	1	
Personj 3	1	
Personj 4		1
Personj 5		1
Personj 6		1
Personj 7	1	
Personj 8		1
Personj 9	1	
Personj 10	1	
Personj 11	1	
Personj 12	1	
Personj 13		1
Personj 14	1	
Personj 15	1	
Personj 16	1	
Personj 17	1	
Personj 18		1
Personj 19		1
Personj 20		1
Personj 21		1
Personj 22	1	
Personj 23	1	
Personj 24	1	
Personj 25	1	
Personj 26	1	
Personj 27		1
Personj 28		1
Personj 29	1	
Personj 30	1	
Personj 31	1	
Personj 32	1	
Personj 33	1	
Personj 34		1
Personj 35	1	
Personj 36	1	
Personj 37		1
Personj 38	1	
Personj 39		1
Personj 40	1	
Personj 41	1	
Personj 42	1	
Personj 43		1
Personj 44	1	
Personj 45		1
	29	16

Frage 25 nein

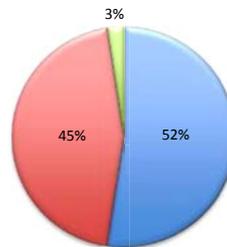
	ja	nein	keine Angabe
Personn 1			1
Personn 2		1	
Personn 3		1	
Personn 4		1	
Personn 5		1	
Personn 6			1
Personn 7			1
Personn 8			1
Personn 9			1
Personn 10			1
Personn 11		1	
Personn 12		1	
Personn 13		1	
Personn 14			1
Personn 15			1
Personn 16			1
Personn 17			1
Personn 18			1
Personn 19			1
Personn 20		1	
Personn 21			1
Personn 22			1
Personn 23		1	
Personn 24			1
Personn 25			1
Personn 26		1	
Personn 27		1	
Personn 28			1
Personn 29		1	
Personn 30		1	
Personn 31		1	
Personn 32		1	
Personn 33		1	
Personn 34		1	
Personn 35		1	
Personn 36		1	
Personn 37			1
Personn 38		1	
Personn 39			1
Personn 40		1	
Personn 41		1	
Personn 42			1
	22	19	1

Fragebogen 1 Frage 25



■ ja
■ nein

Fragebogen 2 Frage 25



■ ja
■ nein
■ keine Angabe

Frage 25a ja

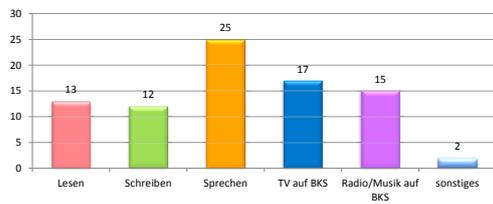
	Lesen	Schreiben	Sprechen	TV auf BKS	Radio/Musik	sonstiges
Personj 1	1	1	1			
Personj 2			1			
Personj 3	1	1	1	1		
Personj 4						
Personj 5						
Personj 6						
Personj 7			1			
Personj 8						
Personj 9			1	1	1	
Personj 10	1				1	
Personj 11	1	1	1	1	1	
Personj 12						
Personj 13						
Personj 14	1	1	1		1	
Personj 15				1		
Personj 16			1	1	1	
Personj 17	1	1	1	1	1	
Personj 18						
Personj 19						
Personj 20						
Personj 21						
Personj 22			1	1	1	
Personj 23	1	1	1		1	
Personj 24	1		1			
Personj 25		1	1			
Personj 26		1	1	1	1	1
Personj 27						
Personj 28						
Personj 29	1	1	1			
Personj 30	1	1	1	1	1	
Personj 31			1			1
Personj 32	1	1	1	1	1	
Personj 33			1	1		
Personj 34						
Personj 35			1			
Personj 36			1	1	1	
Personj 37						
Personj 38			1	1	1	
Personj 39						
Personj 40			1	1	1	
Personj 41			1	1	1	
Personj 42	1		1	1		
Personj 43						
Personj 44	1		1	1		
Personj 45						
	13	12	25	17	15	2

Frage 25 a nein

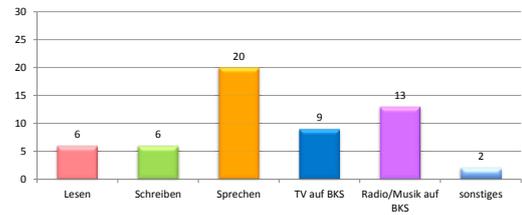
	Lesen	Schreiben	Sprechen	TV auf BKS	Radio/Musik	sonstiges
Personn 1						
Personn 2			1	1	1	1
Personn 3					1	1
Personn 4	1	1	1			1
Personn 5	1	1	1	1	1	1
Personn 6						
Personn 7						
Personn 8						
Personn 9						
Personn 10						
Personn 11			1			1
Personn 12	1	1	1	1	1	1
Personn 13			1			
Personn 14						
Personn 15						
Personn 16						
Personn 17						
Personn 18						
Personn 19						
Personn 20			1			
Personn 21						
Personn 22						
Personn 23			1	1	1	
Personn 24						
Personn 25						
Personn 26			1			1
Personn 27			1			
Personn 28						
Personn 29	1	1		1	1	
Personn 30			1			
Personn 31			1			
Personn 32			1			
Personn 33			1			
Personn 34	1	1	1	1	1	
Personn 35			1			
Personn 36			1	1	1	
Personn 37						
Personn 38	1	1	1	1	1	
Personn 39						
Personn 40				1		
Personn 41				1		1
Personn 42						
	6	6	20	9	13	2

Schule

Fragebogen 1 Frage 25a



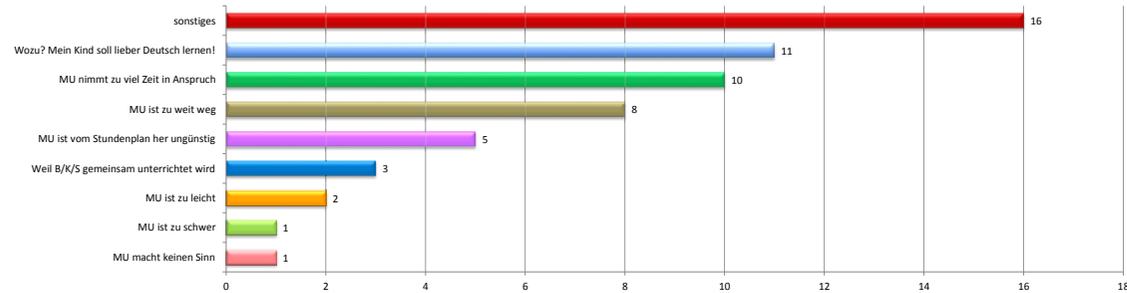
Fragebogen 2 Frage 25a



Frage 26 nein

	MU macht keinen Sinn	MU ist zu schwer	MU ist zu leicht	Weil B/K/S gemeinsam unterrichtet wird	MU ist vom Stundenplan her ungünstig	MU ist zu weit weg	MU nimmt zu viel Zeit in Anspruch	Wozu? Mein Kind soll lieber Deutsch lernen!	sonstiges
Personn 1				1					
Personn 2									1 Privatstunden 2h/Woche
Personn 3									KA
Personn 4									ka
Personn 5							1		
Personn 6							1	1	
Personn 7						1			
Personn 8									KA
Personn 9					1				
Personn 10								1	1 Weil kein richtiges Serbisch gelernt wird
Personn 11			1						
Personn 12							1		1 wird nicht in der Schule angeboten
Personn 13				1					
Personn 14							1		
Personn 15						1			
Personn 16		1							
Personn 17									1 ich wusste nichts davon
Personn 18						1			1 ich möchte nicht, dass mein Kind in eine andere Schule geht
Personn 19					1	1		1	
Personn 20					1			1	
Personn 21									1 Mein Kind kann BKS ausreichend genug, um sich zu verständigen
Personn 22							1		1 Kind hat kein Interesse
Personn 23						1			1 mein Kind hat den MU von der 1-4 Klasse VS besucht, reicht!
Personn 24							1		1 mein Kind hat den MU in der VS 4 Jahre lang besucht
Personn 25									1 kein Interesse des Kindes, besuchte außerdem MU in bulgarisch
Personn 26									1 Kind hat kein Interesse
Personn 27									1 wird in dieser Schule nicht angeboten
Personn 28						1			1 wird in dieser Schule nicht angeboten
Personn 29									1 ich wusste nichts davon, wir sind erst seit einem Jahr in Wien
Personn 30									1 weil ich mein Kind selber unterrichten kann
Personn 31									1 wird in dieser Schule nicht angeboten
Personn 32									1
Personn 33									1
Personn 34									1
Personn 35									KA
Personn 36							1		1
Personn 37									1
Personn 38					1	1			1
Personn 39	1	1		1	1			1	1
Personn 40						1			
Personn 41									1
Personn 42									1
	1	1	2	3	5	8	10	11	16

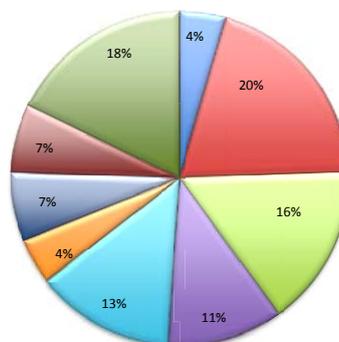
Fragebogen 2 Frage 26



Frage 26 ja

	seit 1 Jahr	seit 2 Jahren	seit 3 Jahren	seit 4 Jahren	seit 5 Jahren	seit 6 Jahren	seit 7 Jahren	seit 8 Jahren	keine Angabe
Personj 1				1					
Personj 2									1
Personj 3					1				
Personj 4		1							
Personj 5						1			
Personj 6		1							
Personj 7									1
Personj 8									1
Personj 9									1
Personj 10		1							
Personj 11								1	
Personj 12				1					
Personj 13				1					
Personj 14		1							
Personj 15			1						
Personj 16							1		
Personj 17				1					
Personj 18								1	
Personj 19			1						
Personj 20			1						
Personj 21			1						
Personj 22			1						
Personj 23					1				
Personj 24		1							
Personj 25					1				
Personj 26		1							
Personj 27		1							
Personj 28		1							
Personj 29							1		
Personj 30				1					
Personj 31					1				
Personj 32					1				
Personj 33									1
Personj 34	1								
Personj 35			1						
Personj 36			1						
Personj 37								1	
Personj 38							1		
Personj 39	1								
Personj 40									1
Personj 41					1				
Personj 42									1
Personj 43		1							
Personj 44									1
Personj 45							1		
	2	9	7	5	6	2	3	3	8

Fragebogen 1 Frage 26a



■ seit 1 Jahr ■ seit 2 Jahren ■ seit 3 Jahren ■ seit 4 Jahren ■ seit 5 Jahren ■ seit 6 Jahren ■ seit 7 Jahren ■ seit 8 Jahren ■ keine Angabe

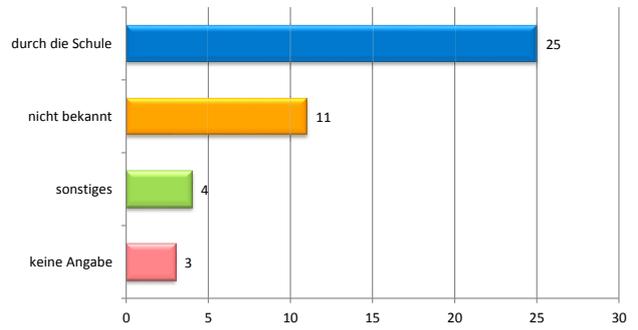
Frage 27 nein

	keine Angabe	sonstiges	nicht bekannt	durch die Schule
Personn 1				1
Personn 2	1			
Personn 3				1
Personn 4				1
Personn 5				1
Personn 6				1
Personn 7				1
Personn 8			1	
Personn 9			1	
Personn 10		1		
Personn 11	1			
Personn 12			1	
Personn 13				1
Personn 14			1	
Personn 15			1	
Personn 16				1
Personn 17			1	
Personn 18				1
Personn 19		1		1
Personn 20				1
Personn 21				1
Personn 22				1
Personn 23				1
Personn 24				1
Personn 25				1
Personn 26				1
Personn 27		1		
Personn 28				1
Personn 29				1
Personn 30				1
Personn 31			1	
Personn 32			1	
Personn 33			1	
Personn 34	1			
Personn 35				1
Personn 36		1		
Personn 37			1	
Personn 38				1
Personn 39			1	
Personn 40				1
Personn 41				1
Personn 42				1
	3	4	11	25

Freunde

frühere Schule

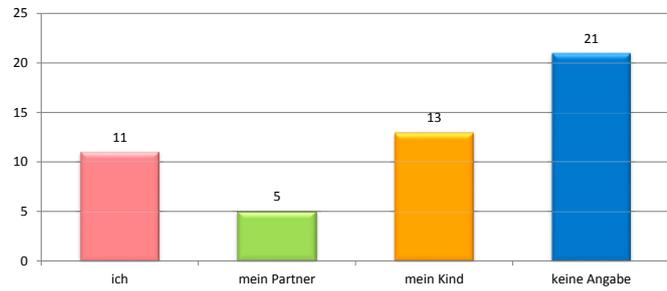
Fragebogen 2 Frage 27



Frage 27a, nein

	ich	mein Partner	mein Kind	keine Angabe
Personn 1	1			
Personn 2				1
Personn 3				1
Personn 4				1
Personn 5			1	
Personn 6	1	1	1	
Personn 7				1
Personn 8				1
Personn 9				1
Personn 10			1	
Personn 11				1
Personn 12				1
Personn 13				1
Personn 14				1
Personn 15				1
Personn 16	1			
Personn 17				1
Personn 18	1			
Personn 19				1
Personn 20	1		1	
Personn 21			1	
Personn 22			1	
Personn 23			1	
Personn 24			1	
Personn 25			1	
Personn 26			1	
Personn 27				1
Personn 28	1	1		
Personn 29				1
Personn 30	1			
Personn 31				1
Personn 32	1	1		
Personn 33	1	1		
Personn 34	1		1	
Personn 35				1
Personn 36		1	1	
Personn 37				1
Personn 38				1
Personn 39			1	
Personn 40				1
Personn 41	1			
Personn 42				1
	11	5	13	21

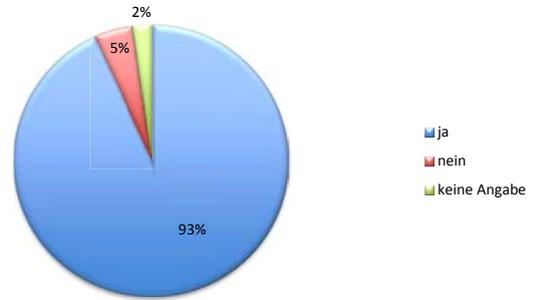
Fragebogen 2 Frage 27a



Frage 28 ja

	ja	nein	keine Angabe
Personj 1	1		
Personj 2		1	
Personj 3	1		
Personj 4	1		
Personj 5	1		
Personj 6	1		
Personj 7	1		
Personj 8			1
Personj 9	1		
Personj 10	1		
Personj 11	1		
Personj 12	1		
Personj 13	1		
Personj 14	1		
Personj 15	1		
Personj 16	1		
Personj 17	1		
Personj 18	1		
Personj 19	1		
Personj 20	1		
Personj 21	1		
Personj 22		1	
Personj 23	1		
Personj 24	1		
Personj 25	1		
Personj 26	1		
Personj 27	1		
Personj 28	1		
Personj 29	1		
Personj 30	1		
Personj 31	1		
Personj 32	1		
Personj 33	1		
Personj 34	1		
Personj 35	1		
Personj 36	1		
Personj 37	1		
Personj 38	1		
Personj 39	1		
Personj 40	1		
Personj 41	1		
Personj 42	1		
Personj 43	1		
Personj 44	1		
Personj 45	1		
	42	2	1

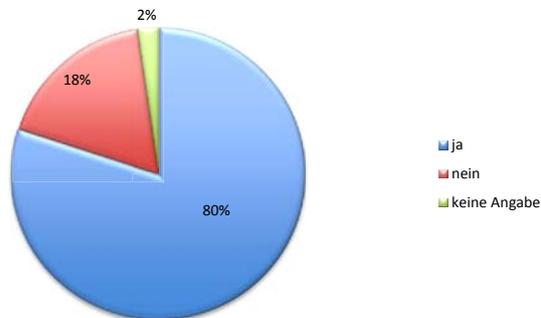
Fragebogen 1 Frage 28



Frage 29 ja

	ja	nein	keine Angabe
Personj 1	1		
Personj 2		1	
Personj 3	1		
Personj 4		1	
Personj 5		1	
Personj 6	1		
Personj 7			1
Personj 8	1		
Personj 9	1		
Personj 10	1		
Personj 11	1		
Personj 12	1		
Personj 13	1		
Personj 14	1		
Personj 15	1		
Personj 16		1	
Personj 17	1		
Personj 18	1		
Personj 19	1		
Personj 20	1		
Personj 21	1		
Personj 22	1		
Personj 23	1		
Personj 24	1		
Personj 25	1		
Personj 26	1		
Personj 27	1		
Personj 28	1		
Personj 29		1	
Personj 30	1		
Personj 31	1		
Personj 32	1		
Personj 33	1		
Personj 34	1		
Personj 35	1		
Personj 36		1	
Personj 37	1		
Personj 38	1		
Personj 39	1		
Personj 40		1	
Personj 41	1		
Personj 42	1		
Personj 43	1		
Personj 44	1		
Personj 45		1	
	36	8	1

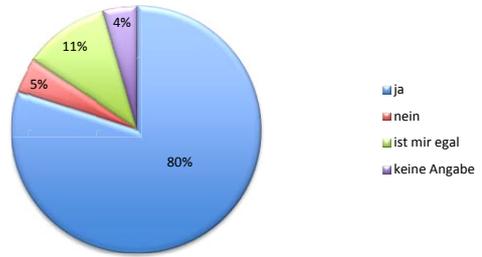
Fragebogen 1 Frage 29



Frage 30 ja

	ja	nein	ist mir egal	keine Angabe
Personj 1	1			
Personj 2		1		
Personj 3	1			
Personj 4			1	
Personj 5			1	
Personj 6		1		
Personj 7				1
Personj 8	1			
Personj 9	1			
Personj 10	1			
Personj 11	1			
Personj 12	1			
Personj 13			1	
Personj 14	1			
Personj 15	1			
Personj 16	1			
Personj 17	1			
Personj 18	1			
Personj 19	1			
Personj 20	1			
Personj 21			1	
Personj 22	1			
Personj 23	1			
Personj 24	1			
Personj 25	1			
Personj 26	1			
Personj 27	1			
Personj 28	1			
Personj 29	1			
Personj 30	1			
Personj 31	1			
Personj 32	1			
Personj 33			1	
Personj 34	1			
Personj 35	1			
Personj 36	1			
Personj 37	1			
Personj 38	1			
Personj 39	1			
Personj 40	1			
Personj 41	1			
Personj 42	1			
Personj 43	1			
Personj 44				1
Personj 45	1			
	36	2	5	2

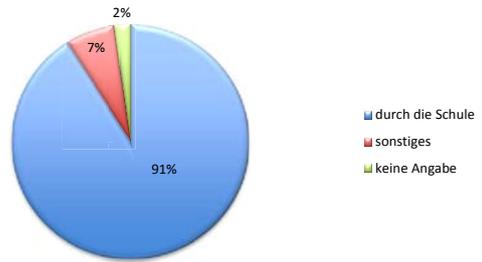
Fragebogen 1 Frage 30



Frage 31 ja

	durch die Sch	sonstiges	keine Angabe	
Personj 1	1			
Personj 2	1			
Personj 3	1			
Personj 4	1			
Personj 5	1			
Personj 6	1			
Personj 7				1
Personj 8	1			
Personj 9	1			
Personj 10	1			
Personj 11	1			
Personj 12	1			
Personj 13	1			
Personj 14	1			
Personj 15	1			
Personj 16	1			
Personj 17	1			
Personj 18	1			
Personj 19	1			
Personj 20	1			
Personj 21	1			
Personj 22		1		Freunde
Personj 23	1			
Personj 24	1			
Personj 25	1			
Personj 26	1			Tag d. o. T.
Personj 27	1			
Personj 28	1			
Personj 29	1			
Personj 30	1			
Personj 31		1		direkte Suche
Personj 32	1			
Personj 33	1			
Personj 34	1			
Personj 35	1			
Personj 36	1			
Personj 37	1			
Personj 38	1			
Personj 39	1			
Personj 40	1			
Personj 41	1			
Personj 42	1			
Personj 43	1			
Personj 44	1			
Personj 45			1	Bekannte
	41	3	1	

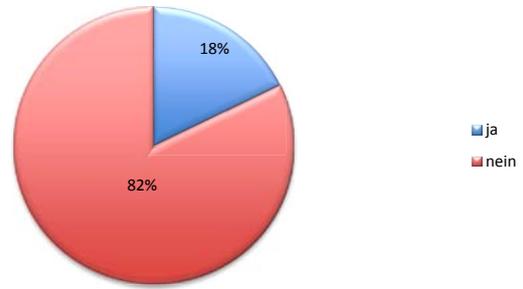
Fragebogen 1 Frage 31



Frage 32 ja

	ja	nein
Personj 1		1
Personj 2		1
Personj 3		1
Personj 4		1
Personj 5		1
Personj 6		1
Personj 7		1
Personj 8		1
Personj 9		1
Personj 10		1
Personj 11		1
Personj 12		1
Personj 13		1
Personj 14		1
Personj 15		1
Personj 16		1
Personj 17		1
Personj 18		1
Personj 19		1
Personj 20	1	
Personj 21		1
Personj 22	1	
Personj 23		1
Personj 24		1
Personj 25		1
Personj 26		1
Personj 27		1
Personj 28	1	
Personj 29		1
Personj 30	1	
Personj 31	1	
Personj 32		1
Personj 33	1	
Personj 34	1	
Personj 35		1
Personj 36		1
Personj 37		1
Personj 38		1
Personj 39		1
Personj 40		1
Personj 41		1
Personj 42		1
Personj 43		1
Personj 44		1
Personj 45	1	

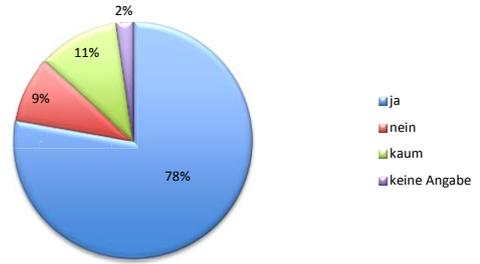
Fragebogen 1 Frage 32



Frage 33 ja

	ja	nein	kaum	keine Angabe
Personj 1	1			
Personj 2			1	
Personj 3	1			
Personj 4	1			
Personj 5			1	
Personj 6			1	
Personj 7	1			
Personj 8	1			
Personj 9			1	
Personj 10			1	
Personj 11	1			
Personj 12	1			
Personj 13			1	
Personj 14			1	
Personj 15	1			
Personj 16	1			
Personj 17	1			
Personj 18	1			
Personj 19	1			
Personj 20	1			
Personj 21	1			
Personj 22	1			
Personj 23	1			
Personj 24	1			
Personj 25	1			
Personj 26	1			
Personj 27	1			
Personj 28	1			
Personj 29	1			
Personj 30	1			
Personj 31	1			
Personj 32	1			
Personj 33	1			
Personj 34	1			
Personj 35	1			
Personj 36	1			
Personj 37			1	
Personj 38				1
Personj 39	1			
Personj 40	1			
Personj 41	1			
Personj 42	1			
Personj 43	1			
Personj 44			1	
Personj 45	1			
	35	4	5	1

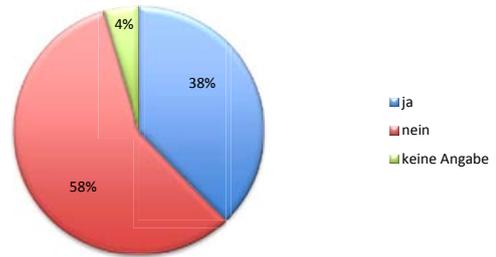
Fragebogen 1 Frage 33



Frage 34 ja

	ja	nein	keine Angabe
Personj 1			1
Personj 2		1	
Personj 3		1	
Personj 4		1	
Personj 5	1		
Personj 6	1		
Personj 7		1	
Personj 8	1		
Personj 9		1	
Personj 10	1		
Personj 11	1		
Personj 12		1	
Personj 13		1	
Personj 14		1	
Personj 15		1	
Personj 16		1	
Personj 17		1	
Personj 18	1		
Personj 19	1		
Personj 20	1		
Personj 21		1	
Personj 22		1	
Personj 23	1		
Personj 24	1		
Personj 25	1		
Personj 26	1		
Personj 27	1		
Personj 28	1		
Personj 29	1		
Personj 30	1		
Personj 31	1		
Personj 32		1	
Personj 33		1	
Personj 34		1	
Personj 35		1	
Personj 36		1	
Personj 37		1	
Personj 38		1	
Personj 39		1	
Personj 40		1	
Personj 41		1	
Personj 42		1	
Personj 43		1	
Personj 44			1
Personj 45		1	
	17	26	2

Fragebogen 1 Frage 34

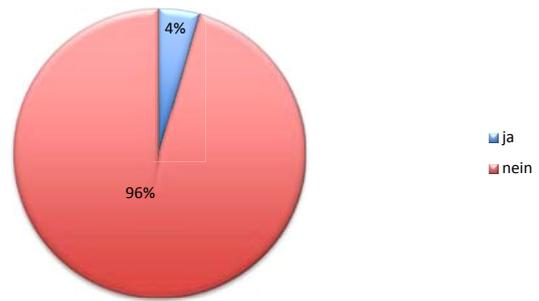


Frage 35 ja

	ja	nein
Personj 1		1
Personj 2	1	
Personj 3		1
Personj 4		1
Personj 5		1
Personj 6	1	
Personj 7		1
Personj 8		1
Personj 9		1
Personj 10		1
Personj 11		1
Personj 12		1
Personj 13		1
Personj 14		1
Personj 15		1
Personj 16		1
Personj 17		1
Personj 18		1
Personj 19		1
Personj 20		1
Personj 21		1
Personj 22		1
Personj 23		1
Personj 24		1
Personj 25		1
Personj 26		1
Personj 27		1
Personj 28		1
Personj 29		1
Personj 30		1
Personj 31		1
Personj 32		1
Personj 33		1
Personj 34		1
Personj 35		1
Personj 36		1
Personj 37		1
Personj 38		1
Personj 39		1
Personj 40		1
Personj 41		1
Personj 42		1
Personj 43		1
Personj 44		1
Personj 45		1

Das Kind kann sich nicht auf Deutsch konzentrieren, es mischt alles zusammen.

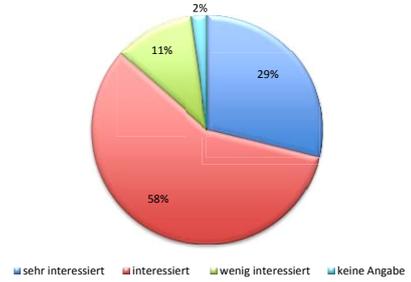
Fragebogen 1 Frage 35



Frage 36 ja

	sehr interess	interessiert	wenig interes	überhaupt ni	keine Angabe
Personj 1		1			
Personj 2			1		
Personj 3	1				
Personj 4			1		
Personj 5			1		
Personj 6		1			
Personj 7		1			
Personj 8					1
Personj 9		1			
Personj 10			1		
Personj 11		1			
Personj 12		1			
Personj 13			1		
Personj 14		1			
Personj 15	1				
Personj 16	1				
Personj 17	1				
Personj 18		1			
Personj 19		1			
Personj 20		1			
Personj 21		1			
Personj 22		1			
Personj 23	1				
Personj 24		1			
Personj 25		1			
Personj 26		1			
Personj 27	1				
Personj 28		1			
Personj 29	1				
Personj 30	1				
Personj 31		1			
Personj 32	1				
Personj 33		1			
Personj 34		1			
Personj 35	1				
Personj 36	1				
Personj 37		1			
Personj 38		1			
Personj 39	1				
Personj 40	1				
Personj 41		1			
Personj 42		1			
Personj 43		1			
Personj 44		1			
Personj 45		1			
	13	26	5	0	1

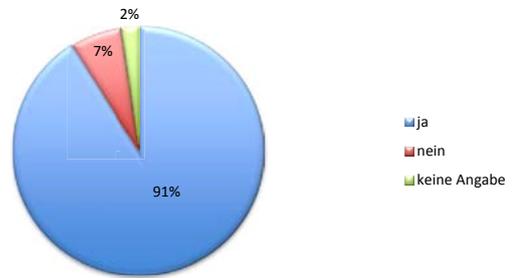
Fragebogen 1 Frage 36



Frage 37 ja

	ja	nein	keine Angabe
Personj 1	1		
Personj 2		1	
Personj 3	1		
Personj 4	1		
Personj 5	1		
Personj 6	1		
Personj 7		1	
Personj 8			1
Personj 9	1		
Personj 10	1		
Personj 11	1		
Personj 12	1		
Personj 13	1		
Personj 14	1		
Personj 15	1		
Personj 16	1		
Personj 17	1		
Personj 18	1		
Personj 19	1		
Personj 20	1		
Personj 21	1		
Personj 22	1		
Personj 23	1		
Personj 24	1		
Personj 25	1		
Personj 26	1		
Personj 27	1		
Personj 28	1		
Personj 29	1		
Personj 30	1		
Personj 31	1		
Personj 32	1		
Personj 33	1		
Personj 34	1		
Personj 35	1		
Personj 36	1		
Personj 37	1		
Personj 38	1		
Personj 39	1		
Personj 40	1		
Personj 41	1		
Personj 42	1		
Personj 43	1		
Personj 44	1		
Personj 45		1	
	41	3	1

Fragebogen 1 Frage 37



Frau
Suhail Stizinin
Per e-mail

Ihr Zeichen,	Unser Zeichen/GZ	BearbeiterIn	TEL 525 25	Datum
Ihre Nachricht	000.029/0030-kanz0/2012	Mag. Dr. Arno Langmeier office@ssr-wien.gv.at	DW 77033 FAX 9977033	13.12.2012

Betrifft: Erhebung im Rahmen Ihrer Diplomarbeit

Sehr geehrte Frau Stizinin!

Auf Grund Ihres Ansuchens erteilt Ihnen der Stadtschulrat für Wien gemäß § 46 Absatz 2 Schulunterrichtsgesetz die Genehmigung, eine Genehmigung, im Rahmen Ihrer Diplomarbeit eine Erhebung mit dem Arbeitstitel „Muttersprachlicher Unterricht B/K/S“ an den Schulen durchzuführen.

Es wird darauf hingewiesen, dass das Einvernehmen mit den zuständigen Direktionen herzustellen ist und hinsichtlich der Mitarbeit von LehrerInnen der unbedingte Nachweis der Freiwilligkeit vorliegen muss.

Die Ergebnisse unterliegen der Anonymität und dürfen nur für das Forschungsprojekt Verwendung finden.

Der Stadtschulrat für Wien ersucht um Zusendung eines Exemplars Ihrer Studie nach Fertigstellung zu obiger Geschäftszahl.

Mit freundlichen Grüßen
Für die Amtsführende Präsidentin:

Mag. Dr. Arno Langmeier eh.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Titel: Bachelor of Arts
Name: Suhal Stizanin



Schulbildung

BORG Wien 15
Henriettenplatz 6
1150 Wien

2002–2006

Universität Wien:

Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation
(Deutsch/Englisch/Bosnisch-Kroatisch-Serbisch) 2006 - 2011

Diplomstudium Slawistik
(Bosnisch-Kroatisch-Serbisch/Polnisch) seit SS 2008

Bachelorstudium Orientalistik
(Türkisch) 2010 - 2012

Masterstudium Übersetzen
(Deutsch/Bosnisch-Kroatisch-Serbisch/Englisch) seit WS 2011

Berufserfahrung:

September 2012 – Jänner 2012 Lernhelferin im Romano Centro

Übersetzungen für das Projekt voXmi (Voneinander und miteinander Sprachen lernen und erleben) des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Seit Oktober 2012 – Übersetzungspraktikum/Untertitelung für den Community Sender „Okto“

Auslandserfahrung:

1. Februar 2012 – 30. Juni 2012 Auslandssemester in Belgrad